

Apocrypha:

Das sind Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind.

Das Buch Judith.

Das 1 Capitel.

Von der Stadt Gebatana; Nebucadnezars Sieg wider Arphaxad; seinem Hochmuth und Zorn.

Arphaxad, der Meder König, hatte viel Land und Leute unter sich gebracht; und bauete eine große gewaltige Stadt, die nannte er Gebatana.

2. Ihre Mauern machte er aus eitel Werkstücken, siebenzig Ellen hoch, und dreszig Ellen dick.

3. Ihre Thürme aber machte er hundert Ellen hoch,

4. Und zwanzig Ellen dick ins Gevierte.

5. Und der Stadt Thore machte er so hoch als Thürme; und tröchte auf seine Macht und große Heerskraft.

6. Nebucadnezar aber, der König von Assyrien, regierete in der großen Stadt Ninive, und stritte im zwölften Jahr seines Königreichs wider den Arphaxad. Und die Völker, die am Wasser Eurhrat, Tigris und Hydaspes wohneten, halfen ihm; und schlug ihn im großen Felde, Kagau genannt, welches vor Zeiten gewesen war* Arioch, des Königs zu Elassar.

* 1 Mos. 14, 1.

7. Da ward das Reich Nebucadnezars mächtig, und sein Herz stolz; und sandte Botschaften zu allen, die da wohneten in Cilicien, Damascus, auf dem Libanon,

8. Carmel und in Kedar; auch zu denen in Galiläa und auf dem großen Felde Esdrelom;

9. Und zu allen, die da waren in Samaria, und jenseit des Jordans, bis gen Jerusalem; auch in das ganze Land Gesem, bis an das Gebirge des Mohrenlandes.

10. Zu denen allen sandte Nebucadnezar, der König von Assyrien, Botschaften. Aber sie schlugen es ihm alle ab, und ließen die Boten mit Schanden wieder heimziehen.

11. Da ward der König Nebucadnezar sehr zornig wider alle diese Länder, und schwur bey seinem Königsstuhl und Reiche, daß er sich an allen diesen Ländern rächen wollte.

Das 2 Capitel.

Nebucadnezars starke Kriegsrüstung durch Holofernes wider die ausländischen Völker.

Im dreszehnten Jahr Nebucadnezars, des Königs, am zwen und zwanzigsten Tage des ersten Monats, ward gerathschlaget im Hause Nebucadnezars, des Königs von Assyrien, daß er sich wollte* rächen.

* c. 1, 11.

2. Und er forderte alle seine Rätthe, Fürsten und Hauptleute,

3. Und rathschlagte heimlich mit ihnen, und hielt ihnen vor, wie er gedachte alle diese Länder unter sein Reich zu bringen.

4. Da solches ihnen alten wohl gefiel; forderte der König Nebucadnezar Holofernes, seinen Feldhauptmann, und sprach:

5. Ziehe aus wider alle Reiche, die gegen Abend liegen, und sonderlich wider die, so mein Gebot verachtet haben.

6. Du sollst keines Reichs verschonen, und alle veste Städte sollst du mir unterthänig machen.

7. Da forderte Holofernes die Hauptleute und die Obersten des assyrischen Kriegesvolks; und rüstete das Volk zum Kriege, wie ihm der König geboten hatte; * hundert und zwanzig tausend zu Fuß, und zwölf tausend Schützen zu Ros.

* c. 7, 2.

8. Und er ließ alles sein Kriegsvolk vor ihm hinziehen, mit unzähligen Cameelen, großem Vorrath, dazu mit Ochsen und Schafen ohne Zahl für sein Volk;

9. Und ließ aus ganz Syrien Korn zuführen zu seinem Zug.

M m m 3

10. Gold

10. Gold und Geld aber nahm er aus der Maassen viel mit sich aus des Königs Kammer.

11. Und zog also fort mit dem ganzen Heer, mit Wagen, Reutern und Schützen, welche den Erdboden bedeckten wie Heuschrecken.

12. Da er nun über die Grenze des assyrischen Landes gezogen war: kam er zu dem großen Gebirge Ange, an der linken Seite Ciliciens, und eroberte alle ihre Flecken und festen Städte.

13. Und zerstörte Melothi, eine berühmte Stadt, und beraubete alle Leute in Tharsis, und die Kinder Ismael, die da wohnten gegen der Wüste und gegen Mittag des Landes Chellon.

14. Er zog auch über den Phrath, und kam in Mesopotamien, und zerstörte alle hohe Städte, die er fand, vom Bach Niamre an bis an das Meer.

15. Und nahm die Grenzen ein, von Cilicien an bis an die Grenze Joppe, die gegen Mittag liegen.

16. Und führte auch weg die Kinder Midian, und raubete alles ihr Gut; und schlug alle, die ihm widerstrebten, mit der Schärfe des Schwerdts.

17. Darnach reisete er hinab in das Land Damascus, in der Ernte; und verbrannte alles ihr Getreide, und ließ niederhauen alle Bäume und Weinberge.

18. Und das ganze Land * fürchtete sich vor ihm. * c. 4, 1.

Das 3 Capitel.

Holofernes Sieg über die ausländischen Könige.

1. **D**a schickten die Könige und Fürsten von Syrien, Mesopotamien, Syrien Sobal, Lybien und Cilicien, ihre Botschaften aus allen Städten und Ländern. Die kamen zu Holofernes, und sprachen:

2. Wende deinen Zorn von uns;

3. Denn es ist besser, daß wir Nebucadnezar, dem großen Könige, dienen, und dir gehorsam seyn, und lebendig bleiben, denn daß wir umkommen und gewinnen gleichwohl nichts.

4. Alle unsere Städte, Güter, Berge, Hügel, Aecker, Ochsen, Schafe, Ziegen, Kasse und Cameele, und was wir nur haben, dazu auch unser Gesinde, ist * alles dein; schaffe damit, was du willst. * 1 Kdn. 20, 4.

5. Ja auch wir, samt unsern Kindern sind deine Knechte. Komm zu uns, und sey unser gnädiger Herr, und brauche unsern Dienstes, wie dir gefällt.

6. Da zog Holofernes vom Gebirge herab mit dem ganzen Kriegsvolk, und nahm die festen Städte und das ganze Land ein.

7. Und las da Knechte aus, das beste Volk, das er unter ihnen fand.

8. Davon erschrafen alle Lande so sehr, daß die Regenten und Vornehmsten aus allen Städten samt dem Volk ihm entgegen kamen, und nahmen ihn an mit Kränzen, Kerzen, Reigen, Pauken und Pfeifen,

9. Und konnten dennoch mit solcher Ehre keine Gnade erlangen;

10. Denn er zerbrach ihre Städte, und hauete ihre Haine um.

11. Denn Nebucadnezar, der König, hatte ihm geboten, daß er alle Götter in den Ländern vertilgen sollte, auf daß alle Völker, die Holofernes bezwingen würde, ihn allein für Gott priesen.

12. Da er nun Syrien Sobal, Apamea und Mesopotamien durchzogen hatte, kam er zu den Edomitern ins Land Gaba, und nahm ihre Städte ein, und lag allda dreißig Tage lang. Indeß forderte er sein Kriegsvolk alles zusammen.

Das 4 Capitel.

Geistliche und geistliche Schutzwehr derer zu Bethulien.

1. **D**a die Kinder Israhel, die im Lande Juda wohnten, solches hörten; * fürchteten sie sich sehr vor ihm, * c. 2, 18.

2. Und Zittern und Schrecken kam sie an: denn sie besorgten sich, er möchte der Stadt Jerusalem und dem Tempel des Herrn auch so thun, wie er den andern Städten, und ihren Hüttenhäusern gethan hatte.

3. Darum sandten sie in das ganze Land Samaria umher bis an Jericho, und besetzten die Bestungen auf den Bergen.

4. Und machten Mauern um ihre Flecken, und schafften Vorrath zum Kriege.

5. Und der Priester Jozakim schrieb zu allen, so gegen Esdrelom wohnten, das ist, gegen dem großen Felde bey Dothaim, und zu allen, da die Feinde möchten durchkommen, daß sie die Klippen am Gebirge gegen Jerusalem sollten verwahren.

6. Und

6. Und die Kinder Israel thaten, wie ihnen Jozakim, des HERRN Priester, befohlen hatte.

7. Und alles Volk schrie mit Ernst zum HERRN, und sie und ihre Weiber demüthigten sich mit * Fasten und Beten.

* Jon. 3, 5, f.

8. Die Priester aber zogen Säcke an, und die Kinder lagen vor dem Tempel des HERRN, und des HERRN Altar bedeckte man mit einem Sack.

9. Und sie schrieken zum HERRN, dem Gott Israels, einmüthiglich, daß ihre Kinder und Weiber nicht weggeführt, ihre Städte nicht zerstöhret, ihr Heiligthum nicht verunreiniget, und sie von den Heiden nicht geschändet würden.

10. Und Jozakim, der Hohenpriester des HERRN ging umher, vermahnete das ganze Volk Israel,

11. Und sprach: Ihr sollt ja wissen, daß der HERR euer Gebet erhören wird, so ihr nicht ablasset mit Fasten und Beten vor dem HERRN.

12. Gedenket an Mose, den Diener des HERRN, der nicht mit dem Schwerdt, sondern * mit heiligem Gebet den Amalek schlug, der sich auf seine Kraft und Macht, auf sein Heer, Schild, Wagen und Reuter verließ.

* 2 Mos. 17, 11.

13. So soll es auch gehen allen Feinden Israels, so ihr euch also bessert, wie ihr angefangen habt.

14. Nach solcher Vermahnung baten sie den HERRN, und blieben vor dem HERRN, also, daß auch die Priester in Säcken gingen, und Asche auf dem Haupt hatten, und also Brandopfer dem HERRN aufrichteten; und baten alle den HERRN von ganzem Herzen, daß er sein Volk Israel besuchen wollte.

Das 5 Capitel.

Holofernes erkundiget von Achior, wie es um die Israeliten beschaffen sey.

1. Und es ward dem Holofernes, dem Feldhauptmann von Assyrien, angesetzt, daß die Kinder Israel sich rüsteten, und sich wehren wollten, und wie sie die Klippen am Gebirge eingenommen hätten. Da ergrimmete Holofernes, und forderte alle Obersten und Hauptleute der Moabiter und Ammoniter, und sprach zu ihnen:

2. Saget an, was ist dis für ein Volk,

das im Gebirge wohnet? Was haben sie für große Städte? Was vermögen sie? Und was für Kriegsvoß und Könige haben sie? Daß sie allein vor allen andern im Morgenlande uns verachten, und sind uns nicht * entgegen gegangen, daß sie uns annehmen mit Frieden? * c. 3, 8.

3. Da * antwortete Achior, der Oberste aller Kinder Ammon, und sprach:

* c. 13, 26.

4. Mein Herr, willst du es gerne hören, so will ich dir die Wahrheit sagen, was dis für ein Volk sey, das im Gebirge wohnet, und dir nicht lügen.

5. Dis Volk ist aus Chaldäa hergekommen.

6. Und hat erstlich in * Mesopotamien gewohnet: denn sie wollten nicht folgen den Göttern ihrer Väter in Chaldäa.

* Apost. 7, 2.

7. Darum verließen sie die Sitten ihrer Väter, welche viele Götter hatten, auf daß sie dem einigen Gott des Himmels dienen möchten, welcher ihnen auch gebot zu ziehen von dannen, und zu wohnen in Haran.

8. Da nun in allen den Ländern theure Zeit war, reifeten sie hinab in Egyptenland. Da ist ihrer in vier hundert Jahren so viel geworden, daß man sie nicht zählen konnte.

9. Da aber der König in Egypten sie * beschwerete mit Erde führen und Ziegel machen, seine Städte, u bauen; riefen sie zu ihrem HERRN, der selug ganz Egypten mit mancherlen Plage. * 2 Mos. 1, 10, f.

10. Da nun die * Egypter sie von sich ausgestoßen hatten, und die Plage von ihnen abließ, und wollten sie wieder fangen, und zu Dienst ins Land führen; that ihnen Gott des Himmels das Meer auf, also, daß das Wasser auf beiden Seiten vest stand, wie eine Mauer; und sie gingen trocknes Fußes auf des Meeres Grund, und kamen davon. * 2 Mos. 12, 33.

11. Da aber die Egypter ihnen mit ihrem ganzen Heer nacheileten, wurden * sie alle ersäuft im Meer, also, daß auch nicht einer wäre überblieben, der es hätte können nachsagen. * 2 Mos. 14, 28.

12. Und da dis Volk aus dem rothen Meer kam, lagerte es sich in der Wüste des Berges Sina, da zuvor kein Mensch wohnen, noch sich enthalten konnte.

13. Da * ward das bittere Wasser süß,

daß sie es trinken konnten, und 4 frigten Brodt vom Himmel vierzig Jahre lang,
2 Mos. 15, 25. 12 Mos. 16, 35.

14. Und wo sie zogen ohne Bogen, Pfeil, Schild und Schwerdt; da stritte Gott für sie, und siegete.

15. Und niemand konnte diesem Volk Schaden thun, ohne allein wenn es abwich von den Geboten des Herrn, seines Gottes.

16. Denn so oft sie außer ihrem Gott einen andern anbeteten, wurden sie erschlagen und weggeführt mit allen Schanden.

17. So oft aber sie es reuete, daß sie abgewichen waren von den Geboten ihres Gottes, gab ihnen der Gott des Himmels wiederum Sieg wider ihre Feinde.

18. Darum vertilgten sie der Cananiter Könige, den Jebusiter, den Pheresiter, den Hethiter, den Heviter, den Amoriter, und alle Gewaltige zu Hesbon; und nahmen ihr Land und Städte ein; *Jos. 12, 7. f.

19. Und ging ihnen wohl, so lange sie sich nicht versündigten an ihrem Gott. Denn ihr *Gott haßet das Unrecht.
* Ps. 5, 5.

20. Sie sind auch vor diesen Zeiten oft vertrieben von vielen Völkern, und weggeführt in fremde Länder, darum, daß sie abgewichen waren von dem Gebot, das ihnen Gott gegeben hatte, daß sie darinnen wandeln sollten.

21. Aber sie sind neulich wieder gekommen aus dem Elend, darinnen sie waren, nachdem sie sich wieder befehret haben zum Herrn, ihrem Gott; und haben sich wieder gesetzt in diesem Gebirge, und wohnen wiederum zu Jerusalem, da ihr Heiligthum ist.

22. Darum, mein Herr, laß forschen, ob sich dis Volk versündigt hat an ihrem Gott; so wollen wir hinauf ziehen; und ihr Gott wird sie dir gewislich in die Hände geben, daß du sie bezwingest.

23. Haben sie sich aber nicht versündigt an ihrem Gott, so schaffen wir nichts wider sie: denn ihr *Gott wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem ganzen Lande. *c. 6, 2.

24. Da Achior solches geredet hatte; wurden alle Hauptleute des Holofernes zornig, und gedachten ihn zu tödten, und sprachen unter einander:

25. Wer ist dieser, der solches sagen

darf, daß die Kinder Israel sich sollten erwehren wider den König Nebucadnezar, und sein Kriegsvolk? Sind es doch eitel nackte Leute und keine Krieger.

26. Daß aber Achior sehe, daß er gelogen habe, so laßt uns hinauf ziehen; und wenn wir ihre besten Leute fangen, so wollen wir Achior mit ihnen erstechen lassen, auf daß alle Völker inne werden, daß Nebucadnezar ein *Gott des Landes sey, und kein anderer. *c. 3, 11. c. 6, 2.

Das 6 Capitel.

Achior wird gen Bethulien gebracht.

1. **D**arnach ergrimmete *Holofernes auch über den Achior, und sprach:
* c. 13, 27.

2. Wie darfst du uns weisagen, daß *das Volk Israel solle von seinem Gott Schutz haben? Wenn wir sie aber nun schlagen, wie einen einigen Menschen: so wirst du sehen, daß kein anderer Gott ist, denn allein Nebucadnezar; und dann sollst du auch durch der Uffyrer Schwerdt mit ihnen erstochen werden, und ganz Israel soll mit dir unkommen. So wirst du dann inne werden, daß Nebucadnezar ein Herr sey aller Welt,
* c. 5, 22. 23.

3. Wenn du mit meinem Schwerdt erstochen wirst, und liegst unter den Erstochenen Israels, und mußt sterben und verderben.

4. Meinst du aber, daß deine Weisagung gewis ist; so darfst du nicht erschrecken noch erblassen.

5. Wie es ihnen gehen wird, so soll es dir auch gehen; denn ich will dich jetzt zu ihnen schicken, daß ich dich mit ihnen strafe.

6. Da befahl Holofernes seinen Knechten, daß sie Achior greifen sollten, und hinein gen Bethulien führen, in die Hände der Kinder Israel.

7. Und die Knechte Holofernes griffen ihn. Und da sie über das Blachfeld ans Gebirge kamen, zogen gegen ihnen heraus die Schützen.

8. Da wichen sie auf eine Seite am Berge, und banden Achior an einen Baum mit Händen und Füßen, und stießen ihn hinunter, und ließen ihn also hangen, und zogen wider zu ihrem Herrn.

9. Aber die Kinder Israel kamen herunter von Bethulien zu ihm, und machten ihn los, und brachten ihn hinein gen Bethulien, und

und führten ihn unter das Volk, und fragten ihn, wie das zugegangen wäre, warum ihn die Assyrer gehenket hätten?

10. Zu derselbigen Zeit waren die Obersten in der Stadt Osias, der Sohn Micha, vom Stamm Simeon, und Charmi, der auch Othoniel hieß.

11. Vor diesen Ältesten, und vor allem Volk sagte Achior alles, was ihn Holofernes gefragt, und was er geantwortet hätte, und daß ihn Holofernes Leute um dieser Antwort willen hätten tödten wollen: aber Holofernes hätte befohlen, man sollte ihn den Kindern Israel überantworten, auf daß, wenn er die Kinder Israel geschlagen hätte, daß er ihn, den Achior, auch wollte strafen und umbringen; *c. 5, 2. f.

12. Darum, daß er gesagt hatte, der Gott des Himmels würde ihr Schutz seyn.

13. Da Achior solches gesagt hatte, fiel alles Volk auf ihr Angesicht, und beteten den Herrn an, weineten alle zugleich und bereten zum Herrn, und sprachen:

14. Herr, Gott des Himmels und der Erde, siehe an ihren Hochmuth und unser Elend, und siehe deine Heiligen gnädiglich an, und beweiße, daß du nicht verlässest, die auf dich trauen, und stürzest, die auf sich und ihre Macht trogen.

15. Also weineten und beteten sie den ganzen Tag, und trösteten den Achior, und sprachen:

16. Der Gott unserer Väter, des Macht du gepriesen hast, wird dir es also vergelten, daß sie nicht ihre Lust an dir sehen, sondern daß du sehest, wie daß sie geschlagen und vertilget werden.

17. Und wenn uns der Herr, unser Gott, errettet: so sey Gott mit dir unter uns. Und willst du, so sollst du mit allen den Deinen bey uns wohnen.

18. Da nun das Volk wieder von einander ging; führte ihn Osias mit sich in sein Haus, und richtete ein großes Abendmahl zu,

19. Und bat zu sich alle Ältesten und lebten wohl, nachdem sie lange gefastet hatten.

20. Darnach ward das Volk wieder zusammen gefordert, und beteten um Hilfe von dem Gott Israels in der Versammlung die ganze Nacht.

Das 7 Capitel.

Belagerung der Stadt Bethulien.

1. Des andern Tages gebot Holofernes seinem Kriegsvolk, daß man auf seyn sollte wider Bethulien.

2. Und hatte *hundert und zwanzig tausend zu Fuß, und zwölf tausend zu Ross, ohne den Haufen, den er gewöhler hatte an jedem Ort, wo er ein Land eingenommen hatte. *c. 2, 7.

3. Dieses Kriegsvolk rüstete sich alles wider die Kinder Israel; und sie lagerten sich oben auf den Berg gegen *Dothaim, von Belma an bis gen Chelmon, das da liegt gegen Esdrelom. *c. 4, 5.

4. Da nun die Kinder Israel das große Volk der Assyrer sahen; fielen sie auf die Erde, und legten Asche auf ihre Häupter, und baten alle zugleich, daß der Gott Israels seine Barmherzigkeit erzeigen wollte über sein Volk.

5. Und sie rüsteten sich mit ihren Waffen, und nahmen die Klippen ein am Berge, und bewahreten sie Tag und Nacht.

6. Da aber Holofernes umher zog, merkte er, daß außerhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunnen war, welcher durch Röhren in die Stadt geleitet war. Diese Röhren hieß er abhauen.

7. Und wiewol sie nicht ferne von der Mauer kleine Brunnlein hatten, da sie heimlich Wasser holeten; so war es doch kaum so viel, daß sie sich damit laben konnten.

8. Darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holofernes, und sprachen;

9. Die Kinder Israel dürfen sich nicht gegen uns wehren; sondern halten sich heimlich auf in den Bergen und Hügeln, darunter sie sicher sind.

10. Darum laß nur die Brunnen verwahren, daß sie nicht Wasser holen mögen; so müssen sie ohne Schwerdt sterben, oder die Noth wird sie dringen, daß sie die Stadt übergeben müssen, welche sie meinen, daß sie nicht zu gewinnen sey, weil sie in Bergen liegt.

11. Dieser Rath gefiel Holofernes und seinen Kriegsleuten wohl, und legte je hundert zu jeglichem Brunnen.

12. Da man nun zwanzig Tage die Brunnen verwahret hatte; hatten die von Bethulien kein Wasser mehr, weder in Cisternen,

nen, noch sonst, daß sie einen Tag länger nach Nothdurft haben möchten; und man mußte täglich den Leuten das Wasser zumessen.

13. Da kam Weib und Mann, jung und alt, zu Ofsia und den Ältesten, klagten und sprachen: * Gott sey Richter zwischen euch und uns, daß ihr uns in solche Noth bringet, damit, daß ihr uns nicht wolltet lassen mit den Assyrern Frieden machen; so uns doch Gott in ihre Hände gegeben hat, * 2 Mos. 5, 21.

14. Und wir keine Hülfe haben, sondern müssen vor ihren Augen * vor Durst verschmachten und jämmerlich umkommen. * 2 Mos. 17, 3.

15. Darum fordert das Volk zusammen, daß wir uns dem Holofernes williglich ergeben.

16. Denn * es ist besser, daß wir uns ergeben und bey dem Leben bleiben, und also Gott loben, denn daß wir umkommen, und vor aller Welt zu Schanden werden, und sehen sollen, daß unsere Weiber und Kinder so jämmerlich vor unsern Augen sterben müssen. * c. 3, 3.

17. Wir bezeugen heute vor Himmel und Erde und vor unserer Väter Gott, der uns jetzt straft um unserer Sünde willen, daß wir euch gebeten haben, die Stadt dem Holofernes aufzugeben, daß wir doch durch das Schwerdt bald umkämen, und nicht so lange vor Durst verschmachteteten.

18. Da ward ein großes Heulen und Weinen im ganzen Volk etliche Stunden lang, und schrien zu Gott, und sprachen:

19. Wir haben gesündigt samt unsern Vätern, wir haben mißgehandelt, und sind gottlos gewesen.

20. Aber du bist barmherzig, darum sey uns gnädig und strafe du uns selbst: und dieweil wir dich bekennen, übergieb uns nicht den Heiden, die dich nicht kennen, daß sie nicht rühmen: Wo ist nun ihr Gott?

21. Da sie nun lange geschrien und geweinet hatten, und ein wenig war stille geworden; stand Ofsias auf weinete und sprach:

22. Lieben Brüder, habt doch Geduld, und laßt uns noch fünf Tage der Hülfe erharren von Gott,

23. Ob er uns wollte Gnade erzeigen, und seinen Namen herrlich machen.

24. Wird uns diese fünf Tage nicht geholfen; so wollen wir thun, wie ihr gebeten habt.

Das 8 Capitel.

Der Judith scharfe Vermahnung und guter Rath an die Ältesten des Volks.

1. Solches kam vor Judith, welche war eine Wittwe, eine Tochter Merari, des Sohnes Uz, des Sohnes Josephs, des Sohnes Ofsia, des Sohnes Elai, des Sohnes Jamnors, des Sohnes Jedcons, des Sohnes Raphaims, des Sohnes Achitobs, des Sohnes Malchia, des Sohnes Enans, des Sohnes Nathanja, des Sohnes Sealthiels, des Sohnes Suneons.

2. Und ihr Mann hatte geheissen Manasses, der war in der Erstenernte gestorben.

3. Denn da er auf dem Felde war bey den Arbeitern, ward er krank von der Hitze, und starb in seiner Stadt Bethulien, und ward zu seinen Vätern begraben.

4. Der ließ die Judith nach; die war nun drey Jahre und sechs Monate, eine Wittwe.

5. Und sie hatte ihr oben im Hause ein sonderliches Kämmerlein gemacht, darinnen sie saß mit ihren Mägden,

6. Und war bekleidet mit einem Sack, und fastete täglich, ohne am Sabbath, Neumonden und andern Festen des Hauses Israels. Und sie war * schön und reich, und hatte viel Gesinde, und Höfe voll Ochsen und Schafe. * Sus. v. 2. 32.

7. Und hatte ein gutes Gerücht bey * jedermann, daß sie Gott fürchtete, und konnte niemand übel von ihr reden. * Ruth 3, 11.

8. Diese Judith, da sie hörte, daß Ofsias zugesagt hatte, die Stadt nach fünf Tagen den Assyrern aufzugeben; sandte sie zu den Ältesten Chambri und Charmi.

9. Und da sie zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was soll das seyn, daß * Ofsias gewilliget hat, die Stadt den Assyrern aufzugeben, wenn uns in fünf Tagen nicht geholfen wird? * c. 7, 21. f.

10. Wer sendt ihr, daß ihr Gott versuchet? Das dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade.

11. Wollt ihr dem Herrn eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn er helfen soll?

12. Doch der Herr * ist geduldig: darum

darum laßt uns das leid ſeyn, und Gnade ſuchen mit Thränen. *Pſ. 103, 8.

13. Denn Gott zürnet nicht wie ein Menſch, daß er ſich nicht verſöhnen laſſe.

14. Darum ſollen wir uns demüthigen von Herzen, und ihm dienen, und mit Thränen vor ihm beten, daß er ſeines Gefallens Barmherzigkeit an uns erzeigen wolle;

15. Und wie wir jetzt trauren müſſen von wegen ihres Hochmuths, daß wir uns nach dieſem Jammer wieder freuen mögen, daß wir nicht gefolget haben* der Sünde unſerer Väter, die ihren Gott verließen und fremde Götter anbeteten, darum ſie ihren Feinden übergeben, und von ihnen erſchlagen, gefangen und geſchändet ſind. *Richt. 2, 11. c. 3, 6. 7.

16. Wir aber kennen keinen andern Gott, ohne ihn allein; und wollen mit Demuth von ihm Hülfe und Troſt erwarten:

17. So wird er, der Herr, unſer Gott, unſer Blut retten von unſern Feinden, und alle Heiden, die uns verfolgen, demüthigen und zu Schanden machen.

18. Und ihr lieben Brüder, die ihr ſeyd die Aelteſten, tröſtet das Volk mit eurem Wort, daß ſie bedenken, daß unſere Väter auch * verſucht wurden, daß ſie bewähret würden, ob ſie Gott von Herzen dieneten. *5 Moſ. 13, 3.

19. Erinnert ſie, wie unſer Vater* Abraham mancherley verſucht iſt, und iſt Gottes Freund geworden, nachdem er durch mancherley Anfechtung bewähret iſt. *1 Moſ. 22, 1. 10.

20. Also ſind auch Iſaak, Jakob, Moſe und alle, die Gott lieb gewesen ſind, beſtändig geblieben, und haben viel Trübsal überwinden müſſen.

21. Die andern aber, ſo die Trübsal nicht haben wollen annehmen mit Gottesfurcht, ſondern * mit Ungeduld wider Gott gemurret und geläſtert haben, ſind von dem Verderber und durch die Schlangen umgebracht. *4 Moſ. 21, 6. 1 Cor. 10, 9. 10.

22. Darum laßt uns nicht ungeduldig werden in dieſem Leiden: ſondern bekennen, daß es eine Strafe iſt von Gott, viel geringer, denn unſere Sünden ſind, und glauben, daß wir * gezüchtigt werden,

wie ſeine Knechte, zur Beſſerung, und nicht zum Verderben. *Pſ. 118, 18.

23. Darauf antwortete Oſias, und die Aelteſten: Es iſt alles wahr, wie du geſagt haſt; und iſt an deinen Worten nichts zu ſtrafen.

24. Darum bitte für uns zum Herrn, denn du biſt ein heiliges gottesfürchtiges Weib.

25. Und Judith ſprach: Weil ihr es dafür haltet, daß aus Gott ſey, was ich geſagt habe; ſo wollet ihr auch prüfen, ob dasjenige, ſo ich vorhabe zu thun, aus Gott ſey; und bittet, daß Gott Glück dazu gebe.

26. Dieſe Nacht wartet am * Thor, wenn ich hinaus gehe, mit meiner Magd, und betet, daß der Herr in dieſen fünf Tagen, wie ihr geſagt habt, ſein Volk Iſrael tröſten wolle. *c. 10, 7.

27. Was ich aber vorhabe, ſollt ihr nicht nachforſchen; ſondern betet allein für mich zum Herrn, unſerm Gott, bis ich euch weiter anzeige, was ihr thun ſollt.

28. Und Oſias, der Fürſt Juda, ſprach zu ihr: Gehe hin im Frieden, der Herr ſey mit dir, und räche uns an unſern Feinden. Und ſie gingen also wieder von ihr.

Das 9 Capitel.

Der frommen Judith Gebet zu Gott.

1. Darnach ging Judith in ihr Kämmerlein, und bekleidete ſich mit einem Sack, *und ſtreute Aſche auf ihr Haupt, und ſiel nieder vor dem Herrn, und ſchrie zu ihm, und ſprach: *c. 4, 14.

2. Herr, Gott meines Vaters Simeons, dem* du das Schwerdt gegeben haſt, die Heiden zu ſtrafen, ſo die Jungfrau genothzüchtigt und zu Schanden gemacht hatten, und haſt ihre Weiber und Töchter wiederum fangen und ſie berauben laſſen durch deine Knechte, die da in deinem Eifer geeifert haben, hilf mir armen Wittwe, Herr, mein Gott. *1 Moſ. 34, 25.

3. Denn * alle Hülfe, die vor Zeiten und hernach geſchehen iſt, die haſt du gethan; und was du willſt, das muß geſchehen. *Pſ. 3, 9. Pſ. 74, 12.

4. Denn wenn du willſt helfen, ſo kann es nicht fehlen; und du weiſt wohl, wie du die Feinde ſtrafen ſollſt.

5. Schau

5. Schaue jetzt auf der Assyrer Heer, wie du * vor Zeiten auf der Egypter Heer schauetest, da sie deinen Knechten nachjagten mit großer Macht, und trosteten auf ihre Wagen, Reuter und großes Kriegsvolk. * 2 Mos. 14, 24.

6. Da du sie aber ansahest, wurden sie verzagt,

7. Und die Tiefe übereilete sie, und das Wasser ersäufte sie.

8. Also geschehe auch jetzt diesen, Herr, die da trosten auf ihre Macht, Wagen, Spieße und Geschütze, und kennen dich nicht, und denken nicht, daß du, Herr, unser Gott, der senst, der * da den Kriegen steuret von Anfang und heißt billig Herr. * c. 16, 3. Ps. 46, 10.

9. Strecke aus deinen Arm, wie vor Zeiten, und zerschmettere die Feinde durch deine Macht, daß sie umkommen durch deinen Zorn, die sich rühmen, sie wollen dein Heiligthum zerstören, und die Hütte deines Namens entheiligen, und mit ihrem Schwerdt deinen Altar umwerfen.

10. Strafe ihren Hochmuth durch ihr eigenes Schwerdt, daß er mit seinen eigenen Augen gefangen werde, wenn er mich ansieheth, und durch meine freundliche Worte betrogen werde.

11. Gieb mir einen Muth, daß ich mich nicht entfesse vor ihm und vor seiner Macht, sondern daß ich ihn stürzen möge.

12. Das wird deines Namens Ehre seyn, daß ihn ein Weib darnieder gelegt hat.

13. Denn du, Herr, * kannst wohl Sieg geben ohne alle Menge, und † hast nicht Lust an der Stärke der Kasse. Es haben dir die ** Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet. * 1 Sam. 14, 6. † Ps. 147, 10. ** Luc. 18, 14.

14. O Herr, du Gott des Himmels, Schöpfer der Wasser und Herr aller Dinge, erhöre mein armes Gebet, die ich allein auf deine Barmherzigkeit traue.

15. Gedenke, Herr, an deinen Bund, und gieb mir ein, was ich reden und denken soll, und gieb mir Glück dazu, auf daß dein Haus bleibe, und alle * Heiden erfahren, daß du Gott bist, und kein anderer außer dir. * Es. 37, 20.

c. 49, 23. 26.

Das 10 Capitel.

Der Judith Auszug in das Lager Holofernes.

1. Da sie nun ausgebetet hatte, stand sie auf,

2. Und rief ihre Magd Abra, und ging herunter ins Haus, legte den Sack ab, und zog ihre * Wittwenkleider aus, * c. 16, 9.

3. Und wusch sich, und salbte sich mit köstlichem Wasser, und flochte ihre Haare ein, und setzte eine Haube auf, und zog ihre schöne Kleider an,

4. Und schmückte sich mit Spangen und Geschmeide, und zog allen ihren Schmuck an.

5. Und der Herr gab ihr Gnade, daß sie lieblich anzusehen war; denn sie schmückte sich nicht aus Borwitz, sondern Gott zu Lobe.

6. Und sie gab ihrer Magd eine gepichete Haut voll Wein, und einen Krug mit Oehl, und einen Sack, darinnen sie hatte Feigen, Mehl und Brodt, das sie essen durfte; und sie hing dahin.

7. Und * am Thor fand sie Osiam, und die Aeltesten, die ihrer warteten, wie es verlassen war. * c. 8, 26.

8. Und sie wunderten sich, daß sie so schön war.

9. Doch fragten sie nicht, was sie vorhätte; sondern ließen sie hinaus, und sprachen: Der Gott unserer Väter gebe dir Gnade, und lasse dein Vornehmen gerathen, daß sich Israel deiner freue, und dein Name gerechnet werde unter die Heiligen.

10. Und alle, die da waren, sprachen: Amen, Amen.

11. Aber Judith betete, und ging fort mit ihrer Magd Abra.

12. Und da sie früh Morgens den Berg hinab ging; begegneten ihr die Wächter der Assyrer, und fielen sie an, und fragten sie, von wannen sie käme und wohin sie wollte.

13. Und sie antwortete: Ich bin ein ebräisches Weib, und bin von ihnen geflohen, denn ich weiß, daß sie euch in die Hände kommen werden, darum, daß sie euch verachtet haben, und nicht wollen Gnade suchen, und sich willig ergeben.

14. Darum habe ich mir vorgenommen, zu dem Fürsten Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre Heimlichkeit offenbare, und sage ihm, wie er sie leichtlich gewinnen

nen möge, daß er nicht einen Mann verlieren dürfte.

15. Dieweil sie so redete, schaueten sie sie an, und *verwunderten sich sehr, daß sie so schön war, *v. 8.

16. Und sprachen: Das möchte dir helfen, daß du es so gut meinst und zu unserm Herrn gehen willst.

17. Denn wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig seyn, und wirst von Herzen ihm wohlgefallen.

18. Und sie führeren sie hin in Holofernes Gezelt, und sagten ihm von ihr.

19. Und da sie vor ihn kam, ward er so bald entzündet gegen sie.

20. Und seine Diener sprachen unter einander: Das ebräische Volk ist traun nicht zu verachten, weil es schöne Weiber hat. Sollte man um solcher schönen Weiber willen nicht kriegen?

21. Da nun Judith den Holofernes sahe sitzen unter seinem Teppich, der schön gewirkt war mit Purpur und Gold, und mit Smaragden, und vielen Edelsteinen gezieret; *fiel sie vor ihm nieder, und betete ihn an. Und Holofernes hieß sie wieder aufrichten. *Dan. 2, 46.

Das II Capitel.

Gespräch Judith mit Holofernes.

1. Und Holofernes sprach zu ihr: Sey getrost und fürchte dich nicht; denn ich habe nie keinem Menschen Leid gethan, der sich unter den König Nebucadnezar ergeben hat.

2. Und hätte mich dein Volk nicht verachtet, so hätte ich nie keinen Spieß aufgehoben wider sie.

3. Nun sage an, warum bist du von ihnen gewichen, und zu mir gekommen?

4. Judith antwortete ihm, und sprach: Du wollest deine Magd gnädiglich hören. Wirst du thun, wie dir deine Magd anzeigen wird; so wird dir der Herr Glück und Sieg geben.

5. Gott gebe Nebucadnezar Glück und Heil, dem Könige des ganzen Landes, der dich ausgeschiedt hat, alle Ungehorsame zu strafen: denn du kannst ihm unterthan machen nicht allein die Leute, sondern auch alle Thiere auf dem Lande.

6. Denn deine Vernunft und Weisheit ist hoch berühmt in aller Welt, und jedermann weiß, daß du der gewaltigste Fürst

bist im ganzen Königreich, und dein gutes Regiment wird überall gepriesen.

7. So wissen wir auch, *was Achior geredet hat, und wie du dagegen mit ihm gethan hast. *c. 5, 3. f.

8. Denn unser Gott ist also erzürnet über unsere Sünde, daß er durch seine Propheten hat verkündigen lassen, er wolle das Volk strafen um seiner Sünde willen.

9. Weil nun das Volk Israel weiß, daß sie ihren Gott erzürnet haben; sind sie erschrocken vor dir.

10. Dazu leiden sie großen Hunger, und müssen vor *Durst verschmachten; *c. 7, 14. 17.

11. Und haben jegund vor, ihr Vieh zu schlachten, daß sie desselben Blut trinken, und das heilige Opfer zu essen an Korn, Wein und Oehl, das ihnen Gott verboten hat, daß sie es auch nicht anrühren sollten. Darum ist es gewiß, daß sie müssen unkommen, weil sie solches thun.

12. Und weil ich das weiß, bin ich von ihnen geflohen; und der Herr hat mich zu dir gesandt, daß ich dir solches sollte anzeigen.

13. Denn ob ich wol zu dir bin gekommen, so bin ich doch nicht darum von Gott abgefallen; sondern will meinem Gott noch dienen bey dir. Und deine Magd wird hinaus gehen, und Gott anbeten; der wird mir offenbaren, wenn er ihnen ihren Lohn geben will für ihre Sünde. So will ich dann kommen, und will dir anzeigen, und dich mitten durch Jerusalem führen, daß du alles Volk Israel habest, wie Schafe, die keinen Hirten haben, und wird nicht ein Hund dich dürfen anbellern. Denn das hat mir Gott geoffenbaret,

14. Weil er über sie erzürnet ist, und hat mich gesandt, daß ich dir anzeigen.

15. Diese Rede gefiel Holofernes und seinen Knechten wohl; und sie wunderten sich ihrer Weisheit, und sprachen unter einander:

16. Des Weibes gleichen ist nicht auf Erden von *Schöne und Weisheit. *c. 10, 15. 20.

17. Und Holofernes sprach zu ihr: Das hat Gott also geschickt, daß er dich her gesandt hat, ehe denn das Volk in meine Hand käme. Wird nun dein Gott solches

ches ausrichten, wie du gesagt hast; so soll er auch mein Gott seyn; und du sollst groß werden beym Könige Nebucad-Nezar, und dein Name soll gepriesen werden im ganzen Königreich.

Das 12 Capitel.

Holofernes Gastmahl und Trunkenheit.

1. Da ließ er sie hinein führen in die Schatzkammer, da sie bleiben sollte, und befahl, daß man sie von seinem Tisch speisen sollte.

2. Aber Judith antwortete, und sprach: Ich darf noch nicht essen von deiner Speise, daß ich mich nicht versündige; sondern ich habe ein wenig mit mir genommen, davon will ich essen.

3. Da sprach Holofernes selbst: Wenn das auf ist, das du mit dir gebracht hast, woher sollen wir dir anders schaffen?

4. Judith antwortete: Mein Herr, so gewiß du lebest, ehe deine Magd alles verzehren wird, so wird Gott durch mich ausrichten, was er vor hat.

5. Und da sie die Knechte in das Gemach führen wollten, wie er befohlen hatte,

6. Bat sie, daß man ihr erlaubete, Abends und Morgens heraus zu gehen, und ihr Gebet zu thun zum HERRN.

7. Da befahl Holofernes seinen Kammerdienern, daß man sie drey Tage sollte frey aus und ein lassen gehen, ihr Gebet zu thun zu Gott.

8. Und des Abends ging sie heraus in das Thal vor Bethulien, und wusch sich im Wasser.

9. Darnach betete sie zum HERRN, dem Gott Israels, daß * er ihr Glück gäbe, sein Volk zu erlösen. * c. 9, 15.

10. Und ging wieder in das Gezelt, und hielt sich rein, und aß nicht vor Abends.

11. Am vierten Tage machte Holofernes ein Abendmahl * seinen nächsten Dienern allein, und sprach zu Bagoa, seinem Kammerer: Gehe hin und berede das ebräische Weib, daß sie sich nicht wegere zu mir zu kommen; * Esth. 1, 3-5.

12. Denn es ist eine Schande bey den Assyriern, daß ein solches Weib sollte unbeschlafen von uns kommen, und einen Mann genarret haben.

13. Da kam Bagoa zu Judith: Schöne Frau, ihr wollet euch nicht wegern zu meinem Herrn zu Ehren zu kommen,

und mit ihm essen und trinken, und fröhlich seyn.

14. Da sprach Judith: Wie darf ich es meinem Herrn versagen?

15. Alles, was ihm lieb ist, das will ich von Herzen gerne thun alle mein Lebenlang.

16. Und sie stand auf, und schmückte sich, und ging hinein vor ihn, und stand vor ihm.

17. Da wallete dem Holofernes sein Herz; denn er * war entzündet mit Brunst gegen sie. * c. 10, 19.

18. Und sprach zu ihr: Sitze nieder, trink und sey fröhlich; denn du hast Gnade gefunden bey mir.

19. Und Judith antwortete: Ja Herr, ich will fröhlich seyn; denn ich bin mein Lebenlang so hoch nicht geehret worden.

20. Und sie aß und trank vor ihm, was ihr ihre Magd bereitet hatte.

21. Und Holofernes war fröhlich mit ihr, und trank so viel, als er sonst nicht pflegte zu trinken.

Das 13 Capitel.

Enthauptung Holofernes. Dankagung Judiths und ihres Volks.

1. Da es nun sehr spät ward, gingen seine Diener hinweg in ihre Gezelte; und sie waren allesamt trunken.

2. Und Bagoa machte des Holofernes Kammer zu, und ging davon. Und Judith war allein bey ihm in der Kammer.

3. Da nun Holofernes im Bette lag, trunken war, und schlief;

4. Sprach Judith zu ihrer Magd, sie sollte draussen warten vor der Kammer.

5. Und Judith trat vor das Bette, und betete heimlich mit Thränen,

6. Und sprach: HERR, Gott Israels, * stärke mich und hilf mir gnädiglich das Werk vollbringen, das ich mit ganzem Vertrauen auf dich habe vorgenommen, daß du deine Stadt Jerusalem erhöhst, wie du zugesagt hast. * Richt. 16, 28.

7. Nach solchem Gebet trat sie zu der Säule oben am Bette, und langte das Schwerdt, das daran hing,

8. Und zog es aus, und ergriff ihn beym Schopf, und sprach abermal:

9. HERR Gott, stärke mich in dieser Stunde.

Stunde. Und sie hieb zweymal in den Hals mit aller Macht, darnach schnitte sie ihm den Kopf ab, und wälzte den Leib aus dem Bette, und nahm die Decke mit sich.

10. Darnach ging sie heraus, und gab das Haupt Holofernes ihrer Magd, und hieß es in einen Sack stoßen.

11. Und sie gingen mit einander hinaus nach ihrer Gewohnheit, als wollten sie beten gehen durch das Lager; und gingen *umher durch das Thal, daß sie heimlich an das Thor der Stadt kämen. *c. 12, 8.

12. Und Judith rief den Wächtern: Thut das Thor auf; denn Gott ist mit uns, der hat Israel Sieg gegeben.

13. Da nun die Wächter ihre Stimme hörten, forderten sie bald die Ältesten der Stadt.

14. Die kamen alle zu ihr; denn sie hatten schon verzagt, daß sie nicht würde wiederkommen.

15. Und sie zündeten Fackeln an, und gingen um sie her, bis sie auf den Platz kam.

16. Und sie hieß sie stille seyn und zuhören, und sprach also:

17. Danket dem Herrn, unserm Gott, der *nicht verläßt diejenigen, so auf ihn trauen, und hat uns Barmherzigkeit erzeigt durch mich, seine Magd, wie er dem Hause Israel verheißten hat, und hat diese Nacht den Feind seines Volks durch meine Hand umgebracht. *Sir. 2, 11.

18. Und sie zog das Haupt Holofernes heraus, und zeigte es ihnen, und sprach:

19. Sehet, dis ist das Haupt Holofernes, des Feldhauptmanns der Assyrer; und sehet, das ist die Decke, darunter er lag, da er trunken war. Da hat ihn der Herr, unser Gott, durch Weibeshand umgebracht.

20. So wahr der Herr lebet, hat er mich durch seinen Engel behütet, daß ich nicht bin verunreiniget worden, so lange ich bin außen gewesen; und hat mich ohne Sünde wieder hergebracht mit großen Freuden und Sieg.

21. Darum *danket ihm alle; denn er ist gütig, und hilft immerdar. *Ps. 106, 1.

22. Und sie dankten alle dem Herrn, und sprachen zu ihr: Gelobet sey der Herr, der durch dich unsere Feinde heute hat zu Schanden gemacht.

23. Und Osiass, der Fürst des Volks Israel, sprach zu ihr: *Gesegnet bist du Tochter vom Herrn, dem höchsten Gott, vor allen Weibern auf Erden;

* Luc. 1, 42.

24. Und gelobet sey der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat, der *dir hat Glück gegeben, den Hauptmann unserer Feinde zu tödten, und hat deinen Namen so herrlich gemacht, daß dich allezeit preisen werden alle, die des Herrn Werk achten; darum, daß du deines Lebens nicht geschonet hast in der Trübsal und Noth deines Volks, sondern hast es errettet vor dem Herrn unserm Gott.

* c. 8, 25.

25. Und *alles Volk sprach: Amen, Amen.

* c. 10, 10.

26. Darnach forderte man den Achior, zu dem sprach Judith: Der Gott Israels, *den du gepriesen hast, daß er sich an seinen Feinden rächen kann, hat diese Nacht der Gottlosen Haupt *umgebracht durch meine Hand. *c. 5, 2, f.

* c. 13, 19.

27. Und daß du es sehest, so ist hier der Kopf Holofernes, *der den Gott Israels troziglich gelästert hat, und dir den Tod gedrohet, da er sprach:

* c. 6, 1.

28. Wenn das Volk Israel gefangen würde, *so wollte er dich mit ihnen erstechen lassen. *c. 5, 26. c. 6, 3.

29. Und da Achior des Holofernes Kopf sahe; entsetzte er sich, daß er erstarrete.

30. Darnach, da er wieder zu sich selbst kam, fiel er zu ihren Füßen, und sprach:

31. Gesegnet bist du von deinem Gott, in allen Hütten Jakobs; denn der Gott Israels wird an dir gepriesen werden bey allen Völkern, die deinen Namen hören werden.

Das 14 Capitel.

Der Judith Rath vom Ausfall der Bethulier. Achiors Befehring.

1. Darnach sprach Judith zu allem Volk: Lieben Brüder, höret mich.

2. So bald der Tag anbricht, *so hängt den Kopf über die Mauren hinaus, und nehmet eure Waffen, und fallt allesamt hinaus mit einem Haufen und mit großem Geschrey; *2 Macc. 15, 35.

3. So werden die in der Schaarmache fliehen, und werden dann ihren Herrn aufwecken zur Schlacht.

4. Und wenn die Hauptleute zu Holofer-

fer-

fernes Gezelt kommen werden, und den Leichnam da sehen im Blut liegen; so werden sie erschrecken.

5. Und wenn ihr merket, daß sie verzagt seyn werden und die Flucht geben; so dringet getrost auf sie, denn der Herr hat sie unter eure Füße gegeben.

6. Da nun Achior sahe, daß der Gott Israels geholfen hatte; verließ er die heidnische Weise, und glaubte an Gott, und ließ sich beschneiden; und ist unter Israel gerechnet worden, er und alle seine Nachkommen, bis auf diesen Tag.

7. Und da der Tag anbrach; hängeten sie den Kopf über die Mauern hinaus, und nahmen ihre Wehre, und fielen hinaus mit einem Haufen und mit großem Geschrey.

8. Und da solches die in der Schaarwache sahen, liefen sie zu Holofernes Gezelt; und die darinnen richteten ein Poltern an vor seiner Kammer, davon er sollte aufwachen.

9. Denn man durfte nicht anklopfen, oder hinein gehen in des Fürsten zu Assyrien Kammer.

10. Aber da die Hauptleute der Assyrer kamen, sagten sie den Kammerdienern:

11. Gehet hinein, und wecket ihn auf; denn die Mäuse sind heraus gelaufen aus ihren Löchern, und sind kühn geworden, daß sie uns nun angreifen dürfen.

12. Da ging Bagoa hinein, und trat vor den Vorhang, und klisterte mit den Händen, denn er meinte, er schliefe bey Judith.

13. Und horchte, ob er sich regen wollte. Da er aber nichts vernahm, hob er den Vorhang auf: da sahe er den Leichnam, ohne den Kopf, in seinem Blut auf der Erde liegen. Da schrie und heulete er laut, und zerriß seine Kleider,

14. Und sahe in der Judith Kammer; und da er sie nicht fand, lief er heraus zu den Kriegern und sprach: Ein einziges ebräisches Weib hat das ganze Haus Nebucadnezars zu Spott und Hohn gemacht vor aller Welt; denn Holofernes liegt da todt auf der Erde, und ist ihm der Kopf abgehauen.

15. Da das die Hauptleute von Assyrien hörten; zerrissen sie ihre Kleider, und erschrafen über die Maaßen sehr,

16. Und ward ein großes Zetergeschrey unter ihnen.

Das 15 Capitel.

Der Assyrer Niederlage und Flucht.

1. Da nun das Kriegsvolk hörte, daß Holofernes der Kopf ab war, erschrafen sie, und wurden irre, und konnten nicht Rath halten, was sie thun sollten, so war ihnen der Muth entfallen,

* 1 Sam. 17. 51.

2. Und gaben die Flucht, daß sie den Ebräern entrinnen möchten, die sie sahen gegen sie daher ziehen.

3. Und da die Kinder Israel sahen, daß die Feinde flohen;

4. Eilten sie ihnen nach mit großem Geschrey und Trompeten.

5. Weil aber der Assyrer Ordnung zertrennet war, und die Kinder Israel in ihrer Ordnung zogen; schlugen sie alle, die sie ereilen konnten.

6. Und Othas sandte zu allen Städten im Lande Israel,

* Richt. 7. 24.

7. Daß man in allen Städten auf war, und jagte dem Feinde nach bis zum Lande hinaus.

8. Aber das übrige Volk zu Bethulien fiel in der Assyrer Lager, und plünderten und führten hinweg, was die Assyrer da gelassen hatten, und brachten großes Gut davon.

9. Die andern aber, da sie wieder kamen, brachten sie mit sich alles, was jene mit sich geföhret hatten, an Vieh und an andern; und das ganze Land ward reich von solchem Raube.

10. Darnach kam Zojakim, der Hohepriester, von Jerusalem gen Bethulien mit allen Priestern, daß sie Judith sahen.

11. Und sie ging hervor zu ihnen. Da priesen sie sie alle zugleich, und sprachen:

12. Du bist die Krone Jerusalems, du bist die Bone Israels, du bist eine Ehre des ganzen Volks, daß du solche löbliche That gethan und Israel so große Wohlthat erzeiget hast, daß sie Gott wiederum errettet hat. Geseget seyst du vor Gott ewiglich.

13. Und alles Volk sprach: Amen, Amen.

* c. 10. 10. c. 13. 25.

14. Und da man nun dreyßig Tage lang die Beute ausgetheilet hatte,

15. Gaben sie Judith köstliche Geräthe, so Holofernes gehabt hatte, an Gold, Silber, Kleidern und Edelsteinen.

16. Und war jedermann fröhlich, sangen und sprungen, beide jung und alt.

Das

Das 16 Capitel.

Der Judith Triumphslied, und übriger Lebenslauf.

1. Da * sang Judith dem HErrn dis Lied, und sprach: * Richt. 5, 1.
2. **S**pielet dem HErrn mit Pauken, und klinget ihm mit Cymbeln; * singet ihm ein neues Lied, seyd fröhlich und rufet seinen Namen an. * Ps. 96, 1. Ps. 98, 1.
3. Der HErr ist es, der den Kriegen steuren kann, HErr heißt sein Name.
4. Er streitet für sein Volk, daß er uns errette von allen unsern Feinden.
5. Assur kam vom Gebirge von Mitternacht mit einer großen Macht; seine Menge bedeckte die Wasser, und seine Pferde bedeckten das Land;
6. Er drohete mein Land zu verbrennen, und meine Mannschaft zu erwürgen, Kinder und Jungfrauen wegzuführen.
7. Aber der HErr, der allmächtige Gott, * hat ihn gestraft, und hat ihn in eines Weibes Hände gegeben. * c. 13, 19.
8. Denn kein Mann, noch kein Krieger hat ihn umgebracht, und kein Riese hat ihn angegriffen; sondern Judith, die Tochter Merari, hat ihn niedergelegt mit ihrer Schönheit.
9. Denn sie legte ihre Wittwenkleider ab, und zog ihre schöne Kleider an, zur Freude den Kindern Israel;
10. Sie bestrich sich mit köstlichem Wasser, und flochte ihre Haare ein, ihn zu betrügen;
11. Ihre schöne Schuhe verblendeten ihn, ihre Schönheit fing sein Herz, aber sie hieb ihm den Kopf ab;
12. Daß sich die Perser und Meder entsetzten vor solcher kühnen That,
13. Und der Assyrer Heer heulete, da meine Elenden hervor kamen, so vor Durst verschmachtet waren.
14. Die Knaben erstachen * die Assyrer und schlugen sie in die Flucht, wie Kinder. Sie sind vertilget von dem Heer des HErrn, meines Gottes. * c. 15, 4. 5.
15. Laßt * uns singen ein neues Lied dem HErrn, unserm Gott. * v. 2.
16. HErr Gott, * du bist der mächtige Gott, der große Thaten thut; und niemand kann dir widerstehen. * 2Chr. 20, 6.
17. Es muß dir alles dienen, denn * was du sprichst das muß geschehen. Wo du

- einem einen Muth giebst, das muß fortgehen, und deinem Wort kann niemand Widerstand thun. * c. 9, 3. Ps. 33, 9.
18. Die * Berge müssen zittern, und die Felsen zerschmelzen, wie Wachs, vor dir. * Ps. 97, 5.
19. Aber die dich fürchten, denen erzeigest du große Gnade. Denn * alles Opfer und Fette ist viel zu gering vor dir; aber den HErrn fürchten, das ist sehr groß. * Ps. 51, 18.
20. Wehe den Heiden, die mein Volk verfolgen; denn der allmächtige HErr rächet sie, und sucht sie heim zur Zeit der Rache.
21. Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und Würmern; und werden brennen und heulen in Ewigkeit.
22. Nach solchem Sieg zog alles Volk von Bethulien gen Jerusalem, den HErrn anzubeten, und reinigten sich und opferten Brandopfer, und was sie gelobet hatten.
23. Und Judith hängete auf im Tempel alle Waffen Holofernes, und den Vorhang, den sie von seinem Bette genommen hatte, daß es dem HErrn verbanet sollte seyn ewiglich.
24. Und das Volk war fröhlich zu Jerusalem bey dem Heiligthum mit der Judith drey Monathe lang, und feierten den Sieg.
25. Darnach zog jedermann wieder heim, und Judith kam auch wieder gen Bethulien,
26. Und ward hochgehret im ganzen Lande Israel.
27. Und sie nahm keinen Mann, nach ihres ersten Mannes, Manasses, Tode.
28. Und sie ward sehr alt; und blieb in ihres Mannes Hause, bis sie hundert und fünf Jahre alt ward. Und ihre Magd Abra machte sie frey. Darnach starb sie zu Bethulien, und man begrub sie bey ihrem Mann, Manasses.
29. Und das Volk traurete um sie sieben Tage lang. Und alles ihr Gut theilte sie unter ihres Mannes Freunde.
30. Und weil sie lebte, und dazu lange hernach, durfste niemand Israel überziehen.
31. Und der Tag dieses Sieges wird bey den Ebräern für ein großes Fest gehalten, und von ihnen gefeiert ewiglich.

Die Weisheit Salomons an die Tyrannen.

Das 1 Capitel.

Vermahnung zur Gerechtigkeit, ohne welche keine Weisheit sey.

1. **S**abt * Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden. Denkt, daß der † Herr helfen kann; und ** fürchtet ihn mit Ernst.

* Es. 56, 1. † Ps. 3, 9. ** Sir. 1, 34.

2. Denn er läßt sich * finden von denen, so ihn nicht versuchen, und erscheinet denen, die ihm nicht mißtrauen.

* 5 Mos. 4, 29.

3. Aber * ruchloser Dünkel ist ferne von Gott; und wenn die Strafe kommt, beweiset sie, was jene für Narren gewesen sind.

* Es. 59, 2.

4. Denn die * Weisheit kommt nicht in eine boshaftige Seele, und wohnet nicht in einem Leibe, der Sünde unzerworfen.

* Pred. 2, 26.

5. Denn der heilige Geist, so recht lehret, fliehet die Abgöttischen und weichet von den Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhänget werden.

6. Denn die Weisheit ist so fromm, daß sie den Lasterer nicht ungestraft läßt. Denn Gott ist Zeuge über alle Gedanken, und erkennet alle Herzen gewiß, und höret alle Worte.

7. Denn der * Weltkreis ist voll Geistes des Herrn; und der die Rede kennet, ist allenthalben.

* Ps. 139, 7.

8. Darum * kann der nicht verborgen bleiben, der das Unrecht redet; und das Recht, so ihn strafen soll, wird seiner nicht fehlen.

* Matth. 10, 26.

9. Denn des Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht; und seine Reden müssen vor den Herrn kommen, daß seine Untugend gestraft werde.

10. Denn des Eifrigen Ohr höret alles, und das Spotten der Lasterer wird nicht verborgen bleiben.

11. So hütet euch nun vor dem schädlichen Lästern, und * enthaltet die Zunge vor dem Fluchen. Denn daß ihr heimlich mit einander in die Ohren redet, wird nicht so secret hingehen; denn der Mund, so da lüget, * ödret die Seele.

* Jac. 3, 10.

12. Strebet nicht so nach dem Tode mit eurem Irrthum; und ringet nicht so nach dem Verderben durch eurer Hände Werk.

13. Denn * Gott hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen;

* Esch. 18, 23. 20.

14. Sondern er * hat alles geschaffen, daß es im Wesen seyn sollte; und was in der Welt geschaffen wird, das ist gut, und ist nichts Schädliches darinnen. Dazu ist der HölLEN Reich nicht auf Erden.

* 1 Mos. 1, 31. Sir. 39, 21.

15. Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich;

16. Sondern die Gottlosen ringen darnach, beides mit Worten und mit Werken. Denn sie halten ihn für einen Freund, und fahren dahin, und * verbinden sich mit ihm; denn sie sind es auch werth, daß sie seines Theils sind.

* Es. 28, 15.

Das 2 Capitel.

Beschreibung der Gottlosen.

1. **D**enn es sind rohe Leute, und sagen: Es ist ein * kurzes und mühseliges Ding um unser Leben; und wenn ein Mensch dahin ist, so ist es gar aus mit ihm; so weiß man keinen nicht, der aus der Hölle wieder gekommen sey.

* Hiob 7, 1. Ps. 90, 10.

2. Ohngefähr sind wir geboren, und fahren wieder dahin, als wären wir nie gewesen. Denn das * Schnauben in unserer Nase ist ein Rauch; und unsere Rede ist ein Fünklein, das sich aus unserm Herzen reget.

* Pred. 3, 21.

3. Wenn dasselbige verloschen ist; so ist der Leib dahin, wie eine Loderasche, und der Geist zerflattert, wie eine dünne Luft.

4. Und * unsers Namens wird mit der Zeit vergessen, daß freylich niemand unsers Thuns gedenken wird. Unser Leben fährt dahin, als wäre eine Wolke da gewesen, und zergeht wie ein Nebel, von der Sonnen Glanz zertrieben, und von ihrer Hitze verzehret.

* Pred. 2, 16.

5. Unsere Zeit ist, wie * ein Schatten dahin fährt, und wenn wir weg sind, ist kein Wiederkehren; denn es ist vest versiegelt, daß niemand wieder kommt.

* Hiob 8, 9.

6. Wohl her nun, und * laßt uns wohl leben, weil es da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist.

* Es. 22, 13.

7. Wir wollen uns mit dem bestem Wein

Wein und Salben füllen; laßt uns die
Mägenblumen nicht versäumen;

8. Laßt uns Kränze tragen von jun-
gen Rosen, ehe sie welk werden;

9. Unser keiner lasse es ihm fehlen mit
Prangen, daß man allenthalben spüren
möge, wo wir fröhlich gewesen sind. Wir
haben doch nicht mehr davon, denn das.

10. Laßt uns den armen Gerechten
überwältigen, und keiner Wittwe noch
alten Mannes schonen; laßt uns der
alten Greise Strafe nicht achten.

11. Was wir nur thun können, das soll
recht seyn; denn wer nicht thun kann,
was ihn geküßet, der gilt nichts.

12. So laßt uns auf den Gerechten
lauren; denn er macht uns viel Unlust,
und setzt sich wider unser Thun, und
schilt uns, daß wir wider das Gesetz
sündiaen, und ruft aus unser Wesen
für Sünde.

13. Er giebt vor, daß er Gott kenne,
und rühmet sich Gottes Kind;

14. Straft, was wir im Herzen haben.

15. Er ist uns nicht leidlich auch anzu-
sehen; denn sein Leben reimet sich nichts
mit den andern, und sein Wesen ist gar
ein anderes.

16. Er hält uns für untüchtig, und meidet
unser Thun als einen Unflath; und giebt
vor, wie es die Gerechten zuletzt gut ha-
ben werden; und rühmet, daß Gott sein
Vater sey. * 2 Petr. 2, 20. † Es. 3, 10.

17. So laßt doch sehen, ob sein Wort
wahr sey, und versuchen, wie es mit
ihm ein Ende werden will.

18. Ist der Gerechte Gottes Sohn; so
wird er ihm helfen, und erretten von
der Hand der Widersacher.

19. Mit Schmach und Quaal wollen wir
ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm
er sey, und erkennen, wie geduldig er sey.

20. Wir wollen ihn zum schändlichen
Tode verdammen. Da wird man ihn
kennen an seinen Worten.

21. Solches schlagen sie an, und feh-
len; ihre Bosheit hat sie verblindet,

22. Daß sie Gottes heimliches Gericht
nicht erkennen. Denn sie haben die
Hoffnung nicht, daß ein heiliges Leben
belohnet werde, und achten der Ehre
nichts, so unsträfliche Seelen haben
werden.

23. Denn Gott * hat den Men-
schen geschaffen zum ewigen Leben;
und hat ihn gemacht zum Bilde, daß
er gleich seyn soll, wie er ist.

* 1 Mos. 1, 27. c. 2, 7. c. 9, 6. Sir. 17, 3.

24. Aber * durch des Teufels Reid
ist der Tod in die Welt gekommen.

* 1 Mos. 3, 1. f.

25. Und die seines Theils sind, hel-
fen auch dazu.

Das 3 Capitel.

Ungleiches Zustand der Frommen und Gottlosen
in diesem und jenem Leben.

I Aber * der Gerechten Seelen sind
in Gottes Hand, und keine
Quaal rühret sie an. * 5 Mos. 33, 3,

2. Vor den Unverständigen werden sie
angesehen, als stürben sie; und ihr Ab-
schied wird für eine Pein gerechnet,

3. Und ihre Hinfahrt für ein Verder-
ben; aber sie sind im Frieden.

4. Ob sie wol vor den Menschen viel
Leiden haben; so sind sie doch * gewisser
Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben.

* Röm. 5, 2. c. 8, 24.

5. Sie werden ein wenig gestäupt, aber
viel Gutes wird ihnen widerfahren: denn
* Gott versucht sie, und findet sie, daß sie
seiner werth sind. * 5 Mos. 8, 2. Es. 48, 10.

6. Er * prüft sie, wie Gold im Ofen,
und nimmt sie an, wie ein völliges Opfer.

* Sir. 2, 5. 1 Petr. 1, 7.

7. Und zu der Zeit, wenn Gott darein
sehen wird, werden * sie helle scheinen,
und daher fahren, wie Flammen über
den Stoppeln. * Matth. 13, 43.

8. Sie * werden die Heiden richten,
und herrschen über Völker; und der
Herr wird ewiglich über sie herrschen.

* Matth. 19, 28.

9. Denn die ihm vertrauen, * die erfah-
ren, daß er treulich hält; und die treu sind
in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen.
Denn seine Heiligen sind in Gnaden und
Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen
auf seine Auserwählten. * Ps. 37, 40.

10. Aber die Gottlosen werden gestraft
werden, gleichwie sie fürchten; denn sie
achten des Gerechten nicht, und weichen
vom Herrn.

II. Denn wer die * Weisheit und die Ru-
the verachtet, der ist unselig; und ihre
Hoffnung ist nichts, und ihre Arbeit ist
umsonst, und ihr Thun ist kein nütze.

* c. 10, 8.

12. Ihre Weiber sind Hurrinnen, und ih-

re Kinder sind böshaftig. Verflucht ist, was von ihnen geboren ist.

13. Denn selig ist die Unfruchtbare, die unbefleckt ist, die da unschuldig ist des sündlichen Bettes: dieselbige wird es genießen zu der Zeit, wenn man die Seelen richten wird.

14. Desselbigen gleichen ein Unfruchtbarer, der nichts Unrechtes mit seiner Hand thut, noch Arges wider den HERRN denkt: dem wird gegeben für seinen Glauben eine sonderliche Gabe, und ein besseres Theil im Tempel des HERRN.

15. Denn gute Arbeit giebt herrlichen Lohn, und die * Wurzel des Verstandes verfault nicht. * Sir. 1, 24. 25.

16. Aber die Kinder der Ehebrecher gedeyen nicht; und der Saame aus unrechtem Bette wird vertilget werden.

17. Und ob sie gleich lange lebten; so müssen sie doch endlich zu Schanden werden; und ihr Alter wird doch zuletzt ohne Ehre seyn.

18. Sterben sie aber bald; so haben sie doch nichts zu hoffen, noch Trost zu der Zeit des Gerichts.

19. Denn die * Ungerechten nehmen ein böses Ende. * Ps. 37, 38.

Cap. 4. v. 1. Besser ist es keine Kinder haben, so man fromm ist: denn dasselbige bringt ewiges Lob; denn es wird beides bey GOTT und den Menschen gerühmet.

2. Wo es ist, da nimmt man es zum Exempel an. Wer es aber nicht hat, der wünscht es doch, und pranget im ewigen Kranz, und behält den Sieg des Feuers Kampfs.

3. Aber die fruchtbare Menge der Gottlosen sind kein nütze; und * was aus der Hurerey gepflanzt wird, das wird nicht tief wurzeln, noch gewissen Grund setzen. * Sir. 23, 35.

4. Und ob sie eine Zeitlang an den Zweigen * grünen, weil sie gar lose stehen, werden sie vom Winde beweget, und vom starken Winde ausgerottet. * Ps. 37, 35. f.

5. Und die unzeitigen Aeste werden zerbrochen; und ihre Frucht ist kein nütze, unreif zu essen, und zu nichts taugend.

6. Denn * die Kinder so aus unehelichem Bey Schlaf geboren werden, müssen zeugen von der Bosheit wider die Eltern, wenn man sie fragt. * c. 3, 16.

Das 4 Capitel.

Was von dem frühzeitigen Absterben der Gerechten zu halten.

7. **U**ber * der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe. * c. 3, 1. Es. 57, 2.

8. (Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebt, oder viele Jahre hat;

9. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter.)

10. Denn * er gefällt GOTT wohl, und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, * 1 Mos. 5, 24. 16.

11. Und wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge.

12. Denn die * bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. * 1 Cor. 15, 33.

13. Er ist bald vollkommen geworden, und hat viele Jahre erfüllet.

14. Denn * seine Seele gefällt GOTT. Darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben. * v. 10.

15. Aber die Leute, so es sehen, * achten es nicht, und nehmen es nicht zu Herzen, nemlich daß die Heiligen GOTTES in Gnaden und Barmherzigkeit sind, und daß er ein Aufsehen auf seine Auserwählten hat. * Es. 57, 1.

16. Denn es verdammet der verstorbene Gerechte die lebendigen Gottlosen, und ein Junger, der bald vollkommen wird, das lange Leben des Ungerechten.

17. Sie sehen wol des Weisen Ende; aber sie merken nicht, was der HERR über ihn bedenket, und warum er ihn bewahret.

18. Sie sehen es wol, und achten es nicht. Denn * der HERR verlacht sie; und werden darnach schändlich fallen, und eine Schmach seyn unter den Todten ewiglich. * Ps. 2, 4.

19. Und er wird sie unversehens hernieder stürzen, und wird sie aus dem Grunde reißen, daß sie gar zu Boden gehen.

20. Und sie werden in Angsten seyn, und ihr Gedächtniß wird verloren seyn. Sie werden aber kommen verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten.

Das 5 Capitel.

Der Gottlosen allzu späte Buße in jener Welt.

1. Als dann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstiget haben, und so seine Arbeit verworfen haben. * 2 Thess. 1, 6.

2. Wenn dieselbigen dann solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten;

3. Und werden * unter einander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes schreien: Das ist der, welchen wir etwa für einen Sport hatten, und für ein höhnlich Beyspiel. * 1 Mos. 42, 21.

4. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande.

5. Wie ist er nun gezählet * unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen? * Röm. 8, 17.

6. Darum so haben wir des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen.

7. Wir sind eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Unwege; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt.

8. Was hilft uns nun die Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth?

9. Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten, und wie ein Geschrey, das vorüber fährt. * c. 2, 5.

10. Wie ein Schiff auf den Wasserwegen dahin läuft, dessen man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann, noch desselbigen Bahn in der Fluth.

11. Oder wie * ein Vogel, der durch die Luft fliegt, da man seines Weges keine Spur finden kann. Denn er regt und schlägt in die leichte Luft, treibt und zertheilt sie mit seinen schwebenden Flügeln; und darnach findet man kein Zeichen solches Fluges darinnen. * Hiob 9, 26.

12. Oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel; da die zertheilte Luft bald wieder zusammen fällt, daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kann.

13. Also auch wir, nachdem wir geboren sind gewesen, haben wir ein Ende genommen;

14. Und haben kein Zeichen der Tugend

bewiesen; aber in unserer Bosheit sind wir verzehret.

15. Denn * des Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub vom Winde zerstreuet, und wie ein dünner Reif von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch vom Winde verwebet, und wie man eines vergisset, der nur einen Tag Gast gewesen ist. * Eyr. 10, 35.

16. Aber die Gerechten werden ewiglich leben; und der * Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorgt für sie. * 1 Mos. 15, 1.

17. Darum werden sie empfangen * ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen, und mit seinem Arm vertheidigen. * Dan. 7, 18. + Ps. 2, 10.

18. Er wird seinen Eifer nehmen zum Harnisch, und wird die Creatur rüsten zur Rache über die Feinde.

19. * Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs, und wird das ernste Gericht aufsetzen zum Helm. * Eph. 6, 14.

20. Er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde.

21. Er wird den strengen Zorn * wegen zum Schwerdt, und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen wider die Unweisen. * Ps. 7, 13.

22. Die Geschosse der Blitze werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolken, als von einem hartgespannten Bogen, fahren zum Ziel.

23. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. So wird auch des Meers Wasser wider sie wüthen, und die Ströme werden sich mit einander heftig ergießen.

24. Und wird auch ein starker Wind sich wider sie legen, und wird sie wie ein Wirbel zerstreuen.

Das 6 Capitel.

Der himmlischen Weisheit sollen vornehmlich die Gewaltigen nachstreben.

1. Ungerechtigkeit verwüster alle Länder, und böses Leben stürzet die Stühle der Gewaltigen.

2. So höret nun, * ihr Könige, und merket; lernet, ihr Richter auf Erden; * Ps. 2, 10. Eyr. 33, 19.

3. Nehmet zu Ohren, die ihr über viele herrschet, die ihr euch erhebet über die Bösker.

4. Denn * euch ist die Obrigkeit gegeben vom

vom Herrn, und die Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen, was ihr ordnet.

* Joh. 19, 11. *Ps.* 13, 1. 20. *† Pred.* 5, 7.

5. Denn * ihr seid seines Reichs Amtleute; aber ihr führet euer Amt nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem, das der Herr geordnet hat. * Ps. 82, 6.

6. Er wird gar greulich und kurz über euch kommen, und es wird gar ein scharfes Gericht gehen über die Oberherren.

7. Denn den Geringen widerfährt Gnade; aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestraft werden.

8. Denn der, so aller Herr ist, wird * keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; er hat beide die Kleinen und Großen gemacht, und sorget für alle gleich.

* Apoc. 10, 34.

9. Ueber die Mächtigen aber wird ein starkes Gericht gehalten werden.

10. Mit euch Tyrannen rede ich, auf daß ihr Weisheit lernet, und daß es euch nicht fehle.

11. Denn wer heilige Lehre heiliglich behält, der wird heilig gehalten; und wer dieselbige wohl lernet, der wird wohl bestehen.

12. So laßt euch nun meine Rede gefallen; begehret sie, und laßt euch lehren.

13. Denn die Weisheit ist schön und unvergänglich, und läßt sich gerne sehen von denen, die sie lieb haben, und läßt sich finden von denen, die sie suchen.

14. Ja, sie begegnet und giebt sich selbst zu erkennen denen, die sie gerne haben.

15. Wer sie gerne bald hätte, darf nicht viele Mühe; er findet sie vor seiner Thür auf ihn warten.

16. Denn nach ihr trachten, das ist die rechte Klugheit; und wer wacker ist nach ihr, darf nicht lange sorgen.

17. Denn sie gehet umher und suchet, wer ihrer werth sey, * und erscheinet ihm gerne unterwegs, und hat Acht auf ihn, daß sie ihm begegne. * v. 14.

18. Denn wer * sich gerne läßt weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läßt sich gerne weisen. * Ebr. 4, 7.

19. Wer sich gerne weisen läßt, der hält ihre Gebote; wo man aber die Gebote hält, da ist ein heiliges Leben gewiß.

20. Wer aber ein * heiliges Leben führt, der ist Gott nahe. * Ebr. 12, 14.

21. Wer nun Lust hat zur Weisheit, den macht sie zum Herrn.

22. Wollt ihr nun, ihr Tyrannen im Volk, gerne Könige und Fürsten seyn:

23. So haltet die Weisheit in Ehren, auf daß ihr ewiglich herrschet.

24. Was aber Weisheit ist, und woher sie komme, will ich euch verkündigen, und will euch die Geheimnisse nicht verbergen, sondern forschen von Anfang der Creaturen, und will sie öffentlich zu erkennen dargeben, und will die Wahrheit nicht sparen.

25. Denn ich will mit * dem giftigen Neid nicht zu thun haben; denn derselbige hat nichts an der Weisheit. * Jac. 3, 14, 15.

26. Wenn aber der Weisen viele sind, das ist der Welt Heil; und ein kluger König ist des Volks Glück.

27. Darum laßt euch weisen durch meine Worte, das wird euch frommen.

Das 7 Capitel.

Der Weisheit Vortrefflichkeit.

1. Ich bin auch ein sterblicher Mensch, gleichwie die andern, geboren vom Geschlecht des ersten geschaffenen Menschen;

2. Und bin ein Fleisch gebildet, zehn Monate lang * im Blut zusammen geronnen, aus Mannsaaamen durch Lust im Deynschlafen; * Job 10, 10.

3. Und habe auch, da ich geboren war, Odem geholet aus der gemeinen Luft; und bin auch gefallen auf das Erdreich, das uns alle gleich trägt; und Weinen ist auch, gleichwie der andern, meine erste Stimme gewesen;

4. Und bin * in den Windeln auferzogen mit Sorgen. * Luc. 2, 7.

5. Denn es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt;

6. Sondern sie haben alle * einerley Eingang in das Leben, und gleichen Ausgang. * Job 1, 21.

7. Darum so bat ich, und ward mir Klugheit gegeben; ich rief, und mir kam der Geist der Weisheit.

8. Und ich hielt sie theurer, denn Königreiche und Fürstenthümer, und Reichthum hielt ich für nichts gegen sie.

9. Ich * gleichte ihr keinen Edelstein; denn

denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand, und Silber ist wie Roth gegen sie zu rechnen. * Hiob 28, 15. 16. Spr. 8, 10. 11.

10. Ich hatte sie lieber, denn gesunden und schönen Leib, und erwählte sie mir zum Licht; denn der Glanz, so von ihr gehet, verlöschet nicht.

11. Es kam mir aber alles Gutes mit ihr, und unzähliger Reichthum in ihrer Hand. * I Kön. 3, 13. 14.

12. Ich war in allen Dingen fröhlich. Das macht die Weisheit ging mir in denselbigen vor; ich wußte es aber nicht, daß solches von ihr käme.

13. Einfältiglich habe ich es gelernet, mildiglich theile ich es mit; ich will ihren Reichthum nicht verbergen. * I Cor. 15, 3.

14. Denn sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz, welchen so da gebrauchten, werden Gottes Freunde und sind angenehm; darum, daß ihnen gegeben ist sich weisen zu lassen. * Joh. 15, 15.

15. Gott hat mir gegeben weislich zu reden und nach solcher Gabe der Weisheit recht gedenken. Denn er ist es, der auf dem Wege der Weisheit führet und die Weisen regieret. * I Kön. 4, 29.

16. Denn in seiner Hand sind beides wir selbst, und unsere Rede, dazu alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäften. * Hiob 28, 23. Spr. 2, 6.

17. Denn er hat mir gegeben gewisse Erkenntniß alles Dinges, daß ich weiß, wie die Welt gemacht ist, und die Kraft der Elemente; * Sir. 47, 16.

18. Der Zeit Anfang, Ende und Mittel; wie der Tag zu- und abnimmt; wie die Zeit des Jahres sich ändert;

19. Und wie das Jahr herum läuft; wie die Sterne stehen;

20. Die Art der zahmen und der wilden Thiere; wie der Wind so stürmet; und was die Leute im Sinn haben; mancherley Art der Pflanzen und Kraft der Wurzeln.

21. Ich weiß alles, was heimlich und verborgen ist; denn die Weisheit, so aller Kunst Meister ist, lehret michs.

22. Denn es ist in ihr der Geist, der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behend, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernstlich, frey, wohlthätig,

23. Leutselig, vest, gewiß, sicher: vermag alles, * stehet alles, und gehet durch

alle Geister, wie verständig, lauter, so arf sie sind. * I Cor. 2, 10.

24. Denn die Weisheit ist das allerbestehendste; sie fährt und gehet durch alles, so gar lauter ist sie.

25. Denn sie ist das Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts Unreines zu ihr kommen.

26. Denn sie ist ein Glanz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft, und ein Bild seiner Gürtigkeit. * Ebr. 1, 3.

27. Sie ist einig, und thut doch alles. Sie bleibt, das sie ist, und verneuret doch alles; und für und für giebt sie sich in die heiligen Seelen, und macht Gottes Freunde und Propheten. * I Cor. 12, 4. 11.

28. Denn Gott liebt niemand, er bleibe denn bey der Weisheit.

29. Sie gehen einher herrlicher, denn die Sonne und alle Sterne; und gegen das Licht gerechnet, gehet sie weit vor.

30. Denn das Licht muß der Nacht weichen; aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

Cap. 8. v. 1. Sie reichet von einem Ende zum andern gewaltiglich, und regieret alles wohl. * Ps. 72, 8.

Das 8 Capitel.

Der Weisheit Nutzen und Frommen.

2. Dieselbige habe ich geliebet, und gesucht von meiner Jugend auf, und gedachte sie mir zur Braut zu nehmen; denn ich habe ihre Schöne lieb gewonnen.

3. Sie ist herrliches Adels; denn ihr Wesen ist bey Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb. * Joh. 1, 1.

4. Sie ist der heimliche Rath im Erkenntniß Gottes, und ein Angeber seiner Werke. * c. 9, 9. Spr. 8, 22. f.

5. Ist Reichthum ein köstliches Ding im Leben; was ist reicher, denn die Weisheit, die alles schafft? * c. 7, 8. 9.

6. Thut es aber Klugheit; wer ist unter allen ein künstlicherer Meister, denn sie?

7. Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb; ihre Arbeit ist eitel Tugend; denn sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welche das allernützigste sind im Menschenleben.

8. Begehret einer viele Dinge zu wissen; so kann sie errathen, beides was vergangen,

gen und zukünftig ist. Sie verstehet sich auf verdeckte Worte, und weiß die Räthsel aufzulösen. Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zu den Zeiten und Stunden ergehen soll.

9. Ich habe es beschlossen, mir sie* zur Gespielin zu nehmen; denn ich weiß, daß sie mir ein guter Rathgeber seyn wird, und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit.

* Spr. 7, 4.

10. Ein Jüngling hat durch dieselbige Herrlichkeit bey dem Volk, und * Ehre bey den Alten.

* Ps. 119, 100.

11. Ich* werde scharf erfunden werden im Gericht, und bey den Gewaltigen wird man sich meiner verwundern, * 1 Kdn. 3, 28.

12. Wenn ich* schweige, werden sie auf mich harren; wenn ich rede, werden sie aufmerken; wenn ich fort rede, werden sie die Hände auf ihren Mund legen,

* Hiob 29, 21.

13. Ich werde einen unsterblichen Namen durch sie bekommen, und ein ewiges Gedächtniß bey meinen Nachkommen lassen.

* 1 Kdn. 4, 21.

14. Ich werde Leute regieren, und Heiden werden mir unterthan seyn.

15. Grausame Tyrannen werden sich fürchten, wenn sie mich hören; und bey dein Volk werde ich gütig erfunden, und im Kriege ein Held. Bleibe ich aber daheim, so habe ich meine Ruhe an ihr.

16. Denn es ist kein Verdruß mit ihr umzugehen, noch Unlust um sie zu seyn; sondern Lust und Freude.

17. Solches bedachte ich bey mir, und nahm es zu Herzen. Denn welche ihre Verwandten sind, haben ewiges Wesen;

18. Und welche ihre Freunde sind, haben reine Wohlust; und kommt unendlicher Reichthum durch die Arbeit ihrer Hände, und Klugheit durch ihre Gesellschaft und Gespräch, und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinschaft und Rede. Ich bin umher gegangen zu suchen, daß ich sie zu mir brächte.

19. Denn ich war ein Kind guter Art, und habe bekommen eine feine Seele.

20. Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe.

21. Da ich aber erfuhr, daß ich nicht anders könnte züchtig seyn, es gäbe mir es denn Gott (und dasselbige war auch Klugheit, erkennen, wess solche Gnade ist;)

trat ich zum Herrn, und bat ihn, und sprach von meinem ganzen Herzen:

Das 9 Capitel.

Gebet zu Gott um Weisheit.

1. **G**ott meiner Väter, und Herr aller Güte, der du alle Dinge durch dein Wort gemacht,

2. Und* den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast, daß er herrschen sollte über die Creatur, so von dir gemacht ist, * 1 Mos. 1, 26.

3. Daß er die Welt regieren sollte mit Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mit rechtem Herzen richten,

4. * Gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist; und verwirf mich nicht aus deinen Kindern. * 1 Kdn. 3, 9.

2 Chron. 1, 10.

5. Denn ich bin* dein Knecht, und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch, und kurzes Lebens, und zu gering im Verstande des Rechtes und Gesetzes.

* Ps. 86, 16. Ps. 116, 16.

6. Und wenn gleich einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre; so gilt er doch nichts, wo er ohne die* Weisheit ist, so von dir kommt. * 1 Cor. 3, 19.

7. Du hast mich erwählet zum Könige über dein Volk, und zum Richter über deine Söhne und Töchter;

8. Und hiehest mich einen* Tempel bauen auf deinem heiligen Berge, und einen Altar in der Stadt deiner Wohnung, der da gleich wäre der heiligen Hütte, welche du vor Zeiten bereiten liehest;

* 1 Kdn. 8, 19.

9. Und mit dir deine Weisheit, welche deine Werke weiß und dabey war, da du die Welt machtest, und erkennet, was dir wohl gefällt, und was richtig ist in deinen Geboten.

10. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel, und aus dem Thron deiner Herrlichkeit; sende sie, daß sie bey mir sey und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohl gefalle.

11. Denn* sie weiß alles, und verstehet es. Und laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich, und mich behüten durch ihre Herrlichkeit; * c. 8, 8.

12. So werden dir meine Werke annehmen seyn; und werde dein Volk recht richten, und würdig seyn des Throns meines Vaters.

13. Denn

13. Denn * welcher Mensch weiß Gottes Rath? Oder wer kann denken, was Gott will? * Röm. II, 34. 20.

14. Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mislich, und unsere Anschläge sind gefährlich.

15. Denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele, und die irdische Hütte drückt den zerstreuten Sinn.

16. Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter Händen ist. Wer will denn erforschen, das im Himmel ist?

17. Wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe;

18. Und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt,

19. Und durch die Weisheit selig werden.

Das 10 Capitel.

Wunderbare Erhaltung der Liebhaber himmlischer Weisheit.

1. Dieselbige Weisheit behütete den, so am ersten gemacht, und * alleine geschaffen ward zum Vater der Welt;

* 1 Mos. 1, 26. c. 2, 7.

2. Und brachte ihn aus seiner Sünde, und gab * ihm Kraft über alles zu herrschen.

* c. 9, 2. 1 Mos. 1, 26. 28.

3. Von welcher da * der Ungerechte abfiel durch seinen Zorn, verdarb er von wegen des wüthigen Brudermords.

* 1 Mos. 4, 8. 10.

4. Und als die Erde um desselbigen willen * mit der Sündfluth verderbet ward; half die Weisheit wiederum, und regierete den Gerechten durch ein geringes Holz.

* 1 Mos. 7, 21. 2 Petr. 2, 5. c. 3, 6.

5. Dieselbige, da die Heiden * zugleich im Irrthum bösslich lebten, fand sie den Gerechten, und erhielt ihn unsträflich vor Gott, und ließ ihn pest seyn † wider das väterliche Herz gegen den Sohn.

* 1 Mos. 12, 1. † 1 Mos. 22, 10.

6. Dieselbige * erlösete den Gerechten, da die Gottlosen umkamen, da er flohe vor dem Feuer, das über die fünf Städte fiel.

* 1 Mos. 19, 16, 17.

7. Welcher verwüstetes Land raucht noch, zum Zeugniß der Bosheit, samt den Bäumen, so unreife Früchte tragen, und * der Salzsäule, die da stehet zum Gedächtniß der ungläubigen Seele. * 1 Mos. 19, 26.

8. Denn die, so die * Weisheit nicht achten, haben nicht allein den Schaden, daß sie

das Gute nicht kennen; sondern lassen auch ein Gedächtniß hinter sich den Lebendigen, daß sie nicht mögen verborgen bleiben in dem, darinnen sie irre gegangen sind. * c. 3, 11.

9. Aber die Weisheit errettet die aus aller Mühe, so sich an sie halten.

10. Dieselbige leitete den Gerechten, so * vor seines Bruders Zorn flüchtig seyn mußte, stracks Weges, und zeigte ihm das Reich Gottes, und gab ihm zu erkennen, was heilig ist, und † half ihm in seiner Arbeit, daß er wohl zunahm und viel Gutes an seiner Arbeit gewann;

* 1 Mos. 28, 2. † 1 Mos. 30, 29. f.

11. Und war bey ihm, da er übervorthetheil ward von denen, die ihm Gewalt thaten;

12. Und machte ihn sicher vor denen, so ihm nachstellten; und * gab ihm Sieg im starken Kampf, daß er erführe, † wie Gottseligkeit mächtiger ist, denn alle Dinge.

* 1 Mos. 32, 24. 25. 28. † 1 Tim. 4, 8.

13. Dieselbige * verließ den verkaufsten Gerechten nicht; sondern behütete ihn vor der Sünde, fuhr mit ihm hinab in den Kerker; * 1 Mos. 37, 28. c. 39, 21.

14. Und in den Banden verließ sie ihn nicht, * bis daß sie ihm zubrachte das Scepter des Königreichs und Obrigkeit über die, so ihm Gewalt gethan hatten; und machte die zu Lügnern, die ihn getadelt hatten; und gab ihm eine ewige Herrlichkeit. * 1 Mos. 41, 41. c. 42, 6. c. 45, 8.

15. Dieselbige * erlösete das heilige Volk und unsträflichen Samen aus den Heiden, die sie plagten. * 2 Mos. 12, 37. c. 14, 29. 30.

16. Sie kam in die Seele des Dieners des Herrn, und * widerstand den grausamen Königen durch Wunder und Zeichen. * 2 Mos. 7, 10.

17. Sie belohnete den Heiligen ihre Arbeit, und leitete sie durch wunderliche Wege; und war ihnen des Tages ein Schirm, und des Nachts eine Flamme, wie das Gestirn.

18. Sie * führete sie durch das rothe Meer, und leitete sie durch große Wasser;

* 2 Mos. 14, 22. Ps. 78, 13.

19. Aber ihre Feinde ersäufte sie, und diese zog sie aus dem Grunde der Tiefe.

20. Darum * nahmen die Gerechten Raub von den Gottlosen, und † priesen deinen

deinen heiligen Namen, Herr, und lobten einmüthiglich deine sieghafte Hand.

* 2 Mos. 12, 35. + 2 Mos. 15, 1. f.

21. Denn die Weisheit * öffnete der Stummen Mund, und machte der + Unmündigen Zungen beredt. * 2 Mos. 4, 12.

+ Ps. 8, 3.

Das II Capitel.

Rache und Strafe Gottes wider die Verfolger.

1. Sie führte derselbigen Werke durch die Hand des heiligen Propheten;

2. Und geleitete sie durch eine wilde Wüste, daß sie * Gezelte aufschlugen in der Sünde,

* 2 Mos. 15, 27.

3. Und * ihren Feinden widerstanden, und sich rächeten an ihren Widerwärtigen.

* 2 Mos. 17, 10. f.

4. Da sie dürsteten, riefen sie dich an; * und ihnen ward Wasser gegeben aus dem hohen Fels, und löschten den Durst aus hartem Stein. * 2 Mos. 17, 6. 12.

5. Und eben dadurch ihre Feinde geplaget wurden,

6. Dadurch geschah ihnen Gutes, da sie Noth litten.

7. Denn wie * jene erschrafen vor dem Blut, so anstatt des fließenden Wassers kam zur Strafe des Gebots, * 2 Mos. 7, 20.

8. Daß * man die Kinder tödten mußte; also gabest du diesen Wassers die Fülle unversehens, * 2 Mos. 1, 15. 16.

9. Und zeigtest damit an durch jener Durst, wie du die Widerwärtigen plagest.

10. Denn da diese versucht, und mit Gnaden gezüchtigt wurden; erkannten sie, wie die Gottlosen mit Jorn und Gericht gequälet werden.

11. Diese zwar * hast da als ein Vater vermahnet und geprüft, jene aber als ein strenger König gestraft und verdammet.

* 5 Mos. 8, 2.

12. Und es wurden beide, die dabey waren, und die nicht dabey waren, gleich geplaget.

13. Denn es kam zwiefältiges Leid über sie; dazu auch Seufzen, so sie des vorigen gedachten.

14. Denn da sie hörten, daß diesen dadurch Gutes geschah, durch welches sie gequälet wurden; * fühlten sie den Herrn.

* 2 Mos. 17, 27.

15. Denn den sie etwa verächtlich verstoßen und verworfen hatten, und ihn verachten; des mußten sie sich zuletzt, da es so hinaus ging, verwundern, daß ihr Durst nicht so war, wie der Gerechten.

16. Also auch für die tollen Gedanken

ihres ungerechten Wandels, durch welche sie betrogen, * unvernünftige Würmer und verächtliche Thiere anbeteten, sandtest du unter sie die Menge der unvernünftigen Thiere zur Rache; * c. 12, 24. Röm. 1, 23.

17. Auf daß sie erkannten, daß, * wo mit jemand sündigt, damit wird er auch geplaget. * c. 16, 1.

18. Denn es mangelte deiner allmächtigen Hand nicht (welche hat die Welt geschaffen aus ungestaltetem Wesen) über sie zu schicken Menge der Bären, oder freudige Löwen,

19. Oder von neuem geschaffene * grimme unbekannte Thiere, oder die da Feuer speyeten, oder mit grimmigem Rauch schnaubten, oder grausame Funken aus den Augen blickten; * 4 Mos. 21, 6.

Wetsch. 12, 9.

20. Welche nicht allein mit Verfehrung sie möchten erschmettern, sondern auch wol mit ihrem schrecklichen Gesicht erwürgen.

21. Ja sie möchten wol ohne daß durch einen einigen Odem fallen, mit Rache verfolgt, und durch den Geist deiner Kraft zerstreuet werden.

22. Aber du hast alles geordnet mit Maas, Zahl und Gewicht. Denn großes Vermögen ist allezeit bey dir; und wer kann der Macht deines Arms widerstehen?

23. Denn die Welt ist vor dir, wie das Zinglein an der Wage, und wie ein Tropfen des Morgenthaues, der auf die Erde fällt.

24. Aber du erbarmest dich über alles; denn du hast Gewalt über alles, und versiehst der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen.

25. Denn du liebest alles, das da ist, und hassest nichts, was du gemacht hast; denn du hast freulich nichts bereitet, da du Haß zu hättest.

26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest?

27. Du schonest aber aller; denn sie sind dein, Herr, * du Liebhaber des Lebens.

* Ezech. 18, 23. c. 33, 11.

Cap. 12. v. 1. Und dem unvergänglicher Geist ist in allen.

Das 12 Capitel.

Preis göttlicher Langmuth und Gerechtigkeit.

2. Darum strafest du säuberlich die, so da fallen, und erinnerst sie mit Zucht, woran sie sündigen, auf daß sie von

von der Bosheit los werden, und an dich, Herr, glauben.

3. Denn da du feind warest den vorigen Einwohnern deines heiligen Landes,
* 5 Mos. 9, 3. c. 12, 29, 31.

4. Darum, daß sie * feindselige Werke begingen mit Zaubern, * 3 Mos. 18, 3.

5. Und wolltest durch unserer Väter Hände vertilgen die ungöttlichen * Opferer und unbarmherzigen Mörder ihrer Söhne,
* c. 14, 23. Ps. 106, 37.

6. Die da Menschenfleisch fraßen und greuliches Blut saßen, damit sie dir Gottesdienst erzeigen wollten; und die, so Eltern waren, erwürgeten die Seelen, so keine Hülfe hatten;

7. Auf daß das Land, so vor dir unter allen das edelste war, eine würdige Wohnung würde der Kinder Gottes.

8. Dennoch verschonetest du derselbigen, als Menschen, und sandtest vor dir her deine Vortraber, nemlich dein Heer, * die Hornisse, auf daß sie dieselbigen mit der Weile umbrächten. * 2 Mos. 23, 28.

9. Es war dir zwar nicht unmöglich, die Gottlosen im Streit den Gerechten zu unterwerfen, oder * durch grausame Thiere, oder sonst etwa mit einem harten Wort alle zugleich zu zerschmettern: * c. 11, 18, 19.

10. Aber du richtetest sie mit * der Weile, und liebest ihnen Raum zur Buße; wiewol dir nicht unbewußt war, daß sie böser Art waren, und ihre Bosheit ihnen angeboren, und daß sie ihre Gedanken nimmermehr ändern würden. * Röm. 2, 4.

11. Denn sie waren ein * verfluchter Saame vom Anfang. So durdest du auch niemand scheuen, ob du ihnen vergäbest, woran sie gesündigt hatten. * 1 Mos. 9, 25.

12. Denn wer * will zu dir sagen: Was thust du? Oder wer will deinem Gericht widerstehen? Oder wer will dich schuldig machen um die vertilgten Heiden, welche du geschaffen hast? Oder wer will sich zum Richter wider dich setzen, um der ungerechten Menschen willen? * Röm. 9, 20. Dan. 4, 32.

13. Denn es ist außer dir kein Gott, der du sorgest * für alle, auf daß du beweistest, wie du nicht unrecht richtest.
* c. 5, 6, 9. 1 Petr. 5, 7.

14. Denn es kann dir weder König noch Tyrann unter Augen treten für die, so du strafest.

15. Weil du denn gerecht bist; so regie-

rest du alle Dinge recht, und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdienet hat.

16. Denn deine Stärke ist eine Herrschaft der Gerechtigkeit. Und weil du über alle herrschest, so * verschonest du auch aller. * Ps. 145, 9.

17. Denn du hast deine Stärke bewiesen an denen, * so nicht glaubten, daß du so gar mächtig wärest, und hast dich erzeigt an denen, die sich keck wußten. * 1 Petr. 3, 20.

18. Aber du gewaltiger Herrscher, richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen; denn du vermagst alles, was du willst.

19. Dein Volk aber lehrest du durch solche Werke, daß man fromm und gütig seyn soll; und deinen Kindern gibst du damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung seyn, daß du wollest Buße für die Sünde annehmen.

20. Denn so du die Feinde deiner Kinder, und die des Todes schuldig waren, mit solchem Verzug und Schonen gestraft hast, und gabest ihnen * Zeit und Raum, damit sie konnten von ihrer Bosheit lassen: * v. 10.

21. Wie mit viel größerm Bedacht richtest du deine Kinder, mit welcher Vätertern du hast Eid und Bund viel guter Verheißungen aufgerichtet?

22. Darum, wie oft du unsere Feinde plagest, thust du solches uns zur Zucht, daß wir deiner Güte mit Fleiß wahrnehmen; ob wir aber gerichtet würden, daß wir doch auf deine Barmherzigkeit trauen sollten.

23. Daher du auch die Ungerechten, so ein unverständiges Leben führten, mit ihren eigenen Greueln quältest.

24. Denn sie waren so gar ferne in den Irrthum gerathen, daß * sie auch die Thiere, so bey ihren Feinden verachtet waren, für Götter hielten, gleichwie die unverständigen Kinder betrogen. * c. 11, 16. Röm. 1, 23.

25. Darum hast du auch eine spöttliche Strafe unter sie, als unter unverständige Kinder, geschickt.

26. Da sie aber solche spöttliche Verwahnung nicht bewegte, empfanden sie die ernstliche Gottes-Strafe.

27. Denn sie wurden eben dadurch gequälet, das sie für Götter hielten, welches

ches sie gar übel verdros, da sie den fahen, den sie vorhin nicht wollten kennen, * und mußten ihn für einen Gott bekennen; darum zuletzt die Verdammniß auch über sie kam. * 2 Mos. 8, 19.

Das 13 Capitel.

Strafpredigt wider die Abgöttischen.

1. **E**s sind zwar alle Menschen natürlich eitel, so von Gott nichts wissen, und * an den sichtbarlichen Gütern den, der es ist, nicht kennen, und sehen an den Werken nicht, wer der Meister ist;

** Röm. 1, 19. f.*

2. Sondern halten entweder das Feuer, oder Wind, oder schnelle Luft, oder die Sterne, oder mächtiges Wasser, oder die Lichter am Himmel, die die Welt regieren, für Götter.

3. So sie aber an derselbigen schönen Gestalt Gefallen hatten, und sie also für Götter hielten, sollten sie billig gewußt haben, wie gar viel besser der sey, der über solche der Herr ist. Denn der aller Schöne Meister ist, hat solches alles geschaffen.

4. Und so sie sich der Macht und Kraft verwunderten; sollten sie billig an denselbigen gemerkt haben, wie viel mächtiger der sey, der solches alles zubereitet hat.

5. Denn es kann ja an der großen Schöne und Geschäfte derselbigen Schöpfer, als im Bilde, erkannt werden.

6. Wiewol über diese nicht so gar hoch zu klagen ist; denn auch sie wol irren können, wenn sie Gott suchen und gerne fänden.

7. Denn so sie * mit seinem Geschöpf umgehen und ihm nachdenken, werden sie gefangen im Ansehen; weil die Creaturen so schön sind, die man siehet. * Röm. 1, 19. f.

8. Doch sind sie damit nicht entschuldiget.

9. Denn haben sie so viel mögen erkennen, daß sie könnten die Creatur hoch achten; warum haben sie nicht viel eher den Herrn derselbigen * gefunden?

** Apost. 17, 27.*

10. Aber das sind die Unseligen, und derer Hoffnung billig unter die Todten zu rechnen ist, die da Menschen-Gemächte Gott heißen, als Gold und Silber, das künstlich zugerichtet ist, und die Bilder der Thiere oder unnütze Steine, so vor alten Jahren gemacht sind.

11. Als wenn * ein Zimmermann, der zu

arbeiten sucht, etwa einen Baum abzuhauet, und beschlägt und schlichtet denselbigen wohl, und macht etwas künstliches und Feines daraus, das man brauchet zur Nothdurft im Leben.

** Es. 44, 13. 14.*

12. Die * Späne aber von solcher Arbeit brauchet er Speise zu kochen, daß er satt werde.

** Es. 44, 15. 16.*

13. Was aber davon überbleibet, das sonst nichts nütze ist, als das krummes und ästiges Holz ist, nimmt und schnitzet er, wenn er müßig ist, mit Fleiß, und * bildet es nach seiner Kunst meisterlich, und macht es eines Menschen oder verachteten Thieres Bilde gleich; * Bar. 6, 7. f.

14. Und färbt es mit rother und weißer Farbe, roth und schön, und wo ein Fleck daran ist, streicht er es zu;

15. Und macht ihm ein feines Häuslein, und setzet es in die Wand, und * heftet es fest mit Eisen,

** Es. 41, 7.*

16. Daß es nicht falle, so wohl versorgt er es. Denn er weiß, daß es ihm selber nicht helfen kann; denn es ist ein Bild und bedarf wol Hülfe.

17. Und so er betet für seine Güter, für sein Weib, für seine Kinder, schämet er sich nicht mit einem Leblosen zu reden;

18. Und rufet den Schwachen um Gesundheit an, bittet den Todten um Leben, flehet dem Untüchtigen um Hülfe;

19. Und dem, so nicht gehen kann, um selige Reise, und um seinen Gewinn, Gewerbe und Handthierung; daß es wohl gelinge, bittet er den, so gar nichts vermag.

Das 14 Capitel.

Greuel und Ursprung des Götzendienstes.

1. **D**esgleichen thut, der da schiffen will, und durch wilde Fluthen zu fahren gedenket, und * ruft an viel ein fauler Holz, denn das Schiff ist, darauf er fährt.

** Jon. 1, 5.*

2. Denn dasselbige ist erfunden Nahrung zu suchen, und der Meister hat es mit Kunst zubereitet.

3. Aber deine Vorsichtigkeit, o Vater, regieret es; denn * du auch im Meere Wege giebst, und mitten unter den Wellen sichern Lauf;

** 2 Mos. 14, 21.*

4. Damit du beweisest, wie du an allen

ten Enden helfen kannst; ob auch gleich jemand ohne * Schiff ins Meer sich begäbe.

* Jon. 2, 4. Matth. 14, 29.

5. Doch weil du nicht willst, daß ledig liege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast; geschieheth es, daß die Menschen ihr Leben auch so geringem Holz vertrauen, und behalten werden im Schiff, damit sie durch die Meerwellen fahren.

6. Denn auch vor Alters, da * die hochmächtigen Riesen umgebracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regierete; und ließen also der Welt Samen hinter sich. * 1 Mos. 6, 4.

† 1 Mos. 7, 17.

7. Denn solches Holz ist Segens wohlwerth, damit man recht handelt.

8. Aber des Fluchs werth ist das, so mit Händen geschnitzet wird, so wol als der, der es schnizet. Dieser darum, daß er es macht; jenes darum, daß es Gott genannt wird, so es doch ein vergänglichliches Ding ist.

9. Denn Gott ist * beiden gleich feind, dem Gottlosen, und seinem gottlosen Geschäfte; * Ps. 115, 8.

10. Und wird das Werk samt dem Meister gequälet werden.

11. Darum werden auch die * Götzen der Heiden heimgesucht; denn sie sind aus der Creatur Gottes zum Greuel und zum Vergerniß der Menschen Seelen, und zum Strick den Unverständigen geworden.

* Jer. 46, 25.

12. Denn Götzen aufrichten ist * die höchste Hurerey; und dieselbigen erdenken ist ein schädlich Exempel im Leben.

* 2 Mos. 34, 15.

13. Vom Anfang sind sie nicht gewesen, werden auch nicht ewig bleiben;

14. Sondern durch eitle Ehre der Menschen sind sie in die Welt gekommen, und darum erdacht, daß die Menschen eines kurzen Lebens sind.

15. Denn ein Vater, so er über seinen Sohn, der ihm allzufrüh dahin genommen ward, Leid und Schmerzen trug; ließ er ein Bild machen, und fing an den, so ein todtter Mensch war, nun für Gott zu halten, und stiftete für die Seinen einen Gottesdienst und Opfer.

16. Darnach mit der Zeit ward solche gottlose Weise für ein Recht gehalten,

* daß man auch mußte Bilder ehren aus der Tyrannen Gebot. * Dan. 3, 5.

17. Desselbigen gleichen, welche die Leute nicht konnten unter Augen ehren, darum, daß sie zu ferne wohneren, ließen sie aus fernen Ländern das Angesicht abmahlen, und machten ein löbliches Bild des herrlichen Königs; auf daß sie mit Fleiß heucheln möchten dem Abwesenden, als dem Gegenwärtigen.

18. So trieb auch der Künstler Ehrgeiz die Unverständigen, zu stärken solchen Gottesdienst.

19. Denn welcher dem Fürsten wollte wohl dienen, der machte das Bild mit aller Kunst aufs feinste.

20. Der Haufe aber, so durch solches feine Gemächte gereizet ward, fing an den für einen Gott zu halten, welcher kurz zuvor für einen Menschen geehret war.

21. Aus solchem kam der Betrug in die Welt. Wenn den Leuten etwas angelegen war, oder wollten den Tyrannen hofiren, gaben sie den Steinen und Holz solchen Namen, der doch denselbigen nicht gebührete.

22. Darnach ließen sie sich nicht daran begnügen, daß sie in Gottes Erkenntniß irreten; sondern, ob sie gleich in einem wüsten wilden Wesen der Unweisheit lebten, nannten * sie doch solchen Krieg und Uebel Frieden. * Apost. 19, 25.

23. Denn entweder * sie würgen ihre Kinder zum Opfer, oder pflegen Gottesdienst, der nicht zu sagen ist, oder halten wüthige Fresserey, nach ungewöhnlicher Weise; * 3 Mos. 18, 21. 26.

24. Und haben förder weder reinen Wandel noch Ehe, sondern einer erwürget den andern mit List, oder beleidiget ihn mit Ehebruch;

25. Und gehet bey ihnen unter einander her, * Blut, Mord, Diebstahl, Falschheit, Betrug, Untreue, Pochen, Meineid, Unruhe der Frommen, * Röm. 1, 28. 29. f.

26. Undank, der jungen Herzen Vergerniß, stumme Sünden, Blutschanden, Ehebruch, Unzucht.

27. Denn den schändlichen Götzen dienen, ist alles Bösen Anfang, Ursach und Ende.

28. Halten sie Feiertage, so thun sie als wären sie wüthend; weissagen sie, so ist

ist es eitel Lügen. Sie leben nicht recht,
*schwören leichtfertig falschen Eid.

^{* 3 Mos. 19, 12.}

29. Denn weil sie glauben an die leblosen Götzen, besorgen sie sich keines Schadens, wenn sie fälschlich schwören.

30. Doch wird aller beider Recht über sie kommen; beides des, daß sie nicht recht von Gott halten, weil sie auf die Götzen achten, und des, daß sie unrecht und fälschlich schwören und achten kein Heiliges.

31. Denn der Ungerechten Bosheit nimmt ein Ende; nicht nach der Gewalt, die sie haben, wenn sie schwören, sondern nach der Strafe, die sie verdienen mit ihrem Sündigen.

Das 15 Capitel.

Beschreibung der Gläubigen.

Aber du, unser Gott, bist freundlich, und treu, und *geduldig, und regierest alles mit Barmherzigkeit.

^{* 3 Mos. 34, 6. 10.}

2. Und wenn wir gleich sündigen; *sind wir doch dein, und kennen deine Macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht. Denn wir sind für die Deinen gerechnet. ^{* 1 Sam. 12, 22.}

3. Dich *aber kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit; und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. ^{* Joh. 17, 3.}

4. Denn uns verführen nicht so der Menschen böse Tünderlein, noch der Mahler unnütze Arbeit, nemlich ein buntes Bild mit mancherley Farbe,

5. Welches Gestalt die Unverständigen ärgert; und die gerne Böses thun, haben auch ihre Lust an dem leblosen und todten Bilde.

6. Sie *sind auch solcher Frucht werth, beide die sie machen, begehren und ehren. ^{* c. 1, 16.}

7. Und ein *Löpfer, der den weichen Thon mit Mühe arbeitet, † macht allerley Gefäße zu unserm Brauch. Er macht aber aus einerley Thon beides Gefäße, die ** zu reinen und zugleich auch die zu unreinen Werken dienen. Aber wozu ein jegliches derselbigen soll gebraucht werden, das stehet bey dem Löpfer. ^{* Es. 45, 9.}

^{† Röm. 9, 21. ** 2 Tim. 2, 20.}

8. Aber das ist eine elende Arbeit, wenn er aus demselbigen Thon einen nichtigen Gott macht, so er doch selbst nicht lange zuvor * von Erde gemacht ist, und über ein

kleines wieder dahin fährt, davon er genommen ist, wenn die Seele, so er gebraucht hat, von ihm genommen wird.

^{* 1 Mos. 2, 7. c. 3, 19. Pred. 12, 7.}

9. Aber seine Sorge siehet darauf; nicht, daß er arbeite, noch daß er so ein kurzes Leben hat; sondern daß er um die Wette arbeite mit den Goldschmieden und Silberschmieden, und daß er es den Rothgießern nachthun möge; und er hält es für einen Ruhm, daß er falsche Arbeit mache.

10. Denn seines Herzens Gedanken sind wie Asche, und seine Hoffnung geringer, denn Erde, und sein Leben verächtlicher, denn Thon;

11. Weil er den nicht kennet, der ihn gemacht, und ihm die Seele, so in ihm wirkt, eingegossen, und den lebendigen Odem eingeblasen hat.

12. Sie halten auch das menschliche Leben für einen Scherz, und menschlichen Wandel für einen Jahrmarkt; geben vor, man müsse allenthalben Gewinnst suchen, auch durch böse Stücke.

13. Diese wissen vor allen, daß sie sündigen, wenn sie solche lose Dinge und *Bilder aus irdischem Thon machen.

^{* 5 Mos. 4, 16. 28.}

14. Sie sind aber thörichtest und elender, denn ein Kind (nemlich die Gemde deines Volks, welches sie unterdrücken,)

15. Daß sie allerley Götzen der Heiden für Götter halten, welcher *Augen nicht sehen, noch ihre Nasen Luft holen, noch die Ohren hören, noch die Finger an ihren Händen fühlen können, und ihre Füße gar faul sind zu wandern.

^{* Ps. 115, 5. f. 10.}

16. Denn ein Mensch hat sie gemacht, und der *den Odem von einem andern hat, hat sie gebildet. ^{* v. 11.}

17. Ein Mensch aber kann ja nicht machen, das ihm gleich sey, und dennoch ein Gott sey. Denn weil er sterblich ist, so macht er freylich einen Todten mit seinen gottlosen Händen. Er ist ja besser, denn das, dem er Gottesdienst thut; denn er lebt doch, jene aber nimmermehr.

18. Dazu ehren sie auch die *allerseeligsten Thiere, welche, so man sie gegen andere unvernünftige Thiere hält, sind sie viel ärger. ^{* c. 11, 16. c. 12, 24.}

19. Denn sie sind nicht lieblich, wie andere Thiere, die fein anzusehen sind, und

und sind von Gott weder gelobet noch gesegnet.

Das 16 Capitel.

Von der Strafe, den Egyptern, und Wohlthaten, den Israeliten erzeigt.

1. Darum wurden sie mit derselbigen gleichen billig geplaget, und wurden durch die Menge der bösen Würmer gemartert.

2. Gegen welche Plage thatest du deinem Volke Gutes, und * bereitetest ihm ein neues Essen, nemlich Wachteln zur Nahrung, nach welchen sie lüstern waren; * 2 Mos. 16, 13.

3. Auf das die, so nach solcher Speise lüstern waren, durch solche dargegebene und zugeschickte * Wachteln lerneten auch der natürlichen Nothdurft abbrechen; die andern aber, so eine kleine Zeit Mangel litten, einer neuen Speise mit genossen. * 4 Mos. 11, 31.

4. Denn es sollte also gehen, das jenen, so tyrannisch handelten, solcher Mangel widerführe, der nicht aufzuhalten wäre; diesen aber allein ein Anzeigen geschähe, wie ihre Feinde geplaget würden.

5. Zwar es * kamen über diese auch böse zornige Thiere, und wurden gebissen und verderbet durch die krumme Schlangen. * 4 Mos. 21, 6. 10.

6. Doch blieb der Zorn endlich nicht, sondern wurden eine kleine Zeit erschreckt zur Warnung. Denn sie hatten ein * heilsames Zeichen, auf das sie gedächten an das Gebot in deinem Gesetz. * Joh. 3, 14, 15.

7. Denn welche sich zu demselbigen Zeichen kehrten, die wurden gesund, nicht durch das, so sie anschaueten, sondern durch dich, aller Heiland.

8. Und daselbst mit bewiesest du unsern Feinden, das du bist der * Helfer aus allem Uebel. * c. 11, Ps. 3, 9.

9. Aber jene wurden durch Heuschrecken und Fliegen zu Tode gebissen, und konnten keine Hülfe ihres Lebens finden; denn sie waren es werth, das sie damit geplaget wurden.

10. Aber deinen Kindern konnten auch der giftigen Drachen Zähne nicht schaden; denn deine Barmherzigkeit war dafür, und machte sie gesund.

11. Denn sie wurden darum also gestraft, und flugs wieder geheilet, auf das sie lerneten an deine Worte gedenken, und nicht zu tief ins Vergessen fielen, son-

dern blieben unabgewandt von deinen Wohlthaten.

12. Denn es heilte sie weder Kraut noch Pflaster; sondern dein Wort, Herr, welches alles heilet.

13. Denn du * hast Gewalt, beides über Leben und über Tod; und du führest hinunter zu der Höllen Pforten, und führest wieder heraus. * 5 Mos. 32, 39. 10. Ps. 68, 21.

14. Ein Mensch aber, so er jemand tödtet durch seine Bosheit; so kann er den ausgefahrenen Geist nicht wieder bringen, noch die verschiedene Seele wieder holen.

15. Aber * unmöglich ist es, deiner Hand zu entfliehen. * Job. 13, 2.

16. Denn die Gottlosen, so dich nicht kennen wollten, sind durch deinen mächtigen Arm gestäupet; da sie durch * ungewöhnliche Regen, Hagel, Gewässer, denen sie nicht entgehen konnten, verfolgt, und durchs Feuer aufgefressen wurden. * 2 Mos. 9, 23, 25.

17. Und das war das allerwunderlichste, das das * Feuer am meisten im Wasser brannte, welches doch alles auslöschet. Denn die Welt streitet für die Gerechten. * c. 19, 19.

18. Zuweilen that die Flamme gemach, das sie ja nicht verbrennete die Thiere, so unter die Gottlosen geschickt waren; sondern das sie selbst sehen mußten, wie sie durch Gottes Gericht also zerplaget würden.

19. Zuweilen aber brannte die Flamme im Wasser über die Macht des Feuers, auf das es die Ungerechten umbrächte.

20. Dagegen nährestest du dein Volk mit Engelspeise, und sandtest ihnen Brodt bereitet vom Himmel ohne Arbeit, welches vermochte allerley Lust zu geben, und war einem jeglichen nach seinem Geschmack eben. * 2 Mos. 16, 14, 10.

21. (Denn so man auf dich harret, das macht deinen Kindern offenbar, wie süße du seyst.) Denn ein jeglicher machte daraus, was er wollte; nachdem ihn Lust ankam, so oder so zu schmecken.

22. Dort aber blieb auch der Schnee und Schlofen im Feuer, und zerschmolzen nicht, auf das sie inne würden, wie das Feuer, so auch im Hagel brannte, und im Regen bligte, der Feinde Früchte verderbete.

23. Dasselbige Feuer, auf daß sich die Gerechten bekehrten, mußte es seiner eigenen Kraft vergessen.

24. Denn * die Creatur, so dir, als dem Schöpfer, dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen.

* Sir. 39, 30.

25. Darum ließ sie sich auch dazumal in allerley wandeln, und diente in der Gabe, welche alle nährete, * nach eines jeglichen Willen, wie er es bedurfte, * v. 21.

26. Auf daß deine Kinder lerneten, die du, HErr, lieb hast, daß nicht die gewachsenen Früchte den Menschen ernähren; sondern * dein Wort erhält die, so an dich glauben. * 5 Mos. 8, 3.

Matth. 4, 4. Luc. 4, 4.

27. Denn das, so vom Feuer nicht verzehret ward, das ward schlecht von einem geringen Glanz der Sonne warm, und zerschmolz;

28. Auf daß kund würde, daß man, * ehe die Sonne aufgehet, dir danken solle, und vor dich treten, wenn das Licht aufgehet.

* Ps. 5, 4.

29. Denn eines Undankbaren * Hoffnung wird wie ein Reif im Winter zergehen, und wie ein unnützes Wasser verfließen * c. 5, 15.

Das 17 Capitel.

Von der egyptischen Finsterniß.

I. Groß und unsäglich sind deine Gerichte, HErr; darum fehlen auch die thörichten Leute.

2. Denn da sie meineten * das heilige Volk zu unterdrücken, wurden sie, als die Ungerechten, † der Finsterniß Gebundene und der langen Nacht Gefangene; und als die Flüchtigen lagen sie unter den Dächern verschlossen vor der ewigen Weisheit.

* c. 15, 14. † 2 Mos. 10, 21. f.

3. Und da sie meineten, ihre Sünden sollten verborgen, und unter einem blinden Deckel vergessen seyn; wurden sie grausam zerstreuet, und durch Gespenster erschreckt.

4. Denn auch der Winkel, darinnen sie waren, konnte sie nicht ohne Furcht bewahren. Da war Getöse um sie her, das sie erschreckte, und scheußliche Larven erschienen, davor sie sich entsetzten.

5. Und das Feuer vermochte mit keiner Macht ihnen zu lichten; noch die hellen Flammen der Sterne konnten die elende Nacht licht machen.

6. Es erschien ihnen aber wol ein selbst brennendes Feuer, voller Erschreckniß. Da erschrafen sie vor solchem Gespenst, das doch nichts war; und dachten, es wäre noch ein ärgeres dahinten, denn das sie sahen.

7. Das Gaukelwerk der schwarzen Kunst lag auch darnieder, und das Rühmen von ihrer Kunst ward zum Spott.

8. Denn die sich unterwunden, die * Furcht und Schreckniß von den franken Seelen zu treiben, wurden selbst krank, daß man auch ihrer Furcht spottete.

* 2 Mos. 7, 12. c. 8, 18. c. 9, 11.

9. Und wenn sie schon keins solcher Schreckniß hätte erschreckt; so hätten sie doch mögen vor Furcht vergehen, da die Thiere unter sie fuhren, und die Schlangen mit Haufen so zischten, daß sie auch in die Luft, welcher sie doch nicht entbehren konnten, nicht gerne sahen.

10. Denn daß einer so verzagt ist, das macht seine eigene Bosheit, die ihn überzeugt und verdammet;

11. Und ein erschrocken Gewissen versiehet sich immerdar des Aergsten.

12. Denn Furcht kommt daher, daß einer sich nicht trauet zu verantworten, noch keine Hülfe weiß.

13. Wo aber wenig Trost im Herzen ist, da macht dasselbige Verzagen bänger, denn die Plage selbst.

14. Die aber, so zugleich * dieselbige Nacht schliefen, (welche † eine greuliche, und eine rechte Nacht, und aus der greulichen Hölle Winkel gekommen war,)

* 2 Mos. 10, 21. f.

15. Wurden etliche durch grausame Gespenster umgetrieben, etliche aber fielen dahin, daß sie sich des Lebens erwegten. Denn es kam über sie eine plötzliche und unversehene Furcht,

16. Daß, wo einer war, der darinnen ergriffen ward, der war gleichwie im Kerker verschlossen, ohne Eisen verwahret,

17. Er wäre ein Ackermann, oder Hirte, oder ein Arbeiter in der Wüste; sondern er mußte, als übereilt, solche unvermeidliche Noth tragen.

18. Denn sie waren alle zugleich mit innerley Ketten der Finsterniß gefangen.

19. Wo etwa ein Wind hauchte, oder die Vögel süße sangen unter den dicken Zweigen, oder das Wasser mit vollem Lauf rausch-

rausch-

rauschte, oder die Steine mit starkem Polstern hielten, oder die springenden Thiere, die sie nicht sehen konnten, liefen, oder die grausamen wilden Thiere heuleten, oder der Wiederhall aus den hohen Bergen schallete: so erschreckte es sie, und machte sie verzagt.

20. Die ganze Welt hatte ein helles Licht, und ging in unverhinderten Geschäften;

21. Allein über diesen stand eine tiefe Nacht, welche war ein Bild der Finsterniß, die über sie kommen sollte; aber sie waren ihnen selbst schwerer, denn die Finsterniß.

Das 18 Capitel.

Vom Auszug der Kinder Israel aus Egypten.

Über deine Heiligen* hatten ein groß Licht, und die Feinde hrdeten ihre Stimme wohl, aber sahen ihre Gestalt nicht. * 2 Mos. 10, 23.

2. Und lobten es, daß sie nicht dergleichen litten, und dankten, daß die, so von ihnen zuvor beleidiget waren, sich nicht an ihnen rächeten, und wünschten, daß sie ja ferne von ihnen blieben.

3. Dagegen gabest du diesen* eine feurige Säule, die ihnen den unbekanntem Weg wies; und ließest sie die Sonne nicht versehen auf der herrlichen Reise. * 2 Mos. 13, 21. 22.

4. Denn jene waren es auch werth, daß sie des Lichts beraubt und im Finsterniß, als im Kerker, gefangen lägen, so deine Kinder gefangen hielten, * durch welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt sollte gegeben werden. * Es. 2, 3.

5. Und als sie gedachten der* Heiligen Kinder zu tödten; eins aber derselbigen, ** so weggeworfen war, ihnen zur Strafe erhalten ward: † nahmest du ihnen Kinder mit Haufen weg, und verderbest sie auf einmal im mächtigen Wasser. * 2 Mos. 1, 16. ** 2 Mos. 2, 3. † 2 Mos. 14, 27.

6. Zwar dieselbige Nacht war unsern Vätern* zuvor kund geworden, auf daß sie gewis wären und sich freueten der Verheißung, daran sie glaubten. * 2 Mos. 11, 4. 5.

7. Und dein Volk wartete also auf das Heil der Gerechten, und auf das Verderben der Feinde.

8. Denn eben, da du die Widerwärtigen plagtest, machtest du uns, so du zu dir fordertest, herrlich.

9. Und als die heiligen Kinder der Frommen dir opferten im Verborgenen, und

handelten das göttliche Gesetz einträchtig; nahmen sie es an, als die Heiligen, beides Gutes und Böses mit einander zu leiden; und die Väter* sangen vorher den Lobgesang. * 2 Mos. 15, 1. f.

10. Dagegen aber erschallte der Feinde gar ungleiches Geschrey, und klägliches Weinen hrdete man hin und wieder über Kinder.

11. Denn es ging gleiche* Rache beides über Herr und Knecht, und der König mußte eben, das der gemeine Mann, leiden. * 2 Mos. 12, 29.

12. Und sie hatten alle auf einem Haufen unzählliche Todten, einerley Todes gestorben, daß der Lebendigen nicht genug waren, sie zu begraben; denn in einer Stunde war dahin, was ihre edelste Geburt war.

13. Und da sie zuvor* nichts glauben wollten, durch die Zauberer verhindert; mußten sie, da die Erstgeburten alle erwürgt wurden, bekennen, daß die Volk Gottes Kinder wären. * 2 Mos. 7, 11. 12. 13.

14. Denn da alles stille war und ruhte, und eben recht Mitternacht war;

15. Fuhr* dein allmächtiges Wort herab vom Himmel aus königliche Thron, als ein heftiger Krieg: ann, mitten in das Land, so verderbet werden sollte; * 2 Mos. 12, 29.

16. Nämlich das schwarze Schwerdt, das dein ernstliches Gebot brachte, stand und machte es allenthalben voller Todten, und wiewol es auf Erden stand, rührte es doch bis in den Himmel.

17. Da erschreckte sie plögllich das Gesicht greulicher Träume, und unversehens kam Furcht über sie,

18. Und lag einer hier, der andere da, halb todt, daß man wohl an ihnen sehen konnte, aus welchen Ursachen sie so fürben.

19. Denn die Träume, so sie erschreckt hatten, zeigten es an, auf daß sie nicht verdürben und diffend, warum sie so übel geplaget wären.

20. Es traf aber dazumal auch die Gerechten des Todes Anfechtung, und geschah in der Wüste ein Riß unter der Menge; aber der Zorn währte nicht lange.

21. Denn eilend kam der unsträfliche Mann, der für sie stritt, und führte die Waffen seines Amtes, nämlich das Gebet und

und Verföhnung * mit dem Räuchwerk, und widerstand dem Zorn, und schaffte dem Jammer ein Ende; damit bewies er, daß er dein Diener wäre. *4Mos.16,46.f.

22. Er überwand aber das schreckliche Wesen, nicht mit leiblicher Macht, noch mit Waffenkraft; sondern mit dem Wort warf er unter sich den Plager, da er erzählte den Eid und Bund, den Vätern verheissen.

23. Denn da jetzt die Todten mit Häufen über einander fielen; stand er im Mittel, und steurete dem Zorn, und wehrte ihm den Weg zu den Lebendigen.

24. Denn in *seinem langen Rock war der ganze Schmuck, und der Väter Ehre in die vier Reihen der Steine gegraben, und deine Herrlichkeit an dem Hut seines Hauptes. *2Mos.28,2.

25. Solchen Stücken mußte der Verderber weichen, und solche mußte er fürchten; denn es war daran genug, daß allein eine Versuchung des Zorns wäre.

Das 19 Capitel.

Vom Untergang der Gottlosen, und Erlösung der Frommen.

1. **A**ber die Gottlosen überfiel der Zorn ohne Barmherzigkeit bis zum Ende.

2. Denn er wußte zuvor wohl, was sie künftig thun würden, nemlich da sie ihnen geboten hatten weg zu ziehen, und dazu sie mit Fleiß lassen geleiten, daß sie es gereuen würde, und ihnen nachjagen.

3. Denn da sie noch *Leide trugen, und bey den Todtengräbern klagten; † fielen sie auf ein ander thörichtes Vornehmen, daß sie verfolgen wollten, als die Flüchtigen, welche sie doch mit Flehen hatten ausgestoßen. *2Mos.12,30.31.

4. Aber es mußte also gehen, daß sie zu solchem Ende kämen, wie sie verdient hatten, und mußten vergessen, was ihnen widerfahren war, auf daß sie vollends die Strafe überkämen, die noch dahinten war, † 2 Mos. 14, 5.

5. Und dein Volk eine wunderliche Reise erführe, jene aber eine neue Weise des Todes fänden.

6. Denn die ganze Creatur, so ihre eigene Art hatte, veränderte sich wieder: um nach deinem Gebot, dem sie dienet, auf daß deine Kinder unverfehrt bewahret würden.

7. Da war die * Wolke, und beschattete

das Lager; da zuvor Wasser stand, sahe man trocknes Land hervor kommen, da ward aus dem rothen Meer ein Weg ohne Hinderniß, und aus den mächtigen Fluthen ein grünes Feld, *2Mos.14,19.

8. Durch welches ging alles Volk, so unter deiner Hand beschirmet ward, die solche wunderliche Wunder sahen,

9. Und gingen wie die Rosse an der Weide, und löckten wie die Lämmer, und *lobten dich, Herr, der sie erlöset hatte. *2Mos.15,1.

10. Denn sie gedachten noch daran, wie es ergangen war im Elende, wie die Erde, an statt der gebornen Thiere Fliegen brachte, und das Wasser, an statt der Fische, *Frösche die Menge gab; *2Mos.8,3.6.

11. Hernach aber sahen sie auch * eine neue Art der Vögel, da sie lüstern wurden, und um niedliche Speise baten. *2Mos.16,13.14.

12. Denn es kamen ihnen Wachteln vom Meer, ihre Lust zu büßen.

13. Auch kam die Strafe über die Sünder durch Zeichen, so mit mächtigen Blitzen geschahen; denn es war recht, daß sie solches litten um ihrer Bosheit willen, weil sie hatten die Gäste übel gehalten. Etliche, wenn die kamen, so nirgend hin wußten, nahmen sie dieselbige nicht auf; etliche aber *zwangen die Gäste, so ihnen Gutes gethan hatten, zum Dienst. *2Mos.1,11.

14. (Und das nicht allein; sondern es wird auch noch ein anderes Einsehen über sie kommen, daß sie die Fremden so unfreundlich hielten.)

15. Etliche aber plagten die, so sie * mit Freuden hatten angenommen und Stadtsrecht mit genießen lassen, mit großen Schmerzen. *1Mos.45,18.

16. Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen (gleich wie * jene vor der Thür des Gerechten,) mit so dicker Finsterniß überfallen, daß ein jeglicher suchte den Gang zu seiner Thür. *1Mos.19,11.

17. Die Elemente gingen durch einander, wie die Saiten auf dem Psalter durch einander klingen und doch zusammen lauten, wie man solches an der That wohl siehet.

18. Denn was auf dem Lande zu seyn pflegt, das war im Wasser; und was im Wasser zu seyn pflegt, ging auf dem Lande.

19. Das

19. Das Feuer war mächtig im Wasser über seine Kraft; und das Wasser verzehrte seine Kraft zu löschen.

20. Wiederum die Flammen verzehrten nicht das Fleisch der sterblichen Thiere, so darunter gingen, und * zerschmelzten

nicht die unsterbliche Speise, die doch wie ein Eis leichtlich zerschmolz. * c. 16, 27.

21. Herr, du hast dein Volk allenthalben herrlich gemacht und geehret, und hast sie nicht verachtet, sondern allezeit und an allen Orten ihnen beygestanden.

Das Buch Tobia.

Das I Capitel.

Von des alten Tobias Geschlecht, Gottesfurcht und Kreuz.

1. Es war ein Mann, mit Namen Tobias, aus dem Stamm Naphthali, aus einer Stadt in Ober-Galiläa, über Aser, an der Strafe zur linken Seite gegen dem Meer.

2. Derselbige * ward mit gefangen zu den Zeiten Salmanassers, des Königs in Assyrien. Und wiewol er also unter Fremden gefangen war, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen.

* 2 Kön. 17, 6.

3. Und alles, was er hatte, theilte er seinen mitgefangenen Brüdern und Verwandten mit.

4. Und wiewol er der jüngste Mann war des Stamms Naphthali, so hielt er sich doch nicht kindisch.

5. Und da sonst jedermann den goldenen Kälbern diente, welche * Jerobeam, der König Israels, hatte machen lassen, meidete er doch solchen Greuel,

* 1 Kön. 12, 28.

6. Und hielt sich zum Tempel und Gottesdienst * zu Jerusalem, und diente da dem Herrn, und betete an den Gott Israels, gab auch † seine Erstlinge und * Zehnten ganz treulich; * 5 Mos. 12, 11.

† 2 Mos. 23, 19. * 5 Mos. 14, 22.

7. Also, daß er allezeit in dritten Jahr den Fremdlingen, Wittwen und Waisen ihren Zehnten gab.

8. Solches hielt er * von Jugend auf, nach dem Gesetz des Herrn. * c. 2, 13.

9. Da er nun erwachsen war, nahm er ein Weib, auch aus dem Stamm Naphthali, mit Namen Hanna, und zeugete mit ihr einen Sohn, welchen er auch Tobias nannte;

10. Und * lehrte ihn Gottes Wort von Jugend auf, daß er Gott fürchtete, und die Sünde meidete. * 2 Tim. 3, 15.

11. Und als er mit seinem ganzen

Stamm, mit seinem Weibe und Kindern, unter den Gefangenen weggeführt ward in die Stadt Ninive,

12. Und jedermann aß von den Opfern und Speisen der Heiden; hütete er sich, und * verunreinigte sich nicht mit solcher Speise. * Dan. 1, 8.

13. Und weil er von ganzem Herzen den Herrn fürchtete: gab ihm Gott Gnade vor Salmanasser, dem Könige zu Assyrien,

14. Daß er ihm erlaubete frey zu gehen, wo er hin wollte, und auszurichten, was er zu thun hatte.

15. So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit Gottes Wort.

16. Und er kam in die Stadt Rages in Medien, und hatte bey sich zehn Pfund Silber, damit ihn der König bezahlet hatte.

17. Und da er unter andern Israeliten sahe einen * mit Namen Gabel, aus seinem Stamm, der sehr arm war, that er ihm dasselbige Geld, und nahm eine Handschrift von ihm. * c. 4, 21. c. 9, 3.

18. Lange aber hernach, nach dem Tode Salmanassers, da sein Sohn Sennaherib nach ihm regierete, welcher den Kindern Israel feind war;

19. Ging Tobias täglich zu allen Israeliten, und tröstete sie, und theilte einem jeglichen mit von seinen Gütern, was er vermochte.

20. Die Hungerigen speisete er, die Nackenden kleidete er, die Erschlagenen und Todten begrub er.

21. Sennaherib aber, der König war geflohen aus Judäa, da * ihn Gott geschlagen hatte um seiner Lästerung willen. Da er nun wieder kam, war er ergrimmet, und ließ viele der Kinder Israel tödten; derselbigen Leichname verschaffte Tobias zu begraben. * Es. 37, 36. 2c.

22. Als aber solches der König erfuhr, hieß er ihn tödten, und nahm ihm alle seine Güter.

23. Tobias aber flohe mit seinem Weibe und Sohne, und hielt sich heimlich bey guten Freunden.

24. Aber nach fünf und vierzig Tagen ward der König von seinen eigenen Söhnen erschlagen. * Es. 37, 38.

25. Und Tobias kam wieder heim, und alles sein Gut ward ihm wieder gegeben.

Das 2 Capitel.

Der gutthätige Tobias wird in seinem Haukreuz von den nächsten Freunden verspottet.

I. Darnach auf des HERRN Fest, da Tobias in seinem Hause ein herrliches Mahl zugerichtet hatte, sprach er zu seinem Sohne: Gehe hin und lade die Gottesfürchtigen aus unserm Stamm, daß sie mit uns essen. * Luc. 14, 13.

2. Und als er wieder heim kam, sagte er dem Vater Tobias, daß einer auf der Gasse todt läge.

3. Da stand Tobias bald auf vom Tische, vor dem Essen, und ging zu dem todtten Leichnam, und hob ihn auf, und trug ihn heimlich in sein Haus, daß er ihn des Nachts heimlich begräbe. * c. 1, 20.

4. Und als er die Leiche heimlich versteckt hatte, aß er sein Brodt mit Trauren,

5. Und gedachte an das Wort, welches der HERR geredet hatte durch Amos, den Propheten: * Amos 8, 10.

6. Eure Feiertage sollen zu Trauertagen werden. * 1 Macc. 1, 41.

7. Und des Nachts ging er hin, und begrub den Todten.

8. Seine Freunde aber alle strastten ihn, und sprachen: Jetzt neulich hat dich der König um der Sache willen heißen tödten, und bist kaum davon gekommen, noch begräbst du die Todten. * c. 1, 22, 23.

9. Tobias aber fürchtete Gott mehr, denn den König, und trug heimlich zusammen die Erschlagenen, und hielt sie heimlich in seinem Hause, und des Nachts begrub er sie. * Apost. 5, 29.

10. Es begab sich aber auf einen Tag, da er heim kam, als er Todte begraben hatte, und müde war, und sich neben eine Wand legte, und einschlief;

11. Schmeißte eine Schwalbe aus ih-

rem Nest, das fiel ihm also heiß in die Augen, davon ward er blind.

12. Solche Trübsal aber ließ Gott über ihn kommen, daß die Nachkommen ein Exempel der Geduld hätten, wie an dem heiligen Hiob. * Jac. 5, 11.

13. Und nachdem er von Jugend auf Gott gefürchtet, und seine Gebote gehalten hatte, zürnete noch murrerte er nicht wider Gott, daß er ihn hatte lassen blind werden; sondern blieb beständig in der Furcht Gottes, und dankte Gott alle sein Lebenlang. * c. 1, 4.

14. Und wie die Könige des heiligen Hiobs spotteten; also verlachten Tobias seine eigene Freunde, und sprachen: * Hiob 4, 6.

15. Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Almosen gegeben und so viele Todte begraben hast?

16. Und Tobias straste sie, und sprach:

17. Saget nicht also; denn wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, * c. 8, 5.

18. Welches Gott geben wird denen, so im Glauben stark und vest bleiben vor ihm. * Ebr. 10, 39.

19. Hanna aber, sein Weib, die arbeitete fleißig mit ihrer Hand, und ernährte ihn mit Spinnen. * c. 1, 9.

20. Es begab sich aber, daß sie eine junge Ziege heimbrachte.

21. Und da sie ihr Mann Tobias hörte blöken, sprach er: Sehet zu, daß nicht gestohlen sey, gebet es dem rechten Herrn wieder, denn uns gebühret nicht zu essen vom gestohlenen Gut, oder dasselbige anzurühren. * 5 Mos. 22, 1.

22. Ueber diese Rede ward seine Hausfrau zornig, antwortete und sprach: Da siehet man, daß dein Vertrauen nichts ist, und deine Almosen verloren sind. * Hiob 2, 9.

23. Mit solchen und andern Worten mehr warf sie ihm sein Elend vor.

Das 3 Capitel.

Gebet des alten Tobias und Sara, und dessen Erhörung.

I. Da seufzte Tobias tief, und hob an zu weinen und zu beten, und sprach:

2. HERR, du bist gerecht, und alles

alles dein Thun ist recht, und eitel Güte und Treue.

* Ps. 119, 137.

3. Und nun, mein Herr, sey mir gnädig und räche nicht meine Sünde; gedenke nicht meiner oder meiner Väter Missethat.

* Ps. 25, 7. Ps. 79, 8.

4. Denn weil wir deine Gebote nicht gehalten haben; so sind wir auch dahin gegeben unsern Feinden, daß sie uns berauben, gefangen halten und tödten, und sind zu Schanden und Spott und Hohn geworden den Fremden, dahin du uns zerstreuet hast.

* 5 Mos. 28, 48. Jer. 2, 19.

5. Und nun, Herr, schrecklich sind deine Gerichte, weil wir deine Gebote nicht gehalten, und nicht recht gewandelt haben vor dir.

6. Ach Herr, erzeige mir Gnade, und nimm meinen Geist weg im Frieden; denn ich will viel lieber todt seyn, denn leben.

* 1 Kön. 19, 4.

7. Und es begab sich desselbigen Tages, daß Sara, eine Tochter Raquels, in der Meder Stadt Rages auch übel geschmähet und gescholten ward von einer Magd ihres Vaters.

8. Der hatte man sieben Männer nach einander gegeben, und ein böser Geist, Asmodi genant, hatte sie alle getödtet, alsbald wenn sie beiliegen sollten.

* c. 6, 15. c. 7, 11.

9. Darum schalt sie ihres Vaters Magd, und sprach:

10. Gott gebe, daß wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir sehen auf Erden, du Männermörderin;

11. Willst du mich auch tödten, wie du die sieben Männer getödtet hast?

12. Auf solche Worte ging sie in eine Kammer oben im Hause, und aß noch trank nicht drey Tage und drey Nächte, und hielt an mit Beten und Weinen, und bat Gott, daß er sie von der Schmach erlösen wollte.

13. Darnach am dritten Tage, da sie ihr Gebet vollendet hatte, lobte sie Gott und sprach:

14. Gelobet sey dein Name, Herr, ein Gott unserer Väter; denn wenn du härnest, erzeigest du Gnade und Güte, und in der Trübsal vergiebst du Sünden den, die dich anrufen.

* Hab. 3, 2.

15. Zu dir, mein Herr, kehre ich

mein Angesicht, zu dir hebe ich meine Augen auf,

16. Und bitte dich, daß du mich erlösest aus dieser schweren Schmach, oder mich von ihnen nimmest.

17. Du weißt, Herr, daß ich keines Mannes begehret habe, und meine Seele rein behalten von aller bösen Lust,

18. Und habe mich nie zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschaft gehalten.

19. Einen Mann aber zu nehmen habe ich gewilliget in deiner Furcht, und nicht aus Vorwitz;

20. Und entweder bin ich ihrer, oder sie sind meiner nicht werth gewesen, und du hast mich vielleicht einem andern Manne behalten.

* c. 7, 12.

21. Denn dein Rath stehet nicht in Menschen Gewalt.

22. Das weiß ich aber fürwahr: Wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade.

23. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewigliche Ehre und Lob, du Gott Israels.

24. In der Stunde ward dieser beider Gebet erhört von dem Herrn im Himmel.

* Dan. 9, 20, 21.

25. Und der heilige Raphael, der Engel des Herrn, ward gesandt, daß er ihnen beiden hülfte, weil ihr Gebet gleich auf eine Zeit vor dem Herrn vorgebracht ward.

* c. 5, 6, 18.

Das 4 Capitel.

Tobia letzter Will, und Unterweihung an seinen Sohn.

1. Da nun Tobias gedachte, daß sein Gebet also erhört wäre, daß er sterben würde, rief er seinen Sohn zu sich, und sprach zu ihm:

2. Lieber Sohn, höre meine Worte und behalte sie vest in deinem Herzen.

3. Wenn Gott wird meine Seele wegnehmen; so begrabe meinen Leib, und ehre deine Mutter alle dein Lebenlang.

* 2 Mos. 20, 12, 16.

4. Denke daran, was sie für Gefahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem Herzen trug;

5. Und * wenn sie gestorben ist, so be-
grabe sie neben mich. * c. 14, 12.

6. Und dein Lebenlang habe Gott
vor Augen und im Herzen, und hüte
dich, daß du in keine Sünde willigest,
und thust wider Gottes Gebot.

7. Von * deinen Gütern hilf den Armen,
und wende dich nicht von den Armen;
so wird dich Gott wieder gnädig ansehen.
* Spr. 3, 27. Sir. 4, 1. c. 14, 13. Luc. 14, 13. 16.

8. Wo du kannst, da hilf den Dürftigen.

9. Hast du * viel, so gib reichlich;
hast du wenig, so gib doch das Wenige
mit treuem Herzen. * Sir. 35, 12.

10. Denn du wirst sammeln einen rech-
ten Lohn in der Noth.

11. Denn * die Almosen erlösen von al-
len Sünden, auch vom Tode, und lassen
nicht in der Noth. * Sir. 29, 15.

12. Almosen ist ein großer Trost * vor
dem höchsten Gott. * Spr. 19, 17.

13. Hüte dich, mein Sohn, vor aller-
ley Hurerey: und ohne dein Weib halte
dich zu keiner andern.

14. Hofart laß weder in deinem
Herzen, noch in deinen Worten herr-
schen, denn * sie ist ein Anfang alles
Verderbens. * 1 Mos. 3, 5. 6.

15. Wer dir arbeitet, * dem gib bald
seinen Lohn; und halte niemand seinen
verdienten Lohn vor. * 3 Mos. 19, 13. 16.

16. * Was du nicht willst, daß man dir
thue, das thue einem andern auch
nicht. * Matth. 7, 12. Luc. 6, 31.

17. Theile dein Brodt * dem Hungri-
gen mit; und bedecke die Nackenden mit
deinen Kleidern. * Es. 58, 7. Ez. 18, 7.
Matth. 25, 35. 36.

18. Gib Almosen von deinem Brodt und
Wein bey dem Begräbniß der Frommen;
und is noch trink nicht mit den Sündern.

19. Allezeit suche Rath bey den Weisen.

20. Und danke allezeit Gott, und bete,
daß er dich regiere und du in allem dei-
nem Vornehmen seinem Worte folgest.

21. Du sollst auch wissen, mein Sohn,
daß ich * zehn Pfund Silber, da du noch
ein Kind warest, geliehen habe dem
Gabel, in der Stadt Rages in Meden,
und seine Handschrift habe ich bey mir.
Darum denke, wie du zu ihm kom-
mest, und solches Geld forderst, und
ihm seine Handschrift wieder gebest.
* c. 1, 16. 17.

22. Sorge nur nichts, mein Sohn.
Wir sind wol arm, aber wir wer-
den viel Gutes haben, so wir * Gott
werden fürchten, die Sünde meiden,
und Gutes thun. * c. 1, 10. Sir. 11, 21. 23.
1 Tim. 6, 6.

Das 5 Capitel.

Der junge Tobias wird vom Engel in Meden
begleitet.

1. Da antwortete der junge Tobias
seinem Vater, und sprach: Al-
les, was du mir gesagt hast, mein Va-
ter, das will ich thun.

2. Wie ich aber das Geld einmahnen
soll, das weiß ich nicht, er kennet mich
nicht, so kenne ich ihn auch nicht. Was
soll ich ihm für ein Zeichen bringen, daß
er mir Glauben gebe? So weiß ich auch
den Weg nicht dahin.

3. Da antwortete ihm sein Vater, und
sprach: Seine Handschrift habe ich bey
mir, wenn du die ihm weisen wirst, so
wird er dir bald das Geld geben.

4. Gehe nun hin, und suche einen
treuen Gefellen, der um seinen Lohn mit
dir ziehe, daß du solches Geld bey mei-
nem Leben wieder kriegest.

5. Da ging der junge Tobias hinaus,
und fand einen feinen jungen Gefellen
stehen, der hatte sich angezogen, und
bereitet zu wandern;

6. Und wußte nicht, daß es der Engel
Gottes war, grüßte ihn und sprach:
Von wannen bist du, guter Gesell?

7. Und er sprach: Ich bin ein Is-
raeliter.

8. Und Tobias sprach zu ihm: Weißt
du den Weg in das Land Meden?

9. Er antwortete: Ich weiß ihn wohl,
und bin ihn oft gezogen, und bin zur
Herberge gelegen bey unserm Bruder
* Gabel, welcher wohnet in der Stadt Ra-
ges in Meden, welche liegt auf dem Ber-
ge Sebatana. * c. 1, 16. 17. c. 4, 21.

10. Und Tobias sprach zu ihm: Lie-
ber, verziehe ein wenig, bis daß ich dis
meinem Vater wieder sage.

11. Und Tobias ging hinein, und sag-
te solches seinem Vater: und der Vater
verwunderte sich und bat den Jüngling,
daß er hineinginge.

12. Und er ging zum Alten hinein,
und grüßte ihn, und sprach: Gott ge-
be dir Freude!

13. Und

13. Und Tobias sprach zu ihm: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß und das Licht des Himmels nicht sehen kann?

14. Und der Jüngling sprach zu ihm: Habe Geduld, Gott wird dir bald helfen.

15. Und Tobias sprach zu ihm: Willst du meinen Sohn geleiten in die Stadt Rages in Medien zu Gabel; so will ich dir deinen Lohn geben, wenn du wiederkommst.

16. Und der Engel sprach zu ihm: Ich will ihn hinführen, und wieder zu dir herbringen. *v. 22.

17. Und Tobias sprach zu ihm: Ich bitte dich, zeige mir an aus welchem Geschlecht, und von welchem Stamm bist du?

18. Und der Engel sprach: Sey zufrieden. Ist es nicht genug, daß du einen Boten hast, was darfst du wissen, woher ich bin? *c. 3, 25.

19. Doch, daß du desto weniger sorgen dürftest, so will ich dir sagen: Ich bin Azarias, des großen Ananias Sohn.

20. Und Tobias sprach: Du bist aus einem guten Geschlecht;

21. Ich bitte dich, du wollest nicht zürnen, daß ich nach deinem Geschlecht gefragt habe.

22. Und der Engel sprach: Ich will deinen Sohn gesund hin und wieder herführen.

23. Tobias antwortete: So ziehet hin. Gott sey mit euch auf dem Wege, und sein Engel geleite euch! *Baruch 4, 19. † Tob. 10, 12.

24. Da schickte sich Tobias mit allem, was er mit sich wollte nehmen, und segnete Vater und Mutter, und zog mit seinem Gesellen dahin.

25. Und seine Mutter fing an zu weinen, und sprach: Den Trost unsers Alters hast du uns genommen, und weggeschickt.

26. Ich wollte, daß das Geld nie gewesen wäre, darum du ihn weggeschickt hast.

27. Wir wären wol zufrieden gewesen mit unserer Armuth; das wäre ein großer Reichthum, daß unser Sohn bey uns wäre.

28. Und Tobias sprach: Weine nicht; unser Sohn wird frisch und gesund hin und wieder ziehen, und deine Augen werden ihn sehen.

29. Denn ich glaube, daß der gute Engel Gottes ihn geleite, und alles wohl

schicken wird, das er vor hat, also, daß er mit Freuden wird wieder zu uns kommen. Also schwieg seine Mutter stille, und gab sich zufrieden. *c. 10, 12. † c. 11, 11.

Das 6 Capitel.

Tobia Fischefang.

1. Und Tobias zog hin, und ein Hundlein lief mit ihm. Und die erste Tagereise blieb er bey dem Wasser Tigris. *c. 11, 9.

2. Und ging hin, daß er seine Füße wüsche; und siehe, ein großer Fisch fuhr heraus ihn zu verschlingen.

3. Vor dem erschraf Tobias, und schrie mit lauter Stimme, und sprach: O Herr, er will mich fressen.

4. Und der Engel sprach zu ihm: Greif ihn bey den Flossfedern, und ziehe ihn heraus.

5. Und er zog ihn auf das Land; da zappelte er vor seinen Füßen.

6. Da sprach der Engel: Haue den Fisch von einander; das Herz, die Galle und die Leber behalte dir, denn sie sind sehr gut zur Arzeney.

7. Und etliche Stücke vom Fisch braten sie, und nahmen es mit auf den Weg: das andere salzten sie ein, daß sie es unterwegs hätten, bis sie kämen in die Stadt Rages in Medien.

8. Da fragte Tobias den Engel, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Azaria, mein Bruder, du wollest mir sagen, was man für Arzeney machen kann von den Stücken, die du hast heißen behalten?

9. Da sprach der Engel: Wenn du ein Stücklein vom Herzen legest auf glühende Kolen, so vertreibt solcher Rauch allerley böse Gespenster von Mann und Frau, also, daß sie nicht mehr schaden können. *c. 8, 2.

10. Und die Galle vom Fisch ist gut, die Augen damit zu salben, daß sie einem den Staar vertreibe. *c. 11, 4. 8. 13.

11. Und Tobias sprach: Wo wollen wir denn einkehren? Und der Engel antwortete, und sprach:

12. Es ist hier ein Mann, mit Namen Raguel, dein Verwandter, von deinem Stamm, der hat nur eine einzige Tochter, die heißt Sara, und sonst kein Kind. *c. 3, 7.

13. Dir sind alle seine Güter bescheret, und du wirst die Tochter nehmen.

14. Darum wirb um sie bey ihrem Vater, so wird er sie dir geben zum Weibe.

15. Da sprach Tobias: Ich habe gehört, daß sie bereits zuvor * sieben Männern vertrauel ist, die sind alle todt; und dazu sagt man, ein böser Geist habe sie getödtet.

16. Darum fürchte ich mich, daß mirs nicht auch also möchte gehen; so würden denn meine Eltern vor Leid sterben, weil ich ein einziger Sohn bin.

17. Da sprach der Engel Raphael: Höre zu, ich will dir sagen, über welche der Teufel Gewalt hat;

18. Nämlich über diejenigen, welche Gott verachten und allein um Unzucht willen Weiber nehmen, wie das dumme Vieh.

19. Du aber, wenn du mit deiner Braut in die Kammer kommst, sollst du drey Tage dich ihrer enthalten, und mit ihr beten.

20. Und dieselbige Nacht, wenn du wirst die Leber vom Fische auf die glühende Kohlen legen; so wird der Teufel vertrieben werden.

21. Die andere Nacht aber sollst du zu ihr gehen süchtiglich, wie die heiligen Patriarchen.

22. Die dritte Nacht wirst du erlangen, daß gesunde Kinder von euch geboren werden.

23. Wenn aber die dritte Nacht vorüber ist, so sollst du dich zur Jungfrau zuthun, mit Gottesfurcht, mehr aus Begierde der Frucht, denn aus böser Lust, daß du und deine Kinder den Segen erlangest, der dem Saamen Abrahams zugesaget ist.

Das 7 Capitel.

Des jungen Tobias Werbung um Sara, Raguels Tochter.

1. Und sie fehreten zum Raguel ein, und Raguel empfing sie mit Freuden.

2. Und er sahe Tobias an und sprach zu der Hanna, seinem Weibe: Wie gleich siehet der junge Gesell unserm Vetter!

3. Und als er das sagte, sprach er: Von wannen seyd ihr, liebe Brüder?

4. Sie sprachen: Aus dem * Stamm Naphtali sind wir, von den Gefangenen in Ninive. * c. 1, 1. f.

5. Raguel sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobiam, meinen Bruder? Sie sprachen: Ja, wir kennen ihn wohl.

6. Und als er nun viel Gutes von Tobia

redete, sprach der Engel zu Raguel: Der Tobias, nach dem du fragest, ist dieses Jünglings Vater.

7. Und Raguel neigte sich gegen ihn, weinete, * fiel ihm um den Hals, und küßete ihn, und sprach: O mein lieber Sohn, gesegnet seyst du, denn du bist eines recht frommen Mannes Sohn.

8. Und Hanna, sein Weib, und Sara, ihre Tochter, fingen auch an zu weinen.

9. Darnach hieß Raguel einen Schöps schlachten, und das Mahl bereiten.

10. Und als sie sie baten, daß sie sich wollten zu Tische setzen, sprach Tobias: Ich will heute nicht essen noch trinken, du gewährest mich denn einer Bitte, und sagest mir zu, Sara, deine Tochter, zu geben.

11. Da das Raguel hörte, erschrak er, denn er dachte, was den * sieben Männern widerfahren war, welchen er zuvor seine Tochter gegeben hatte; und fürchtete sich, es möchte diesem auch also gehen.

12. Und da er nicht antworten wollte, sprach der Engel zu ihm: Scheue dich nicht, ihm die Magd zu geben; deine Tochter ist ihm bescheret zum Weibe, weil er Gott fürchtet, darum hat * deine Tochter keinem andern werden mögen.

13. Da sprach Raguel: Ich zweiffe nicht, daß Gott meine heiße Thränen und Gebet erhöret habe,

14. Und glaube, daß er euch habe darzum lassen zu mir kommen, daß meine Tochter diesen kriegen wird aus ihrem Geschlecht nach dem * Gesetz Mose; und nun habe keinen Zweifel, ich will sie dir geben. * 4 Mos. 36, 6. 7. 8.

15. Und nahm die Hand der Tochter, und schlug sie Tobia in die Hand, und sprach: Der * Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs sey mit euch, und helfe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch. * 2 Mos. 3, 6. 15. 16. 1 Kön. 18, 36.

16. Und sie nahmen einen Brief, und schrieben die Ehestiftung.

17. Und lobten Gott, und * hielten Mahlzeit. * Sir. 9, 23.

18. Und Raguel rief zu sich Hanna, sein Weib, und hieß sie die andere Kammer zurichten,

19. Und

19. Und führete hinein Sara, seine Tochter, und sie weinete.
 20. Und er sprach zu ihr: Sey getrost, meine Tochter! *der Herr des Himmels gebe dir Freude für das Leid, das du erlitten hast. *Offenb. 11, 13.

Das 8 Capitel.

Wie der junge Tobias seinen Ehestand gottselig angeht.

1. Und nach dem Abendmahl führeten sie den jungen Tobias zu der Jungfrau in die Kammer.

2. Und Tobias dachte an die Rede * des Engels, und langte aus seinem Säcklein ein Stücklein von der Leber, und legte es auf die glühende Kohlen. *c. 6, 9, 19.

3. Und der * Engel Raphael nahm den Geist gefangen, und band ihn in die Wüste ferne in Egypten. *c. 3, 25.

4. Darnach vermahnete Tobias die Jungfrau, und sprach: Sara, stehe auf und laß uns Gott bitten heute und morgen, denn diese * drey Nächte wollen wir beten, darnach wollen wir uns zusammen halten als Eheleute. *c. 6, 19.

5. Denn wir * sind Kinder der Heiligen, und uns gebühret nicht solchen Stand anzufangen, † wie die Heiden, die Gott verachten. *c. 2, 17. † 1 Thess. 4, 5.

6. Und sie standen auf und beteten beide fleißig, daß sie Gott behüten wollte.

7. Und Tobias betete, und sprach: Herr, mein Gott, du Gott unserer Väter, dich sollen * loben Himmel, Erde, Meer, alle Wasser und Brunnen, und alle Creaturen, und was darinnen ist. * Ps. 148, 1. f.

8. Du hast gemacht * Adam aus einem Erdenkloß, und hast ihm gegeben Heva zu einer Gehülfin. * 1 Mos. 2, 7, 18.

9. Und nun, Herr, * du weißt, daß ich nicht böser Lust halben diese meine Schwester zu Weibe genommen: sondern daß ich mdge Kinder zeugen, dadurch dein heiliger Name ewiglich gepriesen und gelobet werde. *c. 3, 17.

10. Und Sara sprach: Herr, erbarme dich unserer, daß wir beide gesund mdgen unser Alter erlangen.

11. Und um Mitternacht rief Raguel seine Dener, und ging mit ihnen, daß sie ein Grab machten.

12. Denn er sprach: Es möchte ihm vielleicht auch gegangen seyn, wie den

andern sieben, welche mit ihr vertrauet gewesen sind.

13. Und als sie das Grab gemacht hatten, kam Raguel zu seinem Weibe, und sprach:

14. Schicke hin eine Magd und laß sehen, ob er auch todt sey, daß wir ihn vor Tage begraben.

15. Und die Magd schlich in die Kammer, fand sie beide gesund und frisch, und schlafend bey einander.

16. Und sie brachte ihnen die gute Botschaft.

17. Und Raguel, und sein Weib Hanna dankten Gott, und sprachen: Wir danken dir, Herr, du Gott Israels, daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgten. Denn du hast deine Barmherzigkeit an uns erzeiget, und hast unsern Feind, der uns Leid that, vertrieben.

18. Du hast dich erbarmet über diese zwey einige Kinder. Und nun, Herr, gib ihnen, daß sie dich allezeit loben für solche Gnade und dir allezeit Preis und Loß opfern, daß andere Leute an ihnen erkennen, daß du allein Gott bist in aller Welt.

19. Und alsbald befahl Raguel, daß sie das Grab wieder fülleten, ehe es Tag würde.

20. Und seinem Weibe befahl er, daß sie wieder ein Mahl zurichtete und schaffte ihnen alle Nothdurft auf den Weg.

21. Und er ließ zwey feiste Kinder schlachten und vier Schafe, und lud alle seine Nachbarn und Freunde zu Gaste.

22. Und Raguel vermahnete und bat Tobias hoch, daß er zwo Wochen wollte bey ihm verziehen.

23. Und von allen seinen Gütern gab er die Hälfte Tobia, und machte eine Beschreibung, daß nach seinem Tode die andere Hälfte auch Tobia werden sollte.

Das 9 Capitel.

Gabel reiset zur Hochzeit des jungen Tobias.

1. Da rief Tobias den Engel zu sich, denn er meinete, es wäre ein Mensch, und sprach zu ihm: * Maria, mein Bruder, ich bitte dich, höre mein Wort; *c. 5, 19.

2. Wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eigenen Knechte gäbe, so wäre es doch nichts gegen deine Wohlthat.

3. Doch bitte ich dich: Nimm diese Knechte und Cameele, und ziehe zu Gabel gen Rages in Medien, und gib ihm diese * Handschrift, und nimm von ihm das Geld, und bitte ihn, daß er wolle zu meiner Hochzeit kommen. * c. 4, 21.

4. Denn du weißt, * mein Vater zählet Stunden und Tage; und wenn ich einen Tag zu lange außen bliebe, so würde seine Seele betrübt. * c. 10, 10.

5. Und du weißt, * wie sehr mich Raguel gebeten hat, daß ich es ihm nicht kann abschlagen. * c. 8, 22.

6. Da nahm der Engel Raphael vier der Knechte Raguels und zwey Cameele, und zog gen Rages, und fand den Gabel, und gab ihm die Handschrift, und empfing das Geld von ihm.

7. Und zeigte ihm an alles, was geschehen war vom Sohne Tobia, und bat ihn zur Hochzeit.

8. Und da sie mit einander kamen in das Haus Raguels, fanden sie Tobiam über Tisch: und siehe, er stand gegen sie auf, und küßeten einander. Und Gabel weinete, und lobte Gott, und sprach:

9. Es * segne dich der Gott Israels, denn du bist eines frommen, gerechten und gottesfürchtigen Mannes Sohn, der den Armen viel Gutes gethan hat. * c. 7, 7.

10. Gesegnet sey dein Weib und deine Eltern.

11. Und Gott gebe, daß ihr sehet eure Kinder und eure Kindeskinder bis in das dritte und vierte Geschlecht, und gesegnet sey dein Saame von dem Gott Israels, der da herrschet und regieret ewiglich.

12. Und als sie alle Amen gesprochen hatten, setzten sie sich zu Tische; aber das * Mahl und die Freude hielten sie in Gottesfurcht. * Sir. 9, 23.

Das 10 Capitel.

Des jungen Tobias Heimreise zu seinen traurigen Eltern.

1. Als aber der junge Tobias seiner Hochzeit halben lange außen war; fing der alte Tobias, sein Vater, an zu sorgen und sprach: Warum wird mein Sohn so lange außen seyn, und was hält ihn auf?

2. Vielleicht ist Gabel gestorben, und niemand will ihm das Geld wieder geben.

3. Und wurden * sehr traurig, Tobias

und Hanna, seine Hausfrau, und weineten beide, daß ihr Sohn auf die bestimmte Zeit nicht wieder heim kam. * c. 9, 4.

4. * Und seine Mutter weinete, † daß sie sich nicht wollte trösten lassen, und sprach: * c. 5, 25. † 1 Mos. 37, 35.

5. Ach mein Sohn, ach mein Sohn, warum haben wir dich lassen wandern, unsere einige Freude, unser einiger Trost in unserm Alter, unser Herz und unser Erbe!

6. Wir hätten Schatzes genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weggelassen.

7. Und Tobias sprach zu ihr: Schweige und sey getrost; unserm Sohne gehet es, ob Gott will, wohl, er hat einen getreuen Gefellen mit sich.

8. Sie aber wollte sich nicht trösten lassen, und lief alle Tage hinaus und sahe auf alle Straßen, da er herkommen sollte, ob sie ihn etwa ersähe.

9. Raguel aber sprach zu seinem Eidam Tobias: Bleibe bey uns, ich will einen Boten schicken zu Tobias, deinem Vater, und ihn wissen lassen, daß dir's wohl gehet.

10. Und Tobias sprach: Ich weiß, daß mein Vater und Mutter jezund alle Tage und Stunden zählen und sind meinethalben hoch bekümmert.

11. Und als Raguel * mit vielen Worten Tobias bat, und er es in keinem Wege willigen wollte; befahl er ihm Sara, und gab ihm die Hälfte aller seiner Güter, an Knechten und Mägden, an Vieh, Cameelen und Kindern, und viel Geld, und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen, und sprach: * 1 Mos. 24, 55. f.

12. Der heilige Engel des Herrn sey bey dir auf dem Wege und bringe dich gesund wieder heim, daß du deine Eltern gesund findest; und Gott gebe, daß meine Augen mögen eure Kinder sehen, ehe ich sterbe.

13. Und die Eltern nahmen die Tochter, und küßeten sie, und ließen sie von sich, und vermahneten sie, daß sie ja wolte ihres Mannes Eltern ehren, als ihre eigene Eltern, ihren Mann lieben, das Gesinde fleißig regieren, und sich selbst züchtiglich halten.

Das 11 Capitel.

Die Eltern des jungen Tobias werden durch seine Ankunft höchlich erfreuet.

1. Und auf dem Wege, da sie gen Haran kamen, welches auf halbem Wege ist gen Nimve, am elften Tage,

2. Sprach

2. Sprach der Engel: Tobias, *mein Bruder, du weißt, wie wir es mit deinem Vater verlassen haben; *c. 9, 1.

3. Wenn dir's gefiele, so wollten wir vorhinziehen und dein Weib so gemacht lassen *hernach ziehen mit dem Gesinde und Vieh. *1 Mos. 33, 14.

4. Und als Tobias solches gefiel, sprach Raphael: Nimm zu dir *von des Fisches Galle, denn du wirst ihrer bedürfen. *c. 6, 10.

5. Da nahm Tobias des Fisches Galle zu sich, und zogen also vorhin.

6. Hanna aber saß täglich am Wege auf einem Berge, daß sie konnte weit um sich sehen. Und als sie an dem Ort nach ihm sahe, ward sie ihres Sohnes gewahr von ferne und kannte ihn von Stund an, und lief hin, und sagte es ihrem Manne, und sprach:

7. Siehe, dein Sohn kommt. Und Raphael sprach zu Tobias: Bald, wenn du erst ins Haus kommen, so bete, und rufe zum Herrn, und danke ihm, und gehe darnach zu deinem Vater, und küsse ihn.

8. Und alsbald salbe ihm die Augen mit der Galle vom Fisch, welche du bey dir hast: so werden von Stund an seine Augen geöffnet werden, und dein Vater wird wieder sehend und sehr froh werden.

9. Da *lief der Hund vorhin, welchen sie mit sich genommen hatten, und wedelte mit seinem Schwanz, sprang und stellet sich fröhlich. *c. 6, 1.

10. Und sein blinder Vater stand eilend auf, und eilte, daß er sich stieß. Da rief er einen Knecht, der ihn bey der Hand führte, seinem Sohne entgegen.

11. Dergleichen that die Mutter, und küßten ihn, und weineten beide *vor Freuden. *c. 5, 29.

12. Und als sie gebetet hatten, und Gott gedanket, setzten sie sich zusammen nieder.

13. Da nahm Tobias von der Galle des Fisches, und salbete dem Vater seine Augen. Und er litte das fast eine halbe Stunde.

14. Und der Staar ging ihm von den Augen, wie ein Häutlein von einem Ey.

15. Und Tobias nahm es, und zog es von seinen Augen, und alsbald ward er wieder sehend.

16. Und sie priesen Gott, er und sein Weib und alle, die es erfuhren.

17. Und Tobias sprach: Ich danke dir, Herr, du Gott Israels, daß du mich gezüchtigt hast, und doch mir wieder geholfen, daß ich meinen lieben Sohn wieder sehen kann.

18. Und nach sieben Tagen kam auch Sara, seines Sohnes Weib, mit allem ihrem Gesinde, Vieh und Cameelen, und brachte viel Gold mit sich, und auch das Geld, das er empfangen hatte von dem Gabel. Und Tobias erzählte seinen Eltern so viel Gutes, das Gott bey ihm gethan hatte durch den Gesellen, der mit ihm gezogen war.

19. Und Achior und Nabath, Tobias Weibern, kamen zu ihm und wünschten ihm Glück, freueten sich mit ihm alles des Glücks, das ihm Gott gegeben hatte.

20. Und sieben Tage lang aßen sie mit einander, und waren fröhlich.

Das 12 Capitel.

Der Engel Raphael will keinen Lohn annehmen, und verschwindet.

1. Darnach rief Tobias seinen Sohn zu sich und sprach: Was sollen wir doch dem heiligen Manne, deinem Gesellen, geben, der mit dir gezogen ist?

2. Und Tobias antwortete seinem Vater: Wie können wir die große Wohlthat, die er mir gethan hat, vergelten?

3. Er hat *mich gesund hin und wieder gebracht, hat das Geld selbst bey Gabel geholet, hat mir zu diesem Weibe geholfen, dazu hat er den bösen Geist vertrieben, und ihre Eltern erfreuet. *c. 5, 22.

4. Ja mich selbst hat er errettet, da mich der große Fisch fressen wollte, und hat dir wieder geholfen zu deinem Gesicht, und hat uns über die Maasse viel Gutes gethan.

5. Wie können wir ihm denn solche große Wohlthat vergelten? Aber ich bitte dich, mein Vater: Biete ihm an die Hälfte aller Habe, die wir mit uns gebracht haben, daß er es wolle annehmen.

6. Und beide, Vater und Sohn, forderten ihn auf einen Ort, und baten ihn, daß er wolle annehmen die Hälfte aller Güter, die sie mit sich gebracht hatten.

7. Und er sagte heimlich zu ihnen: Lobet und danket ihr Gott vom Himmel bey jedermann, daß er euch solche Gnade erzeiget hat.

8. Der Könige und Fürsten Rath und Heim-

heimlichkeit soll man verschweigen; aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren.

9. Ein solches Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, denn viel Gold zum Schatz sammeln; denn die Almosen erlösen vom Tode, tilgen die Sünde, erhalten bey dem Leben.

10. Die * Gottlosen aber bringen sich selber um ihr Leben. * Spr. 14, 34.

11. So will ich nun die Wahrheit offenbaren, und den heimlichen Befehl euch nicht verbergen.

12. Da du * so heiß weinetest und betetest, standest von der Mahlzeit auf und begrubest die Todten, hieltest die Leichen heimlich in deinem Hause und begrubest sie bey der Nacht; da brachte ich dein Gebet vor den HErrn. * c. 3, 1. 24.

13. Und * weil du Gott lieb warest, so mußte es so seyn; ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben, auf daß du bewährt würdest. * Spr. 3, 12. Sir. 2, 12.

14. Und nun hat mich Gott geschickt, daß ich dich sollte heilen und den bösen Geist vertreiben, der um Sara, deines Sohnes Weib, war.

15. Und ich bin * Raphael, einer von den sieben Engeln, die wir vor dem HErrn stehen. * c. 3, 25. c. 8, 3. c. 11, 4.

16. Als sie das hörten; wurden sie betrübt, zitterten und fielen auf ihr Angesicht zur Erde.

17. Und der Engel sprach zu ihnen: Seyd getrost, und fürchtet euch nicht,

18. Denn Gott hat es so haben wollen, daß ich bey euch gewesen bin, den lobet und danket.

19. Es * scheinete wol, als esse und trincke ich mit euch; aber ich brauche unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kann. * 1 Mos. 18, 8. c. 19, 3. Richt. 13, 16.

20. Und nun ist es Zeit, daß ich zu dem wieder hingehe, der mich gesandt hat. Danket ihr Gott, und verkündiget seine Wunder.

21. Und als er das gesagt hatte, verschwand er vor ihren Augen, und sahen ihn nimmer.

22. Und sie fielen nieder drey Stunden lang, und dankten Gott; und darnach standen sie auf, und sagten solches nach, und verkündigten seine große Wunder.

Das 13 Capitel.

Tobia Lobgesang.

1. Tobias aber that seinen Mund auf, lobte Gott, und sprach:

2. Herr, du bist ein großer starker Gott, und dein Reich währet ewiglich. Du züchtigest, und tröstest wieder; * du kannst in die Hölle stoßen, und wieder herausführen; † deiner Hand kann niemand entfliehen. * 5 Mos. 32, 39. 2c.

† Ps. 139, 1. f.

3. Ihr Kinder Israel, lobet den HErrn, und vor den Heiden preiset ihn. Denn darum hat er euch zerstreuet unter die Heiden, welche ihn nicht kennen, daß ihr seine Wunder verkündiget, und die Heiden erkennen, daß kein allmächtiger Gott ist, denn er allein.

4. Er hat uns * gezüchtigt um unserer Sünde willen, und durch seine Güte hilft er uns wieder. * c. 3, 4.

5. Sehet, was er an uns gethan hat. Mit Furcht und Zittern lobet ihn in seinen Werken, und preiset den, der ewiglich herrschet.

6. Und ich will ihn auch preisen in diesem Lande, darinnen wir gefangen sind, denn er hat seine Wunder über ein sündliches Volk erzeiget.

7. Darum befehret euch, ihr * Sünder, und thut Gutes vor Gott und glaubet, daß er euch Güte erzeiget. * Jac. 4, 8.

8. Und ich will mich nun * von Herzen freuen in Gott. * Es. 61, 10.

9. Lobet den HErrn ihr seine Auserwählten, haltet Freudentage, und preiset ihn.

10. Jerusalem, du Gottesstadt, Gott wird dich * züchtigen um deiner Werke willen, aber er wird sich deiner wieder erbarmen. * v. 4.

11. Lobe den HErrn um seine Gabe, und preise den ewigen Gott, daß er deine Hütte wieder baue, und alle deine Gefangene wieder hole, daß du ewiglich dich freuen mögest.

12. Du wirst wie ein heller Glanz leuchten, und an allen Enden auf Erden wird man dich ehren.

13. Von * fernen Landen wird man zu dir kommen, und Geschenke bringen.

* Es. 60, 4. 9.

14. In dir werden sie den HErrn anbeten, und du wirst das Heiligthum heißen,

sen, den großen Namen des HERRN werden sie in dir anrufen.

15. * Verflucht werden seyn alle, die dich verachten; verdammet werden seyn alle, die dich lästern; gesegnet werden seyn alle, die dich bauen. * 1 Mos. 12, 3.

16. Du aber wirst dich freuen über deine Kinder, denn sie werden alle gesegnet, und zum HERRN gebracht werden.

17. Wohl denen, die dich lieben, und die dir * wünschen, daß dir wohl gehe.

18. Meine * Seele lobt den HERRN, denn der HERR, unser GOTT, wird die Stadt Jerusalem von allen Trübsalen erlösen. * Luc. 1, 46.

19. Wohl mir, so die Uebrigen von meinem Saamen sehen werden Jerusalem in seiner Herrlichkeit.

20. Die * Pforten Jerusalems werden von Sapphir und Smaragd gebauet werden, und aus Edelsteinen rings um alle ihre Mauern. * Offenb. 21, 18. f.

21. Mit weißem und reinem Marmor werden alle ihre Gassen gepflastert werden, und in allen Straßen wird man Halleluja singen.

22. Gelobet sey GOTT, der sie erhöhet, und sein Reich bleibe ewiglich über sie. Amen.

Das 14. Capitel.

Die letzte Geschichte des alten und jungen Tobias.

1. Nach dieser Geschichte, als * Tobias war wieder sehend geworden, lebte er noch zwey und vierzig Jahre, und sahe seine Kindesfinder. * c. II, 14. 15.

2. Und als er nun hundert und zwey Jahre alt war, ward er ehrlich begraben zu Ninive.

3. Denn da er sechs und funfzig Jahre alt war, ward er blind; und im sechzigsten Jahr ward er wieder sehend.

4. Und hat die übrige Zeit seines Lebens fröhlich zugebracht, und nahm zu in Gottesfurcht, und starb in gutem Frieden.

5. Vor seinem Tode aber * forderte er Tobias, seinen Sohn, zu sich, und sieben junge Knaben, seines Sohnes Kinder, und sprach zu ihnen: * 1 Mos. 49, 1. c. 50, 24.

6. Ninive wird bald zu Boden gehen, denn das Wort des HERRN wird nicht feh-

len; aber in Medien wird alsdann noch eine Zeitlang Friede seyn. Und unsere Brüder, welche aus dem Lande Israel zerstreuet sind, werden wiederkommen.

7. Und unser Land, das jetzt wüste ist, wird wieder allenthalben bewohnet werden. Und das * Haus Gottes, das da verbrannt ist, soll wieder gebauet werden; und werden wieder hinkommen alle, die GOTT fürchten. * Esr. 3, 8. c. 6, 14.

8. Und auch die * Heiden werden ihre Götzen verlassen, und werden gen Jerusalem kommen, und da wohnen. * Zeph. 2, II.

9. Und alle Heiden und Könige werden sich in ihr freuen, und anbeten den GOTT Israels.

10. So höret nun, meine Söhne, euren Vater: Dienet dem HERRN in der Wahrheit, und haltet euch zu ihm rechtschaffen.

11. Thut, was er geboten hat, und lehret solches eure Kinder, daß sie auch Almosen geben, daß sie GOTT allezeit fürchten, und trauen von ganzem Herzen.

12. Und liebe Kinder, höret mich und bleibet nicht hier zu Ninive; sondern, wenn ihr eure Mutter auch begraben habt neben mich in meinem Grabe, alsdann macht euch auf, daß ihr von hinnen ziehet.

13. Denn ich sehe, daß die Sünde Ninive wird es mit ihr ein Ende machen.

14. Und alsbald nach seiner Mutter Tode zog Tobias von Ninive mit seinem Weibe, Kindern und Kindeskindern, und zog * in Medien zu seinem Schwäher, und seines Weibes Freunden; * v. 6.

15. Und fand sie frisch und gesund in einem guten ruhigen Alter, und er pflegte ihrer. Und als sie starben, drückte er ihnen auch ihre Augen zu, und frigte also das ganze Erbe und Güter Raguels; und lebte bis in das fünfte Geschlecht, und sahe seine Kinder und Kindesfinder.

16. Und als er neun und neunzig Jahre alt war, welche er in Gottesfurcht fröhlich zugebracht hatte, begruben ihn seine Freunde.

17. Und alles sein Geschlecht blieb in heiligem Wandel und Leben, also, daß sie angenehm waren vor GOTT und den Leuten, und allen, die im Lande wohnten.

Das Buch Jesus Sirach.

Das I Capitel.

Ruhm der Weisheit und Furcht Gottes.

1. Alle Weisheit ist von Gott, dem Herrn, und ist bey ihm ewiglich. *Spr. 2, 6. c. 8, 22.

1 Röm. 3, 9. 2 Ehr. 1, 10.

2. Wer hat zuvor gedacht, wie viel *Sand im Meer, wie viele Tropfen im Regen, und wie viele Tage der Welt werden sollen? *c. 18, 8.

3. Wer hat zuvor gemessen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, und wie tief das Meer seyn sollte? Wer hat Gott je gelehret, was er machen sollte?

4. Denn seine Weisheit ist vor allen Dingen.

5. Das *Wort Gottes, des Allerhöchsten, ist der Brunnen der Weisheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle.

*Weish. 7, 25.

6. Wer *könnte sonst wissen, wie man die Weisheit und Klugheit erlangen sollte?

*Röm. 11, 34.

7. Einer ist es, der Allerhöchste, der Schöpfer aller Dinge, allmächtig, ein gewaltiger König, und sehr erschrecklich,

8. Der auf seinem Thron sitzet, ein herrschender Gott;

9. Der hat sie durch seinen heiligen Geist verkündigt, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und gemessen,

10. Und hat die Weisheit ausgesöhlet über alle seine Werke, und über alles Fleisch nach seiner Gnade; und giebt sie denen, so ihn lieben.

11. Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone.

12. Die Furcht des Herrn macht das Herz fröhlich, und giebt Freude und Bonne ewiglich.

13. Wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten.

14. Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit,

15. Und wer sie ersiehet, der liebt sie, denn er siehet, welche große Wunder sie thut.

16. Die *Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, und ist im Herzensgrund allein bey den Gläubigen, und wohnet allein bey den auserwählten Wei-

bern, und man findet sie allein bey den Gerechten und Gläubigen. *Ps. III, 10.

Spr. 1, 7. c. 9, 10.

17. Die Furcht des Herrn ist der rechte Gottesdienst,

18. Der behütet und macht das Herz fromm, und giebt Freude und Bonne.

19. Wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl gehen, und wenn er Trosts bedarf, wird er gesegnet seyn.

20. *Gott fürchten ist die Weisheit, die reich macht, und bringet alles Gute mit sich. *c. 40, 27.

21. Sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben, und alle Gemäcker mit ihrem Schatz.

22. Die Furcht des Herrn ist eine Krone der Weisheit,

23. Und giebt reichen Frieden und Heil.

24. Diese Weisheit macht recht kluge Leute; und wer an ihr vest hält, dem hilft sie aus mit Ehren.

25. Den Herrn fürchten ist die *Wurzel der Weisheit; und ihre Zweige grünen ewiglich. *Weish. 3, 15.

26. Die Furcht des Herrn *wehret der Sünde. *1 Mos. 39, 9.

27. Denn wer ohne Furcht fährt, der gefällt Gott nicht; und seine Frechheit wird ihn stürzen.

28. Aber ein Demüthiger erharret der Zeit, die ihn trösten wird.

29. Denn wiewol seine Sache eine Zeitlang unterdrückt wird;

30. So werden doch die Frommen seine Weisheit rühmen.

31. Dem Gottlosen ist Gottes Wort ein Greuel, denn es ist ein Schatz der Weisheit, der ihm verborgen ist.

32. Mein Sohn, willst du weise werden, so lerne die Gebote; so wird dir Gott die Weisheit geben.

33. Denn die *Furcht des Herrn ist die rechte Weisheit und Zucht; und der Glaube und Geduld gefallen Gott wohl.

*Spr. 15, 33.

34. Siehe zu, *daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sey, und diene ihm nicht mit falschem Herzen. *c. 18, 23.

35. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heuchelei, und siehe zu, was du redest, glaubest oder vorhast.

36. Und

36. Und wirf dich selbst nicht auf, daß du nicht fallest, und zu Schanden werdest.

37. Und der Herr deine Lücke offenbare, und stürze dich öffentlich vor den Leuten;

38. Darum, daß du nicht in rechter Furcht Gott gedienet hast, und dein Herz falsch gewesen ist.

Das 2 Capitel.

Bermahnung zur Geduld in Trübsal.

1. Mein Kind, * willst du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Ansehrung. * Spr. 3, II.

2. Halte fest, und leide dich, und wanke nicht, wenn man dich davon locket.

3. Halte dich an Gott, und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest.

4. Alles, was dir widerfährt, das leide, und sey geduldig in allerley Trübsal.

5. Denn * gleichwie das Gold durchs Feuer: also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret.

* 1 Petr. 1, 7. c. 4, 12.

6. Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen; richte deine Wege, und hoffe auf ihn.

* c. II, 21. Ps. 37, 5.

7. Die, so ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihm, denn es wird euch nicht fehlen.

8. Die, so ihr den Herrn fürchtet, hoffen das Beste von ihm, so wird euch Gnade und Trost allezeit widerfahren.

9. Die, so ihr den Herrn fürchtet, harret seiner Gnade, und weicht nicht, auf daß ihr nicht zu Grunde gehet.

10. Sehet an die Exempel der Alten, und merket sie.

11. Wer ist jemals zu Schanden geworden, der auf ihn gehoffet hat?

12. Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angerufen hat?

13. Denn der Herr ist * gnädig und barmherzig, und vergiebt Sünde, und hilft in der Noth. * 2 Mos. 34, 6. 7.

14. Wehe denen, so an Gott verzagen, und nicht fest halten, und dem Gottlosen, der hin und wieder wancket.

15. Wehe * den Verzagten, denn sie glauben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet. * Offenb. 21, 8.

16. Wehe denen, so nicht beharren.

17. Wie will es ihnen gehen, wenn sie der Herr heimsuchen wird?

18. Die den Herrn fürchten, glauben seinem Wort; und die ihn lieb haben, halten seine Gebote.

19. Die den Herrn fürchten, thun, was ihm wohl gefällt,

20. Und die ihn lieb haben, halten das Gesetz recht.

21. Die den Herrn fürchten, schicken ihr Herz, und demüthigen sich vor ihm, und sprechen:

22. Wir * wollen lieber in die Hände des Herrn fallen, weder in die Hände der Menschen; * 2 Sam. 24, 14.

23. Denn seine Barmherzigkeit ist ja so groß, als er selber ist.

Das 3 Capitel.

Vom Gehorsam der Kinder gegen die Eltern, und wahrer Demuth.

I. Liebe Kinder, gehorchet mir, eurem Vater,

2. Und * lebet also, auf daß es euch wohl gehe. * 5 Mos. 5, 16.

3. Denn der Herr * will den Vater von den Kindern geehret haben, und was eine Mutter den Kindern heisset, will er gehalten haben. * v. 6. 2 Mos. 20, 12. ic.

4. Wer seinen Vater ehret, des Sünde wird Gott nicht strafen;

5. Und wer seine Mutter ehret, der sammlet einen guten Schatz.

6. Wer seinen Vater ehret, der wird auch Freude an seinen Kindern haben, und wenn er betet, so wird er erhört.

7. Wer seinen Vater * ehret, der wird desto länger leben, und wer um des Herrn willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost. * 2 Mos. 20, 12.

8. Wer den Herrn fürchtet, der ehret auch den Vater, und dienet seinen Eltern, und hält sie für seine Herren.

9. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld,

10. Auf daß * ihr Segen über dich komme. * 1 Mos. 27, 27. f.

11. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reisset sie nieder.

12. Spotte * deines Vaters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre.

* 1 Mos. 9, 25.

13. Denn den Vater ehren, ist deine eigene Ehre; und deine Mutter verachten, ist deine eigene Schande.

14. Liebes Kind, *pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet; *1 Tim. 5, 4.

15. Und halte ihm zu gut, ob er kindisch würde; und verachte ihn ja nicht, darum, daß du geschickter bist.

16. Denn der Wohlthat, dem Vater erzeiget, wird nimmermehr vergessen werden, und wird dir Gutes geschehen, ob du auch wol ein Sünder bist.

17. Und deiner wird gedacht werden in der Noth, und deine Sünden werden vergehen, wie das Eis von der Sonne.

18. Wer * seinen Vater verläßt, der wird geschändet; und wer seine Mutter betrübet, der ist verflucht vom HErrn. *Evr. 19, 26.

19. Liebes Kind, *bleibe gerne im niedrigen Stande; das ist besser, denn alles, da die Welt nach trachtet. *Röm. 12, 16.

20. Je höher du bist, je mehr dich demüthige; so wird dir der HErr hold seyn.

21. Denn der HErr ist der Allerhöchste, und thut * doch große Dinge durch die Demüthigen. *c. 10, 17.

22. Stehe nicht nach höherm Stande, und denke nicht über dein Vermögen.

23. Sondern was Gott dir befohlen hat, daß nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, daß du * gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist. *c. 9, 7.

24. Und was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

25. Denn dir ist vor mehr befohlen, weder du kannst ausrichten.

26. Solcher Dünkel hat viele betrogen; und ihre Vermessenheit hat sie gestürzt.

27. Denn wer sich gerne in Gefahr giebt, der verdiebt darinnen.

28. Und einem vermessenen Menschen gehet es endlich übel aus.

29. Ein vermessener Mensch macht ihm selbst viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an.

30. Denn * Hochmuth thut nimmer gut, und kann nichts, denn Arges, daraus erwachsen. *c. 10, 15. Tob. 4, 14.

Das 4 Capitel.

Von Gutthätigkeit gegen die Armen und Dürftigen.

31. Ein vernünftiger Mensch lernet Gottes Wort gerne;

32. Und wer die Weisheit lieb hat, der höret gerne zu.

33. Wie das Wasser ein brennendes Feuer löscht: *also tilget das Almosen die Sünde. *Dan. 4, 24. Tob. 4, 11.

34. Und der oberste *Bergelter wird es hernachmals gedenken, und wird ihn im Unfall erhalten. *Matth. 6, 3, 4.

Cap. 4. v. 1. Liebes Kind, *laß den Armen nicht Noth leiden, und sey nicht hart gegen den Dürftigen. *c. 14, 13, 14.

2. Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürftigen nicht in seiner Aruth.

3. Einem betrübten Herzen mache nicht mehr Leides, und verziehe die Gabe dem Dürftigen nicht.

4. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und *wende dein Angesicht nicht von dem Armen. *Tob. 4, 7.

5. Wende deine Augen nicht von dem Dürftigen, auf daß er nicht über dich klage.

6. *Denn der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebet, wenn er mit traurigem Herzen über dich klaget. *Evr. 22, 2.

7. Sey nicht zänkisch vor Gericht, und halte den Richter in Ehren.

8. Höre den Armen gerne, und antworte ihm freundlich und sanft.

9. Errette den, dem Gewalt geschieht, von dem, der ihm Unrecht thut; und sey unerschrocken, wenn du urtheilen sollst.

10. Halte dich gegen die *Waisen wie ein Vater, und gegen ihre Mutter, wie ein Hausherr. *Hiob 29, 16.

11. So wirst du seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat.

12. Die Weisheit erhdhet ihre Kinder, und nimmt die auf, die sie suchen.

13. Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb; und wer sie fleißig sucht, wird große Freude haben.

14. Wer fest an ihr hält, der wird große Ehre erlangen, und was er vornimmt, da wird der HErr Glück zu geben.

15. Wer Gottes Wort ehret, der thut den *rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der HErr auch lieb. *1 Sam. 15, 22, 23.

16. Wer der Weisheit gehorchet, der kann andere Leute lehren, und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.

17. Wer

Das 5 Capitel.

Vom rechten Gebrauch zeitlicher Güter und der Zunge.

17. Wer ohne Falsch ist, der wird sie erlangen, und seine Nachkommen werden gedeihen.

18. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihn stellet,

19. Und macht ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthe, und versuchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sey:

20. So wird sie dann wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen,

21. Und * wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. * Ps. 51, 8.

22. Wo er aber falsch befunden wird; so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

23. Liebes Kind, brauche der Zeit, und hüte dich vor unrechter Sache,

24. Und schäme dich nicht, für deine Seele das Recht zu bekennen.

25. Denn * man kann sich so schämen, daß man Sünde daran thut; und kann sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat. * c. 41, 19.

Marc. 8, 38. Luc. 9, 26.

26. Laß dich keine Person bewegen, dir zum Schaden, noch erschrecken, dir zum Verderben;

27. Sondern bekenne das Recht frey,

28. Wenn man den Leuten helfen soll.

29. Denn durch Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

30. Rede nicht wider die Wahrheit; sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast.

31. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom.

32. Diene einem Narren in seiner Sache nicht, und siehe seine Gewalt nicht an.

33. Sondern * vertheidige die Wahrheit bis in den Tod; so wird Gott, der Herr, für dich streiten. * Ps. 119, 139.

34. Sey nicht wie die, so sich mit hohen Worten erbiehen, und thun doch gar nichts dazu.

35. Sey nicht ein Löwe in deinem Hause, und nicht ein Wütherich gegen dein Gesinde.

36. Deine Hand soll nicht aufgethan seyn immer zu nehmen, und zugeschlossen nimmer zu geben.

1. Verlaß dich nicht auf deinen Reichtum, und denke nicht: * Ich habe genug für mich. * c. 11, 26.

2. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht, was dich gelüstet,

3. Und denke nicht, wer will mirs wehren? Denn der Herr, der oberste Rächer, wird es rächen.

4. Denke nicht: Ich habe wol mehr gesündigt, und ist mir nichts Böses widerfahren; denn der Herr ist wol geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen.

5. Und sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen wolltest.

6. Denke auch nicht: Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will.

7. Er kann bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören.

8. Darum * verziehe nicht, dich zum Herrn zu befehlen, und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern. * c. 18, 22.

9. Denn sein Zorn kommt plötzlich, und wird es rächen, und dich verderben.

10. Auf unrechtes Gut verlaß dich nicht; denn es hilft dir nichts, wenn die Anfechtungen kommen werden.

11. Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, und folge nicht einem jeglichen Wege, wie die unbeständigen Herzen thun;

12. Sondern sey beständig in deinem Wort, und bleibe bey einerley Rede.

13. Sey bereit zu hören, und antworte was recht ist, und übereile dich nicht.

14. Verstehst du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten; wo nicht, so halte dein Maul zu.

15. Denn Reden bringet Ehre, und Reden bringet auch Schande, und den Menschen fället seine eigene Zunge.

16. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verleumde nicht mit deiner Zunge.

17. Ein Dieb ist ein schändliches Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

18. Achte nichts gering, es sey klein oder groß.

Cap. 6. v. 1. Laß dich nicht bewegen, daß du deinem Freunde gram werdest; denn solcher Berleumder wird endlich zu Schanden.

Das 6 Capitel.

Vom Tadeln, wahrer Freundschaft, Eigenschaften, und Lohn der Liebhaber himmlischer Weisheit.

2. Laß dich nicht zu flug dünken, jedermann zu tadeln,
3. Daß deine Blätter nicht verwelken, und deine Früchte verderben, und auch dermaleins werdest, wie ein durrer Baum.
4. Denn ein solcher giftiger Mensch schadet ihm selber, und wird seinen Feinden ein Spott.
5. Wiederum, wer alles zum Besten auslegt, der macht sich viel Freunde; und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste.
6. Halte es mit jedermann freundlich; vertraue aber unter Tausenden kaum Einem.
7. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Noth.
8. Denn es sind viele * Freunde, weil sie es genießen können; aber in der Noth halten sie nicht. * c. 37, 4.
9. Und ist mancher Freund, der wird bald Feind; und wüßte er einen Mord auf dich, er sagte es nach.
10. Es sind auch etliche Tischfreunde, und halten nicht in der Noth.
11. Weil dir's wohl gehet, so ist er dein Gesell, und lebt in deinem Hause, als wäre er auch Hausherr.
12. Gehet dir's aber übel, so stehet er wider dich, und läßt sich nirgend finden.
13. Thue dich von deinen Feinden, und hüte dich gleichwol auch vor Freunden.
14. Ein treuer * Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. * v. 16.
15. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.
16. Ein treuer * Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der frigt solchen Freund. * c. 25, 12. c. 27, 20.
17. Denn wer Gott fürchtet, dem wird es gelingen mit Freunden; und wie er ist, also wird sein Freund auch seyn.
18. Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von Jugend auf, so wird ein weiser Mann aus dir.

19. Stelle dich zu ihr wie einer, der da ackert und säet, und erwarte ihre gute Früchte.

20. Du mußt eine kleine Zeit um ihrent willen Mühe und Arbeit haben; aber gar bald wirst du ihrer Früchte genießen.

21. Bitter ist sie den ungebrochnen Menschen; und ein Ruchloser bleibt nicht an ihr.

22. Denn sie ist ihm ein harter Prüfstein, und er wirft sie bald von sich.

23. Sie rühmen wol viel von der Weisheit, aber wissen wenig darum.

24. Liebes Kind, gehorche meiner Lehre, und verachte nicht meinen Rath.

25. Ergieb deine Füße in ihre Fesseln, und deinen Hals in ihre Halseisen.

26. Bücke deine Schultern und trage sie, und sperre dich wider ihre Bande nicht.

27. Halte dich zu ihr von ganzem Herzen, und bleibe mit allen Kräften auf ihrem Wege.

28. Forste ihr nach, und suche sie, so wirst du sie finden; und wenn du sie frigst, so laß sie nicht von dir.

29. Denn endlich wirst du Trost an ihr haben, und wird dir dein Leid in Freude gefehret werden,

30. Und ihre Fesseln werden dir ein starker Schirm, und ihre Halseisen ein herrliches Kleid werden.

31. Sie hat eine goldene Krone mit einer Purpurhaube.

32. Dasselbige Kleid wirst du anziehen, und dieselbige * schöne Krone wirst du aufsetzen. * Spr. 1, 9.

33. Liebes Kind, willst du folgen, so wirst du weise; und nimmst du es zu Herzen, so wirst du flug.

34. Wirst du gerne gehorchen, so wirst du sie frigen; und wirst du deine Ohren neigen, so wirst du weise werden.

35. Sey gerne bey den Alten, und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich. Höre gerne Gottes Wort, und merke die guten Sprüche der Weisheit.

36. Wo du einen vernünftigen Mann siehest, zu dem komm mit Fleiß, und gehe stets aus und ein bey ihm.

37. Betrachte immerdar Gottes Gebote, und gedenke stets an sein Wort, der wird dein Herz vollkommen machen, und dir geben Weisheit, wie du begehrest. * Ps. 1, 2.

Das 7 Capitel.

Etliche gemeine Lehren, samt sonderbaren Hausregeln.

1. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.
2. Halte dich vom Unrecht, so trifft dich nicht Unglück.
3. Säe * nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht ernten siebenfältig. *Spr. 22, 8. Jer. 4, 3.
4. Dringe * dich nicht in Hemter vor Gott, und ringe nicht nach Gewalt beym Könige. *c. 3, 22. f.
5. Laß dich nicht dünken vor Gott, du seyst tüchtig genug dazu, und laß dich nicht dünken beym Könige, du seyst weise genug dazu.
6. Laß dich nicht verlangen Richter zu seyn, denn durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zu Recht bringen. Du möchtest dich entsetzen vor einem Gewaltigen, und das Recht mit Schanden fallen lassen.
7. Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel,
8. Auf daß du nicht tragen müßest zweyfältige Schuld; denn es wird keine ungestraft bleiben.
9. Denke auch nicht: Gott wird dafür mein großes Opfer ansehen, und wenn ich dafür dem allerhöchsten Gott opfere, so wird er es annehmen.
10. Wenn du * betest, so zweifle nicht, *Jac. 1, 6.
11. Und sey nicht laß, Almosen zu geben.
12. Spotte des * Betrübten nicht; denn es ist einer, der kann beides, niedrigen und erhöhen. *c. 4, 3.
13. Stifte nicht Lügen wider deinen Bruder, noch wider deinen Freund.
14. Gewöhne dich nicht an die Lügen; denn das ist eine schändliche Gewohnheit.
15. Sey nicht waschhaftig bey den Alten, und * wenn du betest, so mache nicht viele Worte. *Matth. 6, 7.
16. Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen, * denn Gott hat es so geschaffen. *1 Mos. 3, 17.
17. Verlaß dich nicht darauf, daß der Haufe groß ist, mit denen du übel thust,
18. Sondern gedenke, daß dir die Strafe nicht ferne ist.
19. Darum demüthige dich von Her-

zen; denn * Feuer und Würmer ist Rache über die Gottlosen. *Ez. 66, 24.

20. Uebergieb deinen Freund um keines Guts willen, noch deinen treuen Bruder um des besten Goldes willen.

21. Scheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen Frau; denn sie ist edler, weder kein Gold.

22. Einen treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht übel.

23. Einen frommen Knecht habe lieb, und hindere ihn nicht, wo er frey werden kann.

24. Hast du Vieh, so warte fein, und trägt dir's Nutzen, so behalte es.

25. Hast du Kinder, so ziehe sie, und beuge ihren Hals von Jugend auf.

26. Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und verwöhne sie nicht.

27. Berathe deine Tochter, so hast du ein großes Werk gethan, und gieb sie einem vernünftigen Manne.

28. Hast du ein Weib, das dich liebt, so laß dich nicht von ihr wenden, sie zu verstoßen, und vertraue der Feindseligen nicht.

29. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen; und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist.

30. Und denke, daß du von ihnen geboren bist; und was kannst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben?

31. Fürchte den Herrn von ganzem Herzen, und halte seine Priester in allen Ehren. Liebe den, der dich gemacht hat, von allen Kräften, und seine Diener verlaß nicht.

32. Summa:

Fürchte * den Herrn, und ehre den Priester; *Ps. 34, 10.

33. Und gieb ihnen ihr Theil, wie * dir geboten ist, *3 Mos. 2, 3. 5 Mos. 12, 19.

34. Von den Erstlingen und Schuldopfern,

35. Und Hebopfern, und was mehr geheiligt wird zum Opfer, und allerley heilige Erstlinge.

36. Reiche * dem Armen deine Hand, auf daß du reichlich gesegnet werdest, *c. 14, 16.

37. Und deine Wohlthat dich angenehm mache vor allen lebendigen Menschen; ja * beweise auch an den Todten deine Wohlthat. *2 Sam. 2, 5.

38. Laß die * Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen. *Röm. 12, 15.

39. Beschwere dich nicht, die Kranken zu besuchen, denn um deswillen wirst du geliebet werden.

40. Was du thust, so *bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun.

* 5 Mos. 32, 29.

Das 8 Capitel.

Vermahnung zum Frieden und Einigkeit.

1. Zanke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest.

2. Zanke nicht mit einem Reichen, daß er dich nicht überwiege.

3. Denn viele lassen sich mit Geld bestechen, und es beweget auch wol der Könige Herz.

4. Zanke nicht mit einem Schwäger, daß du nicht Holz zutragest zu seinem Feuer.

5. Scherze nicht mit einem groben Menschen, daß er dein Geschlecht nicht schmähe.

6. Rücke *dem nicht auf seine Sünde, der sich bessert, und gedenke, daß wir alle noch Schuld auf uns haben.

* 2 Cor. 2, 6. f. Gal. 6, 1.

7. Berachte das Alter nicht; denn wir gedenken auch alt zu werden.

8. Freue *dich nicht, daß dein Feind stirbt; gedenke, daß wir alle sterben müssen.

* Hiob 31, 29. f.

9. Berachte *nicht, was die Weisen reden, sondern richte dich nach ihren Sprüchen.

* c. 6, 34 = 36.

10. Denn von ihnen kannst du etwas lernen, und wie du dich halten sollst gegen große Leute.

11. Laß dich nicht klüger dünken, denn die Alten, denn sie haben es auch von ihren Vätern gelernet.

12. Denn von ihnen kannst du lernen, wie du sollst antworten, wo es noth ist.

13. Blase dem Gottlosen nicht sein Feuer auf, daß du nicht auch mit verbrennest.

14. Lege dich nicht an einen Lasterer, daß er dir deine Worte nicht verlehre.

15. *Leihe nicht einem Gewaltigern, denn du bist; leihst du aber, so achte es als verloren.

* c. 29, 7. f.

16. Werde *nicht Bürge über dein Vermögen; thust du es aber, so denke und bezahle.

* Spr. 6, 1. c. 11, 15.

17. Rechte nicht mit dem Richter, denn man spricht das Urtheil, wie er will.

18. Wandere nicht mit einem Tollkühnen, daß er dich nicht in Unglück bringe,

denn er richtet an, was er will; so mußt du denn um seiner Thorheit willen Schaden leiden.

19. Hadere nicht mit einem Zornigen, und gehe nicht allein mit ihm über Feld, denn er achtet Blutvergießen wie nichts; wenn du dann keine Hülfe hast, so erwürget er dich.

20. Mit Narren halte keinen Rath, denn es gehet ihnen nicht zu Herzen.

21. Vor einem Freinden thue nichts, das dich heil hat; denn du weißt nicht, was daraus kommen möchte.

22. Offenbare dein Herz nicht jedermann, er möchte dir übel danken.

Das 9 Capitel.

Man soll vorsichtig mit Weibern und Freunden handeln.

1. **E**ifere nicht über dein frommes Weib; denn solches harte Aufsehen bringt nichts gutes.

2. Laß deinem Weibe nicht Gewalt über dich, daß sie nicht dein Herr werde.

3. Fliehe die Buhlerin, daß du nicht in ihre Stricke fallest.

4. Gewöhne *dich nicht zur Sängerin, daß sie dich nicht fange mit ihren Reizen.

* Spr. 5, 3.

5. Siehe *nicht nach den Mägden, daß du nicht entzündest werdest gegen sie.

* 1 Mos. 34, 1. 2. Hiob 31, 1. Matth. 5, 28.

6. Hänge dich nicht an die Huren, daß du nicht um das Deine kommest.

7. Gasse nicht in der Stadt hin und wieder, und laufe nicht durch alle Winkel.

8. Wende dein Angesicht von schönen Frauen, und siehe nicht nach der Gestalt anderer Weiber.

9. Denn *schöne Weiber haben manchen bethört; * 2 Sam. 11, 2. Judith 12, 18. f.

10. Und böse Lust entbrennet davon, wie ein Feuer.

11. Sitze nicht bey eines andern Weibe,

12. Und herze dich nicht mit ihr,

13. Und prasse nicht mit ihr, daß dein Herz nicht an sie gerathe, und deine Sinne nicht bethört werden.

14. Uebergieb einen alten Freund nicht, denn du weißt nicht, ob du so viel am neuen frigest.

15. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein; laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.

16. Laß dich auch * nicht bewegen den

Gott-

Gottlosen in seinen großen Ehren; denn du weißt nicht, wie es ein Ende nehmen wird. * Esth. 5, II. 12.

17. Laß dir nicht gefallen der Gottlosen Vornehmen; denn sie werden nimmermehr fromm bis in die Hölle hinein.

18. Halte dich von denen, so Gewalt haben zu tödten, so darfst du dich nicht besorgen, daß er dich tödte.

19. Mußt du aber um ihn seyn, so vergreif dich nicht, daß er dir nicht das Leben nehme, da du dichs am wenigsten versiehst; * Spr. 23, 2.

20. Und wisse, daß du unter den Stricken wandelst, und gehst auf eitel hohen Spitzen.

21. Erlerne mit allem Fleiß deinen Nächsten; und wo du Rath bedarfst, so suche es bey weisen Leuten.

22. Und besprich dich mit den Verständigen, und richte alle deine Sachen nach Gottes Wort. * Job. 4, 20.

23. * Geselle dich zu frommen Leuten, und sey fröhlich, doch mit Gottesfurcht. * c. 6, 35. c. 37, 15.

Das 10 Capitel.

Ruhm weiser Obergkeit. Von Meldung der Hoffart.

24. Das Werk lobt den Meister, und einen weisen Fürsten seine Handel.

25. Es ist ein gefährliches Ding in einem Regiment um einen Schwärzer, und ein jäher Wäscher wird zu Schanden.

Cap. 10. v. 1. Ein weiser Regent ist strenge, und wo eine verständige Obergkeit ist, * da gehet es ordentlich zu. * Spr. 28, 12.

2. Wie * der Regent ist, so sind auch seine Amtleute; wie der Rath ist, so sind auch die Bürger. * 1 Kön. 12, 14.

3. Ein wüster König verderbet Land und Leute. Wenn aber die Gewaltigen klug sind, so gedenket die Stadt.

4. Das Regiment auf Erden stehet in Gottes Händen, derselbige giebt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten.

5. Es stehet in Gottes Händen, daß es einem Regenten gerathe, derselbige giebt ihm einen löblichen Kanzler.

6. Rache nicht genau alle Missethat, und fühle dein Muthlein nicht, wenn du strafen sollst.

7. Den Hoffärtigen ist beides Gott und die Welt feind, denn sie handeln vor allen beiden unrecht.

8. Um * Gewalt, Unrecht und Gutes willen † kommt ein Königreich von einem Volk auf das andere. * Weish. 6, 1. † Dan. 4, 22.

9. Was erhebet sich die arme * Erde und Asche? * 1 Mos. 18, 27.

10. Ist er doch ein eitel schändlicher Roth, weil er noch lebet.

11. Und wenn der Arzt schon lange daran sicket,

12. So gehet es doch endlich also: Heute König, morgen todt.

13. Und wenn der Mensch todt ist, so * fressen ihn die Schlangen und Würmer. * Hiob 17, 14.

14. Da kommt alle Hoffart her, wenn ein Mensch von Gott abfällt, und sein Herz von seinem Schöpfer weicht.

15. Und Hoffart * treibt zu allen Sünden, und wer darinnen steckt, der richtet viel Greuel an. * 1 Mos. 3, 5.

16. Darum hat der Herr allezeit den Hochmuth geschändet, und endlich gestürzt.

17. Gott hat die hoffärtigen Fürsten vom Stuhl herunter geworfen, und demüthige darauf gesetzt.

18. Gott hat der stolzen Heiden Wurzel ausgerottet, und demüthige an ihre Stäte gepflanzet.

19. Gott hat der Heiden Land umgekehret, und zu Grunde verderbet.

20. Er hat sie verdorren lassen und verstorret, und ihren Namen vertilget auf Erden.

21. Daß die Leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von Gott nicht geschaffen.

22. Der Mensch ist nicht böse geschaffen;

23. Sondern welcher Gott fürchtet, der wird mit Ehren bestehen; welcher aber Gottes Gebot übertritt, der wird zu Schanden.

24. Und die, so Gott fürchten, halten ihren Regenten in Ehren, darum behütet er sie.

25. Es soll sich beides der Reiche und Arme, der Große und Kleine, keines andern rühmen, * denn daß sie Gott fürchten. * Jer. 9, 23, 24.

26. Es taugt * gar nichts, daß man einen armen Verständigen verschmähet, und einen reichen Gottlosen ehret. * Jac. 2, 5, 6.

27. Fürsten, Herren und Regenten sind

in großen Ehren; aber so groß* sind sie nicht als der, so Gott fürchtet. *c. 25, 14.

28. Einem weisen Knechte muß der Herr dienen; und ein vernünftiger Herr murret nicht darum.

29. Stehe nicht auf deinem eigenen Kopf in deinem Amte, und mache dich nicht stolz, wenn man deiner bedarf.

30. Es ist besser, daß einer seines Thuns warte, dabey er gedenet, denn sich viel vermesse, und dabey ein Bettler bleibe.

31. Mein Kind, in Widerwärtigkeit sey getrost, und troge auf dein Amt.

32. Denn wer an seinem Amte verzagt, wer will dem helfen? Und wer will den bey Ehren erhalten, der sein Amt selbst unehret?

33. Der Arme wird geehret um seiner Klugheit willen, und der Reiche um seiner Güter willen.

34. Ist aber die Klugheit löblich an einem Armen, wie vielmehr an einem Reichen? Und was einem Reichen übel anstehet, das stehet vielmehr dem Armen übel an.

Cap. II. v. 1. Die* Weisheit des Geringsen bringet ihn zu Ehren, und setzt ihn bey die Fürsten. *1 Mos. 41, 40.

Ps. 78, 70. Dan. 2, 48.

2. Du sollst niemand rühmen um seines großen Ansehens willen, noch jemand verachten um seines geringen Ansehens willen.

3. Denn die Biene ist ein kleines Vöglein, und giebt doch die aller süßeste Frucht.

4. Erhebe dich nicht deiner Kleider, und sey nicht stolz in deinen Ehren; denn der Herr ist wunderbar in seinen Werken, und niemand weiß, was er thun will.

5. Viele* Tyrannen haben müssen herunter auf die Erde sitzen; und ist dem die Krone aufgesetzt, auf den man nicht gedacht hätte. *Luc. 1, 52.

6. Viele große Herren sind zu Boden gegangen, und gewaltige Könige sind andern in die Hände gekommen.

7. Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkennest; erkenne es zuvor, und strafe es dann.

8. Du sollst nicht urtheilen, ehe du die Sache hörst, und laß die Leute zuvor ausreden.

9. Menge dich nicht in fremde Sache, und sitze nicht bey unrechtem Urtheil.

Das II Capitel.

Wie zeitliche Nahrung zu erwerben und zu gebrauchen sey.

10. **M**ein Kind, stecke dich nicht in mancherley Handel; denn wo du dir mancherley vornimmst, wirst du nicht viel daran gewinnen. Wenn du gleich fast darnach ringest, so erlangest du es doch nicht; und wenn du gleich hier und da flickest, so kommst du doch nicht heraus.

11. Mancher läßt es ihm sauer werden, und* eilet zum Reichthum, und hindert sich nur selber damit. *Pred. 9, 11.

12. Dagegen thut mancher gemach, der wol Hülfe bedürfte, ist dazu schwach und arm;

13. Den siehet Gott an mit Gnaden, und hilft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu Ehren, daß sich seiner viele verwundern.

14. Es kommt alles* von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. *Hiob 1, 21.

15. Den Frommen giebt Gott Güter, die bleiben;

16. Und was er bescheret, das gedenet immerdar.

17. Mancher karget und sparet, und wird dadurch reich,

18. Und denkt, er habe etwas vor sich gebracht,

19. Und spricht: Nun will* ich gut Leben haben, essen und trinken von meinen Gütern; und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nahe ist, und muß alles andern lassen und sterben. *Ps. 62, 11.

20. Bleibe in Gottes Wort, und übe dich darinnen, und* beharre in deinem Beruf; und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Gut trachten. *Ps. 37, 3.

21. *Vertraue du Gott, und bleibe in deinem Beruf; *c. 2, 6.

22. Denn es ist dem Herrn gar leicht, einen Armen reich zu machen.

23. Gott segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit kommt, gedenen sie bald.

24. Sprich nicht: Was hilft mich, und was habe ich dierweil?

25. Sprich nicht: *Ich habe genug, wie kann mirs fehlen?

*c. 5, 1.

26. Wenn* dir wohl gehet, so gedenke, daß dir wieder übel gehen kann, und wenn

wenn dir's übel gehet, so gedenke, daß dir's wieder wohl gehen kann. *c.18,25.

27. Denn * der Herr kann einem jeglichen leichtlich vergelten im Tode, wie er es verdienet hat. *c.17,19.

28. Eine böse Stunde macht, daß man aller Freude vergisset; und wenn der Mensch stirbt, so wird er inne, wie er gelebt hat.

29. Darum sollst du niemand rühmen vor seinem Ende, denn was einer für ein Mann gewesen sey, das findet sich an seinen Nachkommen.

Das 12 Capitel.

Von Beherbungung der Fremdlinge und Mithätigkeit gegen die Dürftigen.

30. Herberge nicht einen jeglichen in deinem Hause, denn die Welt ist voll Untreue und List.

31. Ein falsches Herz ist wie ein Lockvogel auf dem Kloben, und * lauret, wie er dich fangen möge. *Luc. II, 54.

32. Denn was er Gutes siehet, deutet er außs ärgste; und das Allerbeste schändet er außs höchste.

33. Aus einem Funken wird ein großes Feuer, und der Gottlose höret nicht auf, bis er Blut vergieße.

34. Hüte dich vor solchen Buben, sie haben nichts Gutes im Sinn, daß sie dir nicht eine ewige Schande anhängen.

35. Nimmst du einen Fremden zu dir ein, so wird er dir Unruhe machen, und dich aus deinem Eigenthum vertreiben.

Cap. 12. v. 1. Willst du Gutes thun, so siehe zu, wenn du es thust, so verdienst du Dank damit.

2. Thue dem Frommen Gutes, so wird dir's reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschiehet es gewißlich vom Herrn.

3. Aber den * bösen Buben, die nicht danken für die Wohlthat, wird's nicht wohl gehen. *Spr. 17,13.

4. Gieb * dem Gottesfürchtigen, und erbarme dich des Gottlosen nicht. *2 Cor. 8, 14. c. 9, 6. 7. Gal. 6, 10.

5. Thue Gutes dem Elenden, und gieb dem Gottlosen nicht. Behalte dein Brodt vor ihm, und gieb ihm nichts, daß er dadurch nicht gestärket werde, und dich untertrete.

6. Du wirft noch einmal so viel Bosheit durch ihn empfangen, als du ihm Gutes gethan hast. Denn der Allerhöchste ist den Gottlosen feind, und wird die Gottlosen strafen.

7. Wenn es einem wohl gehet, so kann man keinen Freund recht erkennen; wenn es aber übel gehet, so kann sich der Feind auch nicht bergen.

8. Denn wenn es einem wohl gehet, das verdriest seinen Feind; wenn es aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm.

9. Traue deinem Feinde nimmermehr.

10. Denn gleichwie das Eisen immer wieder rostet, also läßt er auch seine Lücke nicht.

11. Und ob er sich schon neiget und bückt; so halte doch an dich, und hüte dich vor ihm. Und wenn du gleich an ihm positrest, wie an einem Spiegel; so bleibt er doch rostig.

12. Ziehe ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstoße, und trete an deine Statt. Setze ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem Stuhl trachte, und zuletzt an meine Worte denken müssest, und dich dann gereuen wird.

13. Gleich als wenn ein Schlangenbeschwörer gebissen wird, das jammert niemand, so wenig als das, so einer mit wilden Thieren umgeheth, und von ihnen zerrissen wird: also gehet es dem auch, der sich an die Gottlosen hänget, und sich in ihre Sünden menget.

14. Er bleibt wol eine Weile bey dir; aber wenn du strauchelst, so beharret er nicht.

15. Der * Feind giebt wol gute Worte, und klagt dich sehr, und stellet sich freundlich, *Jer. 41, 6.

16. Kann auch * dazu weinen; aber im Herzen denkt er, wie er dich in die Grube fälle; und frigt er Raum, so kann er deines Bluts nicht satt werden. *Richt. 14, 16.

17. Will dir jemand Schaden thun, so ist er der erste,

18. Und stellet sich, als wollte er dir helfen, und fället dich meuchlerisch.

19. Seinen * Kopf wird er schütteln, und in die Faust lachen, deiner spotten, und das Maul aufwerfen. *c. 13, 9.

Das 13 Capitel.

Von Gemeinschaft: Der Armen und Reichen ungleichem Zustand: Gutem und bösem Gewissen.

1. Wer * Pech angreift, der besudelt sich damit; und wer sich gesellet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart. *5 Mos. 7, 2. f.

2. Geselle dich nicht zum Gewaltigen und Reichen, du ladest sonst eine schwere Last auf dich.

3. Was soll dir der irdene Topf bey dem ehernen Topf? Denn wo sie an einander stoßen, so zerbricht er.

4. Der Reiche thut Unrecht, und *trozt noch dazu; aber der Arme muß leiden, und dazu danken. *Ps. 73, 9.

5. So lange du ihm nütze bist, braucht er deiner; aber wenn du nicht mehr kannst, so läßt er dich fahren.

6. Weil du hast, so zehret er mit dir, und bekümmert ihn nichts, daß du verdirdest.

7. Wenn er deiner bedarf, kann er dich fein äßen, und lächelt dich an, verheisset dir viel, und giebt dir die besten Worte, und spricht: Bedarfst du etwas?

8. Und ladet dich ein, oder drey mal zu Gaste betrüglich, bis er dich um das Deine bringe, und spotte deiner zuletzt.

9. Und wenn er gleich deine Noth siehet, läßt er dich doch fahren, und *schützt den Kopf über dich. *c. 12, 19.

10. Darum siehe zu, daß dich deine Einfalt nicht betrüge,

11. Und in Unglück bringe.

12. Wenn dich ein Gewaltiger will zu sich ziehen, so wegere dich; so wird er dich desto mehr zu sich ziehen.

13. Dränge dich nicht selbst zu ihm, daß du nicht verstoßen werdest; fliehe es auch nicht zu sehr, daß man dich zur Noth brauchen könne.

14. Wehre dich nicht, so er dir etwas befiehlt; aber verlaß dich nicht darauf, daß er dir sehr gemein ist; denn er versucht dich damit, und mit seinen freundlichen Geberden holet er dich aus.

15. Wenn er ungnädig wird, so bleibt es nicht bey solchen freundlichen Worten,

16. Und scherzet nicht mit Strafen und Gefängniß.

17. Darum hüte dich, und siehe dich wohl vor.

18. Du lebst in großer Gefahr.

19. Ein *jegliches Thier hält sich zu seines gleichen: *c. 27, 10.

20. So soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seines gleichen.

21. Es ist eben, als wenn sich der

Wolf zum Schaf gesellet, wenn ein Gottloser sich zum Frommen gesellet.

22. Wie Hyena mit dem Hunde sich gesellet; also auch der Reiche mit dem Armen.

23. Wie der Löwe das Wild frist in der Heide; so fressen die Reichen die Armen.

24. Wie dem Hoffärtigen unwerth ist, was geringe ist; also ist der Arme dem Reichen auch unwerth.

25. Wenn der Reiche fallen will, so helfen ihm seine Freunde auf; wenn der Arme fällt, stoßen ihn auch seine Freunde zu Boden.

26. Wenn ein Reicher nicht recht gethan hat, so sind viele, die ihm überhelfen; wenn er sich mit Worten vergriffen hat, so muß man es lassen recht seyn.

27. Wenn aber ein Armer nicht recht gethan hat, so kann man es aufmügen; und wenn er gleich weißlich redet, so findet es doch keine Statt.

28. Wenn *der Reiche redet, so schweigt jedermann, und sein Wort hebt man in den Himmel. *Ps. 73, 9.

29. Wenn aber der Arme redet, so spricht man: Wer ist der? Und so er fehlet, so muß er herhalten.

30. Reichthum ist wol gut, wenn man es ohne Sünde braucht; aber Armuth des Gottlosen lehret ihn viel Böses reden.

31. Was einer im Sinn hat, das siehet man ihm an den Augen an, es sey Gutes, oder Böses.

32. Hat er Gutes im Sinn, so sieht er fröhlich auf; wer aber mit heimlichen Tücken ungehet, kann nicht Ruhe davor haben.

Cap. 14. v. 1. Wohl dem, der nicht bösen Rath giebt, und davon nicht böses Gewissen hat.

2. Wohl dem, *der kein böses Gewissen hat, und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist. *Hiob 27, 6.

Das 14 Capitel.

Vom Mißbrauch und rechten Gebrauch zeitlicher Güter.

3. **E**inem *Lauser stehet nicht wol an, daß er reich ist, und was soll Geld und Gut einem kargen Hunde? *c. 31, 29.

4. Wer viel sammet, und ihm selber nichts Gutes thut, *der sammet es andern, und andere werden es verprassen.

*Ps. 49, 11.

5. Wer

5. Wer sich selber nichts Gutes thut, was sollte der andern Gutes thun? Er wird seines Guts nimmer froh.

6. Es ist kein schändlicher Ding, denn daß einer sich selbst nichts Gutes gönnet; und das ist die rechte Plage für seine Bosheit. *Spr. 11, 17.

7. Thut er etwas Gutes; so weiß er freylich nichts darum, und zuletzt wird er ungeduldig darüber.

8. Das ist ein böser Mensch, der nicht sehen mag, daß man den Leuten Gutes thut, sondern wendet sein Angesicht weg, und erbarmet sich niemandes.

9. Ein * vortheilicher Mensch läßt ihm nimmer genügen an seinem Theil, und kann vor Geiz nicht gedenken. *Spr. 27, 20.

10. Ein * Neidischer siehet nicht gerne essen, und thut ihm wehe, wenn er soll essen geben. *c. 31, 14.

11. Mein Kind, thue dir selbst Gutes von dem Deinen, und gieb dem Herrn Opfer, die ihm gebühren.

12. Gedenke, daß der Tod nicht säumet; und du weißt ja wohl, was du für einen Bund mit dem Tode hast.

13. Thue Gutes dem Freunde vor deinem Ende, und *reiche dem Armen nach deinem Vermögen. *Job. 4, 7.

14. Vergiß * der Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast; so wird dir auch Freude widerfahren, die du begehrtest. *Luc. 16, 19. f.

15. Du mußt doch deinen * sauren Schweiß andern lassen, und deine Arbeit den Erben übergeben. *1 Mos. 3, 19.

16. Gieb * gerne, so wirst du wieder empfangen, und heilige deine Seele. *Luc. 6, 38.

17. Denn wenn du todt bist, so hast du ausgezehret.

18. Alles * Fleisch verschießt wie ein Kleid, denn es ist der alte Bund: Du mußt sterben! *Ez. 40, 6.

19. Gleichwie die * grünen Blätter auf einem schönen Baum, etliche abfallen, etliche wieder wachsen; also gehet es mit den Leuten auch, etliche sterben, etliche werden geboren. *1 Petr. 1, 24. 2c.

20. Alles * vergängliche Ding muß ein Ende nehmen. *1 Joh. 2, 17.

21. Und die damit umgehen, fahren auch mit dahin.

Das 15 Capitel.

Von Nutzbarkeit der Weisheit, und Ursach der Sünden.

22. Wohl dem, der * stets mit Gottes Wort umgeheth, und dasselbe ausleget und lehret, *Ps. 1, 2.

23. Der es * von Herzen betrachtet, und gründlich verstehen lernet, und der Weisheit immer weiter nachforschet, und schleicht ihr nach, wo sie hingehet, *Spr. 2, 2. 3. 4.

24. Und kuckt zu ihrem Fenster hinein, und horcht an der Thür,

25. Sucht Herberge nahe bey ihrem Hause, und richtet an ihrer Wand seine Hütte auf, und ist ihm eine gute Herberge.

26. Er bringt seine Kinder auch unter ihr Dächlein, und bleibt unter ihrer Laube.

27. Darunter wird er vor der Hitze beschirmet, und ist ihm eine herrliche Wohnung.

(Ep. am Tage S. Johannis des Evangelisten.)

Cap. 15. v. 1. Solches thut niemand, denn der den Herrn fürchtet, und wer sich an Gottes Wort hält, der findet sie.

2. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter, und wird ihn empfangen, wie eine junge Braut.

3. Sie wird ihn speisen mit Brodt des Verstandes, und wird ihn tränken mit Wasser der Weisheit.

4. Dadurch wird er stark werden, daß er vest stehen kann, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schanden wird.

5. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeine.

6. Sie wird ihn krönen mit Freude und Bonne, und mit ewigem Namen begaben.

7. Aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen.

8. Denn sie ist ferne von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.]

9. Ein Gottloser kann nichts rechts lehren, denn es kommt nicht von Gott.

10. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weisheit, so giebt Gott Gnade dazu.

11. Du darfst nicht sagen: Habe ich unrecht gelehret, so hat es Gott gethan. Denn was er hasset, das sollst du nicht thun.

12. Du darfst nicht sagen: Habe ich unrecht gelehret, so hat er mich betrogen. Denn er darf keines Gottlosen.

13. Denn der Herr hasset alle Abgötteren, und wer ihn fürchtet, der scheuet sich davor.

14. Er hat den Menschen von Anfang geschaffen, und ihm die Wahl gegeben.

* 1 Mos. 2. 7. 16. 17.

15. Willst du, so halte die Gebote, und thue was ihm gefällt, in rechtem Vertrauen.

16. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellt; greife, zu welchem du willst.

17. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; welches er will, das wird ihm gegeben werden.

* Jer. 21, 8.

18. Denn die Weisheit Gottes ist groß, und er ist mächtig,

19. Und siehet alles;

* c. 23, 28.

20. Und seine Augen sehen auf die, so ihn fürchten, und er weiß wohl, was recht gethan oder Heuchelei ist.

* Ps. 34, 16.

21. Er heist niemand gottlos seyn, und erlaubt niemand zu sündigen.

* Ps. 5, 5.

Das 16 Capitel.

Von böser Kinderzucht. Vollziehung gedroheter Strafen Gottes.

1. Treue dich nicht, daß du viele ungerathene Kinder hast, und poche nicht darauf, daß du viele Kinder hast, wenn sie Gott nicht fürchten.

2. Verlaß dich nicht auf sie, und traue nicht auf ihr Vermögen.

3. Denn es ist besser ein frommes Kind, denn tausend gottlose.

4. Und ist besser ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.

5. Ein frommer Mann kann einer Stadt aufhelfen; aber wenn der Gottlosen gleich viel ist, wird sie doch durch sie verwüstet.

6. Deß habe ich mein Tage viel gesehen, und noch viel mehr gehöret.

7. Das Feuer verbrannte den ganzen Haufen der Gottlosen, und der Zorn ging an über die Ungläubigen.

8. Er verschonete der alten Riesen nicht, die mit ihrer Stärke zu Boden gingen.

9. Er schonete auch nicht derer, bey welchen Lot ein Fremdling war; sondern verdammete sie um ihres Hochmuths willen.

* 1 Mos. 19, 9. 24.

10. Und verderbete das ganze Land ohne alle Barmherzigkeit, die es mit Sünden übermacht hatten.

11. Also hat er wol sechs hundert tausend weggerafft, darum, daß sie ungehorsam waren; wie sollte denn ein einziger Ungehorsamer ungestraft bleiben?

* 4 Mos. 26, 65. vergl. 2 Mos. 12, 37.

12. Denn er ist wol barmherzig, aber er ist auch zornig. Er läßt sich versöhnen, und straft auch greulich. So groß seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe, und richtet einen jeglichen, wie er es verdienet.

* c. 5, 7. † c. 17, 19.

13. Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht ausen bleiben.

14. Alle Wohlthat wird ihre Stätte finden; und einem jeglichen wird widerfahren, wie er es verdienet hat.

* Röm. 2, 6.

15. Sprich nicht: Der Herr siehet nach mir nicht, wer fragt im Himmel nach mir?

* c. 23, 25. 26. Ps. 94, 7.

16. Unter so großem Haufen denkt er an mich nicht; was bin ich gegen so großer Welt?

17. Denn siehe, der ganze Himmel allenthalben, das Meer und die Erde beben;

18. Berg und Thal zittern, wenn er heimsucht: sollte er denn in dein Herz nicht sehen?

19. Aber was er thun will, das siehet niemand, und das Wetter, so vorhanden ist, merkt kein Mensch.

20. Und er kann viel thun, deß sich niemand versiehet. Und wer kann es aussagen, und ertragen, so er richtet?

21. Aber solches Drohen ist zu weit aus den Augen;

22. Und wenn es ein roher Mensch höret, bleibt er doch bey seiner Thorheit, und bey seinem Irthum.

* Ps. 10, 4.

Das 17 Capitel.

Erzählung der Wohlthaten Gottes, und Ermahnung zur Buße.

23. Mein Kind, gehorche mir, und lerne Weisheit, und merke auf meine Worte mit Ernst.

24. Ich will dir eine gewisse Lehre geben, und dich klärllich unterrichten.

25. Gott hat von Anfang seine Werke wohl geordnet,

* 1 Mos. 1, 1. f.

26. Und einem jeglichen sein eigenes Werk gegeben,

27. Und er hält sie für und für in solcher Ordnung, daß sie ihr Amt immerdar ausrichten,

28. Und

28. Und keins das andere hindere, sondern sind immerdar seinem Befehl gehorsam.

29. Weiter hat er auch auf die Erde gesehen, und sie mit seinen Gütern erfüllet,
30. Und macht das Erdreich voll Thiere, welche wieder unter die Erde kommen.

Cap. 17. v. 1. **G**ott hat den Menschen geschaffen aus der Erde,

2. Und * machte ihn wieder zur Erde;
* 1 Mos. 3, 19.

3. Und bestimmte ihnen die Zeit ihres Lebens, und schuf sie beide, ein jegliches zu seiner Art, und * machte sie nach seinem Bilde.
* Coloss. 3, 10.

4. Er gab ihnen, daß alles Fleisch sie fürchten mußte, und sie herrschen sollten über Thiere und Vögel.

5. Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren, und Verstand, und Erkenntniß;

6. Und zeigte ihnen beides Gutes und Böses.

7. Und hat sie vor andern Thieren sonderlich angesehen,

8. Ihnen zu zeigen seine große Majestät.

9. Er hat sie gelehret, und ein Gesetz des Lebens gegeben.

10. Er hat einen ewigen Bund mit ihnen gemacht, und seine Rechte geoffenbaret.

11. Sie haben mit ihren Augen seine Majestät gesehen, und mit ihren Ohren seine herrliche Stimme gehöret.

12. Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht, und befahl einem jeglichen seinen Nächsten.

13. * Ihr Wesen ist immer vor ihm, und nicht verborgen.
* c. 23, 29.

14. In allen Landen hat * er Herrschaf-
ten geordnet;
* Röm. 13, 1. 2c.

15. Aber über Israel ist er selbst * Herr geworden.
* 1 Sam. 8, 7.

16. Alle ihre Werke sind vor ihm so offenbar wie die Sonne, und * seine Augen sehen ohne Unterlaß alles ihr Wesen.
* c. 23, 28.

17. Auch sind alle ihre Bosheiten ihm unverborgen, und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar.

18. Er behält die Wohlthat des Menschen, wie einen Siegelring, und die guten Werke, wie einen Augapfel.

19. Und zuletzt wird er aufwachen, und * einem jeglichen vergelten auf seinen Kopf, wie er es verdienet hat.
* Matth. 25, 41. f.

20. Aber die sich bessern, läßt er zu Gnaden kommen, und * die da müde werden, tröstet er, daß sie nicht verzagen.
* Matth. 11 28.

21. So befehre dich nun zum HErrn, und laß dein sündliches Leben.

22. Bitte * den HErrn, und höre auf vom Bösen.
* c. 21, 1.

23. Halte dich zu dem Höchsten, und wende dich vom Unrecht,

24. Und hasse mit Ernst die * Abgötterey.
* 1 Joh. 5, 21.

25. Wer * will den Höchsten loben in der Hölle?
* Ps. 6, 6.

26. Denn allein die Lebendigen können loben; die Todten, als die nicht mehr sind, können nicht loben.

27. Darum lobe den HErrn, dieweil du lebest und gesund bist.

Das 18 Capitel.

Preis göttlicher Barmherzigkeit, und wie man derselben beständig genießen könne.

28. **S**ie ist die * Barmherzigkeit des HErrn so groß, und läßt sich gnädig finden denen, so sich zu ihm bekehren!
* Ps. 103, 17.

29. Denn was kann doch ein Mensch seyn, sintemal er nicht unsterblich ist?

30. Was ist heller, denn die Sonne? noch muß sie vergehen; und was * Fleisch und Blut dichtet, das ist ja böses Ding.
* 1 Mos. 8, 21.

31. Er siehet die unmäßige Höhe des Himmels; aber alle * Menschen sind Erde und Staub.
* c. 10, 9.

Cap. 18. v. 1. Der da aber ewig lebt, alles, * was der macht, das ist vollkommen.
* 1 Mos. 1, 31.

2. Der HErr * ist allein gerecht, niemand kann seine Werke aussprechen. Wer kann seine große Wunder begreifen?
* Dan. 9, 7.

3. Wer kann seine große Macht messen?

4. Wer kann seine große Barmherzigkeit erzählen?

5. Man kann sie weder wehren noch mehren, und kann seine große Wunder nicht begreifen.

6. Aber ein Mensch, wenn er gleich sein Bestes gethan hat, so ist es noch kaum angefangen; und wenn er meint, er habe es vollendet, so fehlet es noch weit.

7. Denn was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kann er frommen oder Schaden thun?

8. Wenn

8. Wenn er *lange lebt, so lebt er hundert Jahre. Gleichwie ein Tröpflein Wasser gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer; so geringe sind seine Jahre gegen die Ewigkeit. *Ps. 90, 10.

9. Darum hat *Gott Geduld mit ihnen, und schüttet seine Barmherzigkeit aus über sie. *Luc. 13, 7. 8.

10. Er siehet und weiß wohl, wie sie alle des Todes seyn müssen.

11. Darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie.

12. Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über seinen Nächsten, aber *Gottes Barmherzigkeit gehet über alle Welt. *Ps. 145, 9.

13. Er straft und züchtigt, er lehrt und pflegt, wie ein Hirte seiner Heerde.

14. Er erbarmet sich aller, die sich ziehen lassen und fleißig Gottes Wort hören.

15. Mein Kind, wenn du *jemand Gutes thust, so mache dich nicht unnütz; und wenn du etwas giebst, so betrübe ihn nicht mit harten Worten. *c. 20, 15.

16. Der Thau kühlte die Hitze; also ist ein gutes Wort besser, denn die Gabe.

17. Ja ein Wort ist oft angenehmer, denn eine große Gabe; und ein holdseliger Mensch giebt sie alle beide.

18. Ein Narr aber rückt es einem unhöflich auf; und eine unfreundliche Gabe ist verdriesslich.

19. Lerne zuvor selbst, ehe du andere lehrest.

20. Hilf dir zuvor selber, ehe du andere arzeneyest.

21. Strafe dich zuvor selbst, ehe du andere beurtheilest; so wirst du Gnade finden, wenn andere gestraft werden.

22. *Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest; sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verziehe nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Verbesserung deines Lebens bis in den Tod. *c. 5, 8.

23. Und willst du Gott dienen, so laß dir's einen Ernst seyn, auf daß du Gott nicht versuchest.

24. Gedenke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon mußt.

25. Denn wenn man satt ist, soll man gleichwol denken, daß man wieder hungern kann; und wenn man reich ist, soll

man denken, daß man wieder arm werden kann.

26. Denn es kann vor Abends wol anders werden, weder es am Morgen war; und solches alles geschiehet bald vor Gott.

27. Ein weiser Mensch ist in diesem allen sorgfältig, und hütet sich vor Sünden, weil er noch sündigen kann.

28. Wer verständig ist, der nimmt solche Weisheit an, und wer sie frigt, der lobet sie.

29. Wer solche Lehre recht gelernet hat, der kann sich weislich halten, und wohl davon reden zur Besserung.

Das 19 Capitel.

Böse Lust, Geschwätz und Arglistigkeit zu meiden.

30. Folge * nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen.

* 1 Mos. 4, 7. Röm. 6, 12.

31. Denn wo du deinen bösen Lüsten folgest, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen.

32. Sey nicht ein Prasser, und gewöhne dich nicht zum Schlemmen,

33. Auf daß du nicht zum Bettler werdest, und wenn du nimmer Geld im Säckel hast, auf Bucher nehmen müßest.

Cap. 19. v. 1. Ein Arbeiter, der sich gerne voll säuft, der wird nicht reich; und wer ein Geringes nicht zu rathe hält, *der nimmt für und für ab. *Luc. 15, 14. 15.

2. Wein und *Weiber bethören die Weisen. *1 Rdn. II, 4. Sir. 9, 9.

3. Und die sich an Huren hängen, werden wild, und frigen Motten und Würmer zu Lohn, und verdorren den andern zum mercklichen Exempel.

4. Wer bald glaubt, der ist leichtfertig, und thut sich, wenn er sich so verführen läßt, selbst Schaden.

5. Wer sich freuet, daß er Schalkheit treiben kann, der wird verachtet; wer aber solche unnütze Schwätzer hasset, der verhütet Schaden.

6. Hörest du was Böses, das sage nicht nach, denn Schweigen schadet dir nicht.

7. Du sollst es weder Freunden noch Feinden sagen.

8. Und offenbare es nicht, wo du es ohne böses Gewissen thun kannst.

9. Denn man höret dir wol zu, und merket darauf, aber man hasset dich gleichwol.

10. Hast du etwas gehöret, laß es mit dir

dir sterben, so hast du ein ruhiges Gewissen; denn du wirst ja nicht davon bersten.

11. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitiges Kind heraus will.

12. Wenn ein Wort im Narren steckt, so ist es eben, als wenn ein Pfeil in der Hüfte steckt.

13. *Sprich deinen Nächsten darum an, vielleicht hat er es nicht gethan; oder hat er es gethan, daß er es nicht mehr thue. *Matth. 18, 15.

14. Sprich deinen Nächsten darum an, vielleicht hat er es nicht geredet; hat er es aber geredet, daß er es nicht mehr thue.

15. Sprich deinen Freund darum an, denn man lügt gerne auf die Leute; darum glaube nicht alles, was du hörst.

16. Es entfähret oft einem ein Wort, und meinet es doch nicht also; denn wer ist, dem nicht zuweilen ein Wort entfähret? *Jac. 3, 2.

17. Sprich deinen Nächsten darum an, ehe du mit ihm pochest, und denke an Gottes Gebot.

18. Denn die *Furcht Gottes macht weislich thun in allen Sachen, und Gottes Gebot lehret klüglich fahren in allem Handel. *Ps. III, 10.

19. Arglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit;

20. Sondern es ist eine Bosheit und Abgötterey, und eitel Thorheit und Unweisheit.

21. Es ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große Klugheit mit Gottes Verachtung.

22. Es ist mancher scharfsinnig und doch ein Schalk, und kann die Sache drehen, wie er es haben will.

23. Derselbige Schalk kann den Kopf hängen, und ernstlich sehen, und ist doch eitel Betrug.

24. Er schlägt die Augen nieder, und horchet mit Schalksöhren, und wo du nicht Licht auf ihn hast, so wird er dich übereilen.

25. Und ob er zu schwach ist, dir Schaden zu thun, so *wird er dich doch, wenn er seine Zeit siehet, berücken. *2Sam. 13, 28.

26. Man siehet es einem wol an, und ein Vernünftiger merkt den Mann an seinen Geberden.

27. Denn seine Kleidung, Lachen und Gang zeigen ihn an.

Das 20 Capitel.

Vom rechten Gebrauch der Zunge.

1. **E**s straft einer oft seinen Nächsten zur Unzeit, und thäte weislicher, daß er schwiege.

2. Es ist besser frey strafen, denn heimlich Haß tragen.

3. Und wer es zu Dank annimmt, dem bringet es Frommen.

4. Wer Gewalt übt im Gericht, der ist eben als ein Hofmeister, der eine Jungfrau schändet, die er bewahren soll.

5. Der eine schweigt, darum, daß er sich nicht kann verantworten:

6. Ein anderer aber *schweigt, und wartet seiner Zeit. *Pred. 3, 7.

7. Ein weiser Mann schweigt, bis er seine Zeit ersiehet; aber ein jäher Narr kann der Zeit nicht erharren.

8. Wer *viel plaudert, der macht sich feindselig, und wer sich viel Gewalt anmaßet, dem wird man gram. *Spr. 10, 19.

9. Es glückt manchem in bösen Sachen, aber es gedeyet ihm zum Verderben.

10. Es giebt oft einer etwas, da er es übel anlegt; dagegen giebt einer, da er es sehr wohl anlegt.

11. Wer *sehr pranget, der verdirbt, darüber; wer sich aber drückt, der kommt empor. *c. 10, 17.

12. Mancher kauft am ersten wohlfeil, aber hernach muß er es theuer genug bezahlen.

13. Ein weiser Mann macht sein Geschenk werth mit lieblichen Worten; aber was die Narren schenken, machen sie selbst unwerth.

14. Des Narren Geschenk wird dir nicht viel frommen; denn mit einem Auge giebt er, und mit sieben Augen siehet er, was er dafür frige.

15. Er giebt wenig, und *rückt einem viel auf, und schreyet es aus, als ein Weinrufer. *c. 18, 18. c. 41, 28.

16. Heute leihet er, morgen will er es wieder haben. Das sind feindselige Leute.

17. Der Narr klagt: Mir ist niemand treu, niemand dankt mir für meine Wohlthat.

18. Auch die mein Brodt essen, reden nichts Gutes von mir.

19. O wie oft und von vielen wird er verspottet!

20. Er

20. Er fällt gefährlicher durch solche Rede, denn so er * vom Sölller siele: also gehet es den Bösen, daß sie doch zuletzt plöglig fallen müssen. *Apost. 20, 9.

21. Ein grober ungezogener Mensch plaudert unvorsichtig, und wäscht immerfort, wie es ihm einfällt.

22. Wenn ein Narr schon etwas Gutes redet, so taugt es doch nicht, denn er redet es nicht zu rechter Zeit.

23. Manchem wehret seine Armuth, daß er nichts Uebels thut; davon hat er den Vortheil, daß er kein böses Gewissen hat.

24. Mancher thut lieber das Aergste, denn daß er seine Ehre verliere, und thut es um gottloser Leute willen.

25. Mancher dienet dem andern zu unrechten Sachen, und eben damit krigt er ihn zum Feinde.

26. Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen, und ist gemein bey ungezogenen Leuten.

27. Ein Dieb ist nicht so böse, als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnt; aber zuletzt kommen sie beide an den Galgen.

28. Lügen ist dem Menschen ein schändliches Ding; und er kann nimmermehr zu Ehren kommen.

29. Ein * weiser Mann bringt sich selbst zu Ehren durch seine weise Rede; und ein kluger Mann ist lieb und werth bey Fürsten. *1 Mos. 41, 38. f.

30. Wer * seinen Acker fleißig bauet, der macht seinen Haufen groß; und wer bey Fürsten sich hält, daß er lieb und werth ist, der kann vielem Bösen vorkommen. *Spr. 12, 11. c. 28, 19.

31. * Geschenke und Gaben verblenden die Weisen, und legen ihnen einen Zaum ins Maul, daß sie nicht strafen können. *2 Mos. 23, 8.

32. Ein weiser Mann, der sich nicht brauchen läßt, und ein vergrabener Schatz, wozu sind sie beide nütze?

33. Es ist besser, daß sich der Unweise verkrieche, denn der Weise.

Das 21 Capitel.

Vermahnung zur Buße. Gegeneinanderhaltung des Weisen und Narren nach ihren Eigenschaften.

I. Mein Kind, hast du gesündigt, * so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen auch vergeben werden. *c. 17, 22.

2. *Fliehe vor der Sünde, wie vor einer

Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. *1 Mos. 39, 10. 2 Tim. 2, 22.

3. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne, und tödten den Menschen.

4. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwert, und verwundet, daß niemand heilen kann.

5. Wer Gewalt und Unrecht thut, muß zuletzt zum Bettler werden, und wer * stolz ist, kommt zuletzt von Haus und Hof. *c. 10, 17, 18.

6. Denn so bald * der Elende ruft, so höret es Gott, und die Rache wird eilend kommen. *Ps. 34, 7.

7. Wer sich nicht sagen läßt, der ist schon auf der Bahn des Gottlosen; und wer Gott fürchtet, der nimmt es zu Herzen.

8. Wer aber noch dazu trotzt, den siehet Gott von ferne; und ein Kluger merket wohl, daß er untergehen will.

9. Wer sein Haus bauet mit anderer Leute Gut, der sammlet Steine ihm zum Grabe.

10. Die * Rotte der Gottlosen ist wie ein Haufen Berg, das mit Feuer verzehret wird. *1 Mos. 19, 24. Es. 1, 31.

11. Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinen Pflaster, des Ende der Höllen Abgrund ist.

12. Wer Gottes Gebot hält, der folgt seinem eigenen Kopf nicht.

13. Und Gott * mit Ernst fürchten, ist Weisheit. *c. 18, 23.

14. Wo nicht Vernunft innen ist, das läßt sich nicht ziehen.

15. Etliche sind vernünftig genug, richten aber damit viel Unglück an.

16. Eines weisen Mannes Lehre fließt daher, wie eine Gluth und wie eine lebendige Quelle.

17. Des Narren Herz ist wie ein Topf, der da rinnet, und kann keine Lehre halten.

18. Wenn ein Vernünftiger eine gute Lehre höret, so lobet er sie, und breitet sie aus; höret sie aber ein Muthwilliger, so mißfällt sie ihm, und wirft sie hinter sich.

19. Die Rede des Narren drückt wie eine Last auf dem Wege; aber wenn ein Weiser redet, das ist lieblich zu hören.

20. Im Rath hat man Aecht, was der Weise redet; und was er redet, das gilt.

21. Des Narren Rede sieht wie ein eingefal-

gefallenes Haus; und des unverständigen Rath kann man nicht wissen, was es ist.

22. Wenn man den Narren ziehen will, so stellet er sich, als wollte man ihm Fesseln an Hände und Füße legen;

23. Aber ein Weiser achtet es für einen goldenen Schmuck, und für ein Geschmeide am rechten Arm.

24. Ein Narr läuft frey einem ins Haus; aber ein Vernünftiger scheuet sich.

25. Ein Narr kuckt frey einem zum Fenster hinein; aber ein Vernünftiger bleibt draußen stehen.

26. Es ist eine Unvernunft, einem an der Thür horchen, ein Vernünftiger hielt es für eine Schmach.

27. Die unnützen Wäsker plaudern, das nichts zur Sache dienet; die Weisen aber wägen ihre Worte mit der Goldwaage.

28. Die Narren haben ihr Herz im Maul; aber die * Weisen haben ihren Mund im Herzen. * c. 39, 11.

29. Ein Narr lacht überlaut; ein Weiser lächelt ein wenig.

30. Wenn der Gottlose einem Schalk fluchet, so fluchet er sich selber.

31. Die Ohrenbläser thun ihnen selbst Schaden, und hat sie niemand gerne um sich.

Das 22 Capitel.

Von etlichen nothwendigen Hausregeln.

1. Ein fauler Mensch ist gleich wie ein Stein, der im Roth liegt,

2. Wer ihn aufhebt, der muß die Hände wieder wischen.

3. Ein * ungezogener Sohn ist seinem Vater eine Unehre. * Spr. 17, 25.

4. Eine vernünftige Tochter frigt wol einen Mann; aber eine ungerathene Tochter läßt man sitzen, und sie bekümmert ihren Vater.

5. Und welche wild ist, die ist beides dem Vater und dem Manne eine Unehre, und wird von beiden gehasset.

6. Eine Rede, so zur Unzeit geschiehet, reimt sich eben wie ein Saitenspiel, wenn einer traurig ist. Strafe und Lehre soll man zu rechter Zeit üben.

7. Wer einen Narren lehret, der sliet Scherben zusammen, und thut eben, als wenn man einen aus einem tiefen Schlaf wecket.

8. Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlafenden.

9. Wenn es aus ist, so spricht er: Was ist's?

10. Ueber * einen Todten pflegt man zu trauern, denn er hat das Licht nicht mehr; aber über einen Narren sollte man trauern, daß er keinen Verstand hat. * c. 38, 16.

11. Man soll * nicht so sehr trauern über den Todten; denn er ist zur Ruhe gekommen. * 1 Thess. 4, 13.

12. Aber des Narren Leben ist ärger, denn der Tod.

13. * Sieben Tage trauet man über einen Todten, aber über einen Narren und Gottlosen ihr Lebenlang. * 1 Mos. 50, 10.

14. Rede nicht viel mit einem Narren, und gehe nicht viel um mit einem Unverständigen.

15. Halte dich von ihm, daß du nicht in einen Schweiß geführet und von seinem Unflath beslecket werdest.

16. Weiche nur von ihm, so bleibest du mit Frieden, und kommst nicht in Angst und Noth über seiner Thorheit.

17. Was ist schwerer, denn Bley? Und wie will man einen Narren anders heißen, denn Bley?

18. Es * ist leichter, Sand, Salz und Eisen tragen, denn einen unverständigen Menschen. * Spr. 27, 3.

19. Gleichwie ein * Haus, das vest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind: also auch ein Herz, das seiner Sachen gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem Schrecken. * Matth. 7, 25.

20. Gleichwie der schöne Lünch an der schlechten Wand wider den Regen,

21. Und ein Zaun auf hohem Berge wider den Wind nicht kann bestehen:

22. Also stehet das blöde Herz des Narren in seinem Vornehmen wider kein Erschrecken.

23. Wenn man das Auge drückt, so gehen Thränen heraus,

24. Und wenn man einem das Herz trifft, so läßt er sich merken.

25. Wer unter die Vögel wirft, der scheucht sie weg, und wer seinen Freund schmäheth, der zertrennet die Freundschaft.

26. Wenn du gleich ein Schwerdt zukefst über deinen Freund, so machst du es nicht so böse [als mit Schmäheth].

27. Denn

27. Denn ihr könnet wol wieder Freunde werden, wenn du ihn nicht meidest, und redest mit ihm. Denn man kann alles versöhnen, ausgenommen die Schmach, Verachtung, *Offenbarung der Heimslichkeit, und böse Lücke. Solche Stücke verjagen den Freund. *c. 27, 23. 24.

28. Bleibe treu deinem Freunde in seiner Armut, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenn es ihm wohl gehet.

29. Halte best bey ihm, wenn es ihm übel gehet, auf daß du seines Glücks auch genießen mögest.

30. Der Rauch und Dampf gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will; also kommt es vom Schmähen zum Blutvergießen.

31. Schäme dich nicht, deinen Freund zu schützen, und meide ihn nicht.

32. Widerfährt dir etwas Böses von ihm; so wird sich vor ihm hüten, wer es höret.

Das 23 Capitel.

Gebet um rechten Gebrauch der Zunge; und was für Sünden in Worten und Werken zu meiden.

33. **D**aß * ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein festes Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete!

*c. 28, 28. Ps. 141, 3.

Cap. 23. v. 1. **H**err Gott, Vater und Herr meines Lebens, laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben.

2. **D**aß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten, und mein Herz mit Gottes Wort züchtigen, und ich meiner nicht schonete, wo ich fehlte,

3. Auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und großen Irrthum stiftete, und viel Uebels beginge, damit ich nicht untergehen müßte vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott würde.

4. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens,

5. Behüte mich vor unzüchtigem Gesichts, und wende von mir alle böse Luste.

6. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämten Herzen.

7. Liebe Kinder, lernet das Maul halten, denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht vergreifen;

8. Wie die Gottlosen und Lästerer, und die Stolzen dadurch fallen.

9. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören, und * Gottes Namen zu führen. *2 Mos. 20, 7. 11.

10. Denn gleichwie ein Knecht, der oft gestäupet wird, nicht ohne Striemen ist;

11. Also kann der auch nicht rein von Sünden seyn, der oft schwöret und Gottes Namen führet.

12. Wer oft schwöret, der sündigt oft, und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben.

13. Schwöret * er, und verstehet es nicht so sündigt er gleichwol; verstehet er es, und verachtet es, so sündigt er zwiefältig: *3 Mos. 5, 4.

14. Schwöret er aber vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne Sünde, sein Haus wird hart gestraft werden.

15. Es ist auch ein tödtlicher Fluch, davor behüte Gott das Haus Jakobs!

16. Und die Gottesfürchtigen fliehen solches, und besudeln sich nicht mit dieser Sünde.

17. Gewöhne deinen Mund nicht zu leichtfertigem Schwören; denn es kommt aus bösem Vornehmen.

18. * Vergiß nicht deines Vaters und deiner Mutter Lehre, so wirst du unter den Herren sitzen, *c. 3, 3.

19. Und wird deiner auch nicht vergessen werden, daß du nicht gewohnest der Narrheit, und zuletzt wolltest, *du wärest nie geboren, und verfluchtest den Tag deiner Geburt. *Hiob 3, 3.

20. Wer sich gewöhnet zu schmähen, der bessert sich sein Lebtag nicht.

21. Das andere mal sündigen, das ist zuviel; das dritte mal bringt die Strafe mit sich.

22. Wer in der Brunst steckt, der ist wie ein brennendes Feuer, und höret nicht auf, bis er sich selbst verbrenne.

23. Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde.

24. Einem unkeuschen Menschen ist alle Speise süße, und läßt nicht ab, bis er es erfülle.

25. Ein Mann, der seine Ehe bricht, und * denkt bey sich selbst: Wer siehet mich? *Hiob 24, 15. 11.

26. Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet; wen soll ich scheuen? *der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht.

* c. 16, 15. Ps. 94, 7.

27. Solcher * scheuet allein der Menschen Augen,

* Joh. 3, 20.

28. Und denkt nicht, daß die * Augen des Herrn viel heller sind, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel.

* Ebr. 4, 13.

29. Alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind.

30. Derselbe Mann wird öffentlich in der Stadt gestraft werden.

31. Und wird erhaschet werden, wenn er sichs am wenigsten versiehet.

32. Also wird es auch gehen dem Weibe, die ihren Mann verläßt, und einen Erben von einem andern krigt.

33. Erstlich * ist sie dem Gebot Gottes ungehorsam, zum andern sündigt sie wider ihren Mann, zum dritten bringet sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern.

* 3 Mos. 20, 10.

5 Mos. 22, 22. Joh. 8, 5.

34. Diese wird man aus der Gemeine werfen, und ihre Kinder müssen ihrer entgelten.

35. Ihre Kinder werden * nicht wurzeln, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen.

* Weish. 3, 16.

36. Sie läßt ein verfluchtes Gedächtniß hinter sich, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget.

37. Daran lernen die Nachkommen, daß nichts bessers sey, denn Gottes fürchten, und nichts süßers, denn auf Gottes Gebot achten.

Das 24 Capitel.

Ruhm der Weisheit und der heiligen Schrift.

1. Die Weisheit preiset sich, und unter dem Volk rühmet sie sich.

2. Sie prediget in der Gemeine Gottes,

3. Und lobt sich in seinem Reich,

4. Und spricht also: * Ich bin Gottes Wort, * Joh. 1, 1. 1 Joh. 1, 1. Off. 19, 13.

5. Und schwebt über der ganzen Erde, wie die Wolken.

6. Mein Gezelt ist in der Höhe, und mein Stuhl in den Wolken.

7. Ich allein bin * allenthalben, so weit der Himmel ist,

* Weish. 1, 7.

8. Und so tief der Abgrund ist,

9. Allenthalben im Meer, allenthalben auf Erden,

10. Unter allen Leuten, unter allen Heiden.

11. Bey diesen allen habe ich Wohnung gesucht, daß ich etwa statt fände.

12. Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge, und der mich geschaffen hat, bestellte mir eine Wohnung, und sprach:

13. In Jakob sollst du wohnen, und Israel soll dein Erbe seyn.

14. Vor * der Welt, von Anfang bin ich geschaffen, und werde ewiglich bleiben, und habe vor ihm in der Hütte gedienet:

* Spr. 8, 22.

15. Und darnach zu Zion eine gewisse Stätte gekrigt, und er hat mich in die heilige Stadt gesetzt, daß ich zu Jerusalem regieren sollte.

16. Ich habe eingewurzelt bey einem geehrten Volk, das Gottes Erbtheil ist.

17. Ich bin hoch gewachsen, wie eine Ceder auf dem Libanon, und wie eine Cypresse auf dem Gebirge Hermon.

18. Ich bin aufgewachsen, wie ein Palmbaum am Wasser, und wie die Rosenstöcke, so man zu Jericho erziehet,

19. Wie ein schöner Dehlbaum auf frehem Felde; ich bin aufgewachsen, wie Ahornen.

20. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie Cynnamet, und köstliche Würze, und wie die besten Myrrhen,

21. Wie Galban, und Onych, und Myrrhen, und wie der Weihrauch in dem Tempel.

22. Ich breitete meine Zweige aus, wie eine Eiche; und meine Zweige waren schön und lustig.

23. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie der Weinstock;

24. Und meine Blüthe brachte ehrliche und reiche Frucht.

25. Kommt * her zu mir, alle, die ihr meiner begehret,

* Matth. 11, 28.

26. Und sättiget euch von meinen Früchten.

27. Meine Predigt ist * süßer, denn Honig, und meine Gabe süßer, denn Honig sein.

* Ps. 19, 11. Ps. 119, 103.

28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir.

29. Und * wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.

* Joh. 4, 13, 14.

30. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu Schanden,

31. Und wer mir folgt, der wird unschuldig bleiben.

32. Dis alles ist eben das Buch des Bundes, mit dem höchsten Gott gemacht;

33. Nämlich das Gesetz, welches Mose dem Hause Jakob zum Schatz befohlen hat,

34. Daraus die Weisheit geflossen ist, wie * das Wasser Pison, wenn es groß ist,

35. Und wie das Wasser Tigris, wenn es übergeheth im Lenz;

36. Daraus der Verstand geflossen ist, wie der Euphrat, wenn er groß ist, und wie * der Jordan in der Ernte. * Jos. 3, 15.

37. Aus demselben ist hervorgebrochen die Zucht, wie das Licht, und wie das Wasser Nilus im Herbst.

38. Er ist nie gewesen, der es ausgelernt hätte, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte.

39. Denn sein Sinn ist reicher, weder kein Meer, und sein Wort * tiefer, denn kein Abgrund. * Röm. II, 33.

40. Es fließen von mir viele Bächlein in die Gärten, wie man das Wasser hinc ein leitet.

41. Da wässere ich meinen Garten,

42. Und tränke meine Wiese.

43. Da werden meine Bächlein zu großen Strömen,

44. Und meine Ströme werden große Seen.

45. Denn meine Lehre leuchtet so weit, als der lichte Morgen, und scheineth ferne.

46. Auch schüttet meine Lehre Weissagung aus, die ewig bleiben muß.

47. Da sehet ihr, daß ich nicht allein für mich arbeite, sondern für alle, die der Weisheit begehren.

Das 25 Capitel.

Von etlichen lob- und strafwürdigen Stücken, sonderlich von der Einnigkeit und bösem Weibe.

1. Drey schöne Dinge sind, die beides Gott und den Menschen wohl gefallen:

2. Wenn * Brüder eins sind und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begeben. * Ps. 133, 1.

3. Drey Stücke sind, denen ich von Herzen feind bin, und ihr Wesen verdrießt mich übel:

4. Wenn ein Armer hoffärtig ist, und ein Reicher gern lüget, und ein alter Narr ein Ehebrecher ist.

5. Wenn du in der Jugend nicht sammlest, was willst du im Alter finden?

6. O wie fein steheth es, wenn die grauen Häupter weise, und die Alten klug,

7. Und die Herren vernünftig und vorsichtig sind.

8. Das ist der Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben; und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten.

9. Neun Stücke sind, die ich in meinem Herzen hoch zu loben halte, und das zehnte will ich mit meinem Munde preisen:

10. Ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebt, daß er seine Feinde untergehen siehet.

11. Wohl dem, der * ein vernünftiges Weib hat. Wer mit seinem Reden keinen Schaden thut. Wer nicht dienen muß denen, so es nicht werth sind. * c. 26, 1.

12. Wohl dem, der * einen treuen Freund hat. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man es gerne höret. * c. 6, 14.

13. O wie groß ist der, so weise ist!

14. Aber wer * Gott fürchtet, über den ist niemand. * c. 10, 27.

15. Denn die Furcht Gottes gehet über alles.

16. Wer dieselbige vest hält, wem kann man den vergleichen?

17. Es ist kein Wehe so groß, als Herzeleid.

18. Es ist keine List über Frauen List.

19. Es ist kein Lauren über des Meiders Lauren.

20. Es ist keine Rachgier über der Feinde Rachgier.

21. Es ist kein Kopf so listig, als der Schlangen Kopf, und ist kein Zorn so bitter, als der Frauen Zorn.

22. Ich wollte lieber bey Löwen und Drachen wohnen, denn bey einem bösen Weibe.

23. Wenn sie böse wird, so * verstelleth sie ihre Geberde, und wird so scheuslich, wie ein Sack. * 1 Mos. 4, 6.

24. Ihr Mann muß sich ihrer schämen; und wenn man es ihm vorwirft, so thut es ihm im Herzen wehe.

25. Alle Bosheit ist gering gegen der Weiber Bosheit; es geschehe ihr, was den Gottlosen geschieht.

26. Ein

26. Ein waschhaftiges Weib ist einem stillen Manne, wie ein sandiger Weg hinauf einem alten Manne.

27. Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist, und begehre ihrer nicht darum.

28. Wenn das Weib den Mann reich macht,

29. So ist da eitel Hader, Verachtung und große Schmach.

30. Ein böses Weib macht ein betrübtes Herz, traurig Angesicht, und das Herzeleid.

31. Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen.

32. Die Sünde kommt her von einem Weibe, und um ihretwillen müssen wir alle sterben. *1 Mos. 3, 6.

33. Wie man dem Wasser nicht Raum lassen soll; also soll man dem Weibe seinen Willen nicht lassen.

34. Will sie dir nicht zur Hand gehen, so scheid dich von ihr.

Das 26 Capitel.

Die frommen Weiber werden gelobet, die bösen aber geißelten.

1. Wohl dem, der * ein tugendsames Weib hat, des lebt er noch einmal so lange. *v. 3. 17. Spr. 14, 1.

2. Ein häusliches Weib ist ihrem Manne eine Freude, und macht ihm ein fein ruhiges Leben.

3. Ein tugendsames Weib ist eine edle Gabe, und wird dem gegeben, der Gott fürchtet.

4. Er sey reich oder arm, so ist es ihm ein Trost, und macht ihn allezeit fröhlich.

5. Drey Dinge sind schrecklich, und das vierte ist greulich:

6. Verrätheren, Aufruhr, unschuldig Blutvergießen;

7. Welche alle ärger sind, denn der Tod.

8. Das ist aber das Herzeleid, wenn ein Weib wider das andere eifert, und schändet sie bey jedermann.

9. Wenn einer ein böses Weib hat, so ist es eben als ein ungleiches Paar Ochsen, die neben einander ziehen sollen.

10. Wer sie frigt, der frigt einen Scorpion.

11. Ein trunkenes Weib ist eine große Plage, denn sie kann ihre Schande nicht decken.

12. Ein hurisches Weib kennet man bey ihrem unzüchtigen Gesicht, und an ihren Augen.

13. Ist deine Tochter nicht schamhaftig, so halte sie hart, auf daß sie nicht ihren Muthwillen treibe, wenn sie so frey ist.

14. Wenn du merkst, daß sie frech um sich siehet, so siehe wohl darauf; wo nicht, und sie thut darüber wider dich, so laß dichs auch nicht wundern.

15. Wie ein Fußgänger, der durstig ist, lechzet sie, und trinkt das nächste Wasser, das sie frigt, und setzt sich, wo sie einen Stock findet, und nimmt an, was ihr werden kann.

16. Ein freundliches Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgeheth, erfrischet sie ihm sein Herz.

17. Ein Weib, das schweigen kann, das ist eine Gabe Gottes.

18. Ein wohlgezogenes Weib ist nicht zu bezahlen.

19. Es ist nichts liebers auf Erden, denn ein züchtiges Weib,

20. Und ist nichts köstlicher, denn ein keusches Weib.

21. Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist, an dem hohen Himmel des Herrn eine Zierde ist: also ist ein tugendsames Weib eine Zierde in ihrem Hause.

22. Ein schönes Weib, das fromm bleibt, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter.

23. Ein Weib, das ein beständiges Gemüth hat,

24. Ist wie die goldene Säulen auf den silbernen Stühlen.

Das 27 Capitel.

Von der Welt Undank, gefährlichem Stande der Kaufleute, und Regierung der Zunge.

25. Drey Stücke sind, die mich verdriessen, und das dritte thut mir Zorn:

26. Wenn man einen streitbaren Mann zuletzt Armuth leiden läßt, und die * weisen Rätthe zuletzt verachtet; *1 Kdn. 12, 8.

27. Und wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten Glauben, diesen hat Gott zum Schwerdt verdammet.

28. Ein Kaufmann kann sich schwerlich hüten vor Unrecht, und ein Kramer vor Sünden.

Cap. 27. v. 1. Denn um * Gutes willen thun viele Unrecht; und die reich werden wollen, wenden die Augen ab.

*c. 31, 5. 1 Tim. 6, 9.

2. Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zween Steinen steckt:

D q q 2

3. Also

3. Also steckt auch Sünde zwischen Käufer und Verkäufer.

4. Hält er sich nicht mit Fleiß in der Furcht des HErrn, so wird sein Haus bald zerstöret werden.

5. Wenn man siebet, so bleibt das Unflächige darinnen: also, was der Mensch vornimmt, so klebt immer etwas Unreines daran.

6. Gleichwie * der Ofen bewähret die neuen Töpfe: also bewähret die Trübsal des Menschen Sinn. * c. 2, 5.

7. An den Früchten merkt man, wie des Baums gewartet ist: also merkt man an der Rede, wie das Herz geschickt ist.

8. Du sollst niemand loben, du habest ihn denn gehöret, denn an der Rede erkennet man den Mann.

9. Folgest du der Gerechtigkeit nach; so wirst du sie krigen und anziehen, wie einen schönen Rock.

10. Die Vögel gesellen sich zu ihres gleichen: also hält sich die Wahrheit zu denen, die ihr gehorchen.

11. Wie der Löwe auf den Raub lauret; also ergreift zuletzt * die Sünde den Uebelthäter. * c. 21, 3.

12. Ein Gottesfürchtiger redet allezeit, das heilsam ist; ein Narr aber ist wandelbar, wie der Mond.

13. Wenn du unter den Unweisen bist, so merke, was die Zeit leiden will; aber unter den Weisen magst du fortfahren.

14. Der Narren Rede ist über die Maasse verdriesslich, und ihr Lachen ist eitel Sünde, und kitzeln sich doch damit.

15. Wo man * viel schwören hört, da fgehen einem die Haare zu Berge; und ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten muß. * c. 23, 10 II. † Hiob 4, 15.

16. Wenn die Hoffärtigen mit einander hadern, so folgt Blutvergießen darnach; und ist verdriesslich zu hören, wenn sie sich so zerschelten.

17. Wer * Heimlichkeit offenbaret, der verliert den Glauben, und wird nimmermehr einen treuen Freund krigen..

* c. 19, 10. Spr. 20, 19. c. 25, 9.

18. Halte deinen Freund werth, und halte ihm Glauben.

19. Wo du aber seine Heimlichkeit offenbarest, so wirst du ihn nicht wieder krigen.

20. Wer * seinen Freund verliert, dem

geschiehet wol so übel, als dem sein Feind entgeheth. * c. 6, 14.

21. Gleich als wenn du einen Vogel aus der Hand lässest: also ist es, wenn du deinen Freund verlässest.

22. Du fängest ihn nicht wieder, du darfst ihm nicht nachlaufen; er ist zu ferne weg, er ist entsprungen, wie ein Reh aus dem Netz.

23. Wunden kann man * verbinden, Scheltworte kann man versöhnen;

* c. 22, 27.

24. Aber * wer Heimlichkeit offenbaret, mit dem ist es aus. * v. 17, 19.

25. Wer * mit den Augen winket, der hat Böses im Sinn, und läßt sich nicht davon wenden. * Spr. 10, 10. c. 16, 30.

26. Vor dir kann er süß reden, und lobt sehr, was du redest; aber hinterwärts redet er anders, und verkehret dir deine Worte.

27. Ich bin keinem Dinge so feind, als dem; und der HErr ist ihm auch feind.

Das 28 Capitel.

Ungerechtigkeit in Werken und Worten soll man meiden.

28. **W**er den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf. Wer heimlich sticht, der verwundet sich selbst.

29. Wer * eine Grube gräbt, der fällt selber darein. * Spr. 26, 27. 1c.

30. Wer einem andern stellet, der fänget sich selbst. Wer dem andern Schaden thun will, dem kommt es selber über seinen Hals, daß er nicht weiß, woher.

31. Die Hoffärtigen höhnen und spotten; aber die * Rache lauret auf sie, wie ein Löwe. * c. 27, II.

32. Die sich freuen, wenn es den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen; das Herzeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben.

33. Zorn und Wüthen sind Greuel, und der Gottlose treibt sie.

Cap. 28. v. I. Wer * sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten.

* Röm. 12, 19. 1c.

2. Vergieb * deinem Nächsten, was er dir zu Leide gethan hat, und bitte dann, so werden dir deine Sünden auch vergeben.

* Matth. 6, 14. Marc. 11, 25.

3. Ein Mensch hält gegen den andern den Zorn, und will bey dem HErrn Gnade suchen.

4. Er

4. Er ist unbarmherzig gegen seines gleichen, und will für seine Sünde bitten.

5. Er ist nur Fleisch und Blut, und hält den Zorn; wer will denn ihm seine Sünde vergeben?

6. *Gedenke an das Ende, und laß die Feindschaft fahren, * c. 18, 24.

7. Die den Tod und das Verderben suchen; und bleibe in den Geboten.

8. Gedenke an das Gebot, und laß dein Drohen wider deinen Nächsten.

9. Gedenke an den Bund des Höchsten, und vergieb die Unwissenheit.

10. Laß ab vom Hader, so bleiben viele Sünden nach.

11. Denn * ein zorniger Mensch zündet Hader an, und der Gottlose verwirret gute Freunde, und heget wider einander, die guten Frieden haben. * Spr. 26, 21. c. 29, 22.

12. Wenn des Holztes viel ist, wird des Feuers desto mehr; und wenn die Leute gewaltig sind, wird der Zorn desto größer; und wenn die Leute reich sind, wird der Zorn desto heftiger; und wenn der Hader lange währet, so brennet es desto mehr.

13. Jäch seyn zum Hader, zündet Feuer an, und jäch seyn zu zanken, vergießt Blut.

14. Bläsest du ins Fünklein, so wird ein großes Feuer daraus; speyest du aber ins Fünklein, so verlöscht es; und beides kann aus deinem Munde kommen.

15. Die Ohrenbläser und falsche böse Mäuler sind verflucht; denn sie verwirren viele, die guten Frieden haben.

16. Ein böses Maul macht viele Leute uneins, und treibt sie aus einem Lande in das andere.

17. Es zerbricht veste Städte, und zerfort Fürstenthümer.

18. Ein böses Maul verstößt redliche Weiber,

19. Und beraubt sie alles, das ihnen teuer geworden ist.

20. Wer ihm gehorcht, der hat nimmer Ruhe, und kann nirgend mit Frieden bleiben.

21. Die Geißel macht Striemen; aber ein böses * Maul zerschmettert Beine und alles. * Spr. 18, 8.

22. Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwerdts; aber nirgend so viele, als durch böse Mäuler.

23. Wohl dem, der vor bösem Maul bewahret ist, und von ihm ungeplagt bleibt, und sein Joch nicht tragen muß, und in seinen Stricken nicht gebunden ist.

24. Denn sein Joch ist eisern, und seine Stricke ehern.

25. Seine Plage ist bitterer, denn der Tod, und ärger, denn die Hölle.

26. Aber es wird den Gottesfürchtigen nicht unterdrücken, und er wird in derselben Feuer nicht brennen.

27. Wer den Herrn verläßt, der wird darein fallen, und darinnen brennen, und es wird nicht ausgelöscht werden; es wird ihn überfallen, wie ein Löwe, und aufreiben, wie ein Parde.

28. Du verzäunest deine Güter mit Dornen; warum * machst du nicht vielmehr deinem Munde Thür und Kiegel? * c. 22, 33.

29. Du wägest dein Gold und Silber ein; warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Goldwage?

30. Hüte dich, daß du nicht dadurch gleitest, und fallest vor deinen Feinden, die auf dich lauren.

Das 29 Capitel.

Von der Barmherzigkeit und Begnügbarkeit der Menschen.

1. **W**er seinem Nächsten * leihet, der thut ein Werk der Barmherzigkeit; und wer Güter hat, der soll solches thun. * Ps. 37, 26.

2. Leihe deinem Nächsten, wenn er es bedarf; und du * anderer, gieb es auch wieder zur bestimmten Zeit. * Ps. 37, 21.

3. Halte, was du geredet hast, und handle nicht betrüglich mit ihm; so findest du allezeit deine Nothdurft.

4. Mancher meiner, es sey gefunden, was er borgt, und macht den unwillig, so ihm geholfen hat.

5. Er küßet einem die Hand, 'dieweil man ihm leihet, und redet so demüthig um des Nächsten Geld.

6. Aber wenn er es soll wiedergeben, so verziehet er es, und klagt sehr, es sey schwere Zeit.

7. Und ob er es wol vermag; giebt er es kaum die Hälfte wieder, und rechnet es jenem für einen Gewinn zu.

8. Vermag er es aber nicht, so bringt er jenen ums Geld. Derselbe hat ihm denn

selbst einen Feind gekauft mit seinem eigenen Gelde;

9. Und jeder bezahlt ihn mit Fluchen und Schelten, und giebt ihm Schmahworte für Dank.

10. Mancher leihet ungerne, aus feiner bösen Meinung; sondern er muß fürchten, er komme um das Seine.

11. Doch * habe Geduld mit deinem Nächsten in der Noth, und thue das Allmosen dazu, daß du ihm Zeit lassst.

* Matth. 18, 29.

12. Hilf dem Arinen um des Gebots willen, und laß ihn in der Noth nicht leer von dir.

13. Verliere gerne dein Geld um deines Bruders und Nächsten willen, und vergrabe es nicht unter einen Stein, da es doch umkommt.

14. Sammle * dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten: der wird dir besser seyn, denn kein Gold.

* Matth. 6, 20.

15. * Lege dein Allmosen an einen besondern Ort: dasselbe wird † dich erretten aus allem Unglück. * 1 Cor. 16, 2.

† Ps. 41, 2. 3. Job. 4, 11. 12.

16. Es wird für dich streiten wider deinen Feind,

17. Besser, denn kein Schild oder Spieß.

18. Ein frommer Mann wird Bürge für seinen Nächsten;

19. Aber ein Unverschämter läßt seinen Bürgen stehen.

20. Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen,

21. Denn er hat sich selbst für dich versetzt.

22. Der Gottlose bringt seinen Bürgen in Schaden,

23. Und ein Undankbarer läßt seinen Erlöser strecken.

24. Bürge werden hat viele reiche Leute * verderbet, und hin und wieder geworfen, wie die Wellen im Meer. * Spr. 11, 15.

25. Es hat große Leute vertrieben, daß sie in fremden Landen mußten in der Irre gehen.

26. Ein Gottloser, so er Bürge ist geworden, und gehet mit Ränken um, daß er sich auswickle, der wird der Strafe nicht entgehen.

27. Hilf deinem Nächsten aus, so viel du kannst; und siehe dich vor, daß

du nicht selbst darüber zu Schaden kommst.

28. Es ist genug zu diesem Leben, wer Wasser und Brodt, Kleider und Haus hat, damit er * seine Nothdurft decken kann.

* 1 Tim. 6, 8.

29. Es ist besser geringe Nahrung unter einem bretternen eigenen Dach, denn köstlicher Tisch unter den Fremden.

30. Laß dir gefallen, du habest wenig oder viel, denn es ist ein schändliches Leben von Haus zu Haus ziehen.

31. Und wo einer fremde ist, darf er sein Maul nicht aufthun;

32. Er muß zu sich lassen, und mit ihm trinken lassen, und keinen Dank haben;

33. Muß dazu bittere Worte hören, nemlich: Gast, gehe hin, und bereite den Tisch, laß mich mit dir essen, was du hast.

34. Item: Ziehe aus, ich habe einen ehrlichen Gast gekriert, ich muß das Haus haben, mein Bruder zieht zu mir ein.

35. Solches ist schwer einem vernünftigen Manne, daß er um der Herberge willen solche Worte fressen muß, und daß man ihm aufrücket, wenn man ihm geliehen hat.

Das 30 Capitel.

Lob rechter Kinderzucht, und Leibes Gesundheit.

1. **W**er sein Kind lieb hat, der * hält es stets unter der Ruthe, daß er hernach Freude an ihm erlebe. * Spr. 13, 24.

c. 23, 13. c. 29, 15. 17.

2. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein freuen, und darf sich sein bey den Bekannten nicht schämen.

3. Wenn einer sein Kind ziehet, das verdriest seinen Feind, und erfreuet seine Freunde.

4. Denn wo sein Vater stirbt, so ist es, als wäre er nicht gestorben, denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen.

5. Da er lebte, sahe er seine Lust, und hatte Freude an ihm; da er starb, durfte er nicht sorgen,

6. Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde, und der den Freunden wieder dienen kann.

7. Wer aber seinem Kinde zu weich ist, der klagt seine Striemen, und erschrickt, so oft es weinet.

8. Ein verwöhntes Kind wird muthwillig, wie ein wildes Pferd.

9. Zartte mit deinem Kinde, so mußt du dich

dich hernach vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben.

10. Scherze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauern müßest, und deine Zähne zuletzt firren müssen.

11. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht.

12. Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist; bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halbsüchtig, und dir ungehorsam werde.

13. Ziehe dein Kind, und laß es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm zu Schanden werdest. * c. 33, 29.

14. Es ist besser, einer sey arm, und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund.

15. Gesund und frisch seyn ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn großes Gut.

16. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.

17. Der Tod ist besser, denn ein sieches Leben, oder stete Krankheit.

18. Es ist eben als ein gutes Gericht vor einem Maul, das nicht essen kann, und wie die Speise, so man bey eines Todten Grab setzet.

19. Denn was ist dem Götzen das Opfer nütze? Kann er doch weder essen noch riechen.

20. So ist es mit dem Reichen auch, den Götter siech macht.

21. Er siehet es wohl mit den Augen, und seufzet darnach, und ist wie ein Verschnittener, der bey einer Jungfrau liegt und seufzet.

22. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedanken.

23. Denn ein * fröhliches Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben. * Spr. 15, 13. 15. c. 17, 22.

24. Thue dir Gutes, und tröste dein Herz, und treibe Traurigkeit ferne von dir.

25. Denn Traurigkeit tödtet viele Leute, und dienet doch nirgend zu.

26. Eifer * und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit. * Hiob 5, 2.

27. Einem fröhlichen Herzen schmeckt alles wohl, was er isset.

Das 31 Capitel.

Gesundheit wird durch Geiz und Greßeren verzerzt.

1. **W**achen nach Reichthum verzehret den Leib, und darum sorgen, läßt nicht schlafen.

2. Wenn einer liegt und sorgt, so wachet er immer auf, gleichwie große Krankheit immer aufweckt.

3. Der ist reich, der da arbeitet und sammlet Geld, und höret auf, und geniehet sein auch.

4. Der ist aber arm, der da arbeitet, und gedenket nicht; und wenn er schon aufhöret, so ist er doch ein Bettler.

5. Wer Geld lieb hat, der bleibt nicht ohne Sünde; und wer Vergänglichliches sucht, der wird mit vergehen.

6. Viele kommen zu Unfall um des Geldes willen, und verderben darüber vor ihren Augen.

7. Die ihm opfern, die stürzet es, und die Unvorsichtigen fänget es.

8. Wohl dem Reichen, der unsträflich gefunden wird, und nicht das Geld sucht.

9. Wo ist der? So wollen wir ihn loben, denn er thut großes Ding unter seinem Volk.

10. Der bewähret hierinnen und rechtschaffen erfunden ist, der wird billig gelobet. Er konnte wol Uebels thun, und that es doch nicht, Schaden thun, und that es auch nicht.

11. Darum bleiben seine Güter, und die Heiligen preisen seine Allmosen.

12. Wenn * du bey eines reichen Mannes Tisch sitzest, so sperre deinen Rachen nicht auf, * Spr. 23, 1.

13. Und denke nicht, hier ist viel zu fressen.

14. Sondern gedenke, daß ein untreues Auge neidisch ist;

15. (Denn was ist neidischer, weder ein solches Auge?) Und weinet, wo es siehet einen zugreifen.

16. Greif nicht nach allem, was du siehest.

17. Und nimm nicht, was vor ihm in der Schüssel liegt.

18. Nimm es bey dir selbst ab, was dein Nächster gerne oder ungerne hat, und halte dich vernünftig in allen Stücken.

19. Ich wie ein Mensch, was dir vorge-

fest ist; und friß nicht zu sehr, auf daß man dir nicht gramm werde.

20. Um der Zucht willen höre du am ersten auf, und sey nicht ein unsättiger Fraß, daß du nicht Ungunst erlangest.

21. Wenn du bey vielen sitzest, so greif nicht am ersten zu.

22. Ein sittiger Mensch läßt sich am Geringen genügen; darum darf er in seinem Bette nicht so feichen.

23. Und wenn der Magen mäßig gehalten wird; so schläft man sanft, so kann einer des Morgens früh aufstehen, und ist fein bey sich selbst.

24. Aber ein unsättiger Fraß schläft unruhig, und hat das Grimmen und Bauchwehe.

25. Wenn du zuviel gegessen hast, so stehe auf, und gehe weg, und lege dich zur Ruhe.

Das 32 Capitel.

Weiterer Unterricht, wie Gesundheit zu erhalten, samt etlichen Gastregeln.

26. **M**ein Kind, gehorche mir, und verachte mich nicht, daß dich zuletzt meine Worte nicht treffen.

27. Nimm dir etwas vor zu arbeiten, so widerfährt dir keine Krankheit.

28. Einen kostfreyen Mann loben die Leute, und sagen, er sey ein ehrlicher Mann; und solches ist ein guter Ruhm:

29. Aber von einem * kargen Fiß redet die ganze Stadt übel, und man sagt recht daran. * c. 14, 3.

30. Sey * nicht ein Weinsäufer, denn der Wein bring viele Leute um. * 1 Tim. 3, 3.

31. Die Esse prüfet das gelbtete Eisenwerk: also prüfet der Wein der Frevler Herzen, wenn sie trunken sind.

32. * Der Wein erquicket dem Menschen das Leben so man ihn mäßiglich trinkt. * Ps. 104, 15. Spr. 31, 6.

33. Und was ist das Leben, da kein Wein ist?

34. Der Wein ist geschaffen, daß er den Menschen fröhlich soll machen.

35. Der Wein, zur Nothdurft getrunken, erfreuet Leib und Seele.

36. Aber so man deß zuviel trinkt, bringt er das Herzeleid.

37. Die Trunkenheit macht einen tolen Narren noch toller,

38. Daß er trotz und pocht, bis er

wohl gebläuet, geschlagen und verwundet wird.

39. Schilt deinen Nächsten nicht bey Wein, und schmähe ihn nicht in seiner Freude.

40. Gieb ihm nicht böse Worte, und be-gegne ihm nicht mit harter Rede;

Cap. 32. v. 1. Sondern halte dich gleich wie sie, und richte dich nach ihnen, so sitzest du recht,

2. Und gieb dazu, was dir gebühret, willst du mit sitzen,

3. Auf daß sie mit dir fröhlich seyn mögen, damit du die Ehre davon krigest, daß man dich einen sittigen, holdseligen Mann heisset.

4. Der Aelteste soll reden, denn es gebühret ihm, als der erfahren ist.

5. Und irre die Spielleute nicht.

6. Und wenn man Lieder singet, so wasche nicht darein; und spare deine Weisheit bis zur andern Zeit.

7. Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet; also zieret ein Gesang das Mahl.

8. Wie ein Schmaragd in schönem Golde siehet:

9. Also zieren die Lieder bey dem guten Wein.

10. Ein Jüngling mag auch wol reden ein- oder zweymal, wenn es ihm noth ist;

11. Und wenn man ihn fragt, soll er es kurz machen,

12. Und sich halten, als der nicht viel wisse, und lieber schweigen,

13. Und soll sich nicht den Herren gleich achten, und wenn ein Alter redet, nicht darein waschen.

14. Donner bringet großen Blitz, Schaam macht große Gunst.

15. * Stehe auch beyzeiten auf, und sey nicht der letzte; * c. 31, 25.

16. Sondern gehe eilend heim, und spiele daselbst, und thue, was du willst. Doch daß du nichts Uebels thust, und niemand pochest.

17. Sondern danke für das alles dem, der dich geschaffen und mit seinen Gütern gefättiget hat.

Das 33 Capitel.

Ruhm der Gottesfürchtigen, Beschreibung der Gottlosen. Auch, wie den Gütern und der Haushaltung vorzusehen.

18. **W**er den Herrn fürchtet, der läßt sich gerne ziehen, und wer sich frühe dazu schickt, der wird Gnade finden.

19. Wer

19. Wer nach Gottes Wort fragt, der wird es reichlich überkommen; wer es aber nicht mit Ernst meinet, der wird nur ärger dadurch.

20. Wer den Herrn fürchtet, der trifft die rechte Lehre, und macht die Gerechtigkeit leuchten, wie ein Licht.

21. Ein Gottloser * läßt sich nicht strafen, und weiß sich zu behelfen mit anderer Leute Exempel in seinem Vornehmen.

* Epr. 12, 1.

22. Ein vernünftiger Mann verachtet nicht guten Rath;

23. Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet sich nichts, er habe gleich gethan, was er wolle.

24. Thue nichts ohne Rath, so gereuet dichs nicht nach der That.

25. Gehe nicht den Weg, da du fallen möchtest, noch da du dich an die Steine stoßen möchtest.

26. Verlaß dich nicht darauf, daß der Weg schlecht sey; ja hüte dich auch vor deinen eigenen Kindern.

27. Was du vornimmst, so vertraue Gott von ganzem Herzen, denn das ist Gottes Gebot halten.

28. Wer Gottes Wort glaubt; der achtet die Gebote; und wer dem Herrn vertrauet, * dem wird nichts mangeln.

* Ps. 23, 1.

Cap. 33. v. 1. Wer Gott fürchtet, dem widerfährt kein Leid; sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöst werden.

2. Ein Weiser läßt ihm Gottes Wort nicht verleiten; aber ein Heuchler schwebt wie ein Schiff auf dem ungestümen Meer.

3. Ein verständiger Mensch * hält vest an Gottes Wort, und Gottes Wort ist ihm gewiß, wie eine klare Rede.

* Tit. 1, 9.

4. Werde der Sachen gewiß, darnach rede davon; laß dich zuvor wohl lehren, so kannst du antworten.

5. Des * Narren Herz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken laufen um, wie die Rabe.

* c. 21, 27.

6. Wie der Schellhengst schreyet gegen alle Röhren: also hängen sich der Heuchler an alle Spötter, und spricht:

7. Warum muß ein Tag heiliger seyn, denn der andere, so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr macht?

8. Die Weisheit des Herrn hat sie so unterschieden, und er hat die Jahreszeit und Feiertage also geordnet.

9. Er hat etliche auserwählet und geheiliget vor andern Tagen:

10. Gleichwie * alle Menschen aus der Erde, und Adam aus dem Staube geschaffen ist,

* 1 Mos. 2, 7.

11. Und doch der Herr sie unterschieden hat nach seiner mannigfaltigen Weisheit, und hat mancherley Weise unter ihnen geordnet.

12. Etliche hat er gesegnet, erhöht und geheiliget, und zu seinem Dienst gefordert: etliche aber hat er verflucht und gemiedrigt, und aus ihrem Stande gestürzt.

13. Denn sie sind in seiner Hand, wie der Thon in des Töpfers * Hand; er macht alle seine Werke, wie es ihm gefällt:

* Esi. 45, 9. 10.

14. Also sind auch die Menschen in der Hand des, der sie gemacht hat, und giebt einem jeglichen, wie es ihn gut deucht.

15. Also ist das Gute wider das Böse, und das Leben wider den Tod, und der Gottesfürchtige wider den Gottlosen geordnet.

16. Also schaue alle Werke des Höchsten: so sind * immer zwey wider zwey, und eins wider das andere geordnet.

* c. 42, 25.

17. Ich bin der letzte auferwacht, wie einer der im Herbst nachlieset; und Gott hat mir den Segen dazu gegeben, daß ich meine Kelter auch voll gemacht habe, wie im vollen Herbst.

18. Schauet, wie ich nicht für mich gearbeitet habe, sondern für alle, die gerne lernen wollten.

19. Gehorchet mir, * ihr großen Herren, und ihr Regenten im Volk, nehmet es zu Herzen.

* Weish. 6, 2. 3.

20. Laß dem Sohne, der Frau, dem Bruder, dem Freunde, nicht Gewalt über dich, weil du lebest; und übergieb niemand deine Güter, daß dichs nicht gereue, und müssest sie darum bitten.

21. Dieweil du lebest und Odem hast, untergieb dich keinem andern Menschen.

22. Es ist besser, daß deine Kinder deiner bedürfen, denn daß du ihnen müssest in die Hände sehen.

23. Bleibe du der Oberste in deinen Gütern, und laß dir deine Ehre nicht nehmen.

24. Wenn dein Ende kommt, daß du davon mußt, alsdann theile dein Erbe aus.

25. Dem Esel gehört sein Futter, Geißel und Last: also dem Knechte sein Brodt, Strafe und Arbeit.

26. Halte den Knecht zur Arbeit, so hast du Ruhe vor ihm: lässest du ihn müßig gehen, so will er Junker seyn.

27. Das Joch und die Seile beugen den Hals; einen bösen Knecht Stock und Knüttel.

28. Treibe ihn zur Arbeit, daß er nicht müßig gehe.

29. Müßiggang lehret viel Böses.

30. Lege ihm Arbeit auf, die einem Knechte gebühret: gehorchet er dann nicht, so setze ihn in den Stock: doch lege keinem zu viel auf, und halte Maasse in allen Dingen.

31. Hast du einen Knecht, *so halte über ihn, als über dich selbst: denn wer ihm was thut, der meinet dein Leib und Leben. Hast du einen Knecht, so laß ihn halten, als wärest du da, denn du bedarfst seiner, wie deines eigenen Lebens. *c. 7, 22.

32. Hältst du ihn aber übel, daß er sich erhebt und von dir läuft; wo willst du ihn wieder suchen?

Das 34. Capitel.

Was von Träumen zu halten sey.

1. Unweise Leute betrügen sich selbst mit thörichten Hoffnungen, und Narren verlassen sich auf Träume.

2. Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten, und will den Wind haschen.

3. Träume sind nichts anders, denn Bilder ohne Wesen.

4. Was unrein ist, wie kann das rein seyn? Und was falsch ist, wie kann das wahr seyn?

5. Eigene Weissagung, und Deutung, und Träume sind nichts, und machen doch einem schwere Gedanken,

6. Und wo es nicht kommt durch Eingebung des Höchsten, so halte nichts davon.

7. Denn Träume betrügen viele Leute, und fehlt denen, die darauf bauen.

8. Man darf keiner Lügen dazu, daß man das Gebot halte; und man hat genug am Wort Gottes, wenn man recht lehren will.

9. Ein wohlgeübter Mann versteht viel: und ein wohlerfahrner kann von Weisheit reden.

10. Wer aber nicht geübt ist, der verstehet wenig,

11. Und die irrigen Geister stiften viel Böses.

12. Da ich noch im Irthum war, konnte ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß ich es nicht alles sagen konnte.

13. Und bin oft in Gefahr des Todes darüber gekommen, bis ich davon erlaset worden bin.

14. Nun sehe ich, daß die Gottesfürchtigen den rechten Geist haben.

15. Denn ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helfen kann.

16. Wer den Herrn fürchtet, der darf *vor nichts erschrecken, noch sich entsetzen, denn er ist seine Zuversicht. *Ps. 112, 7. 8.

17. Wohl dem, der den Herrn fürchtet.

18. Worauf verläßt er sich? Wer ist sein Trost?

19. Die *Augen des Herrn sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hülfe wider den Fall;

*c. 15, 20. Ps. 33, 18.

20. Der das Herz erfreuet, und das Angesicht fröhlich macht, und giebt Gesundheit, Leben und Segen.

Das 35. Capitel.

Von Gott miß- und wohlgefügigen Opfern; und Trost für die Elenden aus Erhörung ihres Gebets.

21. Wer *von unrechtem Gut opfert, des Opfer ist ein Gespött: *Spr. 21, 27.

22. Aber *solch Gespött der Gottlosen gefällt Gott nichts überall. *Es. 1, 11.

23. Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nicht; und Sünden lassen sich nicht versöhnen mit viel Opfern.

24. Wer von des Armen Gut opfert, der *thut eben, als der den Sohn vor des Vaters Augen schlachtet. *Es. 66, 3.

25. Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brodt; wer ihn darum bringet, der ist ein Mörder.

26. Wer einem seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten.

27. Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt, der ist ein Bluthund.

28. Wenn

28. Wenn einer bauet, und wiederum zerbricht, was hat er davon, denn Arbeit?

29. Wenn einer betet, und wiederum fluch, wie soll den der Herr erhören?

30. Wer sich wäscht, wenn er einen Todten angerührt hat, und rühret ihn weder an, was hilft dem sein Waschen?

31. Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, und * sündigt immer wieder: wer soll des Gebet erhören, und was hilft ihm sein Fasten? * 2 Petr. 2, 20.

Cap. 35. v. 1. * Gottes Gebot halten, das ist ein reiches Opfer. * 1 Sam. 15, 22.

2. Gottes * Gebot groß achten, das Opfer hilft wohl. * 1 Cor. 7, 19.

3. Wer Gott dankt, das ist das rechte Semmelopfer.

4. Wer Barmherzigkeit übt, das ist das rechte Dankopfer.

5. Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem Herrn gefällt: und aufhören Unrecht zu thun, das ist ein rechtes Schnopfer.

6. Du sollst aber darum nicht leer vor dem Herrn erscheinen; * 5 Mos. 16, 16.

7. Denn solches muß man auch thun um Gottes Gebots willen.

8. Des Gerechten Opfer macht den Altar reich, und sein * Geruch ist süße vor dem Höchsten. * 1 Mos. 8, 21.

9. Des Gerechten Opfer ist angenehm, und desselben wird nimmermehr verzessen.

10. Gieb Gott seine Ehre mit fröhlichen Augen, und * deine Erstlinge ohne allen Fehler. * 2 Mos. 23, 19.

11. Was du gibst, das gib gerne, und heilige deine Zehnten fröhlich.

12. Gieb dem Höchsten, nachdem er dir bescheret hat; und was deine Hand vermag, das * gib mit fröhlichen Augen. * 2 Cor. 9, 7.

13. Denn der Herr, der ein Vergelter ist, wird es dir siebenfältig vergelten.

14. Verstümmle * deine Gabe nicht; denn es ist nicht angenehm. * 3 Mos. 22, 20, 26.

15. Suche nicht Vortheil, wenn du opfern sollst; denn der Herr ist ein Rächer, und * vor ihm gilt kein Ansehen der Person. * Apost. 10, 34.

16. Er hilft dem Armen, und siehet keine Person an, und erhört das Gebet des Beleidigten.

17. Er verachtet des Waisen Gebet nicht, noch die Wittwe, wenn sie klagt.

18. Die Thränen der Wittwen fließen wol die Backen herab;

19. Sie schreyen aber über sich, wider den, der sie heraus bringet.

20. Wer * Gott dienet mit Lust, der ist angenehm, und sein Gebet reichet bis an die Wolken. * c. 18, 23.

21. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken, und läßt nicht ab, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der Höchste darein sehe.

22. Und der Herr wird recht richten und strafen, und nicht verziehen, noch die Länge leiden, bis er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettere,

23. Und sich an solchen Leuten räche, und vertilge alle, die jene beleidigen, und die Gewalt der Ungerechten stürze,

24. Und gebe einem jeglichen nach seinen Werken, und lohne ihnen, wie sie es verdient haben,

25. Und räche sein Volk, und erfreue sie mit seiner Barmherzigkeit.

26. Gleichwie der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist, also kommt die Barmherzigkeit auch in der Noth zu rechter Zeit.

Das 36 Capitel.

Gebet des Volks Gottes um Gnade, Rache und Hilfe.

1. Herr, allmächtiger Gott, erbarme dich unserer,

2. Und * siehe darein, und erschrecke alle Völker. * Ps. 80, 17.

3. Hebe deine Hand auf über die Fremden, daß sie deine Macht sehen.

4. Wie du vor ihren Augen geheiligt wirst bey uns: also erzeige dich herrlich an ihnen vor unsern Augen,

5. Auf * daß sie erkennen, gleichwie wir erkennen, daß kein anderer Gott sey, denn du, Herr. * 2 Kön. 19, 19.

6. Thue neue Zeichen und neue Wunder.

7. Erzeige deine Hand und rechten Arm herrlich.

8. Errege den Grimm, und schütte Zorn aus.

9. Reiß den Widersacher dahin, und zerschmeiße den Feind,

10. Und eile damit, und denke an deinen Eid, daß man deine Wunderthat preise.

11. Der Zorn des Feuers müsse sie verzehren, die so sicher leben; und die deinem Volk leide thun, müssen umkommen.

12. Zerschmettere den Kopf der Fürsten, die uns feind sind und sagen: Wir sind es allein.

13. Versammle alle Stämme Jakobs, und laß sie dein Erbe seyn, wie von Anfang.

14. Erbarme dich deines Volks, das von dir den Namen hat, und des Israels, den du * nennest deinen ersten Sohn.

15. *Erbarme dich der Stadt Jerusaleem, da dein Heiligthum ist, und da du wohnest. * 2 Mos. 4, 22. * Ps. 102, 14. f.

16. Richte Zion wieder an, daß daselbst dein Wort wieder aufgehe, daß deine Ehre im Volk groß werde.

17. Erzeige dich gegen die, so von Anfang dein Eigenthum gewesen sind; und erfülle die Weissagungen, die in deinem Namen verkündigt sind.

18. Vergilt denen, so auf dich harren, daß deine Propheten wahrhaftig erfunden werden.

19. Erhöre, Herr, das Gebet derer, die dich anrufen, nach dem Segen Arons über dein Volk, auf daß alle, so auf Erden wohnen, erkennen, daß du, Herr, der ewige Gott bist.

Das 37 Capitel.

Wodurch die Beschränklichkeit menschlichen Lebens mag gelindert werden.

20. Der Bauch nimmt allerley Speise zu sich; doch ist eine Speise besser, denn die andere.

21. Wie die Zunge das Wildpret koftet: also merkt ein verständiges Herz die falschen Worte.

22. Ein tückischer Mensch kann einen in ein Unglück bringen, aber ein erfahrener weiß sich davor zu hüten.

23. Die Mütter haben alle Söhne lieb; und geräth doch zuweilen eine Tochter besser, denn der Sohn.

24. Eine schöne Frau erfreuet ihren Mann, und ein Mann hat nichts liebers.

25. Wo sie dazu * freundlich und fromm ist, so findet man des Mannes gleichen nicht. * c. 26, 16.

26. Wer eine Hausfrau hat, der bringet sein Gut in Rath, und hat einen treuen Gehülffen, und eine Säule, der er sich trösten kann.

27. Wo kein Zaun ist, wird das Gut verwüestet; und wo keine Hausfrau ist, da gehet es dem Hauswirth, als ginge er in der Irre.

28. Wie man nicht trauct einem Straßenräuber, der von einer Stadt in die andere schleicht: also trauct man auch nicht einem Manne, der kein Nest hat, und einkehren muß, wo er sich verspätet.

Cap. 37. v. 1. Ein jeglicher Freund spricht wol, ich bin auch Freund; aber etliche sind allein mit dem Namen Freunde.

2. Wenn Freunde einander feind werden, so bleibt der Gram bis in den Tod.

3. Ach wo kommt doch das böse Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist!

4. Wenn es dem * Freunde wohl gehet, so freuen sie sich mit ihm; wenn es ihm aber übel gehet, werden sie seine Feinde. * c. 6, 8.

5. Sie trauern mit ihm um des Bauchs willen; aber wenn die Noth hergethet, so halten sie sich zum Schilde.

6. * Vergiß deines Freundes nicht, wenn du fröhlich bist, * c. 29, 20.

7. Und gedenke an ihn, wenn du reich wirst.

8. Ein jeglicher Rathgeber will rathen, aber etliche rathen auf ihren eigenen Nutzen.

9. Darum hüte dich vor Rathen; bedenke zuvor, ob es gut sey. Denn er gedenkt vielleicht ihm selbst zu rathen, und will dichs wagen lassen,

10. Und spricht, du seyst auf der rechten Bahn; und steht gleichwol wider dich, und merkt, wie es gerathen will.

11. Halte keinen Rath mit dem, der einen Argwohn zu dir hat, und nimm nicht zu Rath, die dich neiden.

12. Gleich als wenn du ein Weib um Rath fragtest, wie man ihrer Feindin freundlich seyn soll, oder einen Verzagten, wie man kriegen soll, oder einen Kaufmann, wie hoch er deine Waare gegen seine achten wolle, oder einen Käufer, wie theuer du geben sollst,

13. Oder einen Neidischen, wie man wohl thun, oder einen Unbarmherzigen, wie man Gnade erzeigen soll, oder einen Faulen von großer Arbeit;

14. Oder einen Tagelöhner, der nirgend besessen ist, wie man nicht aus der Arbeit gehen soll, oder einen trägen Hausknecht

von vielen Geschäften. *Solche Leute nimm nicht zu Rath. *c. 9, 21.

15. Sondern halte dich stets zu gottesfürchtigen Leuten, da du weißt, daß sie Gottes Gebote halten,

16. Die gesinnet sind, wie du bist, die Mitleiden mit dir haben, wo du strauchelst.

17. Und bleibe bey derselben Rath, denn du wirst keinen treuern Rath finden.

18. Und solcher einer kann oft etwas besser ersehen, denn sieben Wächter, die oben auf der Warte sitzen.

19. Doch in dem allen *rufe auch den Allerhöchsten an, daß er dein Thun gelingen, und nicht fehlen lasse. *Job. 4, 20.

20. Ehe du was anfängest, so frage vor; und ehe du was thust, so nimm Rath dazu.

21. Denn wo man was Neues vor hat, da muß derer vier eins kommen, daß es gut oder böse werde, das Leben oder Tod daraus folge und dis alles regiret allezeit die Zunge.

22. Mancher ist wol geschickt andern zu rathen, und ist ihm selber nichts nütze.

23. Mancher will klüglich rathen, und man hört ihn doch nicht gerne, und bleibt ein Bettler.

24. Denn er hat nicht vom HErrn die Gnade dazu, und ist keine Weisheit in ihm.

25. Mancher ist weise durch eigene Erfahrung, der schafft mit seinem Rath Nutzen, und trifft es.

26. Ein weiser Mann kann sein Volk lehren, und schafft mit seinem Rath Nutzen, und trifft es.

27. Ein weiser Mann wird hoch gelobet; und alle, die ihn sehen, preisen ihn.

28. Ein * jeglicher hat eine bestimmte Zeit zu leben; aber Israels Zeit hat keine Zahl. *Hiob 14, 5.

29. Ein Weiser hat bey seinen Leuten ein großes Ansehen, und sein Name bleibt ewiglich.

Das 38 Capitel.

Allerhand Gesundheitsregeln.

30. Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe gesund ist; und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.

31. Denn allerley dienet nicht jedermann, so mag auch nicht jedermann allerley.

32. Ueberfülle * dich nicht mit aller-

ley medlicher Speise, und friß nicht zu gierig. *c. 31, 24.

33. Denn viel Fressen macht krank, und ein unsättiger Fraß frigt das Grimmen.

34. Viele haben sich zu Tode gefressen; wer aber mäßig isset, der lebt desto länger.

Cap. 38. v. 1. Ehre den Arzt mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn habest zur Noth:

2. Denn der HErr hat ihn geschaffen, und die Arzenei kommt von dem Höchsten; und Könige ehren ihn.

3. Die Kunst des Arztes erhöht ihn, und macht ihn groß bey Fürsten und Herren.

4. Der HErr läßt die Arzenei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.

5. Ward * doch das bittere Wasser süße durch ein Holz, auf daß man seine Kraft erkennen sollte. *2 Mos. 15, 25.

6. Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, daß er gepriesen würde in seinen Wunderthaten.

7. Damit heilet er, und vertreibet die Schmerzen; und der Apotheker macht Arzenei daraus.

8. Summa, Gottes Werke kann man nicht alle erzählen; und er giebt alles, was gut ist auf Erden.

9. Mein Kind, wenn du krank bist, so verachte dis nicht; sondern bitte den HErrn, so wird er dich gesund machen.

10. Laß * von der Sünde, und mache deine Hände unsträflich, und reinige dein Herz von aller Missethat. *c. 35, 5.

11. Opfere süßen Geruch und Semmel zum Gedenkopfer; und gib ein fettes Opfer, als müßtest du davon.

12. Darnach laß den Arzt zu dir, denn der HErr hat ihn geschaffen, und laß ihn nicht von dir, weil du seiner doch bedarfst.

13. Es kann die Stunde kommen, daß dem Kranken allein durch jene geholfen werde,

14. Wenn sie den HErrn bitten, daß es mit ihm besser werde, und Gesundheit frige, länger zu leben.

15. Wer * vor seinem Schöpfer sündigt, der muß dem Arzt in die Hände kommen. *Joh. 5, 14.

16. Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn, und klage ihn, als sey dir großes Leid geschehen, und verhülle seinen Leib

Leib gebührender Weise, und bestatte ihn ehrlich zum Grabe.

17. Du sollst bitterlich weinen, und herzlich betrübt seyn, und Leide tragen, darnach er gewesen ist.

18. Zum wenigsten einen Tag oder zweien, auf daß man nicht übel von dir reden möge; und * tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest. * c. 22, 11.

19. Denn * von Trauren kommt der Tod, und des Herzens Traurigkeit schwächt die Kräfte. * Eyr. 17, 23.

20. Traurigkeit und Armuth thut dem Herzen weh in der Anfechtung, und übertritt.

21. Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz, sondern schlage sie von dir, und denke an das Ende, und vergiß deß nicht.

22. Denn da ist kein Wiederkommen; es hilft ihm nicht, und du thust dir Schaden.

23. Gedenke an ihn, wie er gestorben, so mußt du auch sterben. Gestern war es an mir, heute ist es an dir.

24. Weil der Todte nun in der Ruhe liegt, so * höre auch auf seiner zu gedenken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein Geist von hinnen geschieden ist. * 2 Sam. 12, 20.

Das 39 Capitel.

Vom Nähr- und Lehrstande, und was zum Studiren erfordert werde.

25. **W**er die Schrift lernen soll, der kann keiner andern Arbeit warten; und wen man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben.

26. Wie kann der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gerne die Ochsen mit der Geißel treibt, und mit dergleichen Werken umgeht, und weiß nichts, denn von Ochsen zu reden?

27. Er muß denken, wie er ackern soll, und muß spät und früh den Kühen Futter geben.

28. Also auch die Fischer und Zimmerleute, die Tag und Nacht arbeiten, und schnitzen Bildwerk, und Fleisch haben, mancherley Arbeit zu machen, die müssen denken, daß es recht werde, und früh und spät daran seyn, daß sie es vollenden.

29. Also ein Schmid, der muß bey seinem Ambos seyn, und seiner Schmiede warten, und wird matt vom Feuer, und arbeitet sich müde über der Esse.

30. Das Hämmern schlägt ihm die Ohren voll, und siehet darauf, wie er das Werk recht mache,

31. Und muß denken, wie er es fertige, und früh und spät daran seyn, daß er es fein ausarbeite.

32. Also ein Töpfer, der muß bey seiner Arbeit seyn, und die Scheibe mit seinen Füßen umtreiben, und muß immer mit Sorgen sein Werk machen, und hat sein gewisses Tagewerk.

33. Er muß mit seinen Armen aus dem Thon sein Gefäß formiren, und muß sich zu seinen Füßen müde bücken.

34. Er muß denken, wie er es fein glasure, und früh und spät den Ofen fegen.

35. Diese alle trösteten sich * ihres Handwerks, und ein jeglicher fleißigt sich, daß er seine Arbeit könne. * Ps. 128, 2.

36. Man kann ihrer in der Stadt nicht entbehren.

37. Aber man kann sie nirgend hinschicken; sie können der Aemter auch nicht warten, noch in der Gemeine regieren.

38. Sie können den Verstand nicht haben, die Schrift zu lehren, noch das Recht und Gerechtigkeit zu predigen.

39. Sie können die Sprüche nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen Nahrung warten, und denken nicht weiter, denn was sie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen.

Cap. 39. v. 1. Wer sich aber darauf geben soll, daß er das Gesetz des Höchsten lerne, der muß die Weisheit aller Alten erforschen, und in den Propheten studiren.

2. Er muß die Geschichte der berühmten Leute merken, und denselben nachdenken, was sie bedeuten und lehren.

3. Er muß die geistlichen Sprüche lernen, und in den tiefen Reden sich üben.

4. Der * kann den Fürsten dienen, und bey den Herren seyn. * c. 38, 3.

5. Er kann sich schicken lassen in fremde Lande; denn er hat versucht, was bey den Leuten taugt oder nicht taugt;

6. Und denkt, wie er früh aufstehe den Herrn zu suchen, der ihn geschaffen hat; und * betet vor dem Höchsten. * Eph. 3, 14. Col. 1, 9.

7. Er thut seinen Mund getrost auf, und betet * für des ganzen Volks Sünde. * 1 Sam. 12, 23.

8. Und wenn denn der Herr also ver-

sch-

höhet ist, so giebt er ihm den * Geist
der Weisheit reichlich, * Jac. 1, 5.

9. Daß er weisen Rath und Lehre geben kann gewaltiglich, dafür er dem HErrn dankt in seinem Gebet.

10. Und der HErr giebt Gnade dazu, daß sein Rath und Lehre fortgehen.

11. Und er * betrachtets zuvor bey sich selbst: darnach sagt er seinen Rath und Lehre heraus, und beweiset es mit der heiligen Schrift. * c. 6, 37.

12. Und viele * verwundern sich seiner Weisheit, und sie wird nimmermehr untergehen. * Luc. 2, 47.

13. Seiner wird nimmermehr vergessen, und sein Name bleibet für und für.

14. Was er gelehret hat, wird man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen.

15. Diemeil er lebet, hat er einen größern Namen, denn andere tausend; und nach seinem Tode bleibt ihm derselbige Name.

Das 40 Capitel.

Vermahnung zum Lobe Gottes. Klage über der Menschen Elend.

16. Ich habe noch etwas mehr zu sagen; denn ich bin wie ein Bollmond.

17. Gehorchet mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rosen, an den Bächlein gepflanzt,

18. Und gebet süßen Geruch von euch, wie Weihrauch; blühet, wie die Lilien, und riechet wohl.

19. Singet löblich, und lobet den HErrn in allen seinen Werken, preiset seinen Namen herrlich.

20. Danket ihm, und lobet ihn mit Singen und Klängen, und sprecht also in Danken:

21. Alle * Werke des HErrn sind sehr gut, und was er gebietet, das geschieht zu rechter Zeit. * 1 Mos. 1, 31.

22. Und man darf nicht sagen: Was soll das? Denn zu ihrer Zeit kommen sie gewünscht; gleich als da durch sein Gebot * das Wasser stand wie Mauern, und durch sein Wort die Wasser standen, als wären sie gefasset. * 2 Mos. 14, 22. Jos. 3, 16.

23. Denn was er durch sein Gebot schaffet, das ist lieblich; und man darf über keinen Mangel klagen an seiner Hülfe.

24. Aller Menschen Werke sind vor ihm, und vor seinen Augen ist nichts verborgen.

25. * Er siehet alles von Anfang der

Welt, bis ans Ende der Welt, und vor ihm ist kein Ding neu. * c. 15, 19.

26. Man darf nicht sagen: Was soll das? Denn er hat ein jegliches geschaffen, daß es zu etwas dienen soll.

27. Denn sein Segen fließt daher, wie ein Strom, und tränkt die Erde, wie eine Sündfluth.

28. Wiederum sein Zorn trifft die Heiden, als wenn er ein wasserreiches Land verdorren läßt.

29. Sein Thun ist bey den Heiligen recht; aber die Gottlosen stoßen sich daran.

30. Alles, * was vom Anfang geschaffen ist, das ist den Frommen gut, aber den Gottlosen schädlich. * Weish. 16, 24.

31. Der Mensch bedarf zu seinem Leben Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Mehl, Honig, Milch, Wein, Oehl und Kleider.

32. Solches alles kommt den Frommen zu gut, und den Gottlosen zu Schaden.

33. Es sind auch die Winde ein Theil zur Rache geschaffen, und durch ihr Stürmen thun sie Schaden;

34. Und wenn die Strafe kommen soll, so toben sie, und richten den Zorn aus deß, der sie geschaffen hat.

35. Feuer, Hagel, Hunger, Tod, solches alles ist zur Rache geschaffen.

36. Die wilden Thiere, Scorpionen, Schlangen und Schwerdt sind auch zur Rache geschaffen, zu verderben * die Gottlosen. * c. 40, 10.

37. Mit * Freuden thun sie seinen Befehl, und sind bereit, wo er ihrer bedarf auf Erden; und wenn das Stündlein kommt, lassen sie nicht ab. * Ps. 148, 8.

38. Das ist es, das ich anfang und gedachte zu schreiben:

39. Nemlich, daß alle * Werke des HErrn gut sind, und ein jegliches zu seiner Zeit nützlich ist. * v. 21.

40. Daß man nicht sagen darf, es ist nicht alles gut; denn es ist ein jegliches zu seiner Zeit löblich.

41. Darum soll man den Namen des HErrn loben und danken, mit Herzen und Munde.

Cap. 40. v. 1. Es ist ein * elend jämmerliches Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. * Ps. 90, 10.

2. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod,

3. So wohl bey dem, der in hohen Ehren sitzt, als bey dem geringsten auf Erden;

4. So wohl bey dem, der Seide und Krone trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfriede, und Todesgefahr, *Neid und Zank.

* Jac. 3, 16.

5. Und wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlafen soll, fallen ihm mancherley Gedanken vor.

6. Wenn er gleich ein wenig ruhet, so ist es doch nichts; denn er erschrickt im Traum, als sehe er die Feinde kommen.

7. Und wenn er aufwacht, und siehet, daß er sicher ist; so ist ihm, als der aus der Schlacht entronnen ist, und ist wunderfroh, daß die Furcht nichts ist gewesen.

8. Solches widerfährt allem Fleisch, beides Menschen und Vieh, aber den Gottlosen siebenmal mehr.

9. Mord, Blut, Hader, Schwerdt, Unglück, Hunger, Verderben und Plage,

10. Solches alles ist geordnet wider die Gottlosen: denn auch *die Sündfluth um ihrent willen kommen mußte.

* 1 Mos. 7, 11.

Das 41 Capitel.

Von Vergleichung ertlicher sonderbaren Stücke. Vom Schmaruzen und Betteln. Von der Furcht des Todes.

II. **A**lles, was aus der Erde kommt, * muß wieder zur Erde werden, wie † alle Wasser wieder ins Meer fließen.

* 1 Mos. 3, 19. † Pred. 1, 7.

12. Alle Geschenke und unrechtes Gut müssen untergehen; aber die Wahrheit bleibt ewiglich.

13. Der Gottlosen Güter versiegen wie ein Bach, wie ein Donner verträuscht im Regen.

14. Sie sind fröhlich, so lange sie Geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zu Boden.

15. Die * Nachkommen der Gottlosen werden keine Zweige frigen, und der Ungerechten Wurzel stehet auf einem bloßen Felsen. *c. 23, 35.

16. Und wenn sie gleich sehr feucht, und am Wasser ständen, werden sie doch ausgerottet, ehe sie reif werden.

17. Wohlthun aber ist * wie ein geseg-

netter Garten, und Barmherzigkeit bleibt ewiglich.

* v. 28.

18. Wer sich mit seiner Arbeit nährt, und läßt ihm beagnügen, der hat ein fein ruhiges Leben. Das heißt einen Schatz über alle Schätze finden.

19. Kinder zeugen und die Stadt bessern, macht ein ewiges Gedächtniß; aber ein * ehrlisches Weib mehr, denn die alle beide. * Spr. 31, 28.

20. Wein und Saitenspiel erfreuet das Herz; aber die Weisheit ist lieblicher, denn die beide.

21. Pfeifen und Harfen lauten wohl; aber eine * freundliche Rede besser, denn die beide. * Spr. 12, 25.

22. Dein Auge siehet gerne, was lieblich und schön ist; aber eine grüne Saat lieber, denn die beide.

23. Ein Freund kommt zum andern in der Noth; aber Mann und Weib vielmehr.

24. Ein Bruder hilft dem andern in der Noth; aber Barmherzigkeit hilft vielmehr.

25. Gold und Silber erhalten einen Mann; aber vielmehr ein guter Rath.

26. Geld und Gut macht Muth; aber vielmehr die Furcht des HERRN.

27. Der Furcht des HERRN mangelt nichts, und sie bedarf keiner Hülfe.

28. Die Furcht des HERRN ist ein gesegnetter Garten, und ist nichts so schön, als sie ist.

29. Mein Kind, gieb dich nicht aufs Betteln; es ist besser sterben, denn betteln.

30. Wer sich auf eines andern Tisch verläßt, der gedenkt sich nicht mit Ehren zu nähren; denn er muß sich versündigen um fremder Speise willen.

31. Aber davor hütet sich ein vernünftiger weiser Mann.

32. Betteley schmeckt wohl dem unverschämten Maul; aber er wird zuletzt ein böses Fieber davon frigen.

Cap. 41. v. 1. O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenkt ein Mensch, der * gute Lage und genug hat, und ohne Sorge lebt, * Hiob 21, 23. f.

2. Und dem es wohl gehet in allen Dingen, und noch wohl essen mag.

3. O Tod, wie wohl thust du dem Dürstigen,

4. Der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen, noch zu erwarten hat.

5. Fürch-

5. Fürchte den Tod nicht. Gedenke, daß es also vom H. Ern geordnet ist über * alles Fleisch, beides derer, die vor dir gewesen sind, und nach dir kommen werden.

* Pf. 89, 49.

6. Und was wegerst du dich wider Gottes Willen; du lebest zehn, hundert oder tausend Jahre?

7. Denn im Tode fragt man nicht, wie lange einer gelebt habe.

Das 42 Capitel.

Von Vermaledeung der Gottlosen, und Erhaltung gutes Namens.

8. Die * Kinder der Gottlosen, und die sich zu den Gottlosen gesellen, werden eitel Greuel. * Weis. 3, 12.

9. Der Gottlosen Kinder Erbgut kommt un, und ihre Nachkommen müssen verachtet seyn.

10. Die * Kinder müssen klagen über den gottlosen Vater; denn um seinet willen sind sie verachtet. * Weish. 3, 16. c. 4, 6.

11. Wehe euch Gottlosen, die ihr des höchsten Gesetz verlasset!

12. Ihr lebet oder sterbet, so seyd ihr * verflucht. * 5 Mos. 28, 15. f.

13. Gleichwie * alles, so aus der Erde kommt, wiederum zur Erde wird: also kommen die Gottlosen aus dem Fluch zur Verdammniß. * Pred. 12, 7.

14. Eines Menschen Leiden mag hier währen, so lange er lebt; aber der Gottlosen Name muß vertilget werden, denn er taugt nicht.

15. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest; der bleibt gewisser, denn tausend große Schätze Gold.

16. Ein Leben, es sey wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit; * aber ein guter Name bleibt ewiglich. * Pred. 7, 2.

17. Meine Kinder, wenn es euch wohl gehet, so sehet zu, und bleibet in Gottessfurcht.

18. Warum * schämet ihr euch meiner Worte? * Marc. 8, 38.

19. Man * schämet sich oft, da man sich nicht schämen sollte; und billigt oft, das man nicht billigen sollte. * c. 4, 25.

20. Es schäme sich Vater und Mutter der Hurerey, ein Fürst und Herr der Lügen,

21. Ein Richter und Rath des Unrechten, die Gemeine und Volk des Ungehorsams,

22. Ein Nächster und Freund, Leid zu thun, ein Nachbar des Stehlens.

23. Schäme dich, daß du mit deinem Arm auf dem Brodt über Tische liegest.

24. Schäme dich, daß du übel bestehst in der Rechnung, und nicht dankest, wenn man dich grüßt.

25. Schäme dich nach den Huren zu sehen, und dein Angesicht von deinen Blutsfreunden zu wenden.

26. Schäme dich, das Erbtheil und Morgengabe zu entwenden, und eines andern Weib zu begehren.

27. Schäme dich, eines andern Magd zu begehren, und um ihr Bette zu stehen.

28. Schäme dich, * deinem Freunde aufzurücken; und wenn du ihm etwas gibst, so verweise es ihm nicht. * c. 18, 15.

c. 20, 15.

29. Schäme dich, nachzusagen alles, was du gehöret hast, und * zu offenbaren heimliche vertraute Rede. Also schämest du dich recht, und wirst allen Leuten lieb und werth seyn. * c. 27, 17. 19. 21.

Cap. 42. v. 1. Aber dieser Stücke schäme dich keines, und um niemands willen thue Unrecht: nemlich des Gesetzes und Bundes des höchsten:

2. Den Gottesfürchtigen bey Recht zu erhalten;

3. Treulich handeln gegen den Nächsten und Gesellen, den Freunden das Erbtheil zuzuwenden,

4. Fleißig seyn, rechtes Maas und Gewicht zu halten, zufrieden seyn, du gewinnest viel oder wenig,

5. Recht handeln mit zeitlichem Gut im Kaufen und Verkaufen, die Kinder mit Fleiß ziehen, den bösen Knecht wohl sträufen,

6. Vor einem bösen Weibe das Deine wohl bewahren, wo viel Zugreifens ist, alles wohl verschließen,

7. Was man ihnen muß unter die Hände geben, alles zählen und abwägen, alte Ausgabe und Einnahme anschreiben,

8. Die Unverständigen und Thoren unterweisen, auch die gar alten Leute, daß sie sich nicht mit den jungen hadern. Also wirst du ein recht wohlgeschickter Mensch, und bey allen Leuten gelobet.

9. Eine Tochter, die noch unberathen ist, macht dem Vater viel Wachens, und das Sorgen für sie nimmt ihm viel Schlaf; weil sie jung ist, daß sie möchte veralten,

oder wenn sie einen Mann frigt, daß er ihr möchte gram werden;

10. Oder weil sie noch Jungfrau ist, daß sie möchte geschändet, und in des Vaters Hause schwanger werden; oder wenn sie bey dem Manne ist, daß sie sich nicht recht halten, oder er kein Kind mit ihr haben möchte.

11. Wenn deine Tochter nicht schamhaftig ist, so halte sie hart, daß sie dich nicht deinen Feinden zum Spott mache, und die ganze Stadt von dir sage, und du von einem jeden Schande hören, und dich vor allen Leuten schämen müßest. * c. 26, 13.

12. Siehe dich nicht um nach schönen Menschen, und sey nicht so gerne um die Weiber. * Hiob 31, 1.

13. Denn gleichwie aus den Kleidern Motten kommen: also kommt von Weibern viel Böses.

14. Es ist sicherer bey einem bösen Manne zu seyn, denn bey einem freundlichen Weibe, die ihn zu Hohn und Spott macht.

Das 43 Capitel.

lob Gottes um das Werk der Schöpfung, und Erhaltung aller Dinge.

15. Ich will nun preisen des Herrn Werke, und aus der heiligen Schrift seine Werke verkündigen, wie ich es gelesen habe.

16. Die Sonne giebt aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerhelleste Licht.

17. Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten; denn der allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht, und alle Dinge sind zu groß, nach Würden zu loben. * c. 18, 2. f.

18. Er allein erforschet den Abgrund, und der Menschen Herzen, und weiß, was sie gedenken. * Ps. 7, 10. 2c.

19. Denn der Herr weiß alle Dinge, und siehet, zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde. Jer. 17, 9. 10. Apos. 1, 24.

20. Er verkündiget, was vergangen, und was zukünftig ist, und offenbaret, was verborgen ist; er verstehet alle Heimlichkeit, und ist ihm keine Sache verborgen.

21. Er beweiset seine große Weisheit herrlich; und er ist von Ewigkeit bis in Ewigkeit.

22. Man kann ihn weder größer noch geringer machen, und er bedarf keines Rathes. * Röm. 11, 34.

23. Wie lieblich sind alle seine Werke, wiewol man kaum ein Fünklein davon erkennen kann. * c. 39, 23.

24. Es lebt alles, und bleibt für und für; und wozu er ihrer bedarf, sind sie alle gehorsam.

25. Es sind immer zwey gegen zwey, und eins gegen eins; und was er macht, daran ist kein Fehler.

26. Und hat ein jegliches geordnet, wozu es sonderlich nütze seyn soll.

Cap. 43. v. 1. Und wer kann sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen großen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel.

2. Die Sonne, wenn sie aufgeht, verkündiget sie den Tag; sie ist ein Wunderwerk des Höchsten.

3. Im Mittag trocknet sie die Erde, und wer kann vor ihrer Hitze bleiben?

4. Sie macht es heißer, denn viele Ofen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, und giebt so hellen Glanz von sich, daß sie die Augen blendet. * Ps. 19, 7.

5. Das muß ein großer Herr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heißen so schnell laufen.

6. Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit, und die Monate unterscheiden, und das Jahr austheilen. * Ps. 136, 9.

7. Nach dem Mond rechnet man die Feste; es ist ein Licht, das abnimmt, und wieder zunimmt.

8. Er macht den Monat, er wächst und verändert sich wunderbarlich.

9. Es leuchtet auch das ganze himmlische Meer in der Höhe am Firmament, und die hellen Sterne zieren den Himmel.

10. Also hat sie der Herr in der Höhe heißen die Welt erleuchten.

11. Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung, und wachen sich nicht müde.

12. Siehe den Regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat; denn er hat sehr schöne Farben. * 1 Mos. 9, 13. Ez. 1, 28.

13. Er hat den Himmel fein rund gemacht, und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet.

14. Durch sein Wort fällt ein großer Schnee; und er läßt es wunderbarlich durch einander blitzen, daß sich der Himmel aufthut.

15. Und

15. Und die Wolken schweben, wie die Vögel fliegen.

16. Er macht durch seine Kraft die Wolken dicke, daß Hagel heraus fallen.

17. Sein Donner erschreckt die Erde, und Berge zittern vor ihm.

18. Durch seinen Willen wehet der Südwind und der Nordwind.

19. Und wie die Vögel fliegen, so wenden sich die Winde, und wehen den Schnee durch einander, daß er sich zuhauf wirft, als wenn sich die Heuschrecken nieder thun.

20. Er ist so weis, daß er die Augen blendet, und das Herz muß sich verwunden solches seltsamen Regens.

21. Er schüttet den * Reif auf die Erde wie Salz; und wenn es gefrieret, so werden Eiszacken, wie die Spitzen an den Stecken. * Ps. 147, 16.

22. Und wenn der kalte Nordwind wehet, so wird das Wasser zu Eis; wo Wasser ist, da wehet er über her, und ziehet dem Wasser gleich einen Harnisch an.

23. Er verderbet die Gebirge, und verbrennet die Wüsten, und verdorret alles, was grün ist, wie ein Feuer.

24. Dawider hilft ein dicker Nebel, und ein Thau nach der Hitze, der erquicket alles wieder.

25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreisse; und hat Inseln darein gesäet.

26. Die auf dem Meer fahren, die sagen von seiner Gefährlichkeit; und die wir es hören, verwundern uns.

27. Dasselbst sind seltsame Wunder, mancherley Thiere und Balsische, durch dieselben schiffet man hin.

28. Summa, durch * sein Wort bestehet alles. * Ps. 33, 6.

29. Wenn * wir aleich viel sagen, so können wir es doch nicht erreichen. Kurz: Er ist es gar. * Ps. 106, 2.

30. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? * Er ist doch noch viel höher, weder alle seine Werke. * Ps. 96, 4. f.

31. Der Herr ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich.

32. Lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermöget; er ist doch noch höher.

33. Preiset ihn aus allen Kräften, und laffet nicht ab:

34. Noch werdet ihr es nicht erreichen.

35. Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kann ihn so hoch preisen, als er ist?

36. Wir sehen seiner Werke das wenigste; denn viel größere sind uns noch verborgen.

37. Denn alles, was da ist, das hat der Herr gemacht, und giebt es den Gottesfürchtigen zu wissen.

Das 44 Capitel.

Gemeines Lob berühmter Leute, sonderlich etlicher Erzbäter.

1. Lasset uns loben die berühmten Leute, und unsere Väter nach einander.

2. Viele herrliche Dinge hat der Herr bey ihnen gethan von Anfang durch seine große Macht.

3. Sie haben ihre Königreiche wohl regieret, und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich gerathen und geweissaget.

4. Sie haben Land und Leute regieret, mit Rath und Verstand der Schrift.

5. Sie haben die Musik gelernet, und geistliche Lieder ardictet.

6. Sie sind auch reich gewesen, und haben große Güter gehabt, und im Frieden regieret, weil sie hier gewesen sind.

7. Also sind sie alle zu ihren Zeiten löblich gewesen, und bey ihrem Leben gerühmt.

8. Und sie haben ehrliche Namen hinter sich gelassen.

9. Aber die andern haben keinen Ruhm, und sind umgekommen, als wären sie nie gewesen. Und da sie noch lebten, waren sie eben, als lebten sie nicht; und ihre Kinder nach ihnen auch also.

10. Aber jenen heiligen Leuten, welcher Gerechtigkeit nicht vergessen wird, ist ein gut Erbe geblieben, samt ihren Kindern.

11. Ihre Nachkommen sind im Bunde geblieben, und um ihret willen sind ihre Kindeskinde für und für geblieben.

12. Und ihr Lob wird nicht untergehen.

13. Sie sind im Frieden begraben, aber ihr Name lebt ewiglich.

14. Die Leute reden von ihrer Weisheit,

15. Und die Gemeine verkündiget ihr Lob.

16. Enoch * gefiel dem Herrn wohl, und ist weggenommen, daß er der Welt eine Vermahnung zur Buße wäre.

* 1 Mos. 5, 24. Ebr. 11, 5.

17. Noah * ward erfunden unsträflich, und zu der Zeit des Jorns hat er Gnade gefunden, * 1 Mos. 6, 9. c. 7, 1.

18. Und ist übrig behalten auf Erden, da die Sündfluth kam.

19. Und er empfing den * Bund für die Welt, daß nicht mehr alles Fleisch durch die Sündfluth vertilget werden sollte.

20. Abraham, * der hochberühmte Vater vieler Völker, hat seines gleichen nicht in der Ehre. * 1 Mos. 17, 2. 5.

21. Er hielt das Gesetz des Höchsten, und * Gott machte mit ihm einen Bund, und stiftete denselben Bund in sein Fleisch; und er † ward treu erfunden, da er versucht ward. * 1 Mos. 17, 2. † 1 Mos. 22, 12.

22. Darum verhieß ihm Gott mit einem Eide, daß durch seinen Saamen die Heiden sollten gesegnet werden, und er, wie der Staub der Erde, gemehret sollte werden,

23. Und sein Saame erhöhet, wie die Sterne, und Erben werden, von einem Meer bis an das andere, und vom Wasser an bis an der Welt Ende.

24. Und hat denselbigen Segen über alle Menschen, und den Bund auch also bestätigt * mit Isaak, um seines Vaters Abrahams willen; * 1 Mos. 26, 3. f.

25. Und hat es auf * Jakob kommen und bleiben lassen. * 1 Mos. 28, 14.

26. Er hat ihn gnädiglich gesegnet, und das Erbe gegeben, und sein Theil abgesondert, und in die zwölf Stämme getheilet.

Das 45 Capitel.

Von Mose, Aaron und Pinehas.

1. Er hat aus ihm kommen lassen den heiligen Mann Mose, der * aller Welt lieb und werth war, und beide Gott und Menschen ihm hold waren, des Namens hoch gepriesen wird. * 2 Mos. 11, 3.

2. Er hat ihn auch geehret, wie die heiligen Väter, und hoch erhoben, daß ihn die Feinde fürchten mußten; und ließ * ihn mit Worten viel Zeichen thun. * 2 Mos. 7, 20. c. 8, 6. 13. 24.

3. Er machte ihn herrlich vor den Königen, und gab ihm Befehl an sein Volk, und * zeigte ihm seine Herrlichkeit. * 2 Mos. 16, 10. 4 Mos. 12, 8.

4. Er hat ihn auserkoren zum heiligen Stande, um seiner Treue und Sanftmuth willen, und aus allen Menschen erwählet.

5. Er ließ ihn hören seine Stimme, und führete ihn in die finstere Wolke.

6. Er hat ihm gegenwärtig die Gebote gegeben, nemlich das Gesetz des Lebens und der Weisheit, daß er Jakob sollte den Bund lehren, und Israel seine Rechte.

7. Er hat * Aaron, seinen Bruder aus demselbigen Stamm Levi auch erhöhet, und ihm gleich auserkoren. * 2 Mos. 4, 14. c. 28, 1. f.

8. Er machte einen ewigen Bund mit ihm, und gab ihm das Priestertum im Volk.

9. Er hat ihn ehrlich und schön gekleidet, und legte ihm einen herrlichen Rock an, und zog ihm allerley Schmuck an.

10. Er rüstete ihn mit köstlichem Geschmeide, und legte ihm an die Niederwand, den langen Rock und Leibrock.

11. Und hing * viel goldene Schellen und Knäufe umher an ihn, daß es klänge, wenn er aus- und einginge, und der Klang gehöret würde im Heiligthum, damit seines Volks vor Gott gedacht würde; * 2 Mos. 28, 34.

12. Ja den heiligen Rock mit Golde, gelber Seide und Scharlach gestickt;

13. Das Nachtschildlein auf der Brust, mit dem Licht und Recht, künstlich gewirkt, mit den edlen Steinen, darinnen die Namen der zwölf Stämme Israel gegraben und in Gold gefasset durch die Steinschneider, daß ihrer gedacht würde vor Gott;

14. Das goldene * Stirnblatt an dem Hut, darinnen die Heiligkeit gegraben war; welches alles war herrlich, köstlich, lieblich und schön. * 2 Mos. 28, 36.

15. Man hat dergleichen vor ihm nie gesehen.

16. Es mußte sie auch kein anderer anziehen, ohne seine Kinder allein, und Kindesfinder für und für.

17. Seine Opfer wurden täglich zweymal vollbracht.

18. Moses * füllte ihm die Hände, und salbete ihn mit dem heiligen Oehl. * 2 Mos. 29, 9. 33. 3 Mos. 8, 33.

19. Es ward der Bund mit ihm gemacht, daß er und seine Söhne ewiglich, * so lange die Tage des Himmels währen, ihm dienen, Priester seyn, und sein Volk in seinem Namen segnen sollten. * Bar. 1, 11.

20. Er hat ihn erwählet, aus allen Le-

ben-

bendigen, daß er dem HErrn opfern sollte, Speisopfer und Räuchopfer zum süßen Geruch und Gedächtniß, das Volk zu versöhnen.

21. Er befahl ihm das Amt seines Vorts, daß er Jakob seine Zeugnisse lehren und Israel mit seinem Gesetz erleuchten sollte.

22. Es rotteten sich wol andere wider ihn, und neideten ihn in der Wüste; nemlich die mit * Dathan und Abiram waren, und die wüthende Kotte Korah;

* 4 Mos. 16. 1. f.

23. Aber der HErr sahe es, und gefiel ihm nicht, und * sie wurden verschlungen im grimmigen Zorn. * 4 Mos. 16. 31. 32.

24. Er bewies ein schreckliches Wunder an ihnen, und verschlang sie mit seinem Feuer.

25. Er ehrete Aaron noch weiter, und gab ihm ein Erbtheil: nemlich alle Erstlinge theilte er ihm zu; vor allen andern verordnete er ihnen zum ersten Brodt genug.

26. Denn sie sollten essen des HErrn Opfers, die er ihm und seinem Saamen gab.

27. Aber sie mußten kein Theil am Lande haben, noch mit dem Volk erben; sondern der HErr war ihr Theil und Erbe.

28. Pinehas, der Sohn Eleasars, war der dritte in solcher Ehre; der eiferte in Gottesfurcht.

29. Und da das Volk * abfiel, stand er treulich, vest und keck, und versöhnete Israel.

* 4 Mos. 25. 7. f.

30. Darum ward ihm gegeben der Bund des Friedens, daß er dem Heiligthum und dem Volk vorstehen, und er und sein Saame die priesterliche Würdigkeit ewiglich haben sollte.

31. Gleichwie mit David aus dem Stamm Juda der Bund gemacht ist, daß allein aus seinen Söhnen einer König seyn soll:

32. Also sollen auch Aaron und sein Saame die Erben seyn, daß man uns Weisheit lehre, und sein Volk recht regiere, auf daß ihr Stand und Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für und für bey ihnen bleibe.

Das 46 Capitel.

Von Josua und Caleb, den Richtern, und Samuel.

1. Jesus Nave * war ein Held im Streit, und ein Prophet nach Mose,

* 5 Mos. 34. 9.

2. Der große Siege behielt für die Auserwählten Gottes (wie sein Name giebt), und sie rächete an den Feinden, von welchen sie angegriffen worden, auf daß Israel ihr Erbe krigten.

3. Er hat Ehre erlanget, da er die Hand ausreckte, und das Schwert zuckte wider die Städte.

4. Wer ist jemals so freudig gestanden? Er fing die Feinde des HErrn.

5. Um seines willen * stand die Sonne, und ward ein Tag so lang als zween.

* Jos. 10. 13. 14.

6. Er rief an den Höchsten und Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängete; und der HErr, der Große, erhörete ihn, und ließ * sehr große Hagelsteine fallen auf die Feinde;

* Jos. 10. 11. Offenb. 11. 19.

7. Und schlug die Widersacher todt, da sie herunter zogen. Und die Heiden wurden gewahr, was diese für Geschütz hatten,

8. Und daß der HErr selbst gegenwärtig wäre in dem Streit; und er jagte den Gewaltigen nach.

9. Und zu der Zeit Mose * that er und Caleb, der Sohn Jephunne, ein gutes Werk: da standen sie wider den Haufen, und wehreten dem Volk die Sünde, und stillten den schädlichen Aufruhr.

* 4 Mos. 14. 6. 10.

10. Darum sind sie zween allein erhalten unter sechs hundert tausend Mann, und haben das Volk zum Erbe gebracht ins Land, da Milch und Honig innen fließet.

11. Und der HErr erhielt * den Caleb bey Leibeskräften bis in sein Alter, daß er hinauf zog auf das Gebirge im Lande; und sein Saame besaß das Erbe.

* Jos. 14. 11.

12. Auf daß alle Kinder Israel sähen, wie gut es ist, dem HErrn gehorchen.

13. Und die Richter, ein jeglicher nach seinem Namen, welche nicht Abgötterey trieben, noch vom HErrn abfielen, werden auch gepriesen.

14. Ihre Gebeine * grünen noch immer, da sie liegen;

* c. 49. 12.

15. Und ihr Name wird gepriesen in ihren Kindern, auf welche er geerbet ist.

16. Und Samuel, der Prophet des HErrn, von seinem Gott geliebet, richtete ein Königreich an, und salbete Fürsten über sein Volk.

17. Er richtete die Gemeine nach dem Gesetz des HErrn, und der HErr sahe Jakob wieder an.

18. Und der Prophet ward rechtschaffen und treu erfunden; und man erkamte, daß seine Weissagung gewißlich wahr geworden.

19. Er *rief an den HErrn, den Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben Drängete, und junge Lämmer opferte.

*1 Sam. 7, 9. c. 12, 18.

20. Und der HErr *donnerte vom Himmel herab, und ließ sich hören in einem großen Wetter, *1 Sam. 7, 10.

21. Und zerschlug die Fürsten zu Tyrus, und alle Herren der Philister.

22. Und vor seinem Ende, ehe er starb, bezeugte *er vor dem HErrn und seinem Gesalbten, daß er von keinem Menschen Geld, auch nicht einen Schuh genommen hätte; und kein Mensch konnte ihn etwas zeihen. *1 Sam. 12, 3. 4 Mos. 16, 15.

23. Und da er nun entschlafen war, weissagte *er, und verkündigte dem Könige sein Ende, und ließ sich hören aus der Erde hervor, und weissagte, daß die gottlosen Leute sollten unkommen.

*1 Sam. 28, 15. f.

Das 47 Capitel.

Vom Könige David, Salomo, Roboam und Zerobeam.

1. **D**arnach zu der Zeit Davids *weissagte Nathan. *2 Sam. 12, 1. f.

2. Und David war unter den Kindern Israels auserkoren, wie das Fette am Opfer Gott geeignet war.

3. Er *ging mit Löwen um, als scherzte er mit Böcklein, und mit Bären, als mit Lämmern. *1 Sam. 17, 34. 35.

4. In seiner Jugend *schlug er den Riesen todt, und nahm weg die Schmach von seinem Volk. *1 Sam. 17, 49. 50.

5. Er hob auf seine Hand, und warf mit der Schleuder, und schlug den stolzen Goliath darnieder.

6. Denn er rief den HErrn, den Höchsten, an, der stärkte ihm seine Hand, daß er erwürgete den starken Krieger, und erhöhete das Horn seines Volks.

7. Er ließ ihn *rühmen als zehn tausend Mann werth, und ehrete ihn mit göttlichem Segen, daß er die königliche Krone krigte. *1 Sam. 18, 7. c. 21, 11. c. 29, 5.

8. Er schlug die Feinde allenthalben, und vertilgte die *Philister, seine Widersacher,

und zerbrach ihr Horn, wie es noch heutiges Tages zerbrochen ist. *2 Sam. 8, 1.

9. Für ein jegliches Werk dankte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede.

10. Er sang von ganzem Herzen, und liebte den, der ihn gemacht hatte.

11. Er stiftete Sänger bey dem Altar, und ließ sie seine süße Lieder singen.

12. Und ordnete die Feiertage herrlich zu halten, und daß man die Jahrsfeste durchs ganze Jahr schön begehen sollte, mit Loben den Namen des HErrn, und mit Singen des Morgens im Heiligthum.

13. Der HErr *vergab ihm seine Sünde, und erhöhete sein Horn ewiglich, und machte einen Bund mit ihm, daß das Königreich und königlicher Stuhl in Israel auf ihm bleiben sollte. *2 Sam. 12, 13.

14. Nach *ihm ward König sein kluger Sohn Salomo, dem der Vater gute Ruhe geschafft hatte, daß er im Frieden regierete. *1 Kön. 2, 12.

15. Denn Gott hatte alles umher stille gemacht, daß *er seinem Namen ein Haus bauete, und ein Heiligthum aufrichtete, das für und für bliebe. *1 Kön. 5, 3. c. 6, 1. f.

16. O wie wohl lernstest du in deiner Jugend, und warest *voll Verstand, wie ein Wasser das Land bedeckt. *1 Kön. 4, 29.

17. Und hast alles mit Sprüchen und Lehren erfüllet. Und dein Name ward berufen fern in die Inseln, und um deines Friedens willen warest du lieb und werth gehalten.

18. Alle Lande verwunderten sich deiner Lieder, Sprüche, Gleichnisse und Auslegungen,

19. Und lobten den HErrn, der da heißt der Gott Israels.

20. Du brachtest so viel *Gold zuwege als Zinn, und so viel Silber als Blei. *1 Kön. 10, 27.

21. Dein Herz hing sich an die Weiber, und *liehest dich sie bethören, und hingest deiner Ehre einen Schandfleck an; *1 Kön. 11, 1.

22. Und machtest, daß deine Kinder verworfen seyn mußten, und der Zorn über deine Nachkommen ging, zur Strafe deiner Thorheit,

23. Da das Königreich zertheilet ward, und in Ephraim ein abgöttisches Königreich entstand.

24. Aber

24. Aber der Herr wandte sich nicht von seiner Barmherzigkeit, und änderte nicht sein verheißenes Werk, und vertilgte nicht gar seines Auserwählten Nachkommen, und that nicht weg den Saamen * seines Liebhabers; * v. 10.

25. Sondern behielt noch etwas übrig dem Volk Jakob, und eine Wurzel von David.

26. Und Salomo entschlief mit seinen Vätern,

27. Und ließ hinter sich seines Saamens, Roboam, * einen unweisen Mann, das Volk zu regieren, * 1 Kön. 12, 13.

28. Der keinen Verstand hatte, der das Volk mit seinem Eigensinn abfällig machte;

29. Dazu Jerobeam, den Sohn Nebats, der * Israel zur Abgötterey brachte, und führte Ephraim in Sünde. * 1 Kön. 12, 28.

30. Und ihrer Sünden wurden fast viel, daß sie zuletzt aus * ihrem Lande vertrieben wurden. * 2 Kön. 17, 6, 18.

31. Denn sie erdachten allerley Abgötterey, bis die Rache über sie kam.

Das 48 Capitel.

Von Elia, Elisa, Ezechia und Jesaja.

1. Und der Prophet Elia brach hervor wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel;

2. Und brachte die theure Zeit über sie, und machte sie geringer durch seinen Eifer.

3. Denn durch das Wort des Herrn * schloß er den Himmel zu; † drey mal brachte er Feuer herab. * Luc. 4, 25, 26. † 1 Kön. 18, 38.

4. O wie herrlich bist du gewesen, Elia, mit deinen Wunderzeichen! Wer ist so herrlich als du?

5. Durch das Wort des Höchsten hast du * einen Todten auferweckt, und wieder aus der Hölle gebracht. * 1 Kön. 17, 22.

6. Du hast stolze Könige gestürzt aus ihrem Bette, und umgebracht.

7. Du hast auf dem Berge Sina gehört die zukünftige Strafe, und in Horeb die Rache.

8. Du hast die Könige geweissaget, die da strafen sollten, und * Propheten nach dir verordnet. * 1 Kön. 19, 19.

9. Du * bist weggenommen in einem Wetter, mit einem feurigen Wagen und Pferden. * 2 Kön. 2, 11.

10. Du bist verordnet, daß du strafen

sollst zu seiner Zeit, zu stillen den Zorn, ehe der Grimm kommt, * Das Herz der Väter zu den Kindern kehren, und die Stämme Jakobs wieder bringen. * Mat. 4, 6.

11. Wohl denen, die dich sehen, und um deiner Freundschaft willen geehret seyn werden.

12. Da werden wir das rechte Leben haben.

13. Da Elia * im Wetter weg war, da kam sein Geist auf Elisa reichlich. Zu seiner Zeit erschrak er vor keinem Fürsten, und niemand konnte ihn überwinden. * 2 Kön. 2, 11.

14. Er ließ sich nichts zwingen; und da er todt war, weiffagte noch sein Leichnam,

15. Da er lebte, that er Zeichen; und * da er todt war, that er Wunder. * 2 Kön. 13, 21.

16. Noch half das alles nicht, daß sich das Volk gebessert und von ihren Sünden gelassen hätte, bis sie aus ihrem Lande vertrieben, und in alle Lande zerstreuet wurden;

17. Und ein kleines Häuflein überblieb, und ein Fürst im Hause Davids.

18. Unter welchen etliche thaten, was Gott gefiel; aber etliche sündigten sehr.

19. Ezechia befestigte seine Stadt, und leitete Wasser hinein; er ließ in den Fels graben, und Brunnen machen.

20. Zu seiner Zeit zog herauf Sancherib, und sandte Kabsaken; er hob seine Hand auf wider Zion, und trozte mit großem Hochmuth.

21. Da erzitterten ihre Herzen und Hände, und ward ihnen bange, wie einem Weibe in Kindesnöthen.

22. Und sie * riefen den barmherzigen Herrn an, und hoben ihre Hände auf zu ihm. * c. 47, 6.

23. Und der Heilige im Himmel erhörte sie bald, und erlösete sie durch Esaiam.

24. Er * schlug das Heer der Assyrer, und sein Engel vertilgete sie. * 2 Kön. 19, 35. Es. 37, 36.

25. Denn Ezechia that, was dem Herrn wohl gefiel, und blieb beständig auf dem Wege Davids, seines Vaters, wie ihn lehrte Esaiam, der ein großer und wahrhaftiger Prophet war in seiner Weiffagung.

26. Zu derselbigen Zeit * ging die Sonne wieder zurück, und verlängerte dem Könige das Leben. * 2 Kön. 20, 9, 11. Es. 38, 8.

27. Er weissagte mit reichem Geist, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrübten in Zion Trost, damit sie sich für und für trösten möchten.

28. Er verkündigte das Zukünftige und Verborgene, ehe denn es kam.

Das 49 Capitel.

Von Josia und den Königen in Juda, etlichen grossen und den kleinen Propheten. Von andern berühmten Männern und Erzbatern.

1. Der Name Josias ist wie ein edles Räuchwerk aus der Apotheke.

2. Er ist süsse wie Honig im Munde, und wie ein Saitenspiel beym Wein.

3. Er hatte grosse Gnade das Volk zu bekehren, *und die Greuel der Abgötterey abzuthun. *2 Rdn. 23, 1. 2 Chron. 34, 3. f.

4. Er wagte es mit ganzem Herzen auf den HErrn, er richtete den rechten Gottesdienst wieder auf, da das Land voll Abgötterey war.

5. Alle Könige, ausgenommen David, Ezechia und Josias, haben sich verschuldet.

6. Denn sie verliessen das Gesetz des Höchsten.

7. Darnach war es aus mit den Königen Juda, denn sie musten ihr Königreich andern lassen, und ihre Herrlichkeit einem fremden Volk.

8. Die verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligthums, und machten ihre Gassen wüste, wie Jeremia gewissaget hatte,

9. Welchen sie übel plagten, der in Mutterleibe zum Propheten auserkoren war, daß er ausrotten, zerbrechen und zerstören, und wiederum auch bauen und pflanzen sollte.

10. Hefekiel *sah die Herrlichkeit des HErrn im Gesicht, welche er ihm zeigte auf dem Wagen Cherubim. *Ez. 1, 4. 26. f.

11. Er hat gewissaget wider die Feinde, und Trost verkündiget denen, die da recht thun.

12. Und der zwölf Propheten *Gebeine grünen noch, da sie liegen. Denn sie haben Jakob getröstet, und Erlösung verheissen, der sie gewiß hoffen sollten. *c. 46, 14.

13. Wie wollen wir *Sorobabel preisen, der wie ein Ring an der rechten Hand war? *Hagg. 2, 24. Efr. 3, 2.

14. Und Jesus, den Sohn Josedechs,

welche zu ihrer Zeit den Tempel baueten, und das heilige Haus dem HErrn wieder aufrichteten, das da bleiben sollte zu ewiger Herrlichkeit?

15. Und *Nehemia ist allezeit zu loben, der uns die zerstörten Mauern wieder aufgerichtet hat, und die Thore mit Schlössern gesetzt, und unsere Häuser wieder gebauet. *Neh. 2, 17. c. 7, 1. f.

16. Niemand ist auf Erden geschaffen, der *Henoch gleich sey; denn er ist von der Erde weggenommen. *1 Mos. 5, 24. c.

17. Dem Joseph auch nicht, welcher *war ein Herr über seine Brüder, und Erhalter seines Volks. *1 Mos. 41, 41. 1 Mos. 42, 6. c. 50, 20.

18. Seine Gebeine *wurden wiederum heimgebracht. *Jos. 24, 32.

19. Seth und Sem sind unter den Leuten in großen Ehren gewesen.

20. Adam aber ist geehret über alles, was da lebet, daß *er der erste von Gott geschaffen ist. *1 Mos. 2, 7.

Das 50 Capitel.

Vom Lob Simons, des Hohenpriesters, und Sirachs Eifer wider die Gottlosen.

1. Simon, der Sohn Onias, der Hohenpriester, der zu seiner Zeit um das Haus Gänge bauete, und Pfeiler daran setzte,

2. Und den Grund noch einmal so hoch aufführte, und oben den Umgang am Tempel wieder zurichtete.

3. Zu seiner Zeit war der Brunnen verfallen, den fassete er mit Kupfer.

4. Er sorgte für den Schaden seines Volks, und machte die Stadt vest wider die Feinde.

5. Er that ein löbliches Werk, daß er das Volk wieder zu rechter Ordnung brachte.

6. Wenn er aus dem Vorhang hervorging; so leuchtete er wie der Morgenstern durch die Wolken, wie der volle Mond,

7. Wie die Sonne scheinete auf den Tempel des Höchsten, wie der Regenbogen mit seinen schönen Farben;

8. Wie eine schöne Rose im Lenzen, wie die Lilien am Wasser, wie der Weihrauchbaum im Lenzen;

9. Wie ein angezündeter Weihrauch im Räuchfass;

10. Wie ein goldener Schauer mit allerley Edelsteinen gezieret;

11. Wie ein fruchtbarer Dehlbaum, und wie der höchste Cypressenbaum.

12. Wenn er *den schönen langen Kocf anlegte, und den ganzen Schmuck anzog, und zum heiligen Altar trat, so zierete er das ganze Heiligthum umher.

* 2 Mos. 28, 4.

13. Wenn er aber aus der Priester Händen die Opferstücke nahm, und bey dem Feuer stand, so auf dem Altar brannte;

14. So standen seine Brüder rings um ihn her, wie die Cedern auf dem Libanon gepflanzt, und umringeten ihn wie Palmzweige;

15. Und alle Kinder Aarons in ihrem Schmuck, und hatten des HErrn Opfer in ihren Händen, vor der ganzen Gemeinde Israel.

16. Und er richtete sein Amt aus auf dem Altar; und that also dem Höchsten, dem Allmächtigen, ein feines Opfer.

17. Er rechte seine Hand aus mit dem Frankopfer, und opferte rothen Wein, und goß an den Boden des Altars, zum süßen Geruch dem Höchsten, der aller König ist.

18. Da riefen die Kinder Aarons laut, und *bliesen mit Trompeten, und töneten hoch, daß ihrer gedacht würde vor dem Höchsten.

* 2 Chron. 7, 6.

19. Da fiel so bald alles Volk mit einander zur Erde auf ihr Angesicht, und beteten zum HErrn, ihrem allmächtigen höchsten Gott.

20. Und die Sänger lobten ihn mit Psalmen, und das ganze Haus erscholl vor dem süßen Getöne.

21. Und das Volk betete zum HErrn, dem Höchsten, daß er gnädig seyn wollte, bis der Gottesdienst aus war, und sie ihr Amt vollendet hatten.

22. Wenn er nun wieder herab ging, so rechte er seine Hand aus über die ganze Gemeinde der Kinder Israel, und gab ihnen den Segen des HErrn mit seinem Munde, und wünschte ihnen Heil in seinem Namen.

23. Da beteten sie abermal, und nahmen den Segen an von dem Höchsten.

24. Und sprachen: Nun danket alle Gott, der *große Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Gutes.

* Joel 2, 21.

25. Er gebe uns ein fröhliches Herz,

und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel:

26. Und daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben.

27. Zwenyerley Volk bin ich von Herzen feind; dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem.

28. Den Samaritern, den Philistern, und dem tollen Pöbel zu Sichern.

29. Diese Lehre und Weisheit hat in dis Buch geschrieben Jesus, der Sohn Sirachs von Jerusalem, und aus seinem Herzen solche Lehre geschüttet.

30. Wohl dem, der sich hierinnen übet; und wer es zu Herzen nimmt, der wird weise werden.

31. Und wo er darnach thut, so wird er zu allen Dingen tüchtig seyn: denn des HErrn Licht leitet ihn.

Das 51 Capitel.

Sirachs Dankagung für Gottes Wohlthaten, und Vermahnung mit seinem Exempel, nach der Weisheit fleißig zu forschen.

Ein Gebet Jesu, des Sohnes Sirachs.

1. Ich danke dir, HErr König, und lobe dich, Gott, meinen Heiland.

2. Ich danke deinem Namen, daß du mein Schutz und Hülfe bist,

3. Und meinen Leib aus dem Verderben, und vom Strick der falschen Zungen und Lügenmäuler erlöset hast:

4. Und hast mir geholfen wider die Feinde, und hast mich errettet nach deiner großen und hochberühmten Barmherzigkeit von dem Brüllen derer, die mich fressen wollten;

5. Aus der Hand derer, die mir nach dem Leben standen, aus vielen Trübsalen, darinnen ich lag;

6. Aus dem Brande, der mich umgeben hatte, mitten aus dem Feuer, daß ich nicht darinnen verbrannte, aus dem tiefen Rachen der Hölle;

7. Von den falschen Kläffern und Lügneren vor dem Könige, und von ungerichtlichem Urtheil.

8. Ich war dem Tode nahe, und mein Leben war schier zur Hölle gesunken.

9. Ich war umringet, und niemand half mir.

10. Ich suchte Hülfe bey den Menschen, und fand keine.

11. Da gedachte ich, HErr, an deine

Barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen hast.

12. Denn du errettest alle, die auf dich harren, und erlösest sie aus den Händen der Heiden.

13. Ich betete zu Gott wider ihren Grimm, und flehete um Erlösung vom Tode.

14. Und rief an den Herrn, meinen Vater, und Herrscher, daß er mich nicht verlasse in der Noth, und wenn die Stolzen trotzen, und ich keine Hülfe hatte.

15. Ich lobe deinen Namen ohne Unterlaß, und ich preise und danke dir: denn mein Gebet ist erhört,

16. Und du hast mich errettet aus dem Verderben und von allem Uebel.

17. Darum will ich dir, Herr danken, und loben, und deinen Namen preisen.

18. Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet. * 1 Kön. 3, 9.

19. Im Tempel bat ich darum, und will sie bis an mein Ende suchen.

20. Mein Herz freuete sich über sie, als wenn die Trauben reifen.

21. Ich ging stracksweges zu ihr, und forschte von Jugend auf nach ihr, ich horchte darauf, und nahm sie an.

22. Da lernetet ich wohl, und nahm sehr zu durch sie.

23. Darum danke ich dem, der mir Weisheit gab.

24. Ich setzte mir vor darnach zu thun, und mich zu fleißigen des Guten; und ich ward nicht zu Schanden darüber.

25. Ich rang von Herzen darnach, und war fleißig darnach zu thun.

26. Ich * hob meine Hände auf gen Himmel. * Ps. 121, 1. Ps. 123, 1.

27. Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte.

28. Ich stand mit Ernst nach ihr; sie und ich wurden ein Herz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworfen werden.

29. Meinem Herzen verlangte nach ihr, und ich krigte einen guten Schatz.

30. Der Herr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben.

31. Macht euch her zu mir, ihr Unerfahrene, und kommt zu mir in die Schule.

32. Und was euch fehlet, das könnet ihr hier lernen; denn ihr seyd gewißlich sehr durstig.

33. Ich habe meinen Mund aufgethan und gelehret. Denket nun, und kaufet euch Weisheit, weil ihr sie * ohne Geld haben könnet. * Es. 55, 1.

34. Und ergetet euren Hals unter ihr Joch, und laßt euch ziehen; man findet sie jetzt in der Nähe.

35. Sehet mich an: ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe großen Trost gefunden.

36. Nehmet die Lehre an, wie einen großen Schatz Silber, und behaltet sie, wie einen großen Haufen Gold.

37. Freuet euch der Barmherzigkeit Gottes, und schämet euch seines Lobes nicht.

38. Thut, was euch geboten ist, weil ihr * die Zeit habt; so wird er es euch wohl belohnen zu seiner Zeit. * Gal. 6, 10.

Das Buch Baruch.

Das I Capitel.

Was Baruch mit Verlesung seines Buchs ausgerichtet.

I. **D**ies sind die Reden, welche * Baruch, der Sohn Nerja, des Sohnes Mahasia, des Sohnes Sedechia, des Sohnes Sedei, des Sohnes Helchia, in ein Buch geschrieben hat zu Babel,

* Jer. 32, 12.

2. Im fünften Jahr, am siebenten Tage des Monats, zur Zeit, da die Chaldäer

Jerusalem gewonnen und mit Feuer verbrannt hatten.

3. Und Baruch las dis Buch vor Jerchanja, dem Sohne Jofakims, dem Könige Juda, und vor den Ohren alles Volks, das dazu kam,

4. Und vor den Ohren der Fürsten, und der Könige Söhne, und Aeltesten, und vor allem Volk, beide klein und groß, das da wohnete zu Babel am Wasser Sud.

5. Und sie weineten, fasteten und beteten mit Ernst vor dem Herrn.

6. Und

6. Und legten zuhauf, was ein jeglicher vermochte,

7. Und sandten es hin gen Jerusalem zu Jojakim, dem Sohne Helchia, des Sohnes Saloms, dem Priester, und zu den [andern] Priestern und zu allem Volk, das mit ihm war zu Jerusalem.

8. Daß er ihnen brächte in das Land Juda die Gefäße des Hauses des HErrn, die etwa aus dem Tempel weggenommen waren, am zehnten Tage des Monats Siban; nemlich die silbernen Gefäße, welche gezeuget hatte * Zedechia, der Sohn Josia, der König Juda; * 2 Rⁿ. 24, 17.

9. Da Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte den TschanJa, und die Fürsten, und die Gefangenen, und die Gewaltigen, und das Landvolk von Jerusalem, und hatte sie gebracht gen Babel.

10. Und schrieben ihnen also: Siehe, wir senden euch Geld; dafür kaufet Brandopfer und Sündopfer, Weihrauch und Speisopfer, und opfert es auf dem Altar des HErrn, unsers Gottes.

11. Und * bittet für das Leben Nebucadnezars, des Königs zu Babel; und für das Leben Belsazers, seines Sohnes, daß ihre Lage auf Erden seyn, so lange die Lage des Himmels währen. * Jer. 29, 7.

12. So wird der HErr uns genug und gute Tage schaffen, und werden leben unter dem Schatten Nebucadnezars, des Königs zu Babel, und unter dem Schatten Belsazers, seines Sohnes, und ihnen dienen lange Zeit, und Gnade vor ihnen finden.

13. Auch bittet für uns zu dem HErrn, unserm Gott: denn wir haben uns versündigt an dem HErrn, unserm Gott; und sein Grimm und Zorn ist von uns nicht gewandt bis auf den heutigen Tag.

14. Und leset dis Buch: denn wir haben es darum zu euch gesandt, daß ihrs lesen sollt im Hause des HErrn, an den Feiertagen und Jahreszeiten.

15. Und sprecht: Der * HErr, unser Gott, ist gerecht, wir aber tragen billig unsere Schande; wie es denn jetzt gehet denen von Juda, und denen von Jerusalem, * c. 2, 6. Est. 9, 6. Ps. 51, 6.

16. Und unsern Königen, und unsern Fürsten, und unsern Priestern, und unsern Propheten;

17. Um deswillen, daß * wir vor dem HErrn gesündigtet und ihm nicht geglaubet haben, * Dan. 9, 5.

18. Und nicht gehorchet der Stimme des HErrn, unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten nach seinen Geboten, die er uns gegeben hat.

19. Ja von der Zeit an, da der HErr unsere Väter aus Egyptenland geführt hat, bis auf den heutigen Tag, sind wir dem HErrn, unserm Gott, ungehorsam gewesen, und haben verachtet seiner Stimme zu gehorchen.

20. Darum ist nun über uns gekommen die Strafe und der Fluch, den der HErr * verkündigtet hat durch Mose, seinen Knecht; da der HErr unsere Väter aus Egyptenland führte, daß er uns ein Land gäbe, darinnen Milch und Honig fließet. * 5 Mos. 28, 15. f.

21. Und wir gehorchten nicht der Stimme des HErrn, unsers Gottes; wie uns die Propheten sagten, die er zu uns sandte:

22. Sondern ein jeglicher * ging nach seines bösen Herzens Dünken, und dienetem fremden Göttern; und thaten Böses vor dem HErrn, unserm Gott. * Es. 65, 2. Jer. 7, 24.

Das 2 Capitel.

Gnadenhungrige Sündenbeichte.

1. Und der HErr hat * sein Wort gehalten, das er geredet hat zu uns und unsern Richtern, Königen und Fürsten, die Israel regieren sollten, und zu denen von Israel und Juda: * Jos. 23, 15.

2. Und hat solche große Strafe über uns gehen lassen, desgleichen unter allen Himmeln nicht geschehen ist, wie über Jerusalem gegangen ist; gleichwie geschrieben stehet * im Gesetz Mose, * 5 Mos. 28, 53.

3. Daß ein Mensch seines Sohnes und seiner Tochter Fleisch fressen soll.

4. Und er gab sie dahin zu Knechten in alle Königreiche, die umher liegen, zur Schmach und zum Fluch unter alle Völker, die um uns sind, unter welche sie der HErr zerstreuet hat.

5. Und sie werden immer untergedrückt, und können nicht wieder auffkommen: denn wir haben uns versündigt an dem HErrn, unserm Gott, in dem, daß wir seiner Stimme nicht gehorchet haben. * c. 1, 17.

6. Der HErr, *unser Gott, ist gerecht; wir aber und unsere Väter tragen billig unsere Schande, wie es denn jetzt gehet.

* c. 1, 15. Dan. 9, 7.

7. Alles Unglück, daß der HErr wider uns geredet hat, ist über uns gekommen.

8. Und wir haben nicht gefleht dem HErrn, daß sich ein jeglicher gekehret hätte von den Gedanken seines bösen Herzens.

9. Und der HErr hat gewacht über uns zum Unglück, das er über uns hat gehen lassen. Denn der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, die er uns hat geboten;

10. Wir aber gehorchten nicht seiner Stimme, daß wir gewandelt hätten nach den Geboten des HErrn, die er uns gegeben hat.

11. Und * nun, HErr, Israels Gott, der du dein Volk aus Egyptenland geführet hast mit starker Hand, mit großer Macht und hoher Gewalt, durch Zeichen und Wunder, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist: * Dan. 9, 15.

12. Wir haben ja gesündigt, und sind leider gottlos gewesen, und haben gethan wider alle deine Gebote.

13. Ach HErr, unser Gott, * laß ab von deinem Grimm über uns; denn wir sind sehr gering geworden unter den Heiden, dahin du uns zerstreuet hast.

* Ps. 123, 3. Dan. 9, 16.

14. Erhöre, HErr, unser Gebet und unser Flehen, und hilf uns um deinet willen; und laß uns Gnade finden bey denen, die uns weggeführt haben,

15. Auf daß alle Welt erkenne, daß du, HErr, unser Gott bist; denn Israel und sein Saame ist ja nach dir genannt.

16. Siehe, HErr, * von deinem heiligen Hause, und gedenke doch an uns; neige, HErr, dein Ohr, und höre doch;

* 5 Mos. 26, 15. Ps. 113, 5, 6.

17. Thue auf, HErr, deine Augen, und siehe doch. Denn die * Todten in der Hölle, welcher Geist aus ihrem Leibe gefahren ist, rühmen nicht die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des HErrn; * Ps. 6, 6.

18. Sondern eine Seele, die sehr * betrübt ist, und gebückt und jämmerlich hergehet, und ihre Augen schier ausgeweinert hat, und hungrig ist, die rühmet, HErr, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit. * Ps. 74, 21.

19. Und nun, HErr, unser Gott, * wir liegen vor dir mit unserm Gebet; nicht von wegen der Gerechtigkeit unserer Väter und unserer Könige,

* Dan. 9, 18.

20. Sondern von wegen deiner Barmherzigkeit; nachdem du deinen Grimm und Zorn hast über uns gehen lassen, wie du geredet hast durch die Propheten, deine Knechte, und gesagt:

21. So spricht der HErr: Reiget eure Schultern und ergebet euch dem Könige zu Babel, so werdet ihr im Lande bleiben, welches ich euren Vätern gegeben habe;

22. Wo ihr aber der Stimme des HErrn nicht gehorchten werdet, * euch zu ergeben dem Könige zu Babel; * Jer. 38, 2.

23. So will ich in den Städten Juda und von Jerusalem wegnehmen * das Geschrey der Freude und Bonne, und die Stimme des Bräutigams und der Braut; und das ganze Land soll wüste stehen, und niemand darinnen wohnen.

* Jer. 7, 34. c. 16, 9.

24. Wir aber gehorchten nicht deiner Stimme, daß wir uns ergeben hätten dem Könige zu Babel. Darum hast du * dein Wort gehalten, das du geredet hast durch die Propheten, deine Knechte, daß man die Gebeine unserer Könige und die Gebeine unserer Väter aus ihren Gräbern geworfen hat, und zerstreuet, * v. 1.

25. Daß sie am Tage an der Sonne, und des Nachts im Thau gelegen sind; und sind sehr jämmerlich ungelommen durch Hunger Schwerdt und Gefängniß.

26. Und um der Missethat willen des Hauses Israel und des Hauses Juda hast du dein Haus, darinnen man deinen Namen angerufen hat, so zerstören lassen, wie es jetzt stehet.

27. Und du, HErr, unser Gott, hast ganz gnädiglich und nach aller deiner großen Barmherzigkeit mit uns gehandelt;

28. Wie du * durch Mose, deinen Knecht geredet hast am Tage, da du ihm gebotest zu schreiben dein Gesetz vor den Kindern Israel, und sprachest:

* 5 Mos. 28, 15. f. 10.

29. Wo ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet; so soll gewiß dieser Haufe, des eine große Menge ist, ganz gering werden unter den Heiden, dahin ich sie zerstreuen will.

30. Denn

30. Denn ich weiß doch wohl, daß sie mir nicht gehorchen werden; denn es ist ein halsstarriges Volk. Sie werden sich aber wieder bekehren im Lande, darinnen sie gefangen sind,

31. Und werden erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin. Und will ihnen ein verständiges Herz geben, und Ohren, die da hören.

32. Dann werden sie mich preisen im Lande, darinnen sie gefangen sind, und werden an meinen Namen gedenken,

33. Und sich von ihrem harten Nacken und von ihren Sünden kehren. Denn sie werden daran gedenken, wie es ihren Vätern gegangen ist, welche vor dem Herrn sündigten.

34. Und ich will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen habe; und sie sollen darinnen herrschen, und ich will sie mehren und nicht mindern. *1 Mos. 50, 24.

35. Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen aufrichten, daß ich ihr Gott will seyn, und sie mein Volk. Und will mein Volk Israel nicht mehr treiben aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe.

Das 3 Capitel.

Gebet um Erlösung, Vermahnung zur Weisheit.

1. Allmächtiger Herr, du Gott Israels, in dieser großen Angst und Noth schreie ich zu dir:

2. Höre und sey gnädig, Herr, denn wir haben wider dich gesündigt.

3. Du regierest für und für; wir aber vergehen immerdar.

4. Allmächtiger Herr, du Gott Israels, höre nun das Gebet Israels, die dem Tode im Rachen stecken; und das Gebet der Kinder, die sich an dir versündigt und der Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht gehorchet haben; darum ist auch die Strafe stets hinter uns her gewesen.

5. Gedenke nicht der Missethat unserer Väter, sondern gedenke jetzt an deine Hand, und an deinen Namen. *Ps. 25, 7.

6. Denn du bist ja, Herr, unser Gott: so wollen wir, Herr, dich loben.

7. Denn darum hast du deine Furcht in unser Herz gegeben, daß wir deinen Namen anrufen und dich in unserm Gefäng-

nis loben sollen. Denn alle Missethat unserer Väter, die vor dir gesündigt haben, gehet zu Herzen uns,

8. Die wir jetzt sind in unserm Gefängnis, dahin du uns verstoßen hast zur Schmach, zum Fluch und Greuel, um aller Missethat willen unserer Väter, die von dem Herrn, ihrem Gott, abgewichen sind.

9. Höre, Israel, die Gebote des Lebens, merke fleißig darauf, und behalte sie wohl.

10. Wie kommt es, Israel, daß du in der Heiden Lande verschmachtetest?

11. Daß du in einem fremden Lande bist? Daß du dich verunreinigst unter den Todten? Daß du unter die gerechnet bist, die in die Hölle fahren: *Ps. 143, 7.

12. Das ist die Ursach, daß du den Brunnen der Weisheit verlassen hast.

13. Wärest du auf Gottes Wege geblieben, du hättest wol immerdar im Frieden gewohnet.

14. So lerne nun rechte Weisheit, auf daß du erfahrest, wer der sey, der langes Leben, Güter, Freude und Frieden giebt.

15. Wer weiß, wo sie wohnet? Wer ist in ihr Kämmerlein gekommen?

16. Wo sind die Fürsten der Heiden, die über das Bild auf Erden herrschen?

17. Die da spielen mit den Vögeln des Himmels? Die Silber und Gold sammeln, darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen, und können des nimmer satt werden?

18. (Denn sie werben Geld, und sind geflissen darauf; und ist doch alles vergeblich).

19. Sie sind vertilget, und in die Hölle gefahren; und andere sind an ihre Statt gekommen.

20. Die Nachkommen sehen zwar wol das Licht, und wohnen auf dem Erdboden; und treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet.

21. Denn sie verachten sie, dazu ihre Kinder sind auch irre gegangen.

22. In Canaan höret man nichts von ihr; zu Theman siehet man sie nicht.

23. Die Kinder Hagars forschen der irdischen Weisheit zwar wol nach; dergleichen die Kaufleute von Meran und die zu Theman, die sich flug dünken: aber sie treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet.

24. O Israel, wie herrlich ist das Haus des Herrn! Wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung!

25. Sie hat kein Ende, und ist unermesslich hoch.

26. Es waren vor Zeiten Riesen, große berühmte Leute, und gute Krieger,

27. Dieselbigen hat der Herr nicht erwählt, noch ihnen den Weg der Erkenntniß geoffenbaret.

28. Und weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergegangen in ihrer Thorheit.

29. Wer ist * gen Himmel gefahren, und hat sie geholet, und aus den Wolken herab gebracht? * 5 Mos. 30, 12.

30. Wer ist über Meer geschifft, und hat sie gefunden, und um köstlich Gold hergebracht?

31. Summa, es ist niemand, der den Weg wisse, da man die Weisheit findet.

32. Der aber alle Dinge weiß, kennet sie und hat sie durch seinen Verstand gefunden; der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit, und ihn erfüllet mit allerlei Thieren;

33. Der das Licht läßt aufgehen, und wenn er es wieder ruft, muß es ihm gehorchen.

34. Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit Freuden; und wenn er sie hervor ruft, antworten sie:

35. Hier sind wir und leuchten mit Freuden um deswillen, der sie geschaffen hat.

36. Das ist unser Gott, und keiner ist ihm zu vergleichen.

37. Der hat die Weisheit gefunden; und hat sie gegeben Jakob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten.

38. Darnach ist sie erschienen auf Erden, und hat bey den Leuten gewohnet.

Cap. 4. v. 1. Diese Weisheit ist das Buch von den Geboten Gottes, und von dem Gesetz, das ewig ist. Alle, die es halten, werden leben; die es aber übertreten, werden sterben.

2. Kehre dich wieder dazu, Israel, und nimm es an; wandle solchem Licht nach, das dir vorleuchtet.

3. Uebergieb nicht deine Ehre einem andern, und deinen Schatz einem fremden Volk.

4. O selig sind wir, Israel; denn Gott hat uns seinen Willen geoffenbaret.

Das 4 Capitel.

Erstliche Verheißung der gewissen Erlösung.

5. Sey getrost, mein Volk, du Preis Israels.

6. Ihr seyd verkauft den Heiden, nicht zum Verderben; darum aber, daß ihr Gott erzürnet habt, seyd ihr euren Feinden übergeben.

7. Denn ihr habt den, der euch erschaffen hat, entrüstet, in dem, daß ihr nicht Gott, sondern den Teufeln geopfert habt.

8. Ihr habt vergessen des ewigen Gottes, der euch geschaffen hat, und Jerusalem, die euch hat auferzogen, habt ihr betrübet.

9. Denn sie hat gesehen den Zorn Gottes, der über euch kommen würde, und gesagt: Höret zu, ihr Einwohner Sions, Gott hat mir großes Leid zugeschiekt;

10. Denn ich habe gesehen das Gefängniß meiner Söhne und Töchter, welches der Ewige über sie gebracht hat.

11. Ich habe sie mit Freuden auferzogen; mit Weinen aber und Herzeleid habe ich sie sehen wegführen.

12. Niemand freue sich über mich, daß ich eine Wittwe und von vielen * verlassen bin; ich bin zur Wüste gemacht um der Sünde willen meiner Kinder. * Es. 54, 6.

13. Denn sie sind vom Gesetz Gottes abgewichen, und haben nicht erkannt seine Rechte; sie haben nicht gelehret nach Gottes Befehl, und haben seine Gebote nicht gehalten.

14. Kommt her, ihr Einwohner Sions, und verkündiget das Gefängniß meiner Söhne und Töchter, das der Ewige über sie gebracht hat.

15. Denn er hat über sie gebracht * ein Volk von fernem, ein greulich Volk, und einer unbekanntem Sprache, * 5 Mos. 28, 49.

16. Die sich nicht scheuen vor den Alten, noch sich der Kinder erbarmen; dieselben haben weggeführt die lieben [Söhne] der Wittwen, und die Einsame ihrer Töchter beraubet.

17. Aber wie kann ich euch helfen?

18. Denn der über euch gebracht hat dis Unglück, wird euch von eurer Feinde Hand erretten.

19. Zieheth hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin. Ich aber bin verlassen einsam.

20. Ich

20. Ich habe mein Freudenkleid ausgezogen, und das Trauerkleid angezogen: ich will schreyen zu dem Ewigen für und für.

21. Seyd getrost, Kinder, schreyet zu Gott, so wird er euch erlösen von der Gewalt und Hand der Feinde.

22. Denn ich hoffe schon, daß der Ewige euch helfen wird; und ich werde Freude haben von dem Heiligen um der Barmherzigkeit willen, die euch schnell widerfahren wird von unserm ewigen Heilande.

23. Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen; Gott aber wird euch mit wiedergeben mit Bönne und Freude ewiglich.

24. Und gleichwie die Einwohner Sions nun gesehen haben euer Gefängniß: also werden sie auch bald sehen die Hülfe von eurem Gott, die über euch kommen wird mit großer Herrlichkeit und ewigem Trost.

25. Ihr Kinder, leidet geduldiglich den Zorn, der von Gott über euch kommt. Denn dein Feind hat dich verfolget; und du wirst sehen im Kurzen sein Verderben, und auf ihre Hälse wirst du treten.

26. Meine zarte [Kinder] mußten gehen auf rauhem Wege; sie sind weggeführt, wie eine Heerde von den Feinden geraubet.

27. Seyd getrost, ihr Kinder, und schreyet zu Gott; denn der euch hat wegführen lassen, wird eurer nicht verzeihen.

28. Denn wie ihr euch geflissen habt von Gott abzuweichen: also befehret euch nun, und fleißiget euch zehnmahl mehr den Herrn zu suchen.

29. Denn der über euch diese Strafe hat lassen gehen, der wird euch helfen, und ewiglich erfreuen.

30. Jerusalem, sey getrost; denn der wird dich trösten, nach dem du genannt bist.

31. Unselig müssen seyn, die dir Leid gethan und * über deinem Fall sich gezeuget haben. * Ps. 137, 7.

32. Unselig müssen seyn die Städte, welchen deine Kinder gedienet haben; und unselig müsse seyn, die deine Kinder gefangen hält.

33. Denn wie sie über deinen Fall gejauchet, und über dein Verderben sich gezeuget hat: also soll sie betrübt seyn, wenn sie verwüstet wird.

34. Und ich will wegnehmen ihre Macht, darauf sie trotzt, und ihren Ruhm in Klage verwandeln.

35. Denn ein Feuer wird über sie kommen von dem Ewigen viele Tage lang; und * Teufel werden ihre Wohnung in ihr haben lange Zeit. * Es. 34, 14.

Das 5 Capitel.

Jerusalem wird zur Freude aufgemuntert.

36. Siehe umher, Jerusalem, gegen Morgen, und schaue den Trost, der dir von Gott kommt.

37. Siehe, deine Kinder, die weggeführt sind, kommen; ja sie kommen versammelt beides vom Morgen und vom Abend durch das Wort des Heiligen, und rühmen Gottes Ehre.

Cap. 5. v. 1. Ziehe aus, Jerusalem, dein Trauerkleid; und ziehe an den herrlichen Schmuck von Gott ewiglich.

2. Ziehe an * den Rock der Gerechtigkeit Gottes, und setze die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt. * Es. 61, 10.

3. Gott wird deine Herrlichkeit unter allem Himmel offenbaren.

4. Denn dein Name wird von Gott genannt werden ewiglich Friede, Gerechtigkeit, Preis und Gottseligkeit.

5. Mache dich auf, Jerusalem, und tritt auf die Höhe, und siehe umher gegen Morgen; und schaue deine Kinder, die beides vom Abend und vom Morgen versammelt sind durch das Wort des Heiligen, und freuen sich, daß Gott ihrer wieder gedacht hat.

6. Sie sind zu Fuße von dir durch die Feinde weggeführt: Gott aber bringet sie zu dir, erhöht mit Ehren, als * Kinder des Reichs. * Matth. 8, 12.

7. Denn Gott will * alle hohe Berge niedrigen, und die langen Ufer und Thäler dem Lande gleich füllen, auf daß Israel sicher wandere, und Gott preise. * Es. 40, 4.

8. Die Wälder aber und alle wohlriechende Bäume werden Israel aus Gottes Befehl Schatten geben.

9. Denn Gott wird Israel herwieder bringen mit Freuden durch seinen herrlichen Trost, mit Barmherzigkeit und seiner Gerechtigkeit.

Das

Das 6 Capitel.

Warnung vor Abgötteren.

10. **D**ies ist die Abschrift der Epistel, die Jeremia gesandt hat an die, so gefangen weggeführt sollten werden gen Babel, von dem Könige zu Babel, darinnen er ihnen solches verkündigte, wie ihm Gott befohlen hatte.

Cap. 6. v. 1. Um eurer Sünde willen, die ihr gethan habt wider Gott, werdet ihr gen Babel gefangen weggeführt werden von Nebucadnezar, dem Könige zu Babel.

2. Und ihr werdet zu Babel bleiben müssen eine lange Zeit, nemlich siebenzig Jahre; darnach will ich euch von dannen wieder heraus führen mit Frieden.

3. Unterdeß aber werdet ihr sehen zu Babel, daß man auf den Achseln tragen wird die *silberne, goldene und hölzerne Götzen, vor welchen sich die Heiden fürchten. *Ez. 46, 7.

4. Darum sehet euch vor, daß ihr ihnen solches nicht nachthut, und den Heiden nicht gleich werdet.

5. Und wenn ihr sehet das Volk, das vor und nachgeheth, die Götzen anbeten; so sprecht in eurem Herzen: Herr, dich soll man anbeten.

6. Denn mein Engel soll bey euch seyn, und ich will eure Seelen rächen.

7. Ihre Zunge ist vom Werkmeister fein gemacht, und sie sind mit Gold und Silber gezieret, und haben geschnittne Zungen; aber es sind nicht rechte Zungen, und können nicht reden.

8. Sie *schmücken sie mit Golde, wie eine Weze zum Tanz, und setzen ihnen Kronen auf. *Weish. 13, 13, 14.

9. Und die Pfaffen stehlen das Gold und Silber von den Götzen, und bringen es um mit den Huren im Hurenhause.

10. Und schmücken die silberne, goldene und hölzerne Götzen mit Kleidern, als wären es Menschen.

11. Sie können sich aber nicht verwahren vor dem Kost und Motten.

12. Und wenn man ihnen ein Purpurkleid anzieht, so muß man ihnen den Staub abwischen, der auf ihnen liegt.

13. Und er trägt einen Scepter in der Hand, wie ein König; und kann doch niemand strafen, der ihm Leid thut.

14. Er hat auch ein Schwert und eine Art in der Hand, er kann sich aber der Diebe und Räuber nicht erwehren. Daran sieht man wohl, daß sie nicht Götter sind. *Darum fürchtet sie nicht. *v. 22. Richt. 6, 10.

15. Gleichwie ein Gefäß, das ein Mensch braucht, wenn es zerbrochen wird, unnütz ist: eben so sind ihre Götzen.

16. Wenn man sie in ihre Häuslein setzt, werden sie voll Staub von den Füßen derer, die hinein gehen.

17. Die Priester verwahren der Götzen Tempel mit Thüren, Schließern und Riegeln, daß sie von den Räubern nicht gestohlen werden; eben, als wenn man einen gefangen legt und verwahret, der sich am Könige vergriffen hat und zum Tode verurtheilet ist.

18. Sie zünden ihnen Lampen an, und derer vielmehr, denn sie für sich selbst anzünden; und sehen doch nichts.

19. Sie sind wie die Balken im Hause; und die Würmer, so auf der Erde kriechen, fressen ihr Herz und ihre Kleider; und sie fühlen es doch nicht.

20. Unter ihrem Angesicht sind sie schwarz vom Rauch im Hause.

21. Und die Nachtulen, Schwalben und andere Vögel setzen sich auf ihre Köpfe, dergleichen auch die Katzen.

22. Daran ihr ja merken könnet, daß es nicht Götter sind. Darum fürchtet sie nicht.

23. Das Gold, das man um sie her hängeth, sie damit zu schmücken, gleisset nicht, wenn man den Kost nicht abwischt. Da man sie gegossen hat, fühlten sie es nicht.

24. Aus *allerley köstlicher Materie hat man sie gezeuget, und ist doch kein Leben darinnen. *Ez. 46, 6.

25. Weil sie nicht gehen können, muß man sie auf den Achseln tragen. Daran die Leute sehen können, daß es schändliche Götter seyn.

26. Es *müssen sich auch ihrer schämen, die sie ehren, darum, daß sie weder von ihnen selber können aufstehen, so sie auf die Erde fallen, noch sich regen, so man sie aufgerichtet hinsetzt, noch sich aufrichten, so man sie lehnet. Und wie man den Todten Opfer vorsetzt, also setzt man es ihnen auch vor. *Ps. 97, 7. Ez. 42, 17.

27. Ihre Priester aber bringen das um, das ihnen gegeben wird; dergleichen auch ihre

ihre Weiber prassen davon, und geben weder den Armen noch den Kranken etwas davon.

28. Unreine Weiber und Sechswöchnerinnen rühren ihre Opfer an. Daran ihr ja merken könnet, daß es nicht Götter sind. Darum fürchtet sie nicht.

29. Und woher sollen sie Götter heißen? Denn die Weiber pflegen der silbernen, goldenen und hölzernen Götzen.

30. Und die Priester sitzen in ihren Tempeln mit weiten Thorröcken, scheeren den Bart ab, und tragen Platten, sitzen da mit bloßen Köpfen,

31. Heulen und schreyen vor ihren Götzen, wie man pflegt in der Todten-Begängnissen.

32. Die Pfaffen stehlen ihnen ihre Kleider, und kleiden ihre Weiber und Kinder davon.

33. Man thue ihnen Böses oder Gutes, so können sie es doch nicht vergelten. Sie vermögen weder einen König einzusetzen, noch abzusetzen.

34. Sie können weder Geld noch Gut geben. Gelobet ihnen jemand etwas, und hält es nicht; so fordern sie es nicht.

35. Sie können einen Menschen vom Tode nicht erretten, noch einem Schwächern helfen wider den Starken;

36. Sie können keinen Blinden nicht sehend machen, sie können einem Menschen in der Noth nicht helfen; *5 Mos. 32, 37, 38.

37. Sie erbarmen sich der Wittwen nicht, und helfen den Waisen nicht.

38. Denn sie sind hölzern, mit Gold und Silber gezieret, den Steinen gleich, die man aus dem Berge hauet. Darum, die sie ehren, müssen zu Schanden werden.

39. Wie soll man sie denn für Götter halten, oder so heißen; weil auch die Chaldäer nicht groß von ihnen halten?

40. Denn wenn sie einen Stunnen sehen, der nicht reden kann, bringen sie den zum Bel und sagen, der Stunne soll ihn anrufen, gleich als verstände er es.

41. Und wiewol sie wissen, daß kein Leben in ihnen ist; doch laufen sie ihnen nach.

42. Die Weiber aber sitzen vor den Kirchen mit Stricken umgürtet, und bringen Obst zum Opfer.

43. Und wenn jemand vorüber gehet, und eine von ihnen hinweg nimmt, und bey ihr schläft; rühmet sie sich wider die

andere, daß jene nicht sey werth gewesen, wie sie, daß ihr der Gurt aufgelöset würde.

44. Alles, was durch sie geschieht, ist eitel Trügeren. Wie soll man sie denn für Götter halten, oder so heißen?

45. Von Werkmeistern und Goldschmieden sind sie gemacht; und was die Werkmeister wollen, muß daraus werden und nichts anders.

46. Und die, so sie gemacht haben, können nicht lange leben. Wie sollten denn das Götter seyn, so von ihnen gemacht sind?

47. Darum geben sie den Nachkommen nur Aergerniß, und Ursach zur schändlichen Abgötterey.

48. Denn wenn Krieg oder sonst ein Unglück über sie kommt, rathschlagen die Pfaffen unter einander, wo sie sich zugleich mit den Götzen verbergen wollen.

49. Darum kann man wohl merken, daß es keine Götter sind; weil sie sich selber weder vor Krieg noch anderm Unglück schützen können.

50. Denn es sind doch nur hölzerne, vergoldete und übersilberte Götzen. Darum kann man nun hinfort wohl erkennen, * daß es Trügeren ist, allen Heiden und Königen offenbar, und nicht Götter, sondern von Menschen Händen gemacht, und ist keine Gottheit in ihnen. * Jer. 10, 14.

c. 51, 17. † Jer. 2, 11.

51. Darum kann jedermann wohl merken, daß es nicht Götter sind.

52. Denn sie erwecken keinen König im Lande, sie * geben den Menschen nicht Regen; * Jer. 14, 22.

53. Und nehmen sich keines Regierens noch Strafens an, so wenig als die Vögel, so in der Luft hin und wieder fliegen.

54. Wenn das Haus der hölzernen, vergoldeten und übersilberten Götzen vom Feuer angeht; so laufen die Pfaffen davon, und verwahren sich vor Schaden; sie aber verbrennen wie andere Balken.

55. Sie können weder Königen noch keinem Kriegsvolk nicht widerstehen. Wie soll man sie denn für Götter halten oder nennen?

56. Die hölzerne, übersilberte und vergoldete Götzen können sich nicht schützen vor Dieben und Räubern; denn sie sind ihnen zu stark, daß sie sie berauben und ausziehen,

57. Nehmen ihnen Gold, Silber und

Kleider weg und kommen davon; so können sie ihnen selber nicht helfen.

58. Darum ist es viel besser ein König seyn, der seine Macht beweisen kann, oder ein nützlichcs Hausrath seyn, das im Hause nützlich ist, oder eine Thür, die das Haus verwahret, oder eine hölzerne Säule in einem königlichen Saal, denn ein solcher ohnmächtiger Götz.

59. Sonne, Mond und Sterne scheinen, und sind gehorsam, wie ihnen Gott heisset.

60. Dergleichen der Blitz leuchtet, daß man ihn siehet; der Wind wehet in allen Landen.

61. Und die Wolken fahren durch die ganze Welt, und thun, was ihnen Gott heisset.

62. Also auch das Feuer von oben her schlägt Berge und Wälder, und thut, was ihm geboten ist.

63. Die Götzen aber können sich weder regen noch etwas thun. Darum soll man sie nicht für Götter halten, oder so heißen; denn sie können weder strafen noch helfen.

64. Weil ihr denn wisset, daß es nicht Götter sind; so fürchtet euch nicht vor ihnen.

65. Denn sie können die Könige weder verfluchen noch segnen.

66. Sie können auch kein Zeichen am Himmel den Heiden anzeigen; sie können es nicht licht machen, wie die Sonne, noch einen Schein geben, wie der Mond.

67. Die unvernünftige Thiere sind besser, denn sie; die können doch in eine Höhle fliehen, und sich verwahren.

68. Darum ist allerdings offenbar, daß sie keine Götter sind.

69. Denn wie ein Scheusal im Garten nichts verwahren kann: also sind auch ihre hölzerne, vergoldete und über Silberzte Götzen kein nützlich.

70. Und wie eine Hecke im Garten ist, dar- auf allerley Vögel nisten; oder wie ein Todter, der im Grabe liegt: also sind ihre hölzerne, vergoldete und über Silberzte Götzen.

71. Auch kann man es daran merken, daß sie nicht Götter sind; denn der Scharlach, den sie umhaben, wird von den Motten zerfressen, und sie selbst endlich auch dazu, daß ihrer jedermann spottet.

72. Wohl dem Menschen, der gerecht ist und keine Götzen hat; der wird nicht zu Spott.

Das erste Buch der Maccabäer.

Das I Capitel.

Von Antiochus des Edlen Gottlosigkeit und Tyrannen.

Alexander, der Sohn Philippi, König in Macedonien, der erste Monarch aus Gracia, ist ausgezogen aus dem Lande Chitim, und hat große Kriege geführt, die besten Städte erobert, und der Perser König Darius geschlagen;

2. Hernach andere Könige in allen Ländern unter sich gebracht;

3. Und ist immer fortgezogen, und hat alle Lande und Königreiche eingenommen.

4. Und hat sich niemand wider ihn setzen dürfen; und hatte ein gewaltig gutes Kriegsvolk.

5. Da er nun die Königreiche innen hatte, ward er stolz und fiel in Krankheit.

6. Da er aber merkte, daß er sterben würde,

7. Forderte er zu sich seine Fürsten, die mit ihm von Jugend auf erzogen waren,

und setzte sie zu Hauptleuten über die Länder bey seinem Leben.

8. Hernach ist Alexander gestorben, als er regieret hatte zwölf Jahre.

9. Nach seinem Tode ist das Reich auf seine Fürsten gekommen, die nahmen die Länder ein, ein jeglicher Hauptmann seinen Ort.

10. Und machten sich alle zu Königen, und regiereten sie und ihre Nachkommen lange Zeit. Und sind große Kriege zwischen ihnen gewesen, und ist allenthalben in der ganzen Welt viel Jammer worden.

11. Von dieser Fürsten einem ist geboren eine schädliche böse Wurzel, Antiochus, genannt der Edle, der zu Rom ein Geißel gewesen ist für seinen Vater, den großen Antiochus. Und dieser Antiochus, der Edle, fing an zu regieren im hundert und sieben und dreißigsten Jahr des griechischen Reichs.

12. Zu dieser Zeit waren in Israel böse Leute, die hielten an bey dem Volk, und sprachen:

sprachen: Laßt uns einen Bund machen mit den Heiden umher, und ihre Gottesdienste annehmen; denn wir haben viel leiden müssen seit der Zeit, da wir uns wider die Heiden gesetzt haben.

13. Diese Meinung gefiel ihnen wohl.

14. Und wurden etliche vom Volk zum Könige gesandt; der befahl ihnen, heidnische Weise anzufangen.

15. Da richteten sie zu Jerusalem heidnische Spielhäuser an,

16. Und hielten die Beschneidung nicht mehr, und fielen ab vom heiligen Bunde, und hielten sich als die Heiden, und wurden ganz verstockt, alle Schande und Laster zu treiben.

17. Als nun Antiochus sein Reich gewaltiglich innen hatte, unterstand er sich das Königreich Egypten auch an sich zu bringen, daß er beide Königreiche hätte;

18. Und zog in Egypten, wohl gerüstet mit Wagen, Elephanten, Reisigen und vielen Schiffen;

19. Und kriegte mit Ptolemäus, dem Könige Egyptens. Aber Ptolemäus fürchtete sich und flohe, und sind viele Egyppter umgekommen.

20. Und Antiochus hatte die besten Städte in Egypten eingenommen, und großes Gut da geraubt und davon gebracht.

21. Als aber Antiochus in Egypten gesieget hatte, und wieder heim zog, im hundert und drey und vierzigsten Jahr, reisete er durch Israhel;

22. Und kam gen Jerusalem mit einem großen Volk,

23. Und ging* trotziglich in das Heiligthum, und ließ wegnehmen den goldenen Altar, Leuchter und was dazu gehöret, den Tisch, darauf die Schaubrodte lagen, die Becher, Schalen, die goldenen Kellen, den Vorhang, die Kronen und goldenen Schmuck am Tempel; und erschlug es alles. *Dan. 8, II. 12.

24. Und nahm das Silber, und Gold, und köstliche Gefäße, und die verborgenen Schätze, so viel er fand, und führte es mit sich in sein Land.

25. Und ließ viele Leute tödten, und lästerliche Gebote ausrufen.

26. Da war im ganzen Israhel, und wo sie wohnten, großes Herzeleid.

27. Die Fürsten trauerten; die Ältesten, Jungfrauen und Frauen sahen jämmerlich;

28. Mann und Weib klagten;

29. Und das ganze Land ward betrübt von wegen der Wütheren, die darinnen geschah; und das ganze Haus Jakobs war voll Jammer.

30. Und nach zweyen Jahren sandte der König einen Hauptmann in Juda, der kam mit einem großen Kriegsvolk gen Jerusalem,

31. Und begehrete, man sollte ihn einlassen, so wollte er keinen Schaden thun; aber es war eitel Betrug.

32. Da sie ihm nun glaubten, und ließen ihn ein, überfiel er die Stadt verrätherisch, und erschlug viele Leute von Israhel;

33. Und plünderte die Stadt, und verbrannte die Häuser, riß die Mauern nieder,

34. Und führte Weib und Kind und Vieh weg;

35. Und befestigte die Burg Davids mit starken Mauern und Thürmen;

36. Und besetzte sie mit einem gottlosen Haufen, der allen Muthwillen darauf übte;

37. Und raubten Waffen und Speise aus der Stadt Jerusalem, und schafften es auf die Burg;

38. Und belagerten da das Heiligthum, und laureten auf die Leute, die in den Tempel gingen; und fielen heraus aus der Burg in das Heiligthum, den Gottesdienst zu wehren;

39. Und* vergossen viel unschuldiges Blut bey dem Heiligthum, und entheiligten es. *c. 7, 17.

40. Und die Bürger zu Jerusalem flohen weg, und die Fremden blieben zu Jerusalem, und die, so daselbst geboren waren, mußten weichen.

41. Das* Heiligthum ward wüste, die Feiertage wurden eitel Trauertage, die Sabbathe eitel Jammer, und alle ihre Herrlichkeit ward zunichte. *Dan. 8, II. 12.

42. So herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war, so jämmerlich und elend mußte es dozumal seyn.

43. Und Antiochus ließ ein Gebot ausgehen durch sein ganzes Königreich, daß alle Völker zugleich einerley Gottesdienst halten sollten.

44. Da verließen alle Völker ihre Gesetze, und willigten in die Weise Antiochi.

45. Und * viele aus Israel willigten auch darein, und opferten den Götzen, und entheiligten den Sabbath. * v. 55.

46. Antiochus sandte auch Briefe gen Jerusalem und in alle Städte Juda, darinnen er geböt, daß sie der Heiden Gottesdienst annehmen sollten,

47. Und die Brandopfer, Speisopfer, Sündopfer im Heiligthum,

48. Sabbath und andere Feste abthun.

49. Und befahl, daß man das Heiligthum und das heilige Volk Israel entheiligen sollte.

50. Und ließ Altäre, Tempel und Götzen aufrichten, und Saufleisch opfern, und andere unreine Thiere.

51. Und die Beschneidung verbot er, und gebot die Leute zu gewöhnen zu allen Greueln, daß sie Gottes Gesetz und Recht vergessen, und andere Weise annehmen sollten.

52. Und wer Antiocho nicht gehorsam seyn würde, den sollte man tödten.

53. Dis Gebot ließ er ausgehen durch sein ganzes Königreich; und verordnete Hauptleute, die das Volk zwingen sollten, solches zu halten.

54. Diese richteten in Juda Opfer an, und geboten die zu halten.

55. Und viele vom Volk fielen ab von Gottes Gesetz zu ihnen.

56. Allen Muthwillen trieben sie im Lande, und verjagten das Volk Israel, daß es sich verbergen und verstecken mußte in die Höhlen, als die Flüchtigen.

57. Im hundert und fünf und vierzigsten Jahr am fünfzehnten Tage des Monats Casleu, ließ der König Antiochus * den Greuel der Verwüstung auf Gottes Altar setzen, und ließ in allen Städten Juda Altäre aufrichten,
* Dan. II, 31.

58. Daß man öffentlich in Gassen, und ein jeder vor seinem Hause räucherte und opferte.

59. Und ließ die Bücher des Gesetzes Gottes zerreißen und verbrennen;

60. Und alle, bey denen man die Bücher des Bundes Gottes fand, und alle, so Gottes Gesetz hielten, todtzuschlagen.

61. Und das thaten sie mit ihrem Krie-

gesvolk alle Monate, wenn das Volk zusammen kam in die Städte.

62. Am fünf und zwanzigsten Tage des Monats opferten sie auf dem Altar, den sie hatten aufgerichtet gegen dem Altar des Herrn.

63. Die Weiber, welche ihre Kinder beschnitten, wurden getödtet, wie Antiochus geboten hatte.

64. Die Eltern wurden in ihren Häusern erwürgt, und die Kinder darianen aufgehängt.

65. Aber viele vom Volk Israel waren beständig, und wollten nichts Unreines essen,

66. Und ließen sich lieber tödten, denn daß sie sich verunreinigten,

67. Und wollten nicht vom heiligen Gesetz Gottes abfallen, darum wurden sie umgebracht.

68. Und es war ein sehr großer Zorn über Israel.

Das 2 Capitel.

Von Matathia Wehklage und Eifer über das väterliche Gesetz.

1. Es war aber ein Priester, Matathias, der Sohn Johannis, des Sohnes Simeons, aus dem Geschlecht Joarims, von Jerusalem, der wohnete auf dem Berge Modin,

2. Und hatte fünf Söhne: Johannes, mit dem Zunamen Gaddis,

3. Simon, mit dem Zunamen Thasi,

4. Juda, mit dem Zunamen Maccabäus.

5. Und Eleazar, mit dem Zunamen Aaron, und Jonathan, mit dem Zunamen Apphus.

6. Diese jammerte sehr das große Elend in Juda und Jerusalem.

7. Und Matathias klagte: Ach, daß ich dazu geboren bin, daß ich meines Volks und der heiligen Stadt Zerstörung sehen muß, und dazu stille sitzen, und die Feinde ihren Muthwillen treiben lassen!

8. Die Fremden haben das Heiligthum innen, und der Tempel Gottes ist wie ein verdammter Mensch.

9. Seinen * Schmuck hat man weggeführt. Die Alten sind auf den Gassen erschlagen, und die junge Mannschaft ist von Fremden erstochen. * c. I, 23. 24.

10. Das Reich ist allen Heiden zu Theil geworden, die es plündern.

11. Alle seine Herrlichkeit ist weg. Es war eine Königin, nun ist es eine Magd.

12. Siehe, unser Heiligthum, und unser Ruhm und Preis ist weg; die Heiden haben es verwüftet.

13. Wen sollte noch gelüsten zu leben?

14. Und Matathias * zerriß seine Kleider, er und seine Söhne, und zogen Säcke an, und traureten sehr. * 1 Kön. 21, 27.

15. Da nun des Antiochus Hauptleute auch dahin kamen, die, so geflohen waren in die Stadt Modin, auch zu dringen von Gottes Gesetz abzufallen und zu opfern und zu räuchern:

16. Da fielen viele vom Volk Israel zu ihnen. Aber Matathias und seine Söhne blieben beständig.

17. Und die Hauptleute Antiochi sprachen zu Matathias: Du bist der Vornehmste und Gewaltigste in dieser Stadt, und hast viele Söhne und eine große Freundschaft:

18. Darum tritt erstlich dahin und thue was der König geboten hat, wie alle Länder gethan haben und die Leute Juda, so noch zu Jerusalem sind; so wirst du und deine Söhne einen gnädigen König haben, und begabet werden mit Gold und Silber und großen Gaben.

19. Da sprach Matathias frey heraus: Wenn schon alle Länder Antiocho gehorsam wären, und jedermann abfiel von seiner Väter Gesetz, und willigten in des Königs Gebot;

20. So wollen doch ich, und meine Söhne und Brüder, nicht vom Gesetz unserer Väter abfallen.

21. Da sey Gott für! das wäre uns nicht gut, daß wir von Gottes Wort und Gottes Gesetz abfielen.

22. Wir wollen nicht willigen in das Gebot Antiochi, und wollen nicht opfern, und von unserm Gesetz abfallen, und eine andere Weise annehmen.

23. Da er nun also ausgeredet hatte; ging ein Jude hin vor ihrer aller Augen und opferte dem Götzen auf dem Altar zu Modin, wie der König geboten hatte.

24. Das sahe Matathias, und * ging ihm durchs Herz, und sein Eifer entbrannte um das Gesetz, * 4 Mos. 25, 7. f.

25. Und lief hinzu, und tödtete bey dem Altar den Juden und den Haupt-

mann Antiochi, und warf den Altar um.

26. Und eiferte um das Gesetz, wie * Pinehas that dem Zamri, dem Sohne Salomi. * 4 Mos. 25, 7. 8.

27. Und Matathias schrie laut durch die ganze Stadt: Wer um das Gesetz eifert und den Bund halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt.

28. Also * flohen er und seine Söhne auf das Gebirge, und verließen alles, das sie hatten in der Stadt. * c. 1, 40.

29. Und viele fromme Leute zogen hinaus in die Wüste,

30. Und hielten sich da mit Weib und Kind und ihrem Vieh; denn die Tyrannen war allzugroß geworden.

31. Da aber des Königs Volk zu Jerusalem in der Stadt Davids hörte, daß etliche sich wider des Königs Gebot setzten, und sich aus den Städten gethan hätten, sich heimlich in der Wüste zu verstecken und aufzuhalten, und daß viel Volks zu ihnen gezogen war:

32. Erhoben sie sich eilend am Sabbath, sie zu überfallen.

33. Und ließen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam seyn? Zieheth heraus und thut, was der König geboten hat; so sollt ihr sicher seyn.

34. Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht heraus ziehen; * gedenken auch den Sabbath nicht zu entheiligen, wie der König gebietet. * 2 Macc. 6, 11.

35. Und die draußen stürmeten den Felsen;

36. Und die darinnen wehreten sich nicht, warfen nicht einen Stein heraus, machten auch den Felsen nicht zu,

37. Und sprachen: Wir wollen also sterben in unserer Unschuld; Himmel und Erde werden Zeugen seyn, daß ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringet.

38. Also wurden die darinnen am Sabbath überfallen, und ihr Weib und Kind und Vieh umgebracht bey tausend Personen.

39. Da Matathias und seine Freunde solches hörten; that es ihnen sehr wehe,

40. Und sprachen unter einander: Wollen wir alle thun, wie unsere Brüder, und uns nicht wehren wider die Heiden, unser

Leben und Gesetz zu retten; so haben sie uns leichtlich ganz vertilget.

41. Und beschloffen bey sich: So man uns am Sabbath angreifen wird, wollen wir uns wehren, daß wir nicht alle umkommen, wie unsere Brüder in der Höhle ermordet sind.

42. Und es sammlete sich zuhauf eine große Menge der Frommen, die alle beständig blieben im Gesetz;

43. Und kamen zu ihnen alle die, so vor der Tyranny flohen.

44. Darum rüsteten sie sich auch, und erschlugen viele Gottlose und Abtrünnige in ihrem Eifer und Zorn; die Uebri- gen aber gaben die Flucht, und entran- nen zu den Heiden.

45. Darnach zog Matathias und seine Freunde getrost umher im Lande Israhel, und riß die Altäre wieder nieder,

46. Und beschnitt die Kinder, so noch unbeschnitten waren,

47. Und griffen die Gottlosen an; und es hat ihnen gelungen,

48. Daß sie das Gesetz erhielten wider alle Macht der Heiden und Könige, daß die Gottlosen nicht über sie Herren wurden.

49. Da aber Matathias sehr alt war, sprach er vor seinem Tode zu seinen Söh- nen: Es ist große Tyranny und Ver- folgung, und ein großer Grimm und har- te Strafe über uns gekommen.

50. Darum, lieben Söhne, eifert um das Gesetz und waget euer Leben für den Bund unserer Väter;

51. Und gedenket, welche Thaten unse- rer Väter zu ihren Zeiten gethan haben: so werdet ihr rechte Ehre und einen ewi- gen Namen erlangen.

52. Abraham * ward versucht, und blieb best im Glauben; das ist ihm gerechnet worden zur Gerechtigkeit. * 1 Mos. 22, 1.

53. Joseph hielt das Gebot in seiner Trübsal, und * ist ein Herr in Egypten geworden. * 1 Mos. 41, 40, 20.

54. Pinehas, unser Vater, * eiferte Gott zu Ehren und erlangte den Bund, daß das Priesterthum auf ihm bleiben sollte. * 4 Mos. 25, 7.

55. Josua * richtete den Befehl aus, der ihm gegeben war; darum ward er der oberste Fürst in Israhel. * 4 Mos. 14, 6.

Jos. 1, 2.

56. Caleb gab Zeugniß, und strafte das Volk; darum hat er ein * besonderes Erbe erlanget. * Jos. 14, 13, 14.

57. David * blieb treu und rechtschaffen an Gott; darum erbte er das König- reich ewiglich. * 1 Kön. 15, 5.

58. Elia * eiferte um das Gesetz, und ward gen Himmel geführet.

* 1 Kön. 18, 21. † 2 Kön. 2, 11.

59. * Anania, Azaria und Misael glaub- ten, und wurden aus dem Feuer errettet.

* Dan. 3, 19, f.

60. Daniel * ward von wegen seiner Unschuld errettet von den Löwen.

* Dan. 6, 21, 22.

61. Also bedenket, was zu jeder Zeit geschehen ist; so werdet ihr finden, daß alle, so auf Gott vertrauen, erhalten werden.

62. Darum fürchtet euch nicht vor der Gottlosen Troß: denn ihre Herlichkeit ist Roth und Würmer.

63. Heute schwebt er empor, morgen liegt er danieder, und ist nichts mehr, so er wieder zur Erde geworden ist, und sein Bornehmen ist zu nichte geworden.

64. Derhalben, liebe Kinder, seyd un- erschrocken und haltet vest ob dem Ges- setz; so wird euch Gott wiederum herr- lich machen.

65. Euer Bruder Simon ist weise, dem- selben gehorchet, als einem Vater.

66. Judas Maccabäus ist stark und ein Held, der soll Hauptmann seyn, und den Krieg führen.

67. Und fordert zu euch alle, so das Gesetz halten. Rachtet die Gewalt an eurem Volk geübet;

68. Und bezahlet die Heiden, wie sie verdienet haben; und haltet mit Ernst ob dem Gesetz.

69. Darnach segnete er sie, und ward versammelt zu seinen Vätern.

70. Und starb im hundert und sechs und vierzigsten Jahr. Und die Söhne begrab- ben ihn in seiner Väter Grabe zu Modin; und ganz Israhel trauerte sehr um ihn.

Das 3 Capitel.

Von der Kriegsrüstung Judä Maccabäi und sei- ner Feinde.

1. Und Judas Maccabäus kam an sei- nes Vaters Statt.

2. Und seine Brüder und alle, die sich zum Vater gehalten hatten, halfen ihm wider die Feinde, und schlugen sie mit Freuden.

3. Zu

3. Judas erlangte dem Volk große Ehre; er zog in seinem Harnisch wie ein Held, und schützte sein Heer mit seinem Schwerdt.

4. Er war freudig wie ein Löwe, kühn wie ein junger brüllender Löwe, so er etwas jagt.

5. Er suchte die Abtrünnigen und die Gottlosen, die das Volk drangen vom Gesetz abzufallen, und strafte und verbrannte sie,

6. Daß allenthalben seine Feinde vor ihm erschrafen und flohen, und die Abtrünnigen wurden gedämpft, und er hatte Glück und Sieg.

7. Das verdroß viele Könige; aber Jakob war es eine Freude, und ihm ein ewiger Ruhm und Ehre.

8. Er zog durch die Städte Juda, und vertilgte darinnen die Gottlosen, daß er den Zorn von Israel abwendete.

9. Und er war allenthalben im Lande berühmt, daß alle Unterdrückte zu ihm liefen.

10. Dagegen brachte Apollonius ein großes Heer zusammen, von Heiden und von Samaria, wider Israel zu streiten.

11. Da Judas das hörte, zog er gegen ihn, und that eine Schlacht mit ihm, und erschlug ihn und einen großen Haufen Feinde mit ihm, die Uebrigen aber flohen.

12. Und Judas gewann den Raub, und nahm des Apollonius Schwerdt, das führte er hernach sein Lebenlang.

13. Darnach da Seron, der Hauptmann zu Syrien, hörte, daß die Frommen sich zu Juda hielten und daß ein großes Volk bey einander war, sprach er:

14. Ich will Ehre einlegen, daß ich im ganzen Königreich gepriesen werde; und will Judam und seinen Haufen, der des Königs Gebot verachtet, schlagen.

15. Darum rüstete er sich und zog mit ihm eine große Macht, daß sie sich an Israel rächeten, und kamen bis gen BethHoron.

16. Da zog Judas gegen ihn mit einem kleinen Haufen.

17. Als sie aber die Feinde sahen, sprachen sie: Unserer ist wenig, dazu sind wir matt von Fasten; wie sollen wir uns mit einem solchen großen und starken Haufen schlagen?

18. Aber Judas sprach: Es kann wohl geschehen, daß wenige einen großen Hau-

fen überwinden; denn Gott kann eben so wohl durch wenige Sieg geben, als durch viele.

19. Denn der Sieg kommt vom Himmel, und wird nicht durch große Menge erlanget. *Ps. 144, 10.

20. Sie trogen auf ihre große Macht, und wollen uns, unser Weib und Kind, ermorden und berauben.

21. Wir aber müssen uns wehren und für unser Leben und Gesetz streiten.

22. Darum wird sie Gott vor unsern Augen vertilgen; ihr sollt sie nicht fürchten.

23. Da er also ausgesprochen hatte, griff er die Feinde an, ehe sie sich versehen, und schlug den Seron und sein Volk in die Flucht,

24. Und jagte sie von BethHoron herunter ins Blachfeld, und schlug acht hundert zu tode; die übrigen flohen in der Philister Land.

25. Also kam eine Furcht in alle Völker umher vor Juda und seinen Brüdern.

26. Und in allen Ländern sagte man von Juda und seinen Thaten, und es kam auch vor den König.

27. Da nun solches alles Antiochus hörte, ergrimmete er sehr, und schickte aus und ließ aufbieten im ganzen Königreich, und brachte eine große Macht zusammen,

28. Und griff seine Schätze an, und ordnete Sold auf ein Jahr, und gebot, daß man stets sollte gerüstet seyn.

29. Da er aber sahe, daß er nicht Geld genug hatte, und daß das Land von wegen des Krieges, den er nun lange geführet wider das Gesetz, nicht viel geben konnte:

30. Besorgte er, er vermöchte die großen Kosten länger nicht zu tragen, wie bisher, da er Sold und Gaben ausgegeben hatte, mehr, denn alle Könige vor ihm.

31. Darum ward er betrübt, und zog in Persien, dasselbe Land zu schätzen und Geld aufzubringen.

32. Und ließ im Lande einen Fürsten mit Namen Phisias, den machte er zum Hauptmann über das ganze Königreich, vom Euphrat an bis an Egypten;

33. Und befahl ihm seinen Sohn, den jungen Antiochus, dieweil er außer dem Lande seyn würde.

34. Und ließ ihm die Hälfte des Kriegsvolks, und der Elephanten, und that ihm Befehl von allen Sachen, auch von Judäa und Jerusalem;

35. Daß er mehr Volk dahin schicken sollte, auszurotten die übrigen Leute in Israel und Jerusalem;

36. Und das Land den Fremden auszutheilen, und Heiden allenthalben dar- ein zu setzen.

37. Im hundert und sieben und vierzigsten Jahr zog der König aus von seiner Stadt Antiochia über den Euphrat hinauf in die obersten Länder.

38. Aber Ipsias wählte etliche Fürsten, des Königs Freunde zu Hauptleuten; nemlich Ptolemäum, den Sohn Dorymenis, Micanor, und * Gorgiam;

* c. 4, l.

39. Und gab ihnen vierzig tausend Mann zu Fuß und sieben tausend zu Ross, daß sie das Land Juda überziehen sollten und die Juden ausrotten, wie der König befohlen hatte.

40. Nachdem sie nun mit diesem Heer ausgezogen waren, lagerten sie sich erstlich bey Ammao auf dem Blachfelde.

41. Da solches die Kaufleute in den Ländern umher höreten, kamen sie in das Lager, und brachten viel Geld mit sich, die Kinder Israel zu kaufen, daß sie ihre Knechte seyn müßten. Und aus Syrien und von andern Heiden zog ihnen mehr Kriegsvolk zu.

42. Da nun Judas und seine Brüder sahen, daß die Verfolgung größer ward, und daß die Feinde an der Grenze lagen; und vernahmen, daß der König geboten hatte, ganz Juda zu vertilgen:

43. Waren sie unerschrocken und vereinigten sich, sie wollten ihr Volk retten und für die Heiligen streiten.

44. Darum brachten sie ihr Kriegsvolk zusammen, daß sie bey einander wären und warteten, wenn man die Feinde angreifen müßte, daß sie auch mit einander beteten um Gnade und Hilfe von Gott.

45. Aber die Zeit war Jerusalem wüste, und wohnete kein Bürger mehr da; und das Heiligthum war entheiligt mit dem Götzen, der darein gestellet war. Und die Heiden hatten die Burg innen, und

war alle Herrlichkeit von Jakob weggenommen, und man hörete da weder Pfeifen noch Harfen.

46. Darum kam das Volk zusammen gen Mispath, gegen Jerusalem über. Denn Israel mußte vor Zeiten zu Mispath anbeten.

47. An diesem Ort kamen sie jetzt auch zusammen, fasteten da und zogen Säcke an, streueten Asche auf ihre Häupter und zerrissen ihre Kleider;

48. Und trugen hervor die Bücher des Gesetzes, welche die Heiden suchen ließen, ihre Götzen darein zu schreiben und zu mahlen.

49. Sie brachten auch dahin die priesterlichen Kleider, die Erstlinge und Zehnten; und machten Nazaräos, welche ihre bestimmte Zeit halten mußten.

50. Und schrieen kläglich gen Himmel: Wo sollen wir diese hinführen?

51. Denn dein Heiligthum ist verunreiniget, deine Priester sind verjagt.

52. Und siehe, alle Heiden empören sich wider uns, daß sie uns ganz vertilgen. Du weißt, was sie wider uns im Sinn haben.

53. Wie können wir vor ihnen bleiben, du helfest uns denn, unser Gott?

54. Darnach ließ Judas das Volk zusammenerufen mit der Posaune,

55. Und machte ein Feldregiment, Obersten, Hauptleute und Weibel.

56. Auch ließ er ausrufen, daß diejenigen, so Häuser baueten, oder freyeten, oder Weinberge pflanzten, oder die * voll Furcht waren, wieder heimziehen möchten; wie solchen das Gesetz erlaubt. * Richt. 7, 3.

57. Darnach zogen sie fort, und schlugen ihr Lager auf an Ammao gegen Mittag.

58. Und Judas vermahnete sein Volk und sprach: Rüstet euch, und seyd unerschrocken, daß ihr Morgen bereit seyd zu streiten wider diese Heiden, die uns und unser Heiligthum gedenken zu vertilgen.

59. Uns ist leidlicher, daß wir im Streit umkommen, denn daß wir solchen Jammer an unserm Volk und Heiligthum sehen.

60. Aber * was Gott im Himmel will, das geschehe. * 1 Chron. 20, 13.

Das 4 Capitel.

Von Judä Sieg wider Gorgiam, und seiner Kirche reformation.

1. Und Gorgias nahm fünf tausend zu Fuß, und tausend Reifige, die besessen, und rückte bey Nacht heimlich hin an an der Juden Lager,

2. Sie unversehens zu überfallen; und führten den Haufen etliche, die auf der Burg in Besatzung gelegen waren.

3. Aber Judas war zuvor auf mit dem besten Haufen, daß er eher käme, und die Feinde übereilte, und schlug sie,

4. Dieweil sie noch zerstreuet hin und her lagen.

5. Da nun Gorgias an Judas Lager kam, und niemand da fand; zog er ihnen nach in das Gebirge, und meinete, sie wären vor ihm geflohen.

6. Aber Judas eilte, daß er Morgens frühe in das Blachfeld käme mit drey tausend Mann, die doch keinen Harnisch hatten, ohne allein ihre Kleider und Schwert.

7. Da sie nun sahen, daß die Feinde wohl gerüstet waren mit Harnisch, und hatten einen starken reißigen Zeug, und waren rechte Kriegersleute;

8. Sprach Judas zu seinem Volk: Fürchtet euch nicht vor dieser großen Menge, und vor ihrer Macht erschrecket nicht.

9. Gedenket, wie unsere Väter im rothen Meer errettet sind, da ihnen Pharao mit einem großen Heer nacheilte.

* 2 Mos. 14, 22. f.

10. Laßt uns gen Himmel rufen; so wird uns der Herr auch gnädig seyn und an den Bund gedenken, den er mit unsern Vätern gemacht hat, und wird unsere Feinde vor unsern Augen vertilgen.

11. Und alle Heiden sollen inne werden, daß Gott ist, der sich Israels annimmt, hilft und errettet.

12. Da nun die Heiden sahen, daß Judas gegen sie kam;

13. Zogen sie auch aus dem Lager, Judam anzugreifen. Judas aber ließ trompeten,

* c. 5, 33. 4 Mos. 10, 9.

14. Und griff die Feinde an; und die Heiden wurden in die Flucht geschlagen, daß sie über das Blachfeld flohen und die letzten erstochen wurden.

15. Denn Judas jagte ihnen nach bis gen Assaremoth, und ans Feld Edom ge-

gen Asdod und Jamnia; und blieben todt bey drey tausend Mann.

16. Da aber Judas wieder umkehrte; gebot er seinem Volk,

17. Und sprach: Ihr sollt nicht plündern, denn wir müssen noch eine Schlacht thun.

18. Gorgias und sein Haufe ist vor uns im Gebirge: darum bleibet in der Ordnung, und wehret euch. Darnach, so ihr die Feinde geschlagen habt, könnet ihr plündern sicher und ohne Gefahr.

19. Da Judas also redete, that sich ein Haufe aus dem Gebirge hervor.

20. Und Gorgias sahe, daß seine Leute geschlagen waren und das Lager verbrannt: denn er sahe den Rauch, davon konnte er abnehmen, was geschehen war.

21. Dazu sahen sie Judam und sein Kriegsvolk im Blachfelde, gerüstet zur Schlacht; darum erschrak Gorgias sehr,

22. Und flohe in der Heiden Land.

23. Also kehrte Judas wieder um, das Lager zu plündern; und eroberte einen großen Raub, viel Gold, Silber, Seide, Purpur, und großes Gut.

24. Darnach zogen sie heim, dankten und lobten Gott mit Gesang, und sprachen: Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

25. Auf diesen Tag hat Israel herrlichen Sieg gehabt.

26. Die Heiden aber, so entronnen waren, kamen zu Iysia, und sagten ihm, wie es ihnen gegangen war.

27. Als Iysias solches hörte; ward er sehr betrübt, daß nicht gerathen war, wie es der König befohlen hatte.

28. Darum brachte Iysias im folgenden Jahr wiederum viel Kriegsvolk zusammen, sechzig tausend Mann zu Fuß und fünf tausend Reifige, die Juden zu vertilgen.

29. Dis Heer zog in Idumäa, und lagerte sich bey Bethzura. Dahin kam Judas auch mit zehñ tausend Mann.

30. Da er aber sahe, daß die Feinde so ein groß Volk hatten, betete er, und sprach: Lob sey dir, du Heiland Israels, der du durch die Hand deines Knechts Davids den großen Riesen erschlagen hast, und hast ein ganz Heer der Heiden gegeben in die Hände

Jonathans, Sauls Sohnes, und seines Knechts. * 1 Sam. 17, 49. † 1 Sam. 14, 13.

31. Ich bitte dich, du wollest diese unsere Feinde auch in die Hände deines Volks Israel geben, daß sie mit ihrer Macht und Keisigen zu Schanden werden.

32. Sieh ihnen * ein erschrocknes und verzagtes Herz; * v. 21.

33. Schlage sie nieder mit dem Schwerdt derer, so dich lieben, daß dich loben und preisen alle, so deinen Namen kennen.

34. Darnach griff er sie an. Und Iysias verlor bey fünf tausend Mann.

35. Da aber Iysias sahe, daß die Seinen flohen, und daß die Juden unerschrocken waren, und daß sie bereit waren, beides ehrlich zu leben oder ehrlich zu sterben; zog er ab gen Antiochien, wiederum Kriegsvolk aufzubringen, und die Juden noch stärker zu überziehen.

36. Judas aber und seine Brüder sprachen: Diemeil unsere Feinde verjagt sind, so laßt uns hinauf ziehen und das Heiligthum wieder reinigen.

37. Darum kam das Kriegsvolk alles zusammen, und zogen mit einander auf den Berg Sion.

38. Und da sie sahen, wie das Heiligthum verwüestet war, der Altar entheiligt, die Pforten verbrannt, und daß der Platz umher mit Gras bewachsen war, wie ein Wald oder Gebirge, und der Priester Zellen zerfallen waren:

39. Da * zerrissen sie ihre Kleider, und hatten eine große Klage, streueten Asche auf ihre Häupter, * c. 2, 14.

40. Zielen nieder auf ihre Angesichter, und bliesen * Trompeten, und schrieen gen Himmel. * 4 Mos. 10, 9.

41. Und Judas wählte einen Haufen, den Feinden in der Burg zu wehren, daß sie nicht heraus zielen, diemeil er das Heiligthum reinigen ließe.

42. Und nahm dazu Priester, die sich nicht verunreiniget hatten, sondern beständig im Gesetz geblieben waren.

43. Diese reinigten das Heiligthum, und trugen den Greuel und die unreinen Steine weg an unheilige Orte.

44. Diemeil auch der Altar des Brandopfers entheiligt war; hielten sie Rath, wie sie es damit halten sollten.

45. Und fanden einen guten Rath, nemlich,

daß man ihn ganz einreißen sollte, daß nicht Aergerniß davon käme, diemeil ihn die Heiden entheiligt hatten; darum ward er ganz eingerissen.

46. Und verwahrten die Steine auf dem Berge bey dem Hause an einem besondern Ort, bis ein Prophet käme, der anzeigte, was man damit thun sollte.

47. Sie nahmen aber andere neue ungehauene Steine, wie * das Gesetz lehret, und baueten einen neuen Altar, gleichwie der zuvor gewesen war. * 2 Mos. 20, 25.

48. Und baueten das Heiligthum wieder, und die Stühle, und Priesterzellen im Hause.

49. Und ließen neue heilige Gefäße machen, den goldenen Leuchter, den Räuchaltar, und den Tisch; und brachten es wieder in den Tempel.

50. Und stelleten das Räuchwerk auf den Altar, und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, daß sie im Tempel leuchteten.

51. Auf den Tisch legten sie die Brodte, und hängeten die Vorhänge auf, und richteten den Tempel ganz wieder an.

52. Und am fünf und zwanzigsten Tage des neunten Monats, der da heißt Casleu, im hundert und acht und vierzigsten Jahr,

53. Standen sie früh auf und opferten wiederum nach dem Gesetz auf dem Altar des Brandopfers.

54. Das ist das erste Opfer gewesen nach der Zeit, als die Heiden das Heiligthum verunreiniget haben; und ward dieses Opfer wieder angerichtet mit Gesänge, Pfeifen, Harfen und Cymbeln.

55. Und alles Volk fiel nieder auf das Angesicht, beteten an und lobten den Herrn im Himmel, der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte.

56. Und hielten das Fest des neuen Altars acht Tage, und opferten darauf Brandopfer und Dankopfer mit Freuden;

57. Und schmückten den Tempel mit goldenen Kränzen und Schildern, und machten neue Thore und Zellen.

58. Und war sehr große Freude im Volk, daß die Schande von ihnen genommen war, die ihnen die Heiden angelegt hatten.

59. Und Judas und seine Brüder, und alles Volk Israel beschloffen, daß man * jähr-

*jährlich vom fünf und zwanzigsten Tage an des Monats Casleu acht Tage das neue Altarfest halten sollte mit Freuden und Dankfagung. *Joh. 10, 22.

60. Und sie baueten feste Mauern und Thürme um das Heiligthum auf dem Berge Sion, daß die Heiden das Heiligthum nicht einnehmen und verwüsten könnten, wie zuvor.

61. Und Judas legte Kriegsvolk dar ein, das Heiligthum zu bewahren. Er befestigte auch Bethjura, daß das Volk eine Bestung innen hätte gegen Idumäa, darinnen sie sich aufhalten und wehren konnten.

Das 5 Capitel.

Fernerer Sieg Juda wider die Feinde.

1. Da aber die Heiden umher höreten, daß der Altar wieder aufgerichtet und das Heiligthum gereinigt war, ergimmten sie sehr,

2. Und nahmen vor, das ganze Geschlecht Jakobs auszurotten; und singen an alle Juden an ihren Grenzen zu tödten.

3. Aber Judas zog in Idumäa wider die Kinder Esau und überfiel sie zu Arabath, da sie die Kinder Israel belagert hatten, und schlug viele Idumäer todt, und plünderte sie.

4. Dieweil auch die Kinder Beans auf den Straßen Untreue und Mord getrieben hatten wider Israel;

5. Hat es ihnen Judas auch gedacht, und belagerte und verbannete sie, und verbrannte ihre Burg mit allen, so darinnen waren.

6. Darnach zog er wider Ammon, die waren wohl gerüstet, und hatten viel Kriegsvolk und einen Hauptmann Timotheus.

7. Darum that Judas viele Schlachten mit ihnen, und hatte Sieg.

8. Und gewann die Stadt Jazer, mit andern umliegenden Flecken. Darnach zog er wieder heim in Judäa.

9. Es waren aber die Heiden auch auf in Galaad wider Israel an ihrer Grenze, sie zu vertilgen: aber das Volk flohe auf die Burg Datheman,

10. Und schrieben an Judam und seine Brüder also:

11. Die *Heiden umher haben sich alle versammelt wider uns, daß sie uns alle

umbringen; ihr Hauptmann ist Timotheus, und wollen unsere Burg, darein wir geflohen sind, stürmen. *Jos. 10, 6.

12. Darum bitten wir, du wollest uns zu Hülfe kommen, und uns retten: denn unserer ist wenig, denn die Feinde haben viele umgebracht,

13. Und zu Tubin bey tausend Mann getödtet, und ihre Weiber, Kinder und Güter weggeführt.

14. Da man diesen Brief las, kamen mehr Boten aus Galiläa, die *zerrissen ihre Kleider, *c. 2, 14.

15. Und sagten kläglich, daß die Heiden aus allen Städten umher mit Macht Galiläa überzogen hätten, aus Ptolemais, Tyrus und Sidon, und das ganz Galiläa voll Feinde wäre, Israel auszurotten.

16. Als nun Judas und das Volk solches höreten, hielt man Rath, wie sie ihren Brüdern in dieser Noth helfen könnten.

17. Und Judas befahl seinem Bruder Simon, daß er ihm einen besondern Haufen wählen sollte und in Galiläa ziehen, die Brüder da zu retten; so wollten er und sein Bruder Jonathas in Galaad ziehen.

18. Und machte Joseph, den Sohn Zacharia, und Maria zu Hauptleuten über das übrige Volk daheim, Judäa zu bewahren.

19. Und befahl ihnen, sie sollten das Volk regieren und nicht ausziehen, die Feinde anzugreifen, bis er wieder käme.

20. Und Simon zog in Galiläa mit drey tausend Mann, Judas in Galaad mit acht tausend.

21. Da nun Simon in Galiläa kam, that er viele Schlachten mit den Heiden, und siegte, und jagte sie bis gen Ptolemais an das Thor,

22. Daß bey drey tausend Heiden umkamen; und Simon plünderte sie.

23. Darnach kam er wieder zu seinen Brüdern in Galiläa, und zu Arabath, und hieß sie mit Weib und Kind mit ihm in Judäa ziehen, und führte sie dahin mit großen Freuden.

24. Aber Judas Maccabäus, und Jonathas, sein Bruder, zogen über den Jordan in die Wüste, drey Tagereisen.

25. Da kamen zu ihnen die Nabathäer, und empfingen sie freundlich, und zeigten

ten ihnen an, wie es ihren Brüdern in Galaad ginge;

26. Und daß viele gefänglich weggeführt wären gen Barasa, Bofor, Alima, Casbon, Mageth und Carnaim, welches eitel große und veste Städte waren;

27. Daß auch viele in andern Städten in Galaad gefangen lägen. Darum beschloffen sie, daß sie Morgens alsbald dieselbigen festen Städte überziehen und stürmen wollten.

28. Und Judas kehrete um zurück eine Tagereise und stürmete die Stadt Bofor, ehe sie sich es versehen, und eroberte sie, und ließ alle Mannsbilder darinnen erstechen, und plünderte und verbrannte die Stadt.

29. Darnach reisete er fort bey Nacht zu der Burg, da seine Brüder belagert waren.

30. Und da er des Morgens dahin kam, sahe er eine große mächtige Menge Volk ohne Zahl da, welche Leitern und Wagen trugen und den Sturm anfangen;

31. Und war in der Stadt ein klägliches Geschrey, das in den Himmel schallete.

32. Da vermahnte Judas sein Volk, daß sie für ihre Brüder streiten wollten, sie zu retten.

33. Und machte drey Spizen, und griff sie zurück an im Sturm, und ließ * trompeten; und das Volk schrie laut, und betete zu Gott. * c. 4, 13.

34. Als aber das Heer Timothei sahe, daß Judas hinter ihnen war, flohen sie und wurden hart geschlagen, daß aus ihnen diesen Tag bey acht tausend todt blieben.

35. Darnach zog Judas gen Maspha, stürmete und eroberte sie, und ließ alle Mannsbilder darinnen tödten, und plünderte und verbrannte die Stadt.

36. Darnach gewann er * Casbon, Mageth, Bofor und die andern Städte in Galaad. * v. 26.

37. Aber Timotheus brachte wiederum ein großes Heer zusammen, und lagerte sich gegen Raphon jenseit des Bachs.

38. Da schickte Judas Rundschafter hin, und ließ besehen, wie stark die Feinde wären, und wie sie lägen. Diese sagten ihm wieder, daß es eine große Menge wäre aus allen Heiden umher;

39. Daß sie auch Kriegsknechte aus Arabien bey sich hätten, denen sie Gold miß-

ten geben; und daß sich das Heer jenseit des Bachs gelagert hätte, und wären gerüstet zur Schlacht. Darum zog Judas aus wider sie.

40. Und Timotheus sprach zu seinen Hauptleuten: Wenn Judas an den Bach kommt und so muthig ist, daß er herüber ziehen darf; so können wir ihm nicht widerstehen, sondern er wird uns schlagen.

41. Wenn er sich aber fürchtet, und darf nicht über den Bach herüber; so wollen wir über das Wasser, und ihn angreifen und schlagen.

42. Da nun Judas an den Bach kam, stellte er die Priester an das Wasser, und gebot ihnen, sie sollten alles Volk hinüber treiben, daß sie die Feinde hülfsen schlagen; und niemand sollte dahinten bleiben.

43. Da nun also Judas und sein Heer erstlich über das Wasser kamen; flohen die Feinde, und ließen ihre Wehre fallen, und kamen in einen Tempel in der Stadt Carnaim.

44. Aber Judas eroberte die Stadt, und verbrannte den Tempel und alle, die darinnen waren: und Carnaim ward zerstört, und konnte sich nicht schützen vor Juda.

45. Darnach ließ Judas alles Volk Israel, das in Galaad war, klein und groß, Weib und Kind zusammen kommen, * daß es mit in Judäa zöge. * v. 23.

46. Und auf dem Wege kamen sie zu einer großen festen Stadt, Ephron, die an der Straße lag, da man durch mußte und nicht neben hin ziehen konnte.

47. Nun wollten die Leute zu Ephron Judam nicht durchlassen:

48. Sondern machten sich in die Stadt, und hielten die Thore zu.

49. Aber Judas sandte zu ihnen, sagte ihnen Frieden zu, und bat freundlich,

50. Daß man sie durchließe: denn ihnen sollte kein Schaden von den Seinen geschehen; er begehrte nichts, denn allein durchzuziehen. Aber die von Ephron wollten sie nicht einlassen.

51. Da ließ Judas ausrufen im ganzen Heer, daß das Kriegsvolk eine Ordnung machen sollte und den Sturm anlaufen, ein jeder Hauße an seinem Ort. Also stürmeten sie die Stadt den ganzen Tag und die ganze Nacht, und eroberten sie.

52. Und

52. Und Judas ließ erstechen alle Mannsbilder darinnen, plünderte und zerstörte sie, und zog durch über die todten Körper hin. Und kamen über den Jordan, auf das Blachfeld gen Bethsan über.

53. Und Judas trieb das Volk fort, das sich dahinten säumete, und tröstete sie die ganze Reise aus, bis er sie in das Land Judäa brachte.

54. Da zogen sie auf den Berg Sion mit großen Freuden, und opferten Brandopfer, daß ihnen Gott Sieg gegeben, und sie mit Freuden wieder heimgebracht hatte.

55. Dieweil aber Judas und Jonathas in Galaad waren, und Simon, ihr Bruder, in Galiläa vor Ptolemais,

56. Und Joseph, der Sohn Zacharia, und Azaria, die Hauptleute, hörten von ihrem Sieg und großen Thaten, sprachen sie:

57. Wir wollen auch Ehre einlegen, und die Heiden um uns her angreifen. *c. 3, 14.

58. Und geboten ihrem Kriegsvolk, daß sie sollten auf seyn; und zogen gen Jamnia.

59. Da zog wider sie heraus Gorgias mit seinem Heer,

60. Und schlug den Joseph und Azaria in die Flucht, und jagte sie bis in das Land Juda. Und Israel verlor den Tag viel Volks, nemlich bey zwey tausend Mann,

61. Darum, daß sie Judäa und seines Bruders *Befehl nicht gehorchet hatten, und sich aus eigener Vermessenheit unterstanden, einen Ruhm zu erjagen. *v. 19.

62. So sie doch nicht die Leute waren, denen Gott verliehen hatte, daß Israel durch sie geholfen würde.

63. Aber Judas und seine Brüder wurden groß geachtet bey dem ganzen Israel und bey allen Heiden:

64. Und wo man sie nannte, wurden sie gepriesen.

65. Und Judas zog aus mit seinen Brüdern wider die Kinder Esau gegen Mittag, und eroberte Hebron und die Flecken umher, und verbrannte ihre Mauern und Thürme.

66. Und kehrete um in der Heiden Land gen Samaria.

67. Da sind viele Priester umgekommen, welche auch zu kühn waren und die Feinde ohne Rath und Befehl angriffen.

68. Darnach zog Judas gen Usdod in der Heiden Land, und riß die Gbgens-

altäre ein, und verbrannte die Götzen, und plünderte die Städte, und kam wieder heim in das Land Juda.

Das 6 Capitel.

Von Antiochus des Edlen Tode.

1. Da aber der König Antiochus oben im Königreich hin und her reisete, hörte er von der berühmten Stadt Climais in Persien, daß viel Gold und Silber und großer Reichthum da wäre;

2. Und daß im Tempel großes Gut und die goldene Kleider, Harnische und Schilder wären, die der Sohn Philippi, Alexander, der König aus Macedonien, dahin gegeben hatte.

3. Darum kam Antiochus vor die Stadt, sie zu erobern und zu plündern: aber die in der Stadt waren verwarnet.

4. Darum waren sie auf, sich zu wehren. Und Antiochus konnte nichts schaffen, sondern mußte wieder abziehen, und kehrete um gen Babylon mit großem Unmuth.

5. Da kam ihm Botschaft, daß sein Heer, das er in das Land Juda gesandt hatte, geschlagen wäre;

6. Und daß *Lysias hätte fliehen müssen, und daß die Juden in seinem Lager großes Gut und viele Waffen gewonnen, damit sie sich hernach besser gerüstet hätten, und mächtiger geworden wären, *c. 4, 35.

7. Und hätten den Greuel aus dem Tempel zu Jerusalem geworfen, und das Heiligthum wieder mit vesten Mauern bewähret, wie zuvor, dazu auch Bethzura befestiget.

8. Da Antiochus solches hörte, erschraf er sehr, und ward hoch betrübt, legte sich nieder und ward vor Leid krank, daß sein Vornehmen nicht gerathen war.

9. Und blieb lange in dieser Stadt; denn der Kummer ward je länger je größer, und machte ihn so schwach, daß er sahe, daß er sterben müßte.

10. Darum forderte er seine Freunde zu sich, und sprach zu ihnen: Ich kann keinen Schlaf mehr haben, vor großem Kummer und Herzleid, das ich habe.

11. Ach wie hat sich so gar mit mir umgekehret! So lange ich regieret habe; habe ich Freude und Sieg gehabt, und bin den Meinen auch lieb und werth gewesen.

12. Aber

12. Aber nun bin ich so herzlich betrübt, und gedenke an das Uebel, das ich * zu Jerusalem gethan habe; da ich alle goldene und silberne Gefäße aus dem Tempel wegführte, und ließ unschuldige Leute in Judäa tödten. * c. 1, 23, 39.

13. Daher kommt mir jetzt alles Unglück, und muß in einem fremden Lande von dieser Traurigkeit sterben.

14. Und er forderte einen seiner Freunde, Philippum, den verordnete er zum Hauptmann über das ganze Königreich;

15. Und gab ihm die Krone, Mantel und Ring, und befahl ihm, seinen Sohn, den jungen Antiochus, aufzuziehen und in das Königreich einzusetzen.

16. Darnach starb Antiochus in derselbigen Stadt, im hundert und neun und vierzigsten Jahr.

17. Da nun Lysias hörte, daß der König todt war, machte er zum Könige den Sohn Antiochus des Edlen, den jungen Antiochus, welches Zuchtmeister er gewesen war, und nannte ihn Eupator.

18. Nun thaten die Heiden, so die Burg auf Sion noch innen hatten, dem Volk Israhel im Heiligthum vielen Schaden; denn sie hatten eine gute Bestung.

19. Darum nahm Judas vor, sie zu belagern, damit er sie vertilgen möchte.

20. Und das Volk kam zusammen im hundert und funfzigsten Jahr, und brachten davor allerley Kriegsrüstungen und Geschütz.

21. Und etliche Heiden kamen aus der Burg, daß sie zum Könige zögen, Hülfe zu suchen. Zu diesen thaten sich viele Abtrünnige aus Israhel, die zogen mit ihnen zum Könige, und sprachen:

22. Warum willst du nicht strafen und unsere Brüder rächen?

23. Denn * wir wollten deinem Vater unterthan, und seinen Geboten gehorsam seyn. * c. 7, 6.

24. Da fiel unser Volk von uns ab; und wo * sie unser einen ergriffen, tödteten sie ihn und theilten unser Erbe unter sich. * c. 2, 23; 25.

25. Und plagten nicht allein uns, sondern trieben solches im ganzen Lande.

26. Und jetzt belagern sie die Burg zu Jerusalem, sie zu erobern, und * haben das Heiligthum und Bethzura befestiget. * c. 4, 69, 61.

27. Wo du nicht eilen wirst, ihnen zu wehren, werden sie stärker werden und mehr Schaden thun, und wirst sie nicht mehr bezwingen können.

28. Da der König * solches hörte, erzimmerte er sehr, und ließ zusammen fordern seine Fürsten und Hauptleute über das Fußvolk und über die Reitsige; * c. 3, 27.

29. Und nahm fremde Knechte an aus den Inseln;

30. Und brachte zusammen hundert tausend Mann zu Fuß, zwanzig tausend zu Ross, und zwey und dreyßig Elephanten, zum Kriege gewöhnet.

31. Dis Heer zog durch Idumäa; und da sie ans Land kamen, belagerten sie Bethzura und machten davor mancherley Kriegsrüstung zum Sturm; aber die Juden fielen heraus, und verbrannten diese Werke, und stritten ritterlich.

32. Und Judas zog ab von der Burg Sion, und kam mit dem Heer gen Bethzachara gegen des Königs Lager.

33. Da war der König Morgens frühe auf vor Tage, und führte das Heer an die Straße vor Bethzachara, und ließ die Schlachtordnung machen und trompeten,

34. Und die Elephanten mit rothem Wein und Maulbeersaft besprüzen, sie anzubringen und zu erzürnen,

35. Und theilten die Elephanten in die Haufen, also, daß je zu einem Elephanten tausend Mann zu Fuß in eisernen Helmen und Harnischen, und fünf hundert Pferde verordnet wurden.

36. Diese warteten also auf den Elephanten, daß sie nicht von ihm wichen; und wohin man den Elephanten wandte, da mußten sie auch hin.

37. Und trug ein jeder Elephant einen hölzernen Thurm, darinnen waren je zwey und dreyßig Krieger und der Mohr, so die Bestie regierete.

38. Den übrigen reissigen Zeug ordnete er auf beiden Seiten, das Fußvolk zu bewahren, daß es nicht zertrennet würde.

39. Und da die Sonne aufging, und schien auf die goldene Schilder; leuchtete das ganze Gebirge davon, als wäre es eitel Feuer.

40. Und des Königs Heer zog ein Theil auf dem

dem Gebirge, ein Theil herunter im Blachfelde, in guter Ordnung, und vorsichtiglich.

41. Und wer sie hörte, der entsetzte sich vor dem grausamen Getöse und der großen Menge und Getümmel, das sie mit dem Harnisch und Eisen machten: denn es war ein sehr groß und wohlgerüstet Volk.

42. Und Judas zog auch gegen sie in seiner Ordnung, sich zu wehren, und schlug sechs hundert todt aus des Königs Heer.

43. Und einer, genannt Eleasar, der Sohn Saura, merkte einen Elephanten, der war höher und besser gerüstet, denn die andern, und dachte der König wäre darauf;

44. Und wagte sich, daß er das Volk Israel errettete und einen ewigen Namen erlangete.

45. Tief mit großer Kühnheit hinzu, drang durch die Feinde, und tödtete ihrer viele auf beiden Seiten.

46. Und machte sich unter den Elephanten, und stach ihn, daß der Elephant umfiel auf ihn und starb, und schlug ihn auch todt.

47. Dieweil aber die Juden sahen, daß des Königs Heer eine solche große Macht war, wichen sie beyseits, und ließen die Feinde auf dismal von sich.

48. Darum zog des Königs Heer fort gen Jerusalem, und kam in Judäa.

49. Aber die auf Bethzura konnten Hungers halben nicht länger darin bleiben: denn es war das siebente Jahr, darinnen man die Felder mußte feiren lassen; und sie erlangten Geleit vom Könige, daß sie sicher heraus möchten gehen. * c. II, 66.

50. Da nahm der König Bethzura ein, und legte Kriegsvolk darein, diese Bestung zu bewahren.

51. Und zog fort gen Sion, und belagerte das Heiligthum eine lange Zeit, und richtete dagegen auf allerley Geschütz.

52. Es wehrte sich aber das Volk Israel im Heiligthum viele Tage, und machten auch Geschütz und Kriegsrüstung wider die Feinde.

53. Es hatte aber auch nicht zu essen, dieweil es das siebente Jahr war; und die fremden Juden, so aus der Heiden Ländern in Judäa um Sicherheit willen geführt waren, hatten den Vorath alle verzehret.

54. Und wurden der Heiligen sehr we-

nig, denn sie starben Hungers; darum mußten sie von einander ziehen, und sich in andere Städte theilen.

55. Mittler Zeit vernahm Lysias, daß Philippus, dem des Königs Vater Antiochus den jungen König und das Reich bey Leben befohlen hatte,

56. Wiedergekommen war aus Persien und Medien mit dem Kriegsvolk, das der König dahin geführt hatte; und daß sich Philippus des Regiments unterstand.

57. Darum eilte er weg aus Judäa wieder ins Königreich, und sprach zum Könige und zu den Hauptleuten: Wir leiden hier Noth, und haben nichts zu essen, und verlieren viele Leute; und dieser Ort ist sehr vest, so wir doch daheim nöthigere Sachen zu thun haben, Frieden im Königreich zu erhalten.

58. Laßt uns Frieden mit diesem Volk machen,

59. Und zulassen, daß sie ihr Gesetz halten, wie zuvor; denn sie zürnen und streiten allein darum, daß wir ihnen ihr Gesetz abthun wollen.

60. Diese Meinung gefiel dem Könige und den Fürsten wohl. Und der König schickte zu ihnen, einen Frieden mit ihnen aufzurichten.

61. Da sie aber heraus kamen aus ihrer Bestung, zog der König hinein.

62. Und da er sahe, daß es so vest war; hielt er seinen Eid nicht, sondern gebot die Mauern umher wieder einzureißen.

63. Darnach zog er eilend weg gen Antiochien. Da vernahm er, daß sich Philippus da aufgeworfen hatte für einen König. Mit dem stritte er, und eroberte die Stadt wiederum.

Das 7 Capitel.

Von Judä Sieg wider Nicator.

1. Im hundert und ein und funfzigsten Jahr kam Demetrius, Seleuci Sohn, von Rom wiederum in sein Königreich, und nahm eine Stadt ein am Meer mit wenig Volk, und regierete da als ein König.

2. Und da er in die Hauptstadt Antiochia kam; fing das Kriegsvolk Antiochum und Lysiam, dieselben Demetrio zu überantworten.

3. Da aber solches Demetrio angezeigt ward; gebot er, man sollte sie nicht vor seine Augen kommen lassen.

4. Dar:

4. Darum tödtete sie das Kriegsvolk. Da nun Demetrius das Reich innen hatte;

5. Kamen zu ihm viele gottlose und abtrünnige Leute aus Israel; und war der vornehmste unter ihnen Alcimus, der wäre gerne Hoherpriester geworden.

6. Diese verklagten Judam und ihr eigenes Volk, und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle, so dir wolltest gehorsam seyn, umgebracht oder aus unserm Lande verjagt.

7. Darum sende jemand dahin, dem du vertrauest, und laß besehen, wie sie uns und des Königs Land verderbet haben, und laß sie und allen ihren Anhang strafen.

8. Darum machte der König Bacchidem, seinen Freund, der im Reich gewaltig war und dem der König viel vertraute, zum Hauptmann über das ganze Land disseit des Euphrats.

9. Und schickte mit ihm den abtrünnigen Alcimus, den er zum Hohenpriester gemacht hatte; und befahl ihm, das Volk Israel zu strafen.

10. Und sie zogen in das Land Juda mit einem großen Heer, und schickten Botschafter zu Juda und seinen Brüdern, vom Frieden zu handeln; und stellten sich, als wollten sie Frieden mit ihnen halten.

11. Aber es war eitel Betrug. Darum glaubte ihnen Judas nicht: denn er sahe, daß sie wohl gerüstet waren und ein großes Heer mit sich führten.

12. Aber viele Priester kamen zu Alcimo und Bacchide, und viele von den Frommen in Israel;

13. Die versahen sich Gutes zu Alcimo und begehrtten Frieden,

14. Und sprachen: Alcimus ist ein Priester aus dem Geschlecht Aarons, er wird uns keine Untreue beweisen.

15. Und Alcimus sagte ihnen Frieden zu, und that einen Eid und sprach: Wir wollen euch und eure Freunde nicht beleidigen.

16. Da sie ihm also glaubten, ließ er sechzig aus ihnen fangen, und tödtete sie alle auf einen Tag, wie die Schrift spricht:

17. Das * Fleisch deiner Heiligen haben sie den Thieren gegeben, sie haben Blut vergossen um Jerusalem umher, wie Wasser; und war niemand der sie begrub. * Ps. 79, 2. 3.

18. Darum kam eine sehr große Furcht und Schrecken in das Volk, welches klagte, daß weder Glaube noch Treue in Alcimo wäre; denn er hielt seinen Eid nicht. * c. 6, 62.

19. Und Bacchides zog weg von Jerusalem, und belagerte Bethzecha, und sandte aus, und ließ viele fangen, so zuvor sich an ihn ergeben hatten und von wegen der Untreue wieder von ihm flohen, und ließ ihrer viele tödten, die warf er in eine große Grube.

20. Darnach befahl Bacchides das Land Alcimo, und ließ Kriegsvolk bey ihm, und er zog wieder zum Könige.

21. Und Alcimus unterstand sich mit Gewalt Hoherpriester zu werden.

22. Und hängete an sich alle Abtrünnige in Israel, und brachte das Land Juda mit Gewalt unter sich, und plagte das Volk Israel sehr hart.

23. Da nun Judas sahe, daß Alcimus und die Abtrünnigen aus Israel viel größern Schaden in Israel thaten;

24. Zog er abermal umher durch das ganze Land Juda, und strafte die Abtrünnigen, und wehrete ihnen, daß sie nicht mehr also im Lande hin und her ziehen durften.

25. Da aber Alcimus sahe, daß Judas und sein Volk wieder gewaltig war, und daß er ihnen nicht widerstehen konnte; zog er wieder zum Könige, und verklagte sie hart.

26. Darum sandte der König einen großen Fürsten, * Nicanor, dahin, der dem Volk Israel sehr gramm war; und gebot ihm, das Volk Israel ganz zu vertilgen. * 2 Macc. 14, 12.

27. Und Nicanor zog mit einem großen Heer gen Jerusalem, und schickte Boten zu Juda und seinen Brüdern betruglich; die sich stellen sollten, als wollte er Frieden mit ihnen halten, und sprechen:

28. Wir wollen Frieden mit einander halten, ich und ihr; und will mit wenig Volk kommen friedlich, daß ich dich anspreche.

29. Also kam Nicanor zu Juda, und sie empfangen und sprachen einander friedlich an; aber es war bestellt, daß man den Judas da fangen sollte.

30. Dis

30. Dis ward Juda verkundschaftet, daß Micanor darum zu ihm gekommen wäre, ihn mit diesem Betrug zu fangen: darum hütete er sich vor ihm, und wollte nicht mehr zu ihm kommen.

31. Und da Micanor merkte, daß sein Vornehmen war offenbar geworden, zog er wider Juda, und that eine Schlacht mit ihm bey Saphar Salama.

32. Da verlor Micanor bey fünf tausend Mann, und sein Heer mußte fliehen auf Davids Burg.

33. Darnach kam Micanor auch zum Heiligthum auf den Berg Sion. Und die Priester und Ältesten gingen heraus ihn friedlich zu empfangen und ihm zu zeigen, daß sie für den König große Opfer thäten.

34. Aber Micanor verspottete sie mit ihrem Gottesdienst, und lästerte und entheiligte die Opfer,

35. Und schwur einen Eid, und sprach: Werdet ihr mir Judam und sein Heer nicht überantworten in meine Hand; so will ich dis Haus verbrennen, so bald ich glücklich wieder herkomme; und zog weg mit großem Grimm.

36. Aber die Priester gingen hinein und traten vor den Altar im Tempel, und weineten und sprachen:

37. Ach Herr, dieweil du dieses Haus erwählet hast, daß man dich da anrufen und von dir predigen soll;

38. So bitten wir dich, du wollest an diesem Micanor und seinem Heer Rache üben und daran gedenken, daß sie dein Heiligthum und dich gelästert haben; du wollest sie aus dem Lande verjagen und vertilgen.

39. Und Micanor zog von Jerusalem weg, und lagerte sich bey BethHoron. Da kam noch ein Heer aus Syrien zu ihm, ihm zu helfen.

40. Aber Judas lagerte sich gegen ihn bey Adasar mit drey tausend Mann, und betete zu Gott, und sprach also:

41. Herr Gott, da dich die Boten des Königs Sennacherib lästerten; schicktest du einen Engel, der schlug todt hundert und fünf und achtzig tausend Mann. * Es. 37, 36. 2c.

42. Also schlage diese unsere Feinde heut vor unsern Augen, und richte diesen Micanor nach seiner großen Missethat,

daß andere Leute erkennen, daß du ihn darum gestraft hast, daß er dein Heiligthum gelästert hat.

43. Und am dreyzehnten Tage des Monats Adar thaten sie eine Schlacht mit einander, und Micanor kam zum allerersten um.

44. Und da sein Heer solches sahe, warfen sie die Waffen von sich und flohen.

45. Aber Judas jagte ihnen nach eine Tagereise von Adasar bis gen Gaza, und ließ trompeten; * c. 4, 13.

46. Daß das Volk aus allen Flecken umher auf dem Lande heraus zu ihm liefe, und hülfe die Feinde schlagen; und kamen zu Juda, und hielten sich wieder zu ihm. Also ward das Heer Micanors geschlagen, und kam niemand davon.

47. Und Judas plünderte sie, und führte den Raub mit sich weg. * Dem Micanor aber ließ er den Kopf abhauen und die rechte Hand, die er zum Eid ausgeredet hatte, da er lästerte und dem Heiligthum drohete; und ließ beides Kopf und Hand mit führen, und zu Jerusalem aufhängen. * 2 Macc. 15, 30.

48. Da ward das Volk wieder sehr fröhlich, und feireten diesen Tag mit großen Freuden.

49. Und verordneten, daß man jährlich diesen Tag, nemlich den dreyzehnten Tag des Monats Adar, feiren sollte.

50. Also ward wieder Friede im Lande Juda eine kleine Zeit.

Das 8 Capitel.

Von Juda Verbündniß mit den Römern.

1. Es hörte aber Judas von den Römern, daß sie sehr mächtig wären und fremde Völker gerne in Schutz nähmen, die Hülfe bey ihnen suchten, und daß sie Treue und * Glauben hielten. * v. 12.

2. Denn er hörte, wie ehrliche Thaten sie gethan wider die Gallier, welche sie bezwungen und unter sich gebracht hatten,

3. Auch welche große Kriege sie in Hispania geführt hatten und die Bergwerke erobert, da man Gold und Silber gräbt, und daß sie viele Länder, ferne von Rom, mit großer Vernunft und Ernst gewonnen hätten und erhielten;

4. Daß sie auch viele gewaltige Könige,

die ihnen in ihr Land mit Macht gezogen sind, geschlagen und verjagt hätten und ihre Königreiche unter sich gebracht;

5. Und daß sie neulich den König von Kithim, Philippus, und hernach seinen Sohn Persen überwunden hätten;

6. Auch von dem großen Antiochus, dem Könige in Asia, der wider die Römer gezogen war mit hundert und zwanzig Elephanten, mit großem reissigen Zeug und Wagen; aber * die Römer hatten sein Heer geschlagen, * Dan. II, 30.

7. Und ihn gezwungen, daß er um Frieden bitten mußte; und haben ihm und seinen Erben nach ihm eine große Schatzung aufgelegt, die sie jährlich den Römern geben mußten; * dazu mußte er den Römern Geißeln schicken. * c. I, II.

8. Sie nahmen ihm auch Iconien, Asien und Lydien, die edelsten Länder, und gaben sie dem Könige Eumenes.

9. Es setzten sich auch die Griechen mit großer Macht wider sie.

10. Aber sie schickten einen Hauptmann wider die Griechen; der schlug sie, und nahm das Land ein, und ließ in Städten die Mauern niederreißen, daß sie mußten Frieden halten und gehorsam seyn.

II. Solchen Ernst zeigten sie gegen alle ihre Feinde, daß sie alle diejenigen bezwangen, die sich wider sie setzten.

12. Aber mit den Freunden und Bundesgenossen hielten sie guten Frieden, und * hielten Glauben, und waren mächtig und gefürchtet in allen Landen. * v. I.

13. Wem sie halfen, der ward geschützt und erhalten bey seinem Königreich; welchen sie aber strafen wollten, der ward von Land und Leuten verjagt; und wurden sehr mächtig.

14. Und war solche Tugend bey ihnen, daß sich keiner zum Könige machte: es war auch kein König da;

15. Sondern der Rath, das waren drey hundert und zwanzig Mann, die regierten wohl.

16. Und jährlich wählte man einen Hauptmann, der in allen ihren Landen zu gebieten hatte, dem mußten sie alle gehorsam seyn. Und war keine Hoffart, Neid, noch Zwierracht bey ihnen.

17. Und Judas wählte Cupolemm, den Sohn Johannis, des Sohnes Jakobs,

und Jason, Eleasars Sohn; und sandte sie gen Rom, mit den Römern Freundschaft und einen Bund zu machen,

18. Daß sie ihnen halfen, daß das Königreich Israel nicht unterdrückt würde von den Griechen.

19. Diese zogen gen Rom einen weiten Weg, und kamen vor den Rath, und sprachen also:

20. Judas Maccabäus und seine Brüder und das jüdische Volk haben uns zu euch gesandt, einen Frieden und Bund mit euch zu machen, daß ihr uns in Schutz nehmen wollet, als Freunde und Bundesgenossen.

21. Das gefiel den Römern;

22. Und ließen * den Bund auf messingne Tafeln schreiben, welche sie gen Jerusalem schickten, zu einem Gedächtniß des aufgerichteten Friedens und Bundes. Und lautete also: * c. 12, I. c. 14, 18.

23. Gott gebe den Römern und den Juden Glück und Frieden zu Lande und zu Wasser, und behüte sie vor Krieg und Feinden ewiglich.

24. Wo aber die Römer Krieg haben würden zu Rom, oder in ihren Ländern und Gebieten:

25. So sollen die Juden den Römern getreulich Hülfe thun, darnach es die Noth fordert;

26. Und sollen der Römer Feinden nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe und andere Dinge zuschicken. Dieses fordern die Römer von den Juden, und sollen die Juden solche Stücke treulich halten ohne allen Betrug und Auszug.

27. Dagegen auch, so die Juden Krieg haben würden: sollen ihnen die Römer getreulich helfen, darnach es die Noth fordert;

28. Und sollen der Juden Feinden nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe oder andere Dinge zuschicken. Das sagen die Römer zu, und wollen solchen Bund * treulich und ohne Betrug halten. * v. I, 12.

29. Also ist der Bund zwischen den Römern und den Juden aufgerichtet.

30. So aber hernach dieser oder jener Theil bedächten mehr Stücke dazu zu setzen, oder etwas zu ändern, und davon zu thun; das soll jeder Theil Macht haben. Und was sie

sie dazu setzen oder davon thun werden, soll alles stets und vest gehalten werden.

31. Daß auch der König Demetrius an den Juden Gewalt übet, davon haben wir ihm geschrieben also: Warum plagest du unsere Freunde und Bundesgenossen?

32. Wo sie weiter über dich klagen werden; so müssen wir sie schützen, und wollen dich zu Lande und Wasser angreifen.

Das 9 Capitel.

Jonathas kommt an die Stelle seines erschlagenen Bruders Judas.

1. Mittlerzeit, da Demetrius vernahm, daß Nicanor mit seinem Heer geschlagen und umgekommen war, sandte er wiederum in Judäa diese zweien, Bacchidem und Alcimum; und mit ihnen sein bestes Kriegsvolk, das in Schlachten pflegte auf der rechten Seite zu stehen.

2. Diese zogen gen Galgala, und belagerten und eroberten Masloth in Arzela, und tödteten da viele Leute.

3. Darnach im hundert und zwey und funfzigsten Jahr, im ersten Monat, zogen sie gen Jerusalem;

4. Und von dannen gen Berea, mit zwanzig tausend Mann zu Fuß, und zwey tausend zu Rosß.

5. Und Judas lagerte sich bey Laifa mit drey tausend Mann.

6. Da aber sein Volk sahe, daß die Feinde eine solche große Macht hatten, erschrafen sie, und flohen davon, daß nicht mehr bey Juda blieben, denn acht hundert Mann.

7. Da Judas sahe, daß sein Heer nicht bey einander blieb, und doch die Feinde auf ihn drangen, ward ihm bange. Und da er sahe, daß er nicht Raum hatte, sein Volk zu trösten und wieder zusammen zu bringen,

8. Sprach er in dieser Angst zu den Uebrigen: Auf, und laßt uns versuchen, ob wir die Feinde angreifen und schlagen möchten.

9. Aber sie wollten nicht, und wehreten ihm, und sprachen: Es ist nicht möglich, daß wir etwas schaffen; sondern laßt uns auf dismal weichen, und wieder abziehen, und unsere Brüder, die von uns geflohen sind, wieder zusammenbringen; dann wollen wir wiederum an

die Feinde ziehen und sie angreifen, jetzt ist unserer viel zu wenig.

10. Aber Judas sprach: Das sey ferne, daß wir fliehen sollten. Ist unsere Zeit gekommen; so wollen wir ritterlich sterben um unserer Brüder willen, und unsere Ehre nicht lassen zu Schanden werden.

11. Und die Feinde waren auf, und machten ihre Ordnung also: Im Vorzug waren die Schützen, und die besten Krieger standen vorne an der Spitze. Der reißige Zeug war getheilt in zweien Haufen, auf jeder Seite einer.

12. Der Hauptmann Bacchides war auf der rechten Seite. Mit dieser Ordnung zogen sie daher, mit großem Geschrey und Trompeten.

13. Da * ließ Judas auch trompeten, und zog an sie, und that eine Schlacht von Morgen an bis auf den Abend, daß die Erde bebete von dem großen Getümmel.

* c. 4, 13. † c. 10, 50.

14. Da nun Judas sahe, daß auf der rechten Seite Bacchides selbst samt der großen Macht war; da griff er daselbst an, er und die andern, die ihr Leben wagten, und erschreckten sie,

15. Und schlugen denselbigen Haufen auf der rechten Seite in die Flucht, und jagten ihnen nach bis an den Berg bey Asdod.

16. Da aber die auf der linken Seite solches sahen, daß Judas ihnen nachjagte; eilten sie dem Juda auch nach.

17. Da mußte sich Judas gegen diese kehren, und wehrete sich lange. Und geschah da eine harte Schlacht, daß viele verwundet wurden und umkamen auf beiden Seiten:

18. Bis Judas auch zuletzt umkam. Da flohen die Uebrigen.

19. Und Jonathas und Simon nahmen den Leichnam ihres Bruders Judas, und begruben ihn in seiner Väter Grab.

20. Und alles Volk Israel traurete um Judas lange Zeit, und klagten ihn sehr, und sprachen:

21. Ach daß der Held umgekommen ist, der Israel geschützet und errettet hat!

22. Dis ist die Historie von Juda. Er hat aber sonst noch viel mehr große Thaten gethan, welche um der Menge willen nicht alle beschrieben sind.

23. Nach dem Tode Juda wurden die gottlosen und abtrünnigen Leute wieder gewaltig im ganzen Lande Israel.

24. Und zu dieser Zeit war großer Hunger im Lande, daß sich alles Volk dem Bacchides ergab.

25. Da erwählte Bacchides gottlose Männer, die machte er zu Amtleuten.

26. Und ließ allenthalben des Judas Anhang und Freunde suchen, und vor sich bringen, daß er sich an ihnen rächete, und seinen Muthwillen an ihnen übete.

27. Und war in Israel solche Trübsal und Jammer, dergleichen nicht gewesen ist, seit daß man keine Propheten gehabt hat.

28. Darum kam des Judas Anhang zusammen, und sprachen zu Jonathas:

29. Nach deines Bruders Judas Tode haben wir niemand mehr seines gleichen, der uns schütze wider unsere Feinde und Bacchides, die uns verfolgen.

30. Darum wählen wir dich an seine Statt zum Fürsten und Hauptmann, diesen Krieg zu führen.

31. Also ward Jonathas ihr Fürst, und regierete an seines Bruders Statt.

32. Da solches Bacchides inne ward, ließ er ihn suchen, daß er ihn umbrächte.

33. Als aber Jonathas und Simon, sein Bruder, solches merkten, flohen sie und alle, so bey ihnen waren, in die Wüste Theloe, und schlugen ein Lager am See Aspar.

34. Solches vernahm Bacchides, und machte sich auf, und zog wider sie.

35. Nun hatte Jonathas seinen Bruder Johannes, einen Hauptmann, zu seinen Freunden, den Nabathäern gesandt, sie zu bitten, daß sie ihre Haabe und Güter in ihre Stadt nehmen und bewahren wollten.

36. Aber die Kinder Jambri zogen aus Madaba, und überfielen den Johannes, und fingen ihn, und nahmen alles, das er mit sich führte, und brachten es in ihre Stadt.

37. Darnach ward Jonathas und Simon, seinem Bruder, verkundschastet, daß die Kinder Jambri eine große Hochzeit anrichteten, und würden die Braut holen von Madabath mit großer Pracht; denn sie war eines Fürsten Tochter aus Canaan.

38. Nun gedachten Jonathas und Simon, daß diese ihren Bruder Johannes getödtet hatten: darum zogen sie hin-

auf, und versteckten sich neben den Berg, und * laurerten auf die Kinder Jambri. * Richt. 21, 20.

39. Da nun der Bräutigam daher zog mit seinen Freunden und mit viel Volk und Gütern, mit Pauken und Pfeifen, und köstlichem Schmuck;

40. Da fielen Jonathas und Simon aus dem Gebirge heraus, und griffen sie an, und schlugen viele todt, daß die Uebri- gen in das Gebirge entrinnen mußten, und raubten alle ihre Güter.

41. Da ward aus der Hochzeit ein Herzeleid, und aus dem Pfeifen ward ein Heulen.

42. Also rächten diese den Mord an ihrem Bruder begangen; und kehrten wieder um, und zogen an den Jordan.

43. Nun kam Bacchides auch an den Jordan, mit einem großen Heer, am Sabbath.

44. Da sprach Jonathas zu seinem Volk: Auf, und rüstet euch zur Schlacht; denn jetzt könnet ihr nicht stille hier liegen, wie zuvor.

45. Denn die Feinde sind da, und wir müssen uns wehren, weil wir doch nicht entrinnen können. Denn wir haben Feinde vor uns und hinter uns; so ist der Jordan auf einer Seite, auf der andern sind Lachen und Gebirge.

46. Darum solt ihr schreien gen Himmel, daß ihr von den Feinden errettet werdet.

47. Und sie griffen an, und Jonathas schlug nach Bacchides; aber Bacchides wich zurück.

48. Da sprang Jonathas und sein Volk in den Jordan, und kamen über das Wasser; und Bacchides Volk war nicht so kühn, daß sie sich in das Wasser begeben hätten.

49. Und sind auf diesen Tag umgekommen aus dem Heer Bacchides tausend Mann.

50. Darum zog Bacchides wieder ab, und kam gen Jerusalem, und fing an die Städte im Lande zu befestigen. Er ließ Thore und hohe Mauern bauen um Jericho, Ammao, Bethoron, Bethel, Thamnata, Phara, Topo.

51. Und legte Kriegsvolk darein in die Besatzung, die Israel sollten plagen.

52. Des

52. Dergleichen ließ er befestigen Bethzura, Gaza und die Burg zu Jerusalem; und legte auch Kriegsvolk darein, und versorgte sie mit Speise.

53. Und nahm der vornehmsten Leute Kinder zu Geißeln, und behielt sie auf der Burg zu Jerusalem.

54. Im hundert und drey und fünfzigsten Jahr, im andern Monat, gebot Alcimus auch die inwendigsten Mauern des Vorhofs, die nächsten vor dem Tempel, welche die heiligen Propheten hatten bauen lassen, einzureißen.

55. Und da man solches anfang; strafte Gott den Alcimus, daß das angefangene Werk wieder verhindert ward: denn der Schlag rührte ihn, daß er nichts mehr reden konnte oder etwas ordnen und schaffen von seinen Sachen.

56. Und starb also mit großen Schmerzen.

57. Da aber Bacchides sahe, daß Alcimus todt war; zog er wieder weg zum Könige. Da ward Friede und Ruhe im Lande zwey Jahre.

58. Aber die Abtrünnigen im Lande hielten Rath, und sprachen: Jonathas und sein Anhang sitzen stille, und haben Frieden, und sind sicher. Laßt uns Bacchidem wieder fordern, der könnte sie jetzt in einer Nacht alle fangen.

59. Also zogen sie zu Bacchides, und sagten ihm ihren Rath.

60. Da machte sich Bacchides auf mit einem großen Heer, und schickte Briefe heimlich zu seinem Anhang im Lande Juda, daß sie Jonathas und alle, so bey ihm waren, fangen sollten. Aber dieser Anschlag ward Jonathas* verkundschafft, darum schafften sie nichts: * c. 7, 30.

61. Sondern Jonathas fing bey fünfzig, die Bornehmsten des abtrünnigen und gottlosen Haufens, und ließ sie tödten.

62. Darnach wichen Jonathas und Simon und ihr Volk in die Wüste, in einen zerstörten Flecken Bethbesen; den bauete er wiederum, und machte ihn vest.

63. Da nun Bacchides solches vernahm, war er auf mit seinem ganzen Heer, und ließ die Juden auch aufbieten;

64. Und zog vor Bethbesen, und belagerte es lange, und stürmete es, und machte Geschütz und Kriegsrüstung davor.

65. Aber Jonathas befahl die Stadt

seinem Bruder Simon, und er zog mit einem Haufen heraus.

66. Und schlug Odaren, und desselbigen Bruder, und die Kinder Phaserons in ihren Hütten. Diereil es ihm aber also glückte; liefen mehr Leute zu ihm, daß er stärker ward.

67. Mittlerzeit fiel Simon auch aus der Stadt in der Feinde Lager, und verbrannte die Kriegsrüstung,

68. Und schlug den Bacchides in die Flucht. Und Bacchides härmte sich sehr, daß sein Anschlag und Zug vergeblich war;

69. Und ergrimmete sehr über die abtrünnigen Juden, die ihm gerathen hatten wieder in das Land zu kommen; und ließ ihrer viele tödten, und rüstete sich, wieder weg in sein Land zu ziehen.

70. Da Jonathas solches vernahm, schickte er Boten zu ihm, einen Frieden mit ihm zu machen, und bat ihn, daß er den Raub und die Gefangenen wieder ledig geben wollte.

71. Das willigte Bacchides gerne und that solches, wie Jonathas begehrete, und schwur ihm einen Eid, daß er ihn sein Lebenlang nicht mehr beleidigen wollte.

72. Und gab ihm den Raub und die Gefangenen aus Juda wider ledig, und kehrete um, und zog in sein Land, und kam nicht wieder in das Land Juda.

73. Also ward wieder Friede in Israel. Und Jonathas wohnete zu Machmas, und regierete da über das Volk, und vertilgete die Abtrünnigen aus Israel.

Das 10 Capitel.

Von dem Bündniß Alexanders und Demetrii mit Jonathas.

1. Im hundert und sechzigsten Jahr kam Alexander, Antiochi des Edlen Sohn, und nahm die Stadt Ptolemais ein, und regierete da.

2. Da aber Demetrius solches vernahm; brachte er ein großes Heer zusammen und zog wider Alexander, ihn zu verjagen.

3. Darum schrieb Demetrius an den Jonathas, und sagte ihm zu, er wollte Frieden mit ihm halten und wollte ihm alles Gutes thun.

4. Denn er dachte: Es ist besser, daß ich ihn zuvor an mich bringe, ehe denn er sich zu Alexander schlaße wider mich;

5. Darum, daß ich seinen Bruder umgebracht habe; dazu ihm und seinem Volk viel Leid gethan habe.

6. Und Demetrius schrieb an Jonathas, und erlaubte ihm Kriegsvolk anzunehmen und zu halten, und Kriegsrüstung zu machen, und daß er sein Bundesgenosß seyn sollte; und befahl, daß man die* Geißeln auf der Burg dem Jonathas wieder ledig geben sollte. *c. 9, 53.

7. Darum kam Jonathas gen Jerusalem, und ließ diese Briefe vor allem Volk und vor denen in der Burg lesen.

8. Da sie nun hörten, daß ihm der König erlaubte Kriegsvolk anzunehmen, und Kriegsrüstung zu machen, und daß ihn der König für seinen Bundesgenossen hielt; fürchteten sie sich sehr vor ihm,

9. Und gaben ihm die Geißeln ledig; und Jonathas gab sie ihren Eltern wieder.

10. Also fing Jonathas an zu Jerusalem zu wohnen, und die Stadt wieder zu bauen und zu bessern,

11. Und ließ die Mauern wieder aufrichten, und den Berg Sion wieder befestigen mit guten starken Mauern von eitel Werkstücken.

12. Also ward Jerusalem wiederum vest gebauet.

13. Und die Heiden in den Flecken, die Bacchides hatte lassen vest machen, flohen davon weg in ihr Land.

14. Allein Bethzura behielten sie innen. Und dahin liefen die Abtrünnigen: denn daselbst hatten sie ihren Aufenthalt.

15. Da nun Alexander vernahm, daß Demetrius bey Jonathas Freundschaft suchte, und hörte die löblichen Thaten, die Jonathas und seine Brüder gethan hatten, sprach er:

16. Des redlichen Mannes gleichen findet man nicht; darum wollen wir ihm schreiben, daß er unser Freund und Bundesgenosß werde.

17. Und schrieb ihm also:

18. Der König Alexander entbietet seinem Bruder Jonathas seinen Gruß.

19. Wir hören dich preisen für einen trefflichen Mann, und werth, daß du unser Freund seyst.

20. Darum setzen wir dich* zum Hohenpriester über dein Volk, und sollst des Königs Freund heißen, und schicken dir

hiemit einen Purpur und goldene Krone. Darum wollest du dich treulich zu uns halten, und unser Freund bleiben. *v. 69.

21. Also zog Jonathas an das priesterliche Kleid im hundert und sechzigsten Jahr im siebenten Monat, am Lauberhüttenfest; und brachte ein Heer zusammen, und ließ viele Kriegsrüstung machen.

22. Da aber Demetrius solches vernahm, ward er sehr betrübt,

23. Daß Alexander die Juden von ihm abwandte zu sich und dadurch stärker ward; und bedachte,

24. Er wollte ihnen auch freundlich schreiben und Ehre und Gut verheissen, daß sie ihm Hülfe zusagten.

25. Und schrieb ihnen also: Der König Demetrius entbietet den Juden seinen Gruß.

26. Wir haben gerne gehöret und ist uns eine große Freude, daß ihr nicht von uns abfallet zu unsern Feinden, sondern haltet mit aller Treue an uns.

27. Darum bitten wir, ihr wollet also forthin treulich an mir halten und euch nicht von mir abwenden lassen.

28. Diese eure Treue wollen wir vergelten, und euch viele Bürden erlassen, und mehr Freyheit geben und Gnade thun.

29. Und erlasse jetzt allen Juden den Schoß, den Zins vom Salz, die* Kronsteuer, den dritten Scheffel vom Getreide, die Hälfte, die mir vom Obst gebühret. *c. 13, 39.

30. Von diesen Bürden soll nun forthin das Land Juda und die drey Bogteyen, so dazu gehören, im Lande Samaria und Galiläa, befreyet seyn allezeit.

31. Und Jerusalem soll heilig und frey seyn von allen Bürden, Schoß und Zehnten.

32. Ich will auch die Burg zu Jerusalem wieder räumen lassen, und dem Hohenpriester übergeben, daß er sie einnehme, und Leute darauf lege, wen er will, sie zu bewahren.

33. Und alle gefangene Juden in meinem Königreich sollen ledig gelassen werden und frey seyn, und sollen sie und ihr Vieh vom Schoß befreyet seyn.

34. Auch sollen sie Freyheit haben, in allem meinem Königreich ihre Sabbathe, Neumonden und andere bestimmte Feste zu halten;

35. Und

35. Und drey Tage vor und nach dem Fest von jedermann ungehindert seyn an ihrem Gottesdienst.

36. Und man soll dreyßig tausend Mann in Judäa wählen: denen will ich Sold geben, wie meinem andern Kriegsvolk; und sie sollen in die besten Städte des Königs verordnet werden.

37. Und aus ihnen sollen gewählt werden etliche, die der König in seinen höchsten Händeln, als vertraute Rätthe, gebrauchen wird. Die Juden sollen auch nicht fremde, sondern eigene Hauptleute haben, aus ihnen gewählt, daß sie ihr Gesetz halten mögen, wie im Lande Juda.

38. Und die drey Vogteyen im Lande Samaria und Galiläa, so zu Judäa gehören, sollen niemand unterthan seyn, denn allein dem Hohenpriester, daß man wisse, daß er allein Herr darüber sey.

39. Die Stadt Ptolemäis und die Landschaft, so dazu gehöret, gebe ich dem Tempel zu Jerusalem zu den Kosten, die auf das Opfer gehen.

40. Ich will auch jährlich funfzehn tausend Sekel Silber von meinem eignen Einkommen verschaffen zum Gebäude des Tempels.

41. Und was ich von * Alters her aus meinen Ämtern schuldig gewesen, zum Tempel zu geben, das soll ihnen forthin gereicht werden. * Esr. 6, 9. c. 7, 20.

42. Und die fünf tausend Sekel Silber, welche meine Amtleute von des Tempels Einkommen entwendet haben, sollen den Priestern wiederum jährlich folgen.

43. Es soll der Tempel auch diese Freiheit haben: Wer in meinem ganzen Königreich eine Strafe verwirkt hat und fliehet in den Tempel, der soll da sicher seyn mit Leib und mit Gut.

44. Zum Gebäude und Besserung des Tempels und der Mauern und Thürme zu Jerusalem,

45. Und sonst im Lande, will der König die Kosten auch legen von seinem eignen Einkommen.

46. Da man aber diesen Brief Jonathas und dem Volk las; wollten sie ihm nicht trauen, und nahmen es nicht an, denn sie wußten wohl, welche Untreue und

grausame Tyranny er zuvor gegen Israel geübet hatte;

47. Und beschlossen dem Alexander Hülfe zu thun, der zuvor Freundschaft bey ihnen gesucht hatte und Frieden zugesagt: diesem thaten sie Hülfe sein Lebenlang.

48. Da nun Alexander und Demetrius wider einander zogen,

49. Und sich unter einander angriffen: da flohe Demetrii Heer, und Alexander eilte ihm nach;

50. Und thaten eine grausame Schlacht von Morgen an bis an den Abend, und Demetrius ward denselbigen Tag erschlagen.

51. Darnach sandte Alexander Boten zu Ptolemäo, dem Könige in Egypten, mit dieser Werbung:

52. Nachdem ich wieder in mein Reich gekommen bin, und sitze auf dem königlichen Thron, und habe das Regiment wieder an mich gebracht, und habe Demetrium verjagt, und mein Erbland wieder erobert;

53. Begehre ich Freundschaft mit dir zu machen und bitte dich, du wollest mir deine Tochter zur Ehe geben;

54. So will ich mich gegen dich als dein Eidam halten, und dankbar seyn, und ihr eine königliche Leibzucht verordnen.

55. Darauf antwortete Ptolemäus, und wünschte dem Alexander Glück, daß er wieder in sein Vaterland gekommen war und sein Königreich erobert.

56. Und sagte ihm zu, das zu thun, wie er begehret hatte; und beehrte, er wollte zu ihm gen Ptolemäis kommen, da wollten sie einander selbst ansprechen, und die Heirath vollziehen.

57. Im hundert und zwey und sechzigsten Jahr zog Ptolemäus mit seiner Tochter Cleopatra aus Egypten, und kamen gen Ptolemäis.

58. Dahin kam auch der König Alexander. Und Cleopatra ward dem Alexander vermählt, und die Hochzeit ward mit großer königlichen Pracht gehalten.

59. Und der König Alexander schrieb Jonathas, und forderte ihn zu sich.

60. Da kam Jonathas mit großer Herrlichkeit gen Ptolemäis zu beiden Königen, und schenkte ihnen und ihren Freunden

Königliche Gaben von Gold und Silber, und * fand Gnade bey ihnen. * c. II, 24.

61. Und etliche Abtrünnige aus Israel kamen dahin, den Jonathas zu verklagen; aber der König wollte sie nicht hören,

62. Sondern befahl, daß Jonathas seine Kleider ablegen und einen Purpur anziehen sollte; welches also geschah.

63. Da setzte ihn der König neben sich; und * befahl seinen Fürsten, daß sie mit ihm in der Stadt umherziehen sollten und ausrufen lassen, daß ihn niemand verklagen sollte oder sonst beleidigen. * Esth. 6, 9, 10.

64. Da aber seine Verkläger sahen, daß ihn der König so hoch ehrete, daß er ihn hatte einen Purpur heißen anziehen, und solches von ihm ausrufen ließ, flohen sie alle davon.

65. Und der König that ihm große Ehre, und ließ ihn schreiben unter seine vornehmste Freunde, und machte ihn zum Hauptmann und zum nächsten Rath.

66. Darnach zog Jonathas wiederum gen Jerusalem mit Freuden und in gutem Frieden.

67. Im hundert und fünf und sechzigsten Jahr kam der König Demetrius, des vorigen Demetrius Sohn, aus Creta, in sein Erbkönigreich.

68. Da erschraf Alexander sehr, und legte sich gen Antiochien.

69. Aber Demetrius hängete den Apollonius an sich, den Hauptmann in Nieder-Syrien, der brachte ihm ein Kriegsvolk zusammen, und lagerte sich vor Jamnia. Und sandte zu Jonathas, * dem Hohenpriester, und ließ ihm sagen: * v. 20.

70. Niemand thut uns Widerstand, denn du allein, und machst, daß man mich verachtet. Du trodest wol im Gebirge:

71. Aber willst du eine redliche That thun, so ziehe herunter in das Blachfeld, und laß uns mit einander versuchen.

72. Wenn du fragen wirst, wie stark wir sind, ich und die andern, so mir zu ziehen und helfen; so wird man dir sagen: Ihr werdet nicht bleiben können vor diesen Leuten, von welchen eure Väter zweymal in ihrem eigenen Lande geschlagen sind.

73. Vielweniger kannst du im Blachfelde vor solchem großen Volk zu Rosß und

Fuß bestehen, da keine Berge und Felsen sind, dahin man fliehen könnte.

74. Da Jonathas solches Rühmen hörte, erzürnete er, und wählte zehn tausend Mann, und zog aus von Jerusalem; und sein Bruder Simon kam zu ihm, ihm zu helfen; und lagerten sich vor Joppe.

75. Aber die in der Stadt Joppe ließen ihn nicht ein, denn Apollonius hatte Volk darein gelegt in die Besatzung: darum stürmete sie Jonathas.

76. Da erschrafen die in der Stadt, und thaten die Thore auf. Also eroberte Jonathas die Stadt Joppe.

77. Da Apollonius dis vernahm, legte er sich vor Joppe mit drey tausend Reifigen, und mit einem großen Fußvolk. Und stellet sich, als wollte er weg gen Asdod ziehen, daß er Jonathas heraus lockte auf das Blachfeld: denn er hatte einen großen reifigen Zeug, deß tröstete er sich.

78. Jonathas eilte ihm nach gen Asdod, und zog daher vorsichtiglich in seiner Ordnung, gerüstet zur Schlacht:

79. Aber Apollonius hatte hinter sich im Lager heimlich tausend Reifige gelassen.

80. Nun merkte Jonathas, daß Leute hinter ihm heimlich versteckt waren: darum, da sie an sein Volk kamen, hielt Jonathas in seiner Ordnung.

81. Da schossen die Reifigen den ganzen Tag vom Morgen an bis auf den Abend, auf das Volk, bis ihre Pferde müde wurden.

82. Darnach nahm Simon sein Heer, und griff die Feinde an. Da flohen die Reifigen, denn sie waren müde;

83. Und wurden zerstreuet hin und her im Felde, und flohen gen Asdod und eilten in den Tempel des Götzen * Dagon, ihr Leben da zu retten. * c. II, 4.

84. Aber Jonathas plünderte die Stadt Asdod und die Flecken umher, und zündete sie an. Er verbrannte auch den Götzentempel mit allen, so darein gestochen waren.

85. Und die Summe der Erschlagenen und Verbrannten zusammen war bey acht tausend Mann.

86. Darnach zog Jonathas mit dem Heer vor Ascalon. Da gingen ihm die Bürger aus der Stadt heraus entgegen, und ergaben sich, und empfangen ihn mit großer Pracht. * c. II, 60.

87. Also

87. Also zog Jonathas wieder gen Jerusalem mit seinem Heer und Raube.

88. Und da Alexander solches hörte, ehrete er Jonathas noch höher;

89. Und sandte ihm einen goldenen Gürtel, wie man allein eines Königs gebornen Freunden giebt. Dazu schenkte er ihm Affaron, und das dazu gehört, zum Eigenthum.

Das II Capitel.

Von Ptolemäi Tyrannen wider seinen Tochtermann, Alexander.

1. Und der König in Egypten brachte das Volk zusammen, so viel des Landes am Meer ist, und viele Schiffe; und unterstand sich das Reich Alexanders mit Betrug an sich zu bringen, daß er beide Königreiche hätte.

2. Darum zog er in Syrien mit diesem Schein, als käme er wie ein Freund. Da that man ihm alle Städte auf, und zogen ihm entgegen, und empfangen ihn herrlich; wie denn Alexander befohlen hatte, dieweil dieser sein Schwäher war.

3. Aber in welche Stadt Ptolemäus kam, da ließ er einen Haufen Kriegsvolk darinnen zur Besatzung.

4. Und da er gen Usdod kam, zeigten sie ihm, wie* Jonathas den Tempel Dagon's, dazu die Stadt, verbrannt und verwüstet hatte, und wie die todten Leichname hin und her zerstreuet lagen und Hügel aufgeworfen waren am Wege, darunter man die Erschlagenen mit Haufen begraben hatte.

* c. 10, 84.

5. Und sagten dem Könige, daß Jonathas diesen Schaden gethan hätte, damit sie ihm einen ungnädigen König machten. Aber der König schwieg stille dazu.

6. Und Jonathas zog auch dem Könige entgegen gen Joppe: da sprachen sie einander an, und blieben über Nacht da bey einander.

7. Und Jonathas geleitete den König bis an das Wasser, genant Eleutherus. Dar nach zog er wieder heim gen Jerusalem.

8. Und der König Ptolemäus nahm die Städte ein bis gen Seleucia am Meer, und unterstand sich Alexandrum zu vertreiben.

9. Und schickte Boten zu Demetrio, daß er zu ihm kommen sollte, einen Bund mit ihm zu machen; so wollte er ihm seine Tochter geben, die Alexander hatte, und wollte ihm helfen, daß er König würde.

10. Und sprach, es hätte ihn gereuet, daß er Alexandro die Tochter gegeben hätte.

11. Und gab Alexandro Schuld, er hätte ihm nach dem Leben und Königreich getrachtet.

12. Er erzeigte auch seinen Haß öffentlich, und wandte sich von Alexander, und nahm ihm die Tochter, und gab sie Demetrio.

13. Und da Ptolemäus gen Antiochien kam, setzte er beide Kronen auf, des Reichs Egypten und des Reichs Asien.

14. Aber der König Alexander war dazumal in Cilicien; denn etliche Städte waren daselbst von ihm abgefallen.

15. Da er nun von Ptolemäus hörte, zog er wieder hin, mit ihm zu kriegen. Aber Ptolemäus war stark gerüstet, und zog ihm entgegen, und verjagte ihn.

16. Und Alexander flohe in Arabien, daß er da sicher wäre. Aber der König Ptolemäus war sehr mächtig:

17. Darum ließ Zabdiel, der Araber, seinem Gast, dem Alexander, den Kopf abhauen, und schickte ihn dem Könige Ptolemäus.

18. Und Ptolemäus starb am dritten Tage hernach. Da wurden die Krieger, so Ptolemäus in die Städte geleet hatte, auch umgebracht vom Volk in den Städten.

19. Also nahm Demetrius das Reich ein im hundert und sieben und sechzigsten Jahr.

20. Zu dieser Zeit brachte Jonathas sein Volk im Lande Juda zusammen, die Burg zu Jerusalem wieder zu erobern; und ließ Bollwerke und Geschütz davor aufrichten.

21. Da zogen etliche Abtrünnige zum Könige Demetrius, und verklagten den Jonathas, und sagten, daß er die Burg belagert hätte.

22. Da erzürnete der König sehr, und zog eilend gen Ptolemais, und schrieb Jonathas, daß er die Burg nicht belagern sollte, und sollte eilend zu ihm gen Ptolemais kommen; da wollte er mit ihm von etlichen Sachen reden.

23. Da aber Jonathas diese Botschaft kam, ließ er nicht ab von der Belagerung, und wählte etliche Aeltesten in Israel und Priester, die mit ihm ziehen sollten, und machte sich auf, und wagte sein Leben.

24. Und nahm viel köstliche Kleinodien mit sich von Gold, Silber und Kleidern, und zog gen Ptolemäis zum Könige, und * fand Gnade bey ihm. * c. 10, 60.
25. Da ihn nun die * Abtrünnigen seines Volks verklagten; * c. 10, 61.
26. Hielt ihn der König ehrlich, wie er zuvor gehalten war, und that ihm große Ehre vor allen seinen Fürsten.
27. Und bestätigte ihn in seinem Hohenprieſteramt und in allen andern Ehren, die er bisher gehabt hatte, und hielt ihn für seinen vornehmsten Freund.
28. Jonathas bat auch den König, daß er dem ganzen Judäa, und den dreyen Bogteyen in Samaria und Galiläa, den Schoß erlassen wollte; und erbot sich um diese Freyheit zu geben drey hundert Centner Gold.
29. Das willigte der König und gab Jonathas Briefe darüber, die lauten also:
30. Der König Demetrius entbietet seinem Bruder Jonathas, und dem jüdischen Volk seinen Gruß.
31. Wir senden euch eine Abschrift des Briefs, den wir an unsern Vater, den Lasthenes, eurenthalben geschrieben haben, daß ihr solches wissen möget.
32. Der König Demetrius entbietet Lasthenes, seinem Vater, seinen Gruß.
33. Wir gedenken unsern Freunden und treuen Bundesgenossen, den Juden, Gutes zu thun von wegen ihrer Treue und Freundschaft gegen uns.
34. Darum so bestätigen wir, daß die Priester zu Jerusalem das ganze Judäa und die drey Städte, Alpherima und Lyda und Ramatha und ihre Zugehör, innen haben sollen.
35. Wir erlassen ihnen auch alles, das sie zuvor dem Könige haben jährlich geben müssen: Getreide, Obst, Zehnten, Schoß, Salzin, Kronsteuer.
36. Von diesem allen sollen sie forthin Befreyet seyn; und solche Freyheit soll ihnen stets und vest gehalten werden.
37. Dieses Briefs Abschrift soll man Jonatha geben, daß man es auf den heiligen Berg stelle, als an einen ehrlichen und öffentlichen Ort.
38. Da nun der König Demetrius sahe, daß im ganzen Königreich Friede war, und sich niemand mehr wider ihn setzte: da ließ er sein Kriegsvolk von sich, das im Königreich daheim war, einen jeden wieder in seine Stadt; aber das fremde Kriegsvolk, das er in den Inseln hin und her angenommen hatte, behielt er bey sich; darum ward ihm das einländische Volk sehr gramm.
39. Da aber Tryphon, ein Hauptmann, der etwa des Alexanders Freund gewesen war, sahe, daß das Kriegsvolk einen Haß wider den König Demetrius gefasset hatte; zog er zu dem Araber, Emalkuel, der den jungen Antiochus, den Sohn Alexanders, erzog.
40. Bey diesem hielt er an, daß er ihm den Knaben geben sollte: so wollte er ihn wiederum in seines Vaters Reich einsetzen. Und sagte dem Araber, wie und warum das Kriegsvolk den König Demetrius hasseten. Und blieb also eine Zeitlang bey dem Araber.
41. Mittler Zeit schrieb Jonathas dem König Demetrius, und bat ihn, er wollte denen, so auf der Burg lagen, gebieten zu weichen und ihm die Burg zu räumen und einzugeben; denn sie thaten Jsrael vielen Schaden.
42. Da schrieb Demetrius dem Jonathas also: Nicht allein dieses, so du begehrest, sondern vielmehr Ehre und Gutes will ich dir und deinem Volk thun, so bald ich kann.
43. Aber jetzt bin ich in großer Gefahr. Darum thue so wohl an mir, und schicke mir Hülfe; denn * alles mein Kriegsvolk ist von mir abgefallen, und setzt sich wider mich. * c. 15, 10.
44. Darum schickte ihm Jonathas drey tausend guter Krieger: die kamen gen Antiochien zum Könige, und der König ward ihrer Zukunft sehr erfreuet.
45. Nun richtete das Volk in der Stadt einen Aufruhr an, bey hundert und zwanzig tausend Mann; und wollten den König todt schlagen.
46. Aber der König flohe in seine Burg. Da nahm das Volk die Gassen ein, und wollten die Burg stürmen.
47. Darum forderte der König die Juden, ihn zu beschützen. Da liefen die Ju-
- den

den alle dem Könige zu, und theilten sich in die Gassen;

48. Und erschlugen denselbigen Tag hundert tausend Mann, und zündeten die Stadt an, und plünderten sie. Also retteten sie den König.

49. Da nun das Volk in der Stadt sahe, daß die Juden der Stadt mächtig waren geworden, verzagten sie, und schriean zum Könige, und baten um Frieden;

50. Daß die Juden aufhöreten das Volk zu tödten, und die Stadt nicht ganz wüste machten.

51. Da ward Friede, und legten die Juden ihre Waffen von sich, und wurden hoch geehrt vom Könige, und gerühmt im ganzen Reich, und zogen wieder heim gen Jerusalem, und brachten großes Gut mit sich, das sie im Kriege gewonnen hatten.

52. Da nun Demetrius wieder sicher war, und das Reich mit Ruhe innen hatte;

53. Hielt er Jonathas der Dinge keins, die er ihm verheissen hatte, und wandte sich ganz von ihm, und ward ihm undankbar für seine Wohlthat, und erzeigte ihm alle Untreue.

54. Nicht lange hernach kam Tryphon wiederum mit dem jungen Antiochus. Dieser Antiochus ward König, und setzte die Krone auf.

55. Und kam zu ihm alles Kriegsvolk, welches Demetrius beurlaubt hatte. Da sie nun mit Demetrius stritten, schlugen sie ihn in die Flucht, und verzagten ihn.

56. Und Tryphon nahm die Elephanten, und gewann Antiochien.

57. Und der junge Antiochus schrieb Jonathas, und bestätigte ihn in seinem Hohenpriesteramt; und willigte, daß er die vier Städte besitzen und behalten sollte und *des Königs Freund seyn; * c. 10, 20. 65.

58. Und sandte ihm goldene Gefäße, und erlaubte ihm Gold zu Tische zu brauchen, und Purpur* und einen goldenen Gürtel zu tragen. * c. 10, 89.

59. Und Simon, den Bruder Jonathas, machte er zum Hauptmann über das Land von Tyrus an bis an Egypten.

60. Da nun Jonathas auszog über den Euphrat, und in die Städte umher kam; da zog ihm zu alles Kriegsvolk in Syrien, ihm zu helfen. Und da er vor Ascalon kam, gingen ihm die

Bürger entgegen, und empfingen ihn ehrlich, und ergaben sich.

61. Darnach zog er vor Gaza: aber die von Gaza wollten ihn nicht einlassen; darum belagerte er die Stadt, und verbrannte die Vorstädte umher, und plünderte sie.

62. Da baten die von Gaza um Frieden. Und Jonathas machte einen Frieden mit ihnen, und nahm etliche ihrer Kinder zu Geißeln, und schickte sie gen Jerusalem; er aber zog fort durch das Land bis gen Damascus.

63. Da er aber hörte, daß des Königs Demetrius Hauptleute mit einem großen Heer in Kedes in Galiläa gekommen waren, die Lande einzunehmen, die ihm der König eingethan hatte;

64. Da zog er wider sie, und ließ seinen Bruder Simon im Lande.

65. Der zog vor Bethzura, und belagerte es lange Zeit so hart, daß sie nicht heraus fallen durften.

66. Darum baten sie um Frieden. Und Simon machte Frieden mit ihnen, und ließ sie frey abziehen, und nahm die Stadt ein, und legte Kriegsvolk darein in die Besatzung.

67. Aber Jonathas zog mit seinem Heer an den See Genesara, und war Morgens frühe auf, und kam in das Blachfeld Hazar.

68. Da zogen die Heiden gegen ihn im Blachfelde, und hatten einen Haufen versteckt im Gebirge.

69. Da nun Jonathas den andern Haufen angriff; fiel der versteckte Haufe heraus aus dem Gebirge, und griff auch an.

70. Da flohe das ganze Heer Jonathas; und blieb niemand, denn allein die Hauptleute, Matathia, der Sohn Absalomi; und Judas, der Sohn Calphi.

71. Da * zerriß Jonathas seine Kleider, und streuete Erde auf sein Haupt, und betete. * c. 2, 14.

72. Und rennete die Feinde wiederum an, und schlug sie in die Flucht.

73. Da nun sein Volk, das zuvor geflohen war, solches sahe, kehrten sie wieder um, Jonathas zu helfen, und jagten den Feinden nach bis gen Kedes in ihr Lager. Und sie machten da auch ein Lager.

74. Und sind diesen Tag umgekommen bey drey tausend Heiden. Darnach zog Jonathas wieder gen Jerusalem.

Das

Das 12 Capitel.

Jonathas erneueter Bund mit den Römern und Spartanern.

1. Da aber Jonathas sahe, daß er nun Raum gewonnen hatte, erwählte er etliche, die er gen Rom sandte, den *Bund mit den Römern zu erneuern, und wiederum aufzurichten. *c. 8, 22.

2. Er schrieb auch denen von *Sparta, und an andere Orte mehr. *c. 14, 20. f.

3. Da nun die Boten gen Rom kamen, gingen sie vor den Rath und sprachen: Jonathas, der Hohepriester, und das jüdische Volk haben uns gesandt, den Bund, so zwischen uns etwa gemacht ist, wiederum zu erneuern.

4. Und die Römer gaben ihnen Briefe und Geleite, daß sie sicher wiederum heimzögen.

5. Und also schrieb Jonathas denen von Sparta:

6. Jonathas, der Hohepriester, und die Ältesten des Volks, und die Priester, und das jüdische Volk, entbieten ihren Brüdern, denen von Sparta, ihren Gruß.

7. Vor etlichen Jahren hat euer König Areus an unsern Hohenpriester Onias geschrieben, daß ihr unsere Brüder seyd; wie denn derselbige Brief lautet. *v. 21.

8. Und Onias empfing euren Boten ehrlich, und nahm die Freundschaft und den Bund an, davon im Briefe geschrieben war.

9. Wiemol wir nun jetzt nicht fremder Hülfe bedürfen, und Trost haben an Gottes Wort, das wir täglich lesen;

10. So senden wir doch Botschaft zu euch, die Brüderschaft und Freundschaft zwischen uns zu erneuern und zu bestätigen, daß wir derselbigen nicht vergessen; denn es ist nun eine lange Zeit, daß ihr zu uns geschickt habt.

11. Darum wisset, daß wir allezeit an Feiertagen und an allen andern Tagen, so man opfert, in unserm Gebet und Opfer eurer gedenken; wie sich dem gebühret der Brüder zu gedenken.

12. Und eure Ehre und Wohlfahrt ist uns eine Freude.

13. Aber wir haben mittlerzeit große Noth gelitten, und schwere Kriege gehabt mit den Königen umher.

14. Wir haben aber euch und andere unserer Freunde und Bundesgenossen

nicht bemühen wollen in diesen unsern Kriegen.

15. Denn wir haben Hülfe vom Himmel gehabt; und Gott hat uns geschützt wider unsere Feinde, und die Feinde unterdrückt.

16. Diemeil wir aber jetzt diese unsere Boten, Numenius, den Sohn Antiochi, und Antipater, den Sohn Jasons, zu den Römern senden, die Freundschaft und Bündniß mit ihnen wiederum zu erneuern;

17. Haben wir ihnen dabey befohlen, daß sie auch zu euch ziehen sollen, und euch unsern Gruß sagen, und diesen Brief überantworten, unsere Brüderschaft zu erneuern.

18. Und bitten um Antwort.

19. Dis aber ist die Abschrift des Briefs, welchen Areus, der König zu Sparta, uns etwa gesandt hatte:

20. Areus, der König zu Sparta, entbietet Onia, dem Hohenpriester, seinen Gruß.

21. Wir finden in unsern alten Schriften, daß die von Sparta und Juden Brüder sind, diemeil beide Völker von Abraham herkommen.

22. Nachdem wir nun solches wissen; bitten wir, ihr wollet uns schreiben, wie es euch gehet.

23. Und so es euch gefällt; so soll unser Vieh, Habe und Gut, und was wir vermögen, seyn, als wäre es euer eigen; und das eure soll seyn, als wäre es unser eigen. Dis haben wir befohlen euch anzuzeigen.

24. Darnach hörte Jonathas, daß Demetrii Hauptleute wiederum mit größerer Macht, denn zuvor, kamen und wollten ihn überziehen.

25. Darum zog er aus von Jerusalem wider sie in das Land Hemath; denn er wollte nicht harren, daß sie ihm zuvor in sein Land fielen.

26. Da er nun Rundschafter in der Feinde Lager sandte; kamen sie und sagten, daß die Feinde beschloffen hätten, diese Nacht ihn zu überfallen.

27. Darum gebot Jonathas seinem Heer des Abends, daß sie wachen, und die ganze Nacht im Harnisch und gerüstet seyn sollten; und verordnete Leute ums Lager umher in die Schildwache.

28. Da aber die Feinde sahen, daß Jonathas zur Schlacht gerüstet war; kam sie

eine Furcht an, * daß sie aufbrachen und weggogen. Und daß man ja solches nicht merken sollte, ließen sie viel Feuer hin und her im Lager machen. * 2 Kön. 7, 7.

29. Darum dachte Jonathas nicht, daß sie wegzögen, bis Morgens früh; denn er sahe die Feuer hin und her im Lager.

30. Morgens aber jagte er ihnen nach, und konnte sie nicht ereilen; denn sie waren bereits über das Wasser Eleutherus.

31. Da kehrete sich Jonathas gegen die Araber, welche heißen Zabidai, schlug und plünderte sie;

32. Und kehrete sich wieder gen Damascus, und verheerte das Land alles umher.

33. Simon aber zog gen Askalon, und in die besten Städte dabei; darnach kehrete er sich gegen Joppe.

34. Denn er vernahm, daß sie sich wollten des Demetrius Hauptleuten ergeben. Darum kam er zuvor, und nahm Joppe ein, und legte Kriegsvolk darein, die Stadt zu bewahren.

35. Darnach kam Jonathas wieder heim, und hielt Rath mit den Ältesten im Volk, daß man etliche Städte besetzen sollte in Judäa,

36. Und die Mauern zu Jerusalem höher machen, und zwischen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer bauen, daß die Stadt von der Burg abgesondert würde, daß die auf der Burg nicht in die Stadt heraus fallen könnten, und daß man ihnen nichts zuführen und verkaufen möchte.

37. Da nun das Volk zusammen kam, und anfang zu bauen, dieweil die Mauer über den Bach gegen Morgen verfallen war, baueten sie dasselbige Stück wieder, das da heißt Eaphnata.

38. Und Simon bauete die Burg Abdida zu Sephela, und machte sie fest, und bewahrete sie mit einem starken Thor.

39. Nun hatte Tryphon vor, das Königreich Asien an sich zu bringen und die Krone aufzusetzen, und den jungen Antiochus, den König, zu tödten.

40. Dieweil er aber besorgte, Jonathas würde es wehren und wider ihn ziehen, trachtete er auch darnach, wie er Jonathas fangen und umbringen möchte. Darum zog er gen Bethsan.

41. Da kam Jonathas auch dahin mit vierzig tausend Mann wohl gerüstet.

42. Da aber Tryphon sahe, daß Jonathas eine große Macht bey sich hatte, fürchtete er sich, und durfte nichts öffentlich wider ihn vornehmen;

43. Sondern empfing ihn herrlich, und befahl ihm seinen Freunden ehrlich zu halten, und gab ihm Geschenke; und gebot seinem Heer, daß sie Jonathas gehorsam seyn sollten, wie ihm selbst.

44. Und sprach zu Jonathas: Warum machst du dem Volk solche Mühe, so wir doch keinen Krieg haben?

45. Laß sie wieder heimziehen. Allein wähle dir wenige Leute, die bey dir bleiben, und ziehe mit mir gen Ptolemais. Diese Stadt will ich dir eingeben, und die andern besten Städte, und will dir alles Kriegsvolk und Amtsleute befehlen; denn ich muß wiederum wegziehen. Auch bin ich allein derhalben jetzt hergekommen: darum wollest du mit mir ziehen.

46. Jonathas glaubte ihm, und ließ sein Volk von sich heim ziehen ins Land Juda;

47. Und behielt allein drey tausend bey sich, davon schickte er zwey tausend in Galiläa, das eine tausend aber zog mit ihm.

48. Da nun Jonathas in die Stadt Ptolemais kam; ließ Tryphon die Thore zuschließen, und nahm Jonathas gefangen, und ließ seine Leute erstechen.

49. Und schickte Fußvolk und Reifige in Galiläa, auf das weite Feld, das andere Kriegsvolk Jonathas auch umzubringen.

50. Da sie aber vernahmen, daß Jonathas gefangen und umgekommen war samt seinen Leuten, vermahnten sie einander, und rüsteten sich zur Schlacht, und zogen getrost gegen die Feinde.

51. Da aber die Feinde sahen, daß es ihnen ihr Leben gelten sollte, dieweil sich diese wehren wollten;

52. Kehreten sie wieder um, und zogen weg. Da zog das Volk auch wiederum heim ins Land Juda mit Frieden und * klagten den Jonathas und die andern, die mit ihm umgekommen waren; und ganz Israel traurete sehr um Jonathas. * c. 9, 20.

53. Und * alle Heiden umher fingen an das Volk zu pochen und zu plagen, und sprachen: * c. 13, 6.

54. Sie

54. Sie haben kein Haupt und keinen Schutz mehr; nun wollen wir sie überziehen und ausrotten, und ihren Namen auf Erden vertilgen.

Das 13. Capitel.

Von Jonathas Tod und Begebniß, und wie Simon, sein Bruder, obgesieget.

1. Da nun Simon hörte, daß Tryphon ein großes Heer bey einander hatte, das Land Juda zu überziehen und zu verderben,

2. Und sahe, daß dem Volk sehr bange und angst war; kam er gen Jerusalem,

3. Und tröstete das Volk, und sprach: Ihr wisset, welche schwere Kriege ich und meine Brüder und mein Vater für das Gesetz und Heilighum geführt haben; und habt die Noth gesehen, darin ganz Israel gewesen ist;

4. In welcher um Israel willen alle meine Brüder umgekommen sind, und lebt keiner mehr, denn ich.

5. Nun begehre ich meines Lebens nicht zu schonen in dieser Trübsal: denn ich bin nicht besser, denn meine Brüder, und begehre es nicht besser zu haben, denn sie;

6. Sondern will mein Volk, unser Heilighum, und unsere Weiber und Kinder rächen. Denn* alle Heiden umher sind auf uns ergrimmet, und rotten sich zusammen, uns zu vertilgen. * c. 12, 53.

7. Von diesem Trost krigte das Volk wieder ein Herz, und fassete einen Muth;

8. Und antworteten darauf, und schrieten: Du sollst unser Hauptmann seyn, an Judas und Jonathas, deiner Brüder, statt, unsern Krieg zu führen.

9. Und wir wollen dir gehorsam seyn in allem, das du uns heiffest.

10. Da forderte Simon das Kriegsvolk zusammen. Auch schaffte er, daß man eilend die Mauern zu Jerusalem ausbauen mußte, daß die Stadt ganz umher wohl bewahret und vest wäre.

11. Und schickte Jonathas, den Sohn Absalomi, mit einem Heer gen* Joppen. Und Jonathas trieb die Feinde aus Joppe, und behielt die Stadt inne. * c. 12, 33. 34.

12. Da zog Tryphon von Ptolomais aus mit großer Macht, einzufallen in das Land Juda, und führte Jonathan gefangen mit sich.

13. Aber Simon zog gegen ihn, und lagerte sich vorne am Blachfelde bey Addus.

14. Da aber Tryphon vernahm, daß Simon an seines Bruders Jonathas statt Hauptmann geworden wäre, und gedächte sich mit ihm zu schlagen; da sandte er Boten zu Simon, und ließ ihm sagen:

15. Ich habe Jonathas von wegen einer Summe Geld, die er dem Könige schuldig geblieben ist aus den Aemtern, behalten;

16. Willst du mir nun hundert Centner schicken und seine zween Söhne zu Geiseln geben, daß er nicht von uns abfalle und sich darnach wider uns setze, wenn er los geworden ist, so will ich dir ihn ledig geben.

17. Wiewol aber Simon wohl merkte, daß es eitel Betrug war, schaffte er dennoch, daß dem Tryphon das Geld und die Kinder geschickt wurden, daß das Volk nicht über ihn klagte,

18. Jonathas hätte derhalben müssen umkommen, daß er ihn nicht hätte lösen wollen.

19. Darum schickte er dem Tryphon, die Kinder samt den hundert Centnern. Aber Tryphon hielt nicht Glauben, und wollte Jonathas nicht ledig geben.

20. Darüber zog auch Tryphon fort, daß er in das Land käme und möchte einen Schaden thun, und zog neben dem Lande daher auf der Straße, die gen Adde gehet. Aber Simon war ihm mit seinem Heer stets auf der Seite, und wo er herein fallen wollte, da wehrete ihm Simon.

21. Es schickten auch die auf der Burg einen Boten zu Tryphon, daß er durch die Wüste zu ihnen ziehen sollte, ehe sichs Simon versähe, und sollte ihnen Speise zuführen lassen.

22. Darum wollte Tryphon mit seinem ganzen reisigen Zeug eilend auf seyn, und zu ihnen kommen. Aber in derselbigen Nacht fiel ein sehr tiefer Schnee, der verhinderte ihn, daß er nicht kam. Darnach zog er in Galaad.

23. Und bey Baschama ließ er Jonathas mit seinen Söhnen tödten, die wurden da begraben.

24. Darnach zog Tryphon wiederum in sein Land weg.

25. Da schickte Simon dahin, und ließ seines Bruders Leichnam holen, und legte ihn in seines Vaters Grab zu Modin.

26. Und

26. Und ganz Israel traurete kläglich um Ionathas lange Zeit.

27. Und Simon ließ ein hohes Grab von gehauenen Steinen machen seinem Vater und seinen Brüdern,

28. Und darauf setzen sieben Säulen, eine neben der andern; dem Vater, der Mutter, und den vier Brüdern.

29. Und ließ große Pfeiler umher bauen, darat er ihren Harnisch hängete zum ewigen Gedächtniß. Und über dem Harnisch ließ er gehauene Schiffe setzen, die man auf dem Meer sehen konnte.

30. Dis Grab zu Modin stehet noch auf diesen Tag.

31. Aber Tryphon führete den jungen Antiochus betrüglich hin und her im Lande, bis daß er ihn heimlich tödtete.

32. Darnach setzte er selbst die Krone auf, und ward König in Asien, und plagte das Land [Juda] hart.

33. Aber Simon bauete und befestigte viele Städte im Lande Juda mit dicken Mauern und hohen Thürmen und starken Thoren, und schaffte Speise in die besten Städte.

34. Und schickte Boten zu dem Könige Demetrius und bat um Erlassung der Last, die ihm Tryphon aufgelegt hatte: denn Tryphon trieb eitel Raub und Mord im Lande.

35. Darauf antwortete Demetrius, und schrieb also:

36. Der König Demetrius entbietet dem Hohenpriester Simon, und den Ältesten, und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

37. Die goldene Krone samt den Palmen, die ihr mir geschickt habt, haben wir empfangen, und sind bereit einen guten Frieden mit euch zu machen und den Knechten zu schreiben, daß sie euch erlassen alle Last, die wir euch zuvor zu erlassen zugesagt haben.

38. Und was wir euch verheissen haben, das soll treulich, stets und vest gehalten werden. Alle Bestungen, die ihr gebauet habt, sollt ihr behalten und inne haben.

39. Und vergeben euch, was ihr mittlerzeit wider uns gethan habt. Die * Kronsteuer und andern Schoss, so Jerusalem hat geben müssen, erlassen wir euch. *c. 10, 29.

40. Und welche uns dienen wollen, die wollen wir annehmen. Und soll zwischen uns guter Friede und Einigkeit seyn.

41. Im hundert und siebenzigsten Jahr ward Israel erst wieder frey von den Heiden.

42. Und fing an zu schreiben in ihren Briefen und Geschichten, also: Im ersten Jahr Simons, des Hohenpriesters und Fürsten der Juden.

43. Zu dieser Zeit belagerte Simon die Stadt Gaza, und richtete auf davor Bollwerke und Geschütz, und stürmete die Stadt, und eroberte einen Thurm.

44. Und dieselbigen, so auf dem Thurm waren, sprangen in die Stadt. Da erschrak das Volk in der Stadt, und verzagte ganz;

45. Und liefen mit Weib und Kindern auf die Mauern, und * zerrissen ihre Kleider, und schrieen laut, und baten Gnade, und sprachen: *c. 2, 14.

46. Strafe uns nicht nach unserer Bosheit, sondern sey uns gnädig; so wollen wir gerne gehorsam seyn.

47. Dieses jammerte Simon, daß er sie nicht tödtete. Aber er gebot ihnen wegzuziehen aus der Stadt, und ließ die Häuser wieder reinigen, darein sie die Götzen gestellet hatten.

48. Darnach zog er hinein in die Stadt, und dankte und lobte Gott; und ließ alle Greuel wegthun und ausrotten; und setzte Leute hinein, die Gottes Gesetz hielten; und machte die Stadt vest, und bauete sich selbst ein Haus darein.

49. Und die auf der Burg zu Jerusalem waren belagert, daß niemand aus- oder einkommen, und da weder kaufen noch verkaufen konnte; und litten so großen Hunger, daß viele Hungers sterben mußten.

50. Darum riefen sie zu Simon, und baten um Frieden, und ergaben sich. Da that ihnen Simon Gnade, und ließ sie leben; aber sie mußten aus der Burg weg. Und Simon ließ * die Burg wieder reinigen von allen Greueln; *c. 14, 7.

51. Und nahm sie ein am drey und zwanzigsten Tage des andern Monats, im hundert und ein und siebenzigsten Jahr. Und zog darein mit Lobgesang und Palmenzweigen, und allerley Saitenspiel; und dankte Gott, daß sie dieser großen Tyraney aus Israel waren los geworden.

52. Und gebot, daß man diesen Tag jährlich mit Freuden begehen sollte.

53. Und

53. Und auf dem Berge bauete er Mauern um den Tempel umher unter der Burg, und machte ihn noch vester, und wohnete droben, er und die, so er bey sich hatte.

54. Und dieweil er sahe, daß sein Sohn Johannes ein tüchtiger Mann war; machte er ihn zum Hauptmann über alles Kriegsvolk, und ließ ihn zu Gaza wohnen.

Das 14 Capitel.

Von Simons friedlicher Regierung.

1. Im hundert und zwey und siebenzigsten Jahr rüstete sich der König Demetrius, und zog in Medien um Hülfe wider den Trophon.

2. Da aber Arfaces, der König in Persien und Medien, vernahm, daß ihm Demetrius ins Königreich gezogen war; schickte er einen Hauptmann aus wider ihn und befahl, daß er ihn fangen und lebendig zu ihm bringen sollte.

3. Dieser Hauptmann schlug des Demetrius Volk, und fing ihn, und brachte ihn seinem Könige, dem Arfaces. Da hielt ihn Arfaces gefänglich, und ließ ihn bewahren.

4. Da kam das Land Juda zur Ruhe, und blieb guter Friede, so lange Simon lebte. Und Simon regierete sehr wohl, und that dem Lande viel Gutes, daß sie ihn gerne zum Herrn hatten sein Lebenlang.

5. Auch eroberte er mit großen Ehren die Stadt Joppe, und die Anfurt dabey, von dannen er auf das Meer in die Inseln schiffen konnte.

6. Und gewann seinem Volk mehr Land, und machte die Grenze weiter, und erlegte viele, die zuvor unterdrückt und gefangen waren.

7. Er hatte Gaza innen, und Bethzura, und die Burg zu Jerusalem, und hat sie wieder gereinigt; und durfte sich niemand wider ihn setzen.

8. Jedermann bauete sein Feld in gutem Frieden; und das Land war fruchtbar, und die Bäume trugen wohl.

9. Die Ältesten saßen im Regiment unverhindert, und hielten gute Ordnung; und die Bürger besserten sich sehr an ihrer Nahrung, und schafften Waffen und Vorrath zum Kriege.

10. Simon schaffte auch in Städten Vorrath von Korn, daß sie zur Noth

genugsam versorgt wären; und war berühmte in aller Welt.

11. Er hielt Frieden im Lande, daß eitel Freude in Israel war.

12. Und ein jeder besaß seinen Weinberg und seinen Garten mit Frieden, und durfte sich nichts besorgen; denn niemand durfte sie überziehen.

13. Und die Könige in Syrien konnten ihnen die Zeit nicht mehr Schaden thun.

14. Und er hielt Recht im Lande, und schützte die Armen unter seinem Volk wider Gewalt, und strafte alles Unrecht, und vertilgte die Gottlosen.

15. Das Heiligthum richtete er auch wiederum herrlich an, und ließ mehr heiliges Geräthe darein machen.

16. Und da man zu Rom und zu Sparta hörte, wie Jonathas umgekommen war, war es jedermann leid.

17. Da aber die Römer hörten, daß Simon, sein Bruder, Hoherpriester war, und das Land innen hatte, und die Feinde verjagt hätte;

18. Erneureten sie den * Bund, den sie zuvor mit Judas und Jonathas, seinen Brüdern, gemacht hatten, und schrieben ihn auf messingene Tafeln, und schickten es ihm. * c. 8, 22. c. 12, 1.

19. Diese Schrift las man zu Jerusalem vor dem Volk.

20. Auch schrieben die von * Sparta an Simon also: Der Rath und Bürger zu Sparta entbieten dem Hohenpriester Simon, und den Ältesten, und den Priestern, und dem ganzen jüdischen Volk, ihren Brüdern, ihren Gruß. * c. 12, 2. f.

21. Eure Boten sind zu uns gekommen, und haben uns angesprochen, und erzählt, daß ihr eure Feinde gedämpft habt mit großen Ehren, und nun guten Frieden habt; das ist uns eine große Freude.

22. Wir haben auch in unser öffentliches Stadtbuch schreiben lassen, was sie geworben haben, also: Der Juden Boten, * Numenius, der Sohn Antiochi, und Antipater, der Sohn Jasons, sind zu uns gekommen, zu erneuern die Freundschaft zwischen den Juden und uns. * c. 12, 16.

23. Und wir haben beschlossen, daß man diese Boten ehrlich empfangen sollte, und ihre Rede in unser Stadtbuch schreiben lassen

fen

sen zum ewigen Gedächtniß. Diese Antwort schrieben sie dem Hohenpriester Simon.

24. Darnach sandte Simon den Numenius wiederum gen Rom, einen großen goldenen Schild dahin zu bringen, tausend Pfund schwer, und den Bund zu erneuern.

25. Da nun die Römer die Botschaft hörten, sprachen sie: Wir sollen billig dem Simon und seinen Kindern eine Ehre thun.

26. Denn er und seine Brüder haben sich eitterlich gehalten, und Israel geschüzet, und die Feinde vertrieben. Darum willigten die Römer, daß die Juden sollten frey seyn. Und dieses ließen sie auf messingene Tafeln schreiben, daß man es an die Pfeiler auf dem Berge Sion anheften sollte.

27. Diese folgende Schrift hat man gestellet am achtzehnten Tage des Monats Elul, im hundert und zwen und siebenzigsten Jahr, im dritten Jahr des Hohenpriesters Simon,

28. Zu Saramel in der großen Versammlung der Ältesten, der Priester und des Volks aus dem ganzen Lande Juda: Jedermann sey kund und offenbar, daß in den großen schweren Kriegen, die in unserm Lande gewesen sind,

29. Simon, der Sohn Mathathia, aus dem Geschlecht Jaribs, und seine Brüder, ihr Leben gewagt haben und den Feinden ihres Volks Widerstand gethan, daß das Heiligthum und Gottes Gesetz nicht vertilget würde; und ihrem Volk große Ehre erlangt haben.

30. Denn Jonathas brachte das Volk wieder zusammen, und fassete das Regiment, und ward Hoherpriester. *c. 9, 73.

31. Da er aber hernach starb; da kamen die Feinde wieder, und wollten das Land verderben, und das Heiligthum verwüsten.

32. Da machte sich Simon auf, und führete den Krieg wider unsere Feinde, und schaffte unserm Heer Waffen, und gab ihnen Sold von seinem eigenen Geld und Gut.

33. Und befestigte die Städte im Lande Juda, und Bethjura an der Grenze; darauf die Feinde zuvor ihre Waffen und Kriegsrüstung hatten: und legte Juden darein in die Besatzung.

34. Er befestigte auch Joppen gegen den Meer, und Gaza gegen Asdod: denn

Gaza* war zuvor der Feinde Bestung gewesen; aber Simon eroberte es, und setzte Juden darein, und machte ein gutes Regiment daselbst. *c. 13, 48.

35. Derweil nun das Volk die große Treue Simons erfahren hatte, und wußte die Wohlthat, die er dem Volk that; wählte ihn das Volk zu ihrem Fürsten und Hohenpriester von wegen seiner Frömmigkeit und Treue, die er dem ganzen Volk erzeigte und in alle Wege Fleiß ankehrte, seinem Volk Gutes zu thun.

36. Denn zu seiner Zeit gab Gott Glück durch seine Hände, daß die Heiden aus unserm Lande und von Jerusalem und* aus der Burg vertrieben wurden, darauf sie sich enthielten, und fielen heraus, und verwüsteten das Heiligthum, und verstörten den reinen Gottesdienst. *c. 13, 50. 51.

37. Aber Simon eroberte die Burg und legte Juden darein, die Stadt Jerusalem und das Land zu schützen, und bauete die Mauern zu Jerusalem höher.

38. Und der König Demetrius bestätigte ihn im Hohenpriesteramt.

39. Und hielt ihn für seinen Freund, und that ihm große Ehre.

40. Denn er vernahm, daß die Römer der Juden Botschaft ehrlich gehöret hatten, und hatten einen Bund mit ihnen gemacht, und sie in ihren Schutz genommen;

41. Und daß das jüdische Volk und ihre Priester gewilliget hatten, daß Simon ihr Fürst und Hoherpriester seyn sollte für und für, so lange bis ihnen Gott* den rechten Propheten erweckte; *5 Mos. 18, 15.

42. Daß er auch Hauptmann seyn sollte, und sollte das Heiligthum bewahren, und Amtleute setzen im Lande, und alle Kriegsrüstung und Bestungen in seiner Gewalt haben;

43. Und soll ihm jedermann gehorsam seyn, und alle Gebote sollen in seinem Namen ausgehen: und soll tragen Purpur und goldene Stücke.

44. Dieses alles soll treulich und best gehalten werden vom ganzen Volk und allen Priestern, und soll sich niemand wider setzen. Es soll auch niemand Macht haben das Volk zusammen zu fordern im Lande, oder* Purpur und goldene Gürtel tragen, denn er allein. *c. 11, 58.

45. Wer aber dawider handeln oder sich unterstehen würde, diese Ordnung zu zerrütten oder abzuthun, der soll im Bann seyn.

46. Also gelobte das ganze Volk, dem Simon gehorsam zu seyn.

47. Und Simon willigte darein, und ward Hoherpriester und Fürst der Juden.

48. Und das Volk befahl, daß man diese Schrift auf messingene Tafeln schreiben sollte, und sollte dieselbigen aufhängen auf dem Umgang am Tempel an einen öffentlichen Ort;

49. Und eine Abschrift in den Schatzkassen legen, daß sie Simon und alle seine Nachkommen allezeit zu finden wüßten.

Das 15 Capitel.

Wie ungleich Antiochus und die Römer gegen die Juden sich erzeiget.

1. Es schrieb auch der König Antiochus, Demetrii Sohn, aus den Inseln an Simon und das jüdische Volk, also:

2. Der König Antiochus entbietet dem Hohenpriester Simon und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

3. Nachdem mir etliche Aufrührer mein Erbkönigreich genommen haben;

4. Gedenke ich es wieder einzunehmen, und wieder auf die rechten Erben zu bringen. Und habe darum fremdes Kriegsvolk angenommen, und Schiffe machen lassen, und will in das Königreich ziehen, daß ich die Aufrührer strafe, die großen Schaden in meinem Königreich thun und viele Städte wüste gemacht haben.

5. Darum erlasse ich dir alles, so dir die Könige zuvor erlassen haben,

6. Und gebe dir Gewalt, eigene Münze in deinem Lande zu schlagen,

7. Und *Jerusalem und das Heiligthum sollen frey seyn. Du sollst auch behalten alle Bestungen, die du gebauet und bisher inne gehabt hast, und alle Kriegsrüstung, die du gemacht hast. *c. 10, 31.

8. Und erlasse dir alles, so man dem Könige schuldig ist, oder sonst dem Könige gebühret, von dieser Zeit an für und für.

9. Und so wir unser Königreich wieder erobern, wollen wir dir und deinem Volk und dem Tempel noch größere Ehre thun, daß ihr im ganzen Königreich sollt gerühmet werden.

10. Im hundert und vier und sieben-

zigsten Jahr kam Antiochus wieder in sein Erbland. Und *alles Kriegsvolk fiel ab von Tryphon zu ihm, und blieb sehr wenig bey Tryphon. *c. 11, 43.

11. Da ihm nun der König Antiochus nachzog, flohe er gen Dora an das Meer.

12. Denn er sahe, daß es mit ihm aus war, und daß das Kriegsvolk von ihm abfiel.

13. Aber Antiochus zog ihm nach gen Dora mit hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuß, und acht tausend zu Ross,

14. Und belagerte die Stadt zu Lande und zu Wasser, daß niemand aus- oder ein konnte.

15. Um diese Zeit kamen von Rom *Numenius und die andern, so mit ihm gesandt waren, und brachten Briefe an die Könige und Herrschaften, welche also lauten: *c. 12, 16. c. 14, 24.

16. Lucius, Consul zu Rom, entbietet dem Könige Ptolemäus seinen Gruß.

17. Simon, der Hohepriester, und das jüdische Volk haben Boten zu uns gesandt, die Freundschaft und Bündniß zwischen uns zu erneuern.

18. Und haben uns dabey einen goldenen Schild von tausend Pfunden geschickt.

19. Darum schreiben wir an die Könige und andere Herrschaften, daß sie nichts wider die Juden thun sollen, und sie und ihre Städte und Land nicht überziehen; daß sie auch niemand wider sie helfen sollen.

20. Denn wir haben den Schild von ihnen angenommen.

21. Wo auch etliche Ungehorsame aus ihrem Lande zu euch geflohen wären; so wollet ihr dieselben dem Hohenpriester Simon zustellen, daß er sie nach seinem Gesetz strafe.

22. Also haben wir auch geschrieben an den König Demetrius, an Attalus, an Areta, an Arsaces,

23. Und in alle Länder, auch Sampfacus, und denen zu Sparta, gen Delus, Mindus, Sygium, Earien, Samos, Pamphilien, Lycien, Halicarnassus, Rhodis, Faselis, Co, Side, Gortina, Onidus, Cyprus und Cyrene.

24. Und dieser Briefe Abschrift haben wir gesandt dem Hohenpriester Simon, und dem jüdischen Volk.

25. Mittlerzeit brachte Antiochus noch ein anderes Heer vor Dora, die Stadt härter zu belagern, und machte Kriegsrüstung davor und stürmete die Stadt heftig, daß Tryphon darinnen verschlossen war, und konnte weder ein- noch auskommen.

26. Und Simon schickte dem Antiochus zu Hülfe zwey tausend Mann, gut ausgerüsten Volk, und viel Gold und Silber, und Waffen.

27. Aber Antiochus nahm solches nicht an, und hielt nicht, was er zuvor gesagt hatte, und wandte sich ganz von Simon;

28. Und sandte seiner Freunde einen, genannt Athenobius, zu ihm, daß er mit ihm handeln sollte, und also sagen: Ihr habt eingenommen Joppe und Gaza, und die Burg zu Jerusalem, welches alles zu meinem Königreich gehört,

29. Und das Land umher verheeret, und großen Schaden in meinem Königreich gethan, und mir mein Erbland genommen.

30. Darum fordere ich die Städte wieder von euch, die ihr mir genommen habt, und allen Schoß der Städte, welche ihr inne habt außer dem Lande Juda.

31. Wo ihr mir aber solches nicht wieder zustellen wollt, so gebt mir für die Städte fünf hundert Centner Silber, und für den Schaden und Schoß auch fünf hundert Centner. Wo ihr mir aber dieses auch nicht gedenket zu thun, so wollen wir euch überziehen.

32. Da nun Athenobius, des Königs Freund, gen Jerusalem kam, und sahe das herrliche Wesen Simons, und die Pracht mit Gold und Silber, und wie er sonst gerüstet war, wunderte es ihn sehr, und hielt ihm vor, was ihm der König befohlen hatte.

33. Darauf gab ihm Simon diese Antwort: Das Land, das wir wieder erobert haben, ist unser väterliches Erbe und gehört sonst niemand. Unsere Feinde aber haben es eine Zeitlang mit Gewalt und Unrecht inne gehabt.

34. Darum haben wir jetzt das Unsere wieder zu uns gebracht, und niemand das Seine genommen.

35. Daß du aber klagest darüber, daß wir Joppe und Gaza eingenommen haben, ist diese Ursach: Man thut daraus unserm Lande und unserm Volk großen

Schaden. Doch wollen wir dafür bezahlen hundert Centner. Darauf gab Athenobius keine Antwort;

36. Sondern zürnete, und zog wieder davon zum Könige, und sagte ihm Simons Antwort, und von seiner Herrlichkeit, und was er gesehen hatte. Da erzürnete der König sehr.

37. Tryphon aber machte sich davon auf dem Wasser, und flohe gen Orthosia.

38. Da machte der König Cendebäus zum Hauptmann über das Land am Meer, und ließ ihm ein Kriegsvolk zu Ross und Fuß.

39. Und befahl ihm, daß er sich lagern sollte an der Grenze Judäa; und sollte da befestigen die Stadt Cedron, und eine Befestigung bauen am Gebirge; und sollte den Juden ins Land fallen. Aber der König jagte dem Tryphon nach, ihn zu fangen.

40. Da nun Cendebäus gen Jamnia kam, griff er die Juden an, verheerete ihr Land, und ließ viel Volk umbringen; und fing viele Leute, und führte sie weg, und bauete die Stadt Cedron.

41. Und legte ein Kriegsvolk daren, daß sie da an der Grenze sollten heraus fallen und die Straßen wüste machen, wie der König befohlen hatte.

Das 16 Capitel.

Von Ptolemäi Mordthat, an seinem Schwäger Simon begangen.

1. Darum zog Johannes von Gaza hinauf zu seinem Vater Simon, und zeigte ihm an, daß ihnen Cendebäus ins Land gefallen wäre und hätte Schaden gethan.

2. Da forderte Simon seine zweien ältesten Söhne vor sich, Judas und Johannes, und sprach zu ihnen: Ich und meine Brüder, und meines Vaters Haus, haben von Jugend auf bis zu dieser Zeit Kriege geführt wider die Feinde des Volks Israel; und Gott hat uns Glück gegeben, daß Israel oft durch unsere Hände errettet ist.

3. Dieweil ich aber nun alt und schwach bin; so sollt ihr an mein und meiner Brüder Statt treten, und sollt ausziehen und für euer Volk streiten. Gott wolle euch vom Himmel helfen, und bey euch seyn!

4. Und er ließ im Lande wählen zwanzig

zig tausend Mann, und etliche Reifige. Mit diesem Haufen zogen Johannes und Judas wider Cendebäus, und lagen über Nacht zu Modin.

5. Morgens aber, da sie von Modin in das Blachfeld kamen, zog ein großes Heer zu Ross und Fuß gegen sie daher. Nun war ein Bach zwischen beiden Heeren.

6. Da zog Johannes an den Bach, und kehrete sich gegen die Feinde. Da er aber sahe, daß das Volk eine Scheu hatte, sich in das Wasser zu begeben, da wagte er sich erslich hinein, und kam über das Wasser. Da der Haufe dieses sahe, folgten sie ihm nach.

7. Darnach machte Johannes seine Ordnung zur Schlacht, und ordnete die Reifigen neben das Fußvolk. Aber die Feinde hatten viel einen mächtigern reifigen Zeug.

8. Da aber Johannes * trompeten ließ mit der Priester Posaunen, und die Feinde angriff; da gab Cendebäus die Flucht, samt seinem Heer, und wurden viele verwundet und erstochen; die übrigen aber flohen in einen vesten Flecken. * 4 Mos. 10, 9.

9. In dieser Schlacht ward Judas, Johannes Bruder, auch verwundet: aber Johannes jagte den Feinden nach bis an die Vestung * Sedron. * c. 15, 39. 40.

10. Und die Feinde flohen auf die Bestungen, auf dem Lande bey Azod. Da verbrannte Johannes dieselbigen Bestungen, daß den Feinden bey zwey tausend Mann umkamen. Darnach zog Johannes wieder heim ins Land Juda mit Frieden.

11. Es war aber ein Hauptmann über das Land Jericho, mit Namen Ptolemäus, der Sohn Abobi, der war sehr reich.

12. Und der Hohepriester Simon hatte ihm eine Tochter gegeben.

13. Darum ward er stolz, und trachtete darnach, daß er Herr im Lande würde; und unterstand sich den Simon und seine Söhne mit List umzubringen.

14. Da nun Simon umher zog im Lande Juda, das Regiment zu besehen und zu bestellen, und gen Jericho kam mit

zween Söhnen, Matathia und Juda, im hundert und sieben und siebenzigsten Jahr, im ersten Monat, welcher heist Sabat:

15. Da empfing sie der Sohn Abobi in seiner Burg, welche heist Doch, und richtete ihnen ein herrliches Mahl zu; aber es war eitel Betrug: denn heimlich versteckte er Kriegsvolk daren.

16. Und da* Simon und seine Söhne fröhlich waren, und wohl getrunken hatten; machte sich Ptolemäus auf mit seinen Knechten, und nahmen ihre Waffen, und fielen ein zu Simon über dem Mahl, und schlugen ihn samt den zween Söhnen und Knechten todt. * 2 Sam. 13, 28.

17. Diese schändliche Untreue that Ptolemäus in Israël, und that ihm solche Bosheit für seine Wohlthat.

18. Darnach schrieb er solches dem Könige Antiochus, und bat, daß er ihm Kriegsvolk zu Hülfe schicken wollte, das Land und die Städte mit aller Nutzung einzunehmen.

19. Er sandte auch einen Haufen gen Gaza, den Johannes umzubringen, und schrieb an die Hauptleute, daß sie zu ihm kommen sollten; so wollte er ihnen großen Sold und Geschenke geben.

20. Auch schickte er Kriegsvolk, Jerusalem und das Heilithum einzunehmen.

21. Aber ein Bote kam zuvor gen Gaza, der sagte Johannes, daß sein Vater, und seine Brüder umgekommen wären, und daß * bestellet wäre, daß man ihn auch umbringen sollte. * c. 7, 30.

22. Da Johannes solches hörte, entsetzte er sich sehr, und ließ die Leute fangen, die geschickt waren, ihn umzubringen. Und da er befand, daß sie ihn wollten ermordet haben, ließ er sie tödten.

23. Was aber Johannes hernach weiter gethan hat, und die Kriege, die er geführet hat, und wie er regieret und gebauet hat,

24. Das ist alles beschrieben in einem eigenen Buch von der Zeit seines Regiments, so lange er nach seinem Vater Hohepriester gewesen ist.

Das andere Buch der Maccabäer.

Das I Capitel.

Vom Fest der Kirchweihe und Erfindung des heiligen Feuers.

Wie Juden, eure Brüder, so zu Jerusalem und durch das ganze jüdische Land sind, wünschen euch Juden, unsern Brüdern, so in Egypten sind, Glück und Heil.

2. Gott segne euch, und gedenke an seinen Bund, den er Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten, zugesagt hat;

* 2 Mos. 2, 24.

3. Und gebe euch ein rechtschaffenes Herz, daß ihr in seinem Gesetz vest und beständig bleibet;

4. Und verleih euch, daß ihr fleißig seyd in seinen Geboten; und tröste euch.

5. Er erhöere euer Gebet, und sey euch gnädig, und lasse euch nicht in der Noth.

6. Also bitten wir stets für euch.

7. Wir haben an euch geschrieben in unserer höchsten Noth, da Jason und sein Anhang von dem heiligen Lande und von dem Königreich abtrünnig ward,

8. Und verbrannten unsere Thore, und vergossen das unschuldige Blut. Da beteten wir, und der Herr erhörete uns. Und wir opferten ihm Semmelmehl, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrodte auf.

9. Und begehren, daß ihr jetzt wollet die Kirchweihe mit uns halten des Monats Casleu.

* 1 Macc. 4, 59.

10. Datum im hundert und neun und sechzigsten Jahr, zu der Zeit des Königs Demetrius. Wir zu Jerusalem, und im ganzen Judäa, samt den Ältesten, und Johannes, wünschen Aristobulo, des Königs Prolemäus Schulmeister, der von dem priesterlichen Stamm ist, und den andern Juden, so in Egypten sind, Glück und Heil.

11. Wir danken Gott billig, daß er uns aus so großer Noth erlöst hat, die wir uns gegen einen so mächtigen König wehren mußten.

12. Denn Gott hat unsere Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben bis gen Persien.

13. Dasselbst ward der König mit seinem unüberwindlichen Heer im Tempel Mene erwürgt aus List der Priester Mene.

14. Denn da Antiochus dahin kam, samt seinen Freunden, zur Göttin Diana, als wollte er sie freyen und alles Geld aus dem Tempel zur Morgengabe nehmen;

15. Und da es die Priester der Mene hervor trugen, und er mit etlichen in die Kapelle gegangen war; schlossen sie die Kirche hinter ihm zu,

16. Und warfen ihn und alle, die mit ihm waren, mit Steinen zu Tode. Danach hieben sie ihn zu Stücken, und warfen sie heraus.

17. Gott habe immer Lob, daß er die Gottlosen so hat weggerichtet.

18. Demnach, weil wir auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monats Casleu gedenken die Reinigung des Tempels zu begehren: haben wir es euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe Fest begehet, wie man begehet den Tag, daran Nehemia das Feuer gefunden hat, da er den Tempel und den Altar bauete und wieder opferte.

* 1 Macc. 4, 59.

19. Denn da unsere Väter in Persien weggeführt worden; haben die Priester das Feuer vom Altar in eine tiefe trockne Grube versteckt und erhalten, daß es niemand erfähre.

* c. 2, 1.

20. Als nun nach etlichen Jahren Nehemia nach dem Willen Gottes vom Könige heim gesandt ward, schickte er derselben Priester Nachkommen, die das Feuer verborgen hatten, daß sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser gefunden.

21. Dasselbe hat er sie heißen schöpfen, und bringen. Da es nun alles zum Opfer zugerüstet war, hat Nehemia befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz und das Opfer, das auf dem Holz lag, gießen.

22. Als sie dasselbe gethan hatten, und die Sonne wohl herauf gekommen war, und die Wolken vergangen; da zündete sich ein großes Feuer an, daß verwunderten sie sich alle.

23. Da sungen die Priester und das Volk an zu beten, bis das Opfer verbrannt war. Und Jonathas sang vor, die

andern aber sprachen ihm nach mit Nehemia.

24. Dis war aber das Gebet Nehemia: HERR, unser Gott, der du alle Dinge geschaffen hast, und bist schrecklich, stark und gerecht, und barmherzig, und allein der rechte König und Gesalbte;

25. Der du allein alle Gaben giebst, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du *Israel erlösest aus allem Uebel, der du unsere Väter erwählet und sie geheiligt hast; * 1 Mos. 48, 16. Ps. 130, 8.

26. Nimm das Opfer an für das ganze Volk Israel, und bewahre und heilige dein Erbe.

27. Bringe uns Zerstreute wieder zusammen, erlöse die, so den Heiden dienen müssen, und siehe uns Verachtete an, davor jedermann ein Grauen hat: daß doch die Heiden erfahren, daß du unser Gott seyst.

28. Strafe, die uns unterdrücken und mit großem Pochen uns alle Schande anlegen.

29. Pflanze dein Volk wieder an deinen heiligen Ort, wie Mose gesagt hat.

30. Darnach sangen die Priester Lobgesänge darzu, bis das Opfer verzehret ward.

31. Darnach hieß Nehemia das übrige Wasser auf die großen Steine gießen.

32. Da ging auch eine Flamme auf, aber sie ward verzehret von der Flamme des Feuers auf dem Altar.

33. Dis ist bald lautbar geworden, und vor den König der Perser gekommen, wie man an dem Ort, wo man das Feuer versteckt hatte, Wasser gefunden und daselbe die Opfer angezündet hätte.

34. Da versuchte es der König auch, und ließ den Ort aussondern und befriedigen;

35. Und gab viel Geld dazu.

36. Und des Nehemia Gesellen nannten den Ort Nechpar, auf deutsch, Reinigung; etliche hießen ihn auch Nephthar.

Das 2 Capitel.

Von Verbergung der Bundeslade.

1. Man findet auch in den Schriften, daß Jeremia, der Prophet, denen, so weggeführt waren, geheissen habe, daß sie das * Feuer sollten mitnehmen, wie oben angezeigt; * c. I, 19.

2. Und ihnen das Gesetz mitgegeben und befohlen habe, daß sie ja des HERRN Ge-

bote nicht vergäßen und sich nicht ließen verführen, wenn sie die goldene und silberne Götzen und ihren Schmuck sähen;

3. Und habe ihnen dergleichen viel mehr befohlen, daß sie das Gesetz nicht aus ihrem Herzen wollten lassen.

4. So stand das auch in derselbigen Schrift, daß der Prophet nach göttlichem Befehl ihnen geheissen habe, daß sie die Hütte des Zeugnisses und die Lade sollten mitnehmen.

5. Als sie nun an den Berg kamen, da * Mose auf gewesen und des HERRN Erb-land gesehen hatte; fand Jeremia eine Höhle; darein versteckte er die Hütte, und die Lade, und den Altar des Rauchopfers, und verschloß das Loch. * 5 Mos. 34, 1.

6. Aber etliche, die auch mitgingen, wollten das Loch merken und zeichnen; sie konnten es aber nicht finden.

7. Da das Jeremia erfuhr, strafte er sie und sprach: Diese Stätte soll kein Mensch finden, noch wissen, bis der HERR sein Volk wieder zuhauß bringen, und ihnen gnädig seyn wird.

8. Dann wird es ihnen der HERR wohl offenbaren. Und man wird dann des HERRN Herrlichkeit sehen in einer Wolke, wie er zu Mose Zeiten erschien, und wie Salomo bat, daß er die Stätte wollte heiligen.

9. Und Jeremia erzählte ihnen auch, wie * Salomo geopfert hatte, da die Kirche geweiht und der Tempel fertig ward. * 1 Kön. 8, 5. f. 63.

10. Auch wie Mose den HERRN gebeten, und das * Feuer vom Himmel das Opfer verzehret hatte; also bat Salomo, und das Feuer verzehrete auch das Brandopfer. * 3 Mos. 9, 24. † 2 Chron. 7, 1.

11. Und wie Mose * gesagt hatte, daß sein Opfer sey vom Feuer verzehret worden und nicht gegessen: * 3 Mos. 10, 16.

12. Also hat Salomo auch * acht Tage geopfert. * 1 Kön. 8, 66.

13. Das alles findet man in den Schriften, die zu Nehemia Zeiten geschrieben sind. Und gleichwie er der Könige, Propheten und Davids Bücher, und die Briefe der Könige von den Opfern wieder zusammengesucht und eine [Bibliothek] zugerichtet hat:

14. Also hat Judas auch gethan, und

was für Bücher, weil Kriege im Lande gewesen sind, verfallen, wieder zusammengebracht.

15. Und wir haben sie hier. Wollt ihr sie nun lesen, so laßt sie bey uns holen.

16. Dieweil wir nun solches Fest begehren wollen, haben wir es euch wollen schreiben; denn es gebühret euch, daß ihr es auch haltet.

17. Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der seinem Volk hilft und das Erbe uns wieder giebt, nemlich das Reich und das Priesterthum,

18. Wie er es im * Gesetz verheissen hat, werde sich unserer bald erbarmen, und werde uns aus der weiten Welt an den heiligen Ort wieder zusammenbringen. * 5 Mos. 30, 3. 20.

19. Wie er uns bereits aus großem Unglück errettet, und den Ort gereinigt hat.

20. Die Historien aber von Juda, dem Maccabäer, und seinen Brüdern; und von der Reinigung des Hohenpriesters, und wie man den Altar geweiht hat;

21. Und von dem Kriege wider den Antiochus, den Edlen, und seinen Sohn Eupator;

22. Und von den Zeichen vom Himmel, die denen, so das Judenthum redlich beschützt haben, geoffenbaret sind; daß ihrer so ein kleiner Haufe das ganze Land geplündert, und eine große Menge der Heiden in die Flucht geschlagen, und ihnen nachgeeilet haben;

23. Und weiter von dem Tempel, wie man ihn wieder gebauet (wie man schon allenthalben davon weiß) und die Stadt ihre Freyheit wieder erlanget habe; daß alle andere Gesetze aufgehoben und allein des Herrn gehalten soll werden, welcher uns jetzt wohl will und gnädig ist:

24. Dis und anderes mehr, das Jason in fünf Büchern verzeichnet, gedenken wir hier auf das kürzeste zusammen zu ziehen.

25. Denn wir sehen, wie die Zahl in einander geworfen ist, daß es schwer will seyn, die Historien, weil sie also auf einem Haufen liegen, recht zu fassen.

26. Darum haben wir es also machen wollen, daß man es gerne lese, und leichter behalten könne, und jedermann möge nützlich seyn.

27. Und zwar wir merken, daß uns eben schwer will werden, daß wir uns der Mühe unterstanden haben. Denn es gehört viel Arbeit und großer Fleiß dazu:

28. Gleichwie es ohne Arbeit nicht zugehet, der eine Mahlzit zurichten und den Gästen gütlich thun will. Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen, und diese Mühe, den andern damit zu dienen, gerne auf uns nehmen.

29. In den Historien an ihnen selbst wollen wir nichts ändern; sondern bleiben lassen, wie sie vorhin geschrieben sind, ohne daß wir es kürzer wollen zusammenziehen.

30. Und gleichwie ein Zimmermann, wenn er ein neues Haus bauet, nicht weiter denkt, denn daß er es also mache, daß es einen Bestand habe; wie man es aber mahlen und schmücken soll, da läßt er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum ersten die Historien geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie er es alles geredet und alle Stücke mit Fleiß durchgearbeitet habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn aufs kürzeste die Summe fassen.

33. Und wollen nun zu der Historie greifen, und dis also zum Eingang gesagt haben, daß nicht die Vorrede größer werde, denn die ganze Historie.

Das 3 Capitel.

Wie der Schak im Tempel zu Jerusalem wider Heliodorum beschützt worden.

1. Als man nun wieder in gutem Frieden zu Jerusalem wohnete, und das Gesetz fein im Schwange ging, weil der * Hohepriester Onias so fromm war, und so fleißig darüber hielt: * c. 15, 12.

2. Wurden auch die Könige bewogen, die Stadt zu ehren, und schickten herrliche Geschenke in den Tempel;

3. Also, daß Seleucus, der König in Asien, aus seinen Aemtern verordnen ließ alle Kosten, so man zum Opfer bedurfte.

4. Nun war dazumal ein Vogt des Tempels, der hieß Simon, ein Benjaminiter; der war dem Hohenpriester feind, darum, daß er ihm seinen Muthwillen in der Stadt nicht gestatten wollte.

5. Weil ihm aber Onias zu mächtig war.

war, zog er zu Apollonio, des Thrasaus Sohne, dem Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönicien;

6. Und sagte ihm, wie der Gotteskasten zu Jerusalem über die Maasse reich von Gelde wäre, und sehr viel übrig, daß man nicht bedürfe zum Opfer; und der König möchte es wol zu sich nehmen.

7. Da nun Apollonius zum Könige kam; sagte er ihm an, was ihm Simon vom Gelde angezeigt hatte. Da verordnete der König Heliodorum, seinen Kammerer, und gab ihm Befehl, er sollte dasselbe Geld bringen.

8. Der machte sich bald auf, und wandte vor, er müßte Renten einnehmen in Nieder-Syrien und Phönicien. Seine Meinung aber war, daß er des Königs Befehl wollte ausrichten.

9. Als Heliodorus nun gen Jerusalem kam, und der Hohepriester ihn freundlich empfangen hatte; erzählte er ihm, was ihm sein Herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es also wäre oder nicht.

10. Da antwortete ihm der Hohepriester: Es ist ein Theil hinter uns gelegt zu treuer Hand, das Wittwen und Waisen gehöret.

11. Das andere ist des Tobias Hircani, welcher ein trefflicher Mann war. Und hält sich gar nicht also, wie der Verräther Simon gesagt hat. Denn es sind nicht mehr denn vier hundert Centner Silber, und zwey hundert Centner Gold.

12. So wäre es ein großer Frevel, daß man es so hinweg nähme; und die, so das Ihre vertrauet haben dem heiligen Tempel, der in aller Welt so hoch gehret und gefreyet ist, sollte um das Ihre betrügen.

13. Aber Heliodorus bestand auf dem Befehl des Königs, er müßte es zu sich nehmen,

14. Und kam auf einen bestimmten Tag in den Tempel, und wollte es besehen. Da erhob sich ein großer Jammer durch die ganze Stadt.

15. Die Priester lagen in ihrem heiligen Schmuck vor dem Altar, und riefen Gott im Himmel an, der selbst geboten hat, daß man die Beylage nicht soll veruntreuen, daß er den Leuten das Ihre, so

sie an den Ort zu treuen Händen beygelegt hatten, wollte erhalten.

16. Der Hohepriester aber stellte sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne großes Mitleiden ansehen konnte; denn man sahe es ihm an, weil er sich so im Angesicht entfärbet hatte, daß er in großen Knechten war.

17. Denn er war so gar erschrocken, daß er all erzitterte. Daraus man leichtlich spüren konnte, wie übel ihm zu Sinne war.

18. Die Leute aber hin und wieder in den Häusern liefen zusammen, und beteten mit einander; weil sie sahen, daß der Tempel in Verachtung kommen sollte.

19. Und die * Weiber legten Säcke an, liefen auf den Gassen um; und die Jungfrauen, so sonst nicht unter die Leute gingen, liefen unter die Thore und auf die Mauern; etliche lagen in den Fenstern, * Judith 4, 7.

20. Und * hoben alle ihre Hände auf gen Himmel, und beteten. * Klagl. 3, 41.

21. Es war beides erbärmlich, daß das Volk unter einander so gar erschrocken, und der Hohepriester so ängstlich war.

22. Weil sie also den allmächtigen Gott anriefen, daß er das Gut derer, so es dahin beygelegt hatten, erhalten wollte;

23. Gedachte Heliodorus sein Vornehmen auszurichten. Und da er bey dem Gotteskasten stehet mit Kriegsknechten;

24. That der allmächtige Gott ein großes Zeichen, daß er und die, so um ihn waren, sich vor der Macht Gottes entsetzten und in eine große Furcht und Schrecken fielen.

25. Denn sie sahen ein Pferd, das wohl geschmückt war, darauf saß ein schrecklicher Reuter, der rennete mit aller Macht auf den Heliodorus zu, und stieß ihn mit den vordern zweyen Füßen; und der Reuter auf dem Pferde hatte einen ganz goldenen Harnisch an.

26. Sie sahen auch zweyen junge Gesellen, die stark und schön waren, und sehr wohl gekleidet; die standen dem Heliodorus zu beiden Seiten, und schlugen getrost auf ihn,

27. Daß er vor Ohnmacht zur Erde sank, und ihm das Gesicht verging.

28. Da nahmen sie ihn, der neulich mit großer Pracht und allen seinen Kriegsknechten in die Schatzkammer gegangen war,

war, und trugen ihn auf einem Stuhl davon, und seine Gewalt half ihm gar nichts:

29. Daß man öffentlich die Kraft des Herrn merken mußte. Und er lag also für todt, und redete kein Wort.

30. Die Juden aber lobten Gott, daß er seinen Tempel also geehret hatte. Und der Tempel, der zuvor voll Furcht und Schrecken gewesen war, ward voll Freude und Bonne nach diesem Zeichen des allmächtigen Gottes.

31. Aber etliche des Heliodoros Freunde kamen und baten Onias, daß er doch den Herrn bitten wollte, daß er dem Heliodoros, der jetzt in letzten Zügen lag, das Leben wollte schenken. * 1 Kön. 13, 6.

32. Weil sich aber der Hohepriester besorgte, der König würde einen Argwohn auf die Juden haben, als hätten sie dem Heliodoros etwas gethan; opferte er für ihn, daß er gesund würde.

33. Und weil er betete, erschienen die weern jungen Gesellen wieder in ihrer vorigen Kleidung und sagten zum Heliodoros: Danke dem Hohenpriester Onias fleißig, denn um seinet willen hat dir der Herr das Leben geschenkt;

34. Und verkündigte allenthalben die große Kraft des Herrn, weil du vom Himmel herab gestäubet bist. Und da sie dis geredet hatten, verschwanden sie.

35. Heliodoros aber opferte dem Herrn, und gelobte ihm viel, daß er ihm das Leben wieder gegeben hatte; und dankte dem Onias, und reisete darnach wieder zum Könige,

36. Und sagte jedermann, wie er mit seinen Augen die Werke des höchsten Gottes gesehen hätte.

37. Als ihn aber der König fragte, wen er meinte, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas ausrichtete; antwortete ihm Heliodoros:

38. Wenn du einen Feind hast, oder einen, der dich aus dem Reich gedenkt zu stoßen, den schicke hin. Wenn derselbe also gestäubet wird, wie ich, und mit dem Leben davon kommt; so magst du ihn wol wieder annehmen.

39. Denn es ist Gott kräftiglich an dem Ort, und der seine Wohnung im

Himmel hat, siehet darauf und rettet ihn; und die ihn beschädigen wollen, straft er und schlägt sie zu Tode.

40. Dis sey genug von der Schatzkammer und Heliodoro.

Das 4 Capitel.

Was für bluttriefender Zank sich wegen des Hohepriesterthums unter Antiocho angepönnen.

1. Simon aber, der den Schatz und sein Vaterland so verrathen hatte, redete dem Onias übel nach, wie er solches Unglück gestiftet hätte, das Heliodoro widerfahren war; * c. 3, 6.

2. Und gab ihm Schuld, daß er trachtete Herr im Lande zu werden; so er doch der Stadt alles Gutes that, und sein Volk mit Treue meinete, und vest hielt über Gottes Gebot.

3. Da nun der Haß und Meid so groß war, daß des Simons Anhang etliche darüber erwürgeten;

4. Und Onias sahe, daß viel Unrath aus solcher Uneinigheit kommen würde, weil Apollonius, der Hauptmann in Nieder-Syrien, also wüthete, und des Simons Muthwillen stärkte; machte er sich auf zum Könige, * c. 3, 5.

5. Nicht sein Volk zu verklagen, sondern Land und Leuten zu gute.

6. Denn er sahe, wenn der König nicht würde dazu thun; so wäre es nicht möglich, in die Länge Frieden zu erhalten, noch Simons Muthwillen zu steuern.

7. Da aber Seleucus gestorben war, und das Regiment auf Antiochum den Edlen kam, stand Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenpriesteramt.

8. Und verhieß dem Könige, wenn er es zuwege brächte, drei hundert und sechzig Centner Silber und von anderm Einkommen achtzig Centner.

9. Und über das verhieß er ihm auch sonst zu verschreiben hundert und fünfzig Centner, wenn man ihm zulassen wollte, daß er Spielhäuser da anrichten möchte, und die zu Jerusalem nach der Antiochier Weise ziehen.

10. Da solches der König willigte, und Jason das Priesterthum kriegte; gewöhnete er alsobald seine Leute auf der Heiden Sitten.

11. Und die guten löblichen Sitten, von

den alten Königen geordnet, that er gar ab durch Johannem, des Eubolemus Vater, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen Bund zu machen; und tilgte die alten ehrlichen Gesetze ab, und richtete andere unehrliche Weise an.

12. Unter der Burg bauete er ein Spielhaus, und verordnete, daß sich die stärksten jungen Gesellen darinnen üben mußten.

13. Und das heidnische Wesen nahm also überhand,

14. Daß die Priester des Opfers noch des Tempels nicht mehr achteten, sondern liefen in das Spielhaus und sahen, wie man den Ball schlug und andere Spiele trieb.

15. Und ließen also ihrer Väter Sitten fahren, und hielten die heidnische für löblich.

16. Sie mußten es auch wohl bezahlen. Denn Gott schickte über sie eben die, welchen sie solche Spiele wollten nachthun, daß sie sie mußten strafen.

17. Denn* es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen, es findet sich doch zuletzt.

* Gal. 6, 7.

18. Da man nun das große Spiel zu Tyrus hielt, und der König selbst dabei war:

19. Schickte der Bösewicht Jason etliche Antiochier, als wären sie von Jerusalem, daß sie das Spiel auch besähen; und schickte mit ihnen drey hundert Drachmas, daß man dem Hercules davon opferte. Die aber, denen solches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde; wollten es derhalben dazu nicht brauchen, sondern an etwas anders wenden.

20. Darum, ob er es gleich zu des Hercules Opfer gesandt hatte, bestelleten sie doch die Schiffsrüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge König in Egypten, seinen ersten Reichstag ausgeschrieben hatte: da schickte Antiochus den Apollonius, des Mnesteus Sohn, auf denselbigen Reichstag in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wollte zum Vormund, zog er wieder zurück und gedachte, wie er sein Reich in Frieden erhalten möchte; und kam gen Joppen, und von dannen gen Jerusalem.

22. Und ward von Jason und der gan-

zen Stadt herlich empfangen, und eingeleitet mit Fackeln und großem Triumph. Darnach reifete er wieder in Phönicien.

23. Aber nach dreym Jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten Simons Bruder, daß er dem Könige Geld brächte, und ihn etlicher nöthiger Sachen halben erinnerte.

24. Und da er bey dem Könige in Gnadem kam, heuchelte er ihm, und brachte das Hohepriesterthum an sich, und gab dem Könige drey hundert Centner Silber mehr, denn Jason.

25. Und kam also mit des Königs Befehl wider gen Jerusalem, und handelte nicht wie ein Hohepriester, sondern wie ein wüthiger Tyrann und wie ein grausames wildes Thier.

26. Also ward Jason, der seinen Bruder von seinem Amt abgestoßen hatte, wieder durch einen andern davon gestoßen, und mußte in der Ammoniter Land fliehen;

27. Und Menelaus behielt das Regiment. Da er aber das Geld, das er dem König versprochen hatte, nicht konnte ausgerichten, da es Sostratus, der Hauptmann in der Burg, von ihm forderte,

28. Wie ihm der König befohlen hatte; ließ sie der König beide vor sich laden.

29. Und setzte den Menelaus ab, und verordnete desselben Bruder Lysimachum an seine Statt, und Sostratum setzte er zum Amtmann in Cypren.

30. Da es nun also bestellet war, richteten die Tharser und Malloter einen Aufruhr an, darum, daß sie der König seinem Kebsweibe geschenkt hatte.

31. Da machte sich der König eilends auf, daß er den Aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den Fürsten Andronicus zum Statthalter.

32. Da das Menelaus inne ward; gedachte er, daß er Gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten Stande kommen könnte; und stahl etliche goldene Kleinodien aus dem Tempel, und schenkte es dem Andronicus, und verkaufte etliches gen Tyrus und in andere umliegende Städte.

33. Da das Onias erfuhr, begab er sich an einen befreyeten Ort zu Daphne, das vor Antiochien liegt; und krafte ihn.

34. Aber Menelaus kam zu Andronicus allein

allein, und ermahnte ihn, daß er Oniam fangen sollte. Das that er, und ging zu ihm, und beredete ihn mit List, gab ihm auch seine Hand, und den Eid darauf, daß er aus der Freyheit zu ihm kam. Denn er wußte, daß sich Onias nichts Gutes zu ihm versah. Und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles Recht.

35. Das that nicht allein den Juden wehe; sondern verdros auch viele Heiden, daß er den frommen Mann so umgebracht hatte.

36. Da nun der König alle Sachen in Cilicien verrichtet hatte, und wieder heim reisete; liefen ihn die Juden in allen Städten an und auch etliche Heiden, und klagten ihm, daß Onias unschuldig ermordet wäre.

37. Und Antiochus bekümmerte sich herzlich darum, und jammerte ihn, daß der fromme ehebare Mann so jämmerlich war umgekommen;

38. Und ergrimmete über den Andronicus, und ließ ihm das Purpurkleid samt dem andern Schmuck abziehen, und ihn also in der ganzen Stadt umher führen, und zuletzt richten an dem Ort, da er Oniam erstochen hatte. Also hat ihn Gott nach seinem Verdienst wieder gestraft.

39. Als aber Lysimachus aus Rath seines Bruders Menelaus viel aus dem Tempel gestohlen hatte, und das Geschrey unter die Leute gekommen war; sammlete sich die Gemeine wider Lysimachum, da der goldenen Kleinodien schon viele hinweg gekommen waren.

40. Da sich nun die Gemeine gesammlet, und sehr zornig war; rüstete Lysimachus drey tausend Mann, und wollte sich mit Gewalt schützen, und setzte über sie einen alten listigen Hauptmann.

41. Da das die Uebrigen sahen; nahmen etliche Steine, etliche starke Stangen, etliche warfen sie mit Asche unter die Augen,

42. Daß ihrer also viele wund wurden, und etliche gar zu Boden geschlagen, die andern alle davon liefen. Und den Kirchenräuber fingen sie bey der Schatzkammer.

43. Darnach nahmen sie ihn mit Recht vor.

44. Und weil der König gen Tyrus gekommen war; ließen ihrer drey, des Raths Gesandte, den Handel vor ihn gelangen, daß er darinnen sollte Urtheil sprechen.

45. Als aber Menelaus überwiesen ward, verhieß er dem Ptolemäus viel Geld, wenn er ihn bey dem Könige möchte ausbitten.

46. Da ging Ptolemäus allein zum Könige in seinen Saal, da er sich inne kühlte, und beredete den König,

47. Daß er Menelaum, der alles Unglück angerichtet hatte, los ließ, und die armen Leute zum Tode verurtheilte, die doch auch bey den Tattern unschuldig erfinden und erkannt wären worden.

48. Also wurden die, so des Volks und des Tempels Sachen auf das treulichste gehandelt hatten, unschuldig erwürget.

49. Das that etlichen zu Tyrus wehe, und ließen sie ehrlich zur Erde bestatten.

50. Menelaus aber blieb bey dem Amt aus Hülfe etlicher Gewaltigen am Hofe, die seiner genossen; und ward je länger je ärger, und legte den Bürgern alles Unglück an.

Das 5 Capitel.

Wie Antiochus in Jerusalem tyrannisiert.

1. **U**m dieselbe Zeit zog Antiochus zum andern mal in Egypten.

2. Man sahe aber durch die ganze Stadt, vierzig Tage nach einander, in der Luft, Reuter in goldenem Harnisch mit langen Spießen in einer Schlachtordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander trafen, und mit den Schilden und Spießen sich wehreten, und wie sie die Schwerdter zuckten und auf einander schossen, und wie der goldene Zeug schimmerte, und wie sie mancherley Harnische hatten.

4. Da betete jedermann, daß es ja nichts Böses bedeuten sollte.

5. Aber es kam ein erlognes Geschrey aus, wie Antiochus sollte todt seyn. Da nahm Jason bey tausend Mann zu sich, und griff unversehens die Stadt an. Und als er die Mauren mit den Seinen erstiegen, und die Stadt erobert hatte;

6. Flohe Menelaus auf die Burg. Jason aber würgete seine Bürger jämmerlich, und gedachte nicht, weil es ihm so glückte wider seine Freunde, daß es sein großes

großes Unglück wäre; sondern ließ sich dünken, er siegte wider seine Feinde, und siegte wider seine Bürger.

7. Er konnte aber gleichwol das Regiment nicht erobern, sondern krigte seinen Lohn, wie er verdienet hatte, und flohe mit Schanden wieder in der Ammoniter Land.

8. Da ward er zuletzt verklagt vor Areta, der Araber Könige, daß er von einer Stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und jedermann war ihm feind, als einem, der von seinem Gesetz abtrünnig war. Auch verfluchte ihn jedermann, als einen Verräther und Feind seines Vaterlandes; und ist also in Egypten verstoßen worden.

9. Und wie er viele Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte: so mußte er auch selbst in Elend sterben zu Lacedamon, da er verhoffte einen Aufenthalt zu finden, weil sie mit einander gefreundet waren.

10. Aber wie er viele unbegraben hingeworfen hat: so ist er auch hingestorben, daß niemand um ihn Leid getragen; und hat nicht allein nicht das Glück gehabt, daß er in seinem Vaterlande wäre begraben worden, sondern hat auch in der Fremde kein Grab haben mögen.

11. Als dem Könige solches vorkam, gedachte er, ganz Judäa würde von ihm abfallen. Und zog in einem Grimm aus Egypten, und nahm Jerusalem mit Gewalt ein.

12. Und hieß die Kriegsknechte erschlagen ohne alle Barmherzigkeit, was sie fanden auf den Gassen und in Häusern.

13. Da würgete man durch einander jung und alt, Mann und Weib, Kinder und Jungfrauen, ja auch die Kinder in der Wiege:

14. Daß also in dreien Tagen achtzig tausend umkamen, vierzig tausend gefangen, und bey achtzig tausend verkauft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen, sondern griff auch die heiligste Stätte auf Erden an; und Menelaus, der Verräther, führte ihn hinein.

16. Da raubte er mit seinen verfluchten Händen die heiligen Gefäße; und alles, was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten zum Schmuck und Zierde, das raffte er mit seinen sündigen Händen hinweg;

17. Und überhob sich sehr, und sahe nicht, daß der Herr solches verhängete über die, so in der Stadt waren, um ihrer Sünde willen. Das war aber die Ursache, daß Gott die heilige Stätte so schändlich zurichten ließ.

18. Sonst sollte es dem Antiochus eben gegangen seyn, wie dem Heliodorus, der vom Könige Seleucus gesandt war, die * Schatzkammer zu besichtigen; und ward wohl darob zerschlagen, daß er mußte von seinem frevelhaften Vornehmen abstecken. * c. 3, 23. f.

19. Denn Gott hat das Volk nicht auswählet um der Stätte willen, sondern die Stätte um des Volks willen.

20. Darum mußte sich der heilige Tempel auch mit leiden, da das Volk gestraft ward, wie er auch wiederum des Volks genos. Denn wie der Tempel von den Feinden eingenommen ward, da der Herr zürnete: also ist er wieder zu Ehren und zu Recht gekommen, da der Herr ihnen wieder gnädig ward.

21. Die Summa aber alles, was Antiochus aus dem Tempel geraubet hat, sind achtzehn hundert Centner Silber: die nahm er mit sich und zog flugs gen Antiochien mit einem solchen Stolz und Hoffart, daß er gedachte, er wollte nun die Erde machen, daß man darauf schiffete, wie auf dem Meer, und das Meer, daß man darauf wandelte, wie auf der Erde.

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem etliche Amtleute, böse Buben: Philippum aus Phrygia, der noch ärger und wilder war, denn sein Herr;

23. Zu Garizim Andronicum; und neben den beiden Menelaum, welcher über die andern alle war, * daß er sein eigenes Volk so plagte. * c. 4, 40.

24. Weil aber Antiochus den Juden so gar feind war, * schickte er ihnen den schändlichen Buben Apollonius mit zwey und zwanzig tausend Mann in das Land; und gebot ihm, er sollte alle erwachsene Männer erwürgen, die Weiber aber und das junge Volk verkaufen. * 1 Macc. 1, 30. f.

25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellte er sich friedlich bis auf den Sabbathtag, da die Juden an feiren: da gebot er flugs seinen Leuten, sie sollten sich rüsten.

26. Als nun jedermann zulief, und sahen

hen wollte, was da werden würde, ließ er sie alle erstechen; und kam also mit dem ganzen Zeuge in die Stadt, und erschlug eine große Menge.

27. Aber Judas Maccabäus machte sich davon mit neun Brüdern in die Wildnis und das Gebirge, und enthielt sich da mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den Kräutern, daß er nicht müßte unter den unreinen Heiden leben.

Das 6 Capitel.

Von Verunreinigung des Tempels, und Eleasars Tode.

1. Nicht lange darnach sandte der König einen alten Mann von Antiochien, daß er die Juden zwingen sollte, daß sie von ihrer Väter Gesetz abfielen und Gottes Gesetz nicht mehr hielten,

2. Und daß er den Tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen, und ihn heißen des Jovis Olympii Kirche; und den Tempel zu Garizim des Jovis Feni Kirche, die weil fremde Leute daselbst wohnten.

3. Aber solches müßte Wesen that jedermann sehr wehe.

4. Denn die Heiden schwelgeten und prasseten im Tempel, und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte, und trugen viel hinein, das sich nicht gehörte.

5. Man opferte auf dem Altar verbotene Opfer im Gesetz.

6. Und hielt weder Sabbath noch andere gewöhnliche Feiertage; und durfte sich niemand merken lassen, daß er ein Jude wäre;

7. Sondern man trieb sie mit Gewalt alle Monate zum Opfer, wenn des Königs Geburtstag war. Wenn man aber des Bacchus Fest beging; da zwang man die Juden, daß sie in Kränzen von Epheu, dem Bacchus zu Ehren, einher gehen mußten.

8. Man hatte auch aus des Ptolemäus Angeben ein Gebot lassen ausgehen an die Städte der Heiden, die um Jerusalem waren, daß sie die Juden allenthalben zum Opfer zwingen sollten;

9. Und so etliche darauf bestanden, daß sie es nicht mit den Heiden halten wollten, die sollte man flugs erstechen. Da sahe man einen großen Jammer.

10. Zwo Frauen wurden vorgeführt, daß sie ihre Edhne beschnitten hatten.

Denen band man die Kindlein an die Brust, und führete sie herum durch die ganze Stadt, und warfen sie zuletzt über die Mauer hinab. *1 Macc. 1, 63.

11. Etliche hatten sich in der Nähe verbrochen in die Löcher, daß sie den Sabbath halten möchten. Dieselbigen, als es Philippo angezeigt ward, verbrannte man. Denn sie wollten sich nicht wehren, daß sie sich am Sabbath nicht vergriffen.

12. Ich muß aber hier den Leser vermahnen, daß er sich nicht ärgere über diesem Jammer; sondern gedenke, daß solche Strafe uns nicht zum Verderben, sondern zur Warnung widerfahren sey.

13. Denn das ist eine große Gnade, daß Gott den Sündern steuret, daß sie nicht fortfahren; und ist bald hinter ihnen her mit der Strafe.

14. Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern Heiden, die er läßt hingehen, bis sie ihr Maas der Sünden erfüllet haben, daß er sie darnach strafe: sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen und er zuletzt sich nicht an uns rächen müsse.

15. Derhalben hat er seine Barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem Unglück gezüchtigt hat, hat er dennoch sein Volk nicht gar verlassen.

16. Dis habe ich zu einer Ermahnung hier sagen wollen.

17. Nun wollen wir wieder auf die Historien kommen.

18. Es war der vornehmsten Schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter und doch sehr schöner Mann; demselben sperreten sie mit Gewalt den Mund auf, daß er sollte Schweinefleisch essen.

19. Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und litte es geduldig.

20. Und da er zur Marter ging, strafte er die, so verbotenes Fleisch aßen aus Liebe des zeitlichen Lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die Leute zu Schweinefleisch wider das Gesetz dringen sollten, weil sie ihn so eine lange Zeit gekannt hatten, nahmen ihn auf einen Ort und sagten, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürfte;

er sollte sich aber stellen, als wäre es geopfertes Schweinefleisch, und sollte es dem Könige zu Liebe essen, * 3 Mos. 11, 7.

22. Daß er also beim Leben bliebe, und der alten Kundschaft genösse.

23. Aber er bedachte sich also (wie es denn seinem großen Alter und eisgrauen Kopf, auch seinem guten Wandel, den er von Jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen Gesetz gemäß war) und sagte durre heraus: Schickt mich immer unter die Erde hin ins Grab.

24. Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchle, daß die Jugend gedenken muß, Eleasar, der nun neunzig Jahre alt ist, sey auch zum Heiden geworden;

25. Und sie also durch meine Heuchelen verführet werden, daß ich mich so vor den Leuten stelle und mein Leben so eine kleine Zeit, die ich noch zu leben habe, also friste. Das wäre mir eine ewige Schande.

26. Und zwar was habe ich davon, wenn ich schon jetzt der Menschen Strafe also entflöhe; weil ich Gottes Händen, ich sey lebendig oder todt, nicht entfliehen mag?

27. Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir altem Manne wohl anstehet;

28. Und der Jugend ein gutes Exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen Gesetzes willen sterben.

29. Da er diese Worte also geredet hatte, brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber führten und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn um solcher Worte willen; denn sie meineten, er hätte es aus einem Trost gesagt.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, da er jetzt sterben sollte, seufzte er, und sprach: Der Herr, dem nichts verborgen ist, weiß es, daß ich die Schläge und großen Schmerz, den ich an meinem Leibe trage, wohl hätte mögen umgehen, wo ich gewollt hätte, aber der Seele nach leide ich es gerne um Gottes willen.

31. Und ist also verschieden; und hat mit seinem Tode ein tröstliches Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern jedermann zur Jugend ermahnen soll.

Das 7 Capitel.

Von Beständigkeit der sieben Brüder, und ihrer Mutter.

1. Es wurden auch sieben Brüder samt ihrer Mutter gefangen, und mit Geißeln und Riemen gestäupet, und gedungen vom Könige, daß sie sollten Schweinefleisch essen, das ihnen im Gesetz verboten war.

2. Da sagte der Älteste unter ihnen also: Was willst du viel fragen, und von uns wissen? Wir wollen eher sterben, denn etwas wider unser väterliches Gesetz handeln.

3. Da ergrimmete der König und gebot, man sollte eilends Pfannen und Kessel über das Feuer setzen.

4. Da man das gethan hatte, gebot er, man sollte dem Ältesten die Zunge ausschneiden und Hände und Füße abhauen, daß die andern Brüder und die Mutter sollten zusehen.

5. Als er nun so zerstückelt war, ließ er ihn zum Feuer führen und in der Pfanne braten. Und da die Lohe allenthalben in die Pfanne schlug; ermahneten sie sich unter einander samt der Mutter, daß sie unverzagt stürben, und sprachen:

6. Gott der Herr wird das Recht ansehen, und uns gnädig seyn, wie Mose zeuget in seinem Gesange; und er ist seinen Knechten gnädig. * 5 Mos. 32, 43. Ps. 90, 13.

7. Als der erste also verschieden war; führte man den andern auch hin, daß sie ihren Muthwillen mit ihm trieben; und zogen ihm Haut und Haar ab, und fragten ihn, ob er Saufleisch essen wollte, oder den ganzen Leib mit allen Gliedern martern lassen?

8. Er aber antwortete auf seine Sprache, und sagte: Ich will es nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn wie den ersten. Als er nun jetzt in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verfluchter Mensch, du nimmst mir wol das zeitliche Leben; aber der Herr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, * auferwecken zu einem ewigen Leben.

* Dan. 12, 2.

10. Darnach nahmen sie den dritten und trieben auch ihren Muthwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten; rechte er die Zunge frey heraus, und streckte die Hände dar, und sprach getrost:

11. Diese Gliedmaßen hat mir Gott vom

vom Himmel gegeben, darum will ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen; denn ich hoffe, er * werde mirs wohl wiedergeben. * Hiob 19, 26.

12. Der König aber und seine Diener wunderten sich, daß der Jüngling so freudig war und die Marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt war, peinigten sie den vierten auch, und geißelten ihn.

14. Da er aber jetzt sterben wollte, sprach er: Das ist ein großer Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß uns Gott wird wieder auferwecken; du aber wirst * nicht auferwecket werden zum Leben. * Dan. 12, 2.

15. Darnach nahmen sie den fünften, und geißelten ihn auch. Der sahe Antiochum an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein Mensch, und mußt sterben. Weil du aber gewaltig auf Erden bist, so thust du, was du willst. Das sollst du aber nicht in den Sinn nehmen, * daß uns Gott gar verlassen habe. * c. 6, 15.

17. Berziehe eine kleine Weile, so sollst du erfahren, wie mächtig Gott ist, der * dich und dein Geschlecht plagen wird. * c. 9, 5, 6.

18. Nach diesem führten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagte auch, da er jetzt sterben sollte: Du wirst mich nicht so betrügen; denn wir haben dis Leiden wohl verdient, darum, daß wir uns an unserm Gott versündigt haben; und er handelt schrecklich mit uns.

19. Aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott tobest.

20. Es war aber ein großes Wunder an der Mutter, und ist ein Exempel, das wohl werth ist, daß man es von ihr schreibe. Denn sie sahe ihre Söhne alle sieben auf einen Tag nach einander martern, und litte es mit großer Geduld um der Hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21. Dadurch ward sie so muthig, daß sie einen Sohn nach dem andern auf ihre Sprache tröstete, und faßete ein männlich Herz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure Mutter, und habe euch geboren; aber * den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmaßen also gemacht. * Apost. 17, 25.

23. Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den

Odem und das Leben gnädiglich wieder geben; wie ihr es jetzt um seines Gesetzes willen waget und fahren lasset.

24. Da Antiochus dis hörte, meinte er, sie verachtete und schmähete ihn auf ihre Sprache; und nahm den jüngsten Sohn vor sich, der noch übrig war, und vermahnete ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem Eide, wenn er von seinem väterlichen Gesetz abtreten wollte, so sollte er einen gnädigen Herrn an ihm haben, und wollte ihn reich und einen Herrn aus ihm machen.

25. Da er sich aber nicht wollte bereden lassen; ließ der König die Mutter vor sich kommen und vermahnete sie, sie wollte doch den Sohn dahin bereden, daß er bey dem Leben erhalten würde.

26. Da er sie mit vielen Worten gebeten hatte; sagte sie ihm zu, sie wollte es thun.

27. Aber sie spottete nur des Tyrannen. Denn sie ging zum Sohne, und redete heimlich auf ihre Sprache mit ihm, und sprach:

28. Du mein liebes Kind, das ich neun Monate unter meinem Herzen getragen, und bey drey Jahren gesäuet, und mit großer Mühe auferzogen habe; erbarme dich doch über mich. Siehe an Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist: dis hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor dem Henker, sondern stirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott samt deinen Brüdern wieder lebendig mache, und mir wieder gebe.

30. Da die Mutter mit dem Sohne noch also redete, sprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedenket nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierinnen gehorsam seyn will; sondern ich will das Gesetz halten, das unsern Vätern durch Mose gegeben ist.

31. Du aber, der du den Juden alles Leid anlegest, sollst unserm Herrn Gott nicht entlaufen.

32. Wir leiden um unserer Sünde willen, das ist wahr.

33. Und obwohl der lebendige Gott eine Weile über uns zornig ist, und uns straft und züchtiget; so wird er doch seinen Knechten wiederum gnädig werden.

34. Aber

34. Aber du gottloser verfluchter Mensch, überhebe dich deiner Gewalt nicht zu sehr, und troge nicht auf die eitle Hoffnung, daß du die Kinder Gottes verfolgest.

35. Denn du bist dem Gericht des allmächtigen Gottes, der alle Dinge siehet, noch nicht entlaufen.

36. Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes. Du aber sollst nach dem Urtheil Gottes gestraft werden, wie du mit deinem Hochmuth verdienet hast.

37. Ich will mein Leib und Leben um meiner Väter Gesetz willen dahin geben, wie meine Brüder, und zu Gott schreuen, daß er bald seinem Volk gnädig werde: du aber wirst noch * selbst bekennen müssen durch große Marter und Quaal, daß er allein der rechte Gott sey. * c. 9, 13.

38. Aber Gottes Zorn wird sich an mir und meinen Brüdern wenden, welcher billig über unser ganzes Volk ergangen ist.

39. Da dis der König hörte, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern; denn es verdroß ihn, daß sie seiner noch dazu spotteten.

40. Also ist dieser auch fein dahin gestorben, und hat allen seinen Trost auf Gott gestellet.

41. Zum letzten ward die Mutter auch hingerichtet.

42. Dis sey genug von den heidnischen Opfern, und der grausamen Marter.

Das 8 Capitel.

Von des Judd Sieg wider Nicanor.

1. **U**ber Judas Maccabäus und seine Gesellen gingen heimlich hin und wieder in die Flecken, und riefen zuhauf ihre Freundschaft, und was sonst bey der Juden Glauben geblieben war, daß er bey sechs tausend Mann zuhauf brachte.

2. Und sie riefen Gott an, daß er das arme Volk, welches von jedermann geplaget war, ansehen wollte, und sich erbarmen über den Tempel, welchen die gottlosen Menschen entheiligt hatten.

3. Und über die verderbte Stadt, die gar wüste ward; und daß er doch das unschuldige Blut, so zu ihm rief, hören,

4. Und der unschuldigen Kindlein, so wider alles Recht erstochen wurden, ge-

denken wollte, und die Lästerung seines Namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem Haufen plagte die Heiden wohl; denn der Herr ließ von seinem Zorn, und ward ihnen wieder gnädig.

6. Er überfiel unversehens Städte und Flecken, und steckte sie an, und nahm die bequemsten Orte, und that den Feinden großen Schaden.

7. Am meisten aber trieb er das bey Nacht, daß man weit und breit von seinen Thaten sagte.

8. Da aber Philippus sahe, daß er je länger je stärker ward, weil es ihm so glückte; schrieb er an Ptolemäus, den Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönicien, um Hülfe; denn es lag dem Könige viel daran.

9. Da schickte Ptolemäus seinen besten Freund, den Nicanor, des Patroclus Sohn, mit zwanzig tausend Mann, daß er die Juden gar ausrotten sollte; und gab ihm einen Hauptmann zu, mit Namen Gorgias, welcher ein erfahrner Krieger war.

10. Nicanor aber gedachte, er wollte aus den gefangenen Juden das Geld lösen, das der König den Römern jährlich geben mußte, nemlich zwey tausend Centner.

11. Darum schickte er alsbald in die Städte am Meer hin und wieder, und ließ ausrufen, wie er die Juden * verkaufen wollte, neunzig Juden um einen Centner; denn er gedachte nicht, daß ihm die Strafe von Gott so nahe wäre. * 1 Macc. 3, 41.

12. Da nun Judas hörte von dem Zug, den Nicanor vorhatte, hielt er es seinen Juden vor, die bey ihm waren, wie ein Heer kommen würde.

13. Welche nun verzagt waren, und hatten das Vertrauen nicht zu Gott, daß er strafen würde, die liefen davon, und flohen.

14. Die andern aber verkauften alles, was sie hatten, und baten den Herrn, daß er sie ja erlösen wollte, welche der Nicanor verkauft hatte, ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wollte er es nicht um ihret willen thun, daß er es doch thäte um des Bundes willen, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und um seines herrlichen großen Namens willen, darnach sie genannt sind.

16. Als nun Maccabäus seine Leute zuhauf gebracht hatte bey sechs tausend; vermahnete er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den Feinden, noch sich fürchten vor der großen Menge der Heiden, die sie wider Recht und unbillig plagten;

17. Sondern sich tapfer wehren und gedenken an die Schmach, die sie der heiligen Stätte angelegt; und wie sie die Stadt verhöhnet und geplaget, und das Gesetz abgethan hätten.

18. Sie* verlassen sich (sprach er) auf ihren Harnisch, und sind voll Trostes; aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott, welcher kann in einem Augenblick nicht allein die, so jetzt wider uns ziehen, sondern auch die ganze Welt zu Boden schlagen. *Ps. 20, 8.

19. Er erzählte ihnen aber auch alle Historien, wie Gott so oft gnädiglich ihren Vätern geholfen hätte; wie* Senacherib mit hundert und fünf und achtzig tausend Mann in einer Nacht umgekommen wäre; *2 Kön. 19, 35.

20. Wie es in der Schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen sey, wie sie alle in große Noth gekommen seyn, acht tausend Juden, und vier tausend Macedonier, wie die Macedonier aus Furcht stille gehalten, und die acht tausend Juden allein mit der Hülfe Gottes hundert und zwanzig tausend Mann erschlagen und großes Gut dadurch erlanget haben.

21. Da er ihnen mit solchen Worten ein Herz gemacht hatte, daß sie um des Gesetzes und ihres Vaterlandes willen gerne sterben wollten;

22. Machte er vier Haufen, und ordnete seine Brüder vorne an die Spitze, daß sie es führen sollten, nemlich Simon, Joseph und Jonathas, und gab einem jeden fünfzehn hundert Mann zu.

23. Darnach ließ er Eleazar das heilige Buch lesen und gab ihnen ein Zeichen, daß ihnen Gott helfen würde, und zog also vorne an der Spitze vor den andern her, und traf mit dem Nicanor.

24. Aber der allmächtige Gott stand ihnen bey, daß sie das ganze Heer in die Flucht schlugen, und viele wund machten, und bey neun tausend erschlugen.

25. Und jagten denen nach, *die da

gekommen waren, daß sie die Juden kaufen wollten, und nahmen ihnen das Geld. *1 Macc. 3, 41.

26. Doch mußten sie gleichwol wieder umkehren; denn es war der Abend vor dem Sabbath. Das war die Ursach, daß sie aufhöreten jenen nachzueilen.

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den Harnisch und Wehre, und hielten den Sabbath, und lobten und priesen Gott, der sie auf den Tag erhalten, und wieder angefangen hatte seine Gnade zu erzeigen.

28. Nach dem Sabbath theilten sie den Raub aus unter die Armen, Wittwen und Waisen; und das Uebrige behielten sie für sich und ihre Kinder.

29. Und sie hielten ein gemein Gebet, daß der barmherzige Gott wollte seinen Zorn gar von ihnen abwenden.

30. Darnach thaten sie viele Schlachten mit Timotheus und Bacchides, und erschlugen über zwanzig tausend Mann, und eroberten die Bestungen; und theilten den Raub gleich unter sich, und unter die vertriebene Waisen, Wittwen und Alten.

31. Und da sie geplündert hatten, brachten sie die Waffen auf die Bestungen, und führten auch großen Raub gen Jerusalem.

32. Und brachten um einen Hauptmann bey Timotheus, einen gottlosen Mann, der die Juden sehr geplagt hatte.

Das 9 Capitel.

Von Antiochi schändlichem Tode.

1. Um dieselbige Zeit mußte Antiochus mit Schanden aus Persien abziehen.

2. Denn als er gen Persopolis gezogen war, und hatte sich da unterstanden die Kirche zu plündern und die Stadt einzunehmen: waren die Bürger auf, und wehreten sich, und trieben den Antiochus zurück, daß er mit Schanden mußte abziehen.

3. Als er nun zu Sebatana war, kam es vor ihn, wie es Nicanor und Timotheus ergangen wäre.

4. Da ergrimmete er, und gedachte die Schmach an den Juden zu rächen, und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hinkäme. Denn es trieb ihn Gottes Zorn, daß er so* frech geredet hatte, alsobald er gen Jerusalem käme, so wollte er aus der Stadt eine Todtengrube machen. *v. 14.

5. Darum strafte ihn der allmächtige Herr, der Gott Israels, mit einer heimlichen Plage, die niemand heilen konnte. Denn alsbald er solches geredet hatte; kam ihn ein solches Reissen im Leibe an und so ein großes Grimmen in den Därmen, daß man ihm nicht helfen konnte.

6. Und zwar es geschah ihm eben recht, darum, daß er andere Leute mit mancherley und zuvor unerhörter Marter geplaget hatte.

7. Noch ließ er von seinem Trotz nicht ab, sondern ward noch wüthiger, und bramte vor Bosheit wider die Juden, und eilte; und im Rennen fiel er von dem Wagen so hart, daß es ihn in allen seinen Gliedern riß.

8. Da mußte der, so zuvor sich vor großer Hoffart dänken ließ, er wollte dem Meer gebieten und die Berge auf einander setzen, von einem einigen Fall sich in einer Sänfte tragen lassen, daß frey jedermann an ihm sahe die Gewalt Gottes. * c. 5, 21.

9. Es wuchsen auch Maden aus dem verfluchten Leibe, und verfaulte mit großen Schmerzen, daß ganze Stücke von seinem Leibe fielen; und stank so übel, daß niemand vor dem Gestank bleiben konnte.

10. Und der sich zuvor dänken ließ, er rührete an den Himmel, den konnte niemand tragen, um des unleidlichen Gestanks willen.

11. Da mußte er von seinem Hochmuth ablassen, und sich erkennen, weil er von Gott so angegriffen war, und die Schmerzen immer größer wurden.

12. Und da er zuletzt den Gestank selbst nicht mehr erleiden konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich vor Gott demüthige, und daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey, daß er sich dänken lasse, er sey Gott gleich.

* c. 7, 37. 1 Macc. 6, 12.

13. Und der Bösewicht hob an, und betete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wollte;

14. Und verhiess, daß er die heilige Stadt, die er zuvor gedachte zu vertilgen und eine Todtengrube daraus zu machen, frey wollte lassen. * v. 4.

15. Und die Juden, die er zuvor nicht werth geachtet, daß sie sollten begraben werden, sondern den Vögeln und Thieren

zu fressen geben wollte, die wollte er frey lassen, wie die Bürger zu Athen.

16. Und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubt hatte, wollte er mit allerley Schmuck wieder zieren, und vielmehr heiliges Geräth dahin geben, weder zuvor da gewesen wäre; und was jährlich auf die Opfer ginge, das wollte er von seinen eigenen Renten reichen.

17. Dazu wollte er selbst ein Jude werden, und an allen Orten die Gewalt Gottes preisen und verkündigen.

18. Da aber die Krankheit nicht wollte nachlassen, denn es war Gottes gerechter Zorn zu hart über ihn gekommen; verzweifelte er an seinem Leben, und schrieb diese demüthige Schrift an die Juden, wie folget:

19. Antiochus, der König und Fürst, entbietet den frommen Juden seinen Gruß.

20. So ihr samt euren Kindern frisch und gesund seyd und gehet euch wohl, daß danke ich Gott. Ich aber bin sehr krank.

21. Dieweil ich gerne wollte einen gemeinen Frieden erhalten, wie es denn die Noth erfordert, nachdem ich auf der Reise aus Persien krank bin geworden: denke ich gnädiglich an eure Treue und Freundschaft;

22. Biewol ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.

23. Und nachdem mein Vater, als er in die obern Länder zog, einen König nach ihm machte;

24. Damit man wüßte (wo sich etwa ein Unfall zutrüge, oder sonst Unfriede würde) wer Herr seyn sollte, und das Reich nicht zerrüttet würde:

25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegende Fürsten nach meinem Königreich trachten, wo mirs übel ginge; habe ich meinen Sohn Antiochus zum Könige gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern Länder gezogen bin; denselben befehle ich euch jetzt auch.

26. Derhalben vermahne und bitte ich euch um aller Böhthat willen, so ich allen insgemein und insonderheit gegen einen jeglichen erzeiget habe, daß ihr mir und meinem Sohne fortan freundlich und treu seyn wollet.

27. Denn ich vorsehe mich zu ihm, er werde

werde sich gnädiglich und freundlich gegen euch halten und meiner Weise folgen.

28. Also * starb der Mörder und Gotteslästerer Antiochus in großen Schmerzen, wie er andern Leuten gethan hatte in einem fremden Lande und in der Wildniß eines jämmerlichen Todes. * c. 1, 16.

^{1 Macc. 6, 16.}

29. Und Philippus, der mit ihm aufgezogen war, bestattete ihn zur Erde. Und weil er sich vor des Antiochus Sohne besorrate, flohe er in Egypten zum Könige Ptolemäus Philometor.

Das 10 Capitel.

Von unterschiedlichen Siegen, so Judas erhalten.

Also gab Gott dem Maccabäus und seinem Haufen den Muth, daß sie den Tempel und die Stadt wieder einnahmen;

2. Und zerstörten die andern Altäre und Kirchen, so die Heiden hin und wieder auf den Gassen hatten aufgerichtet.

3. Und nachdem sie den Tempel gereinigt hatten, machten sie einen andern Altar, und nahmen Feuersteine, und schlugen Feuer auf, und opferten wieder, welches in zweyen Jahren und sechs Monaten nicht geschehen war, und opferten Räuchwerk, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrodte auf.

4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr Angesicht nieder vor dem Herrn und beteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen Jammer wollte kommen lassen; sondern ob sie sich mehr an ihm versündigen würden, daß er sie gnädiglich strafen und nicht in der Gotteslästerer, der grausamen Heiden, Hände geben wollte.

5. Und Gott schickte es also, daß auf den Tag der Tempel gereinigt ward, auf welchen ihn die Heiden verunreinigt hatten, nemlich auf den * fünf und zwanzigsten Tag des Monats Casleu. * 1 Macc. 4, 52.

6. Und sie hielten mit Freuden acht Tage Feier, wie ein Fest der Lauberhütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen Zeit ihr Lauberhüttenfest in der Wildniß und in den Höhlen, wie die wilden Thiere, gehalten hatten.

7. Und trugen Mayen und grüne Zweige und Palmen, und lobten Gott, der ihnen den Sieg gegeben hatte, seinen Tempel zu reinigen.

8. Sie ließen auch ein Gebot ausgehen durch das ganze Judenthum, daß man diesen Tag jährlich feiern sollte.

9. Also hat Antiochus der Edle ein Ende.

10. Nun folgt von dem * Antiochus Eupator, des gottlosen Antiochus Sohne, was für Kriege unter ihm für und für gewesen sind. * 1 Macc. 6, 17.

11. Da Eupator König ward, setzte er Ensiam, der zuvor Hauptmann in Phönicien und Edlesyrien war, zum obersten Fürsten.

12. Aber Ptolemäus Macron, der die Juden gerne bey Recht geschützt hätte, weil sie bisher so viel Gewalt und Unrecht erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit Frieden lassen.

13. Derhalben verklagten ihn seine Freunde bey dem Eupator, und hießen ihn öffentlich einen Verräther; darum, daß er die Insel Cypren, welche ihm Philometor befohlen hätte, Antiocho dem Edlen aufgegeben hätte, und mußte ein geringer Amt haben. Da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit Gift umbrachte.

14. Da nun Gorgias über dieselben Dertter Hauptmann ward, nahm er Kriegsknechte an, und legte sich sonderlich wider die Juden.

15. Desselbigen gleichen unterstanden sich auch die Edomiter. Wo sie vermochten, trieben sie die Juden aus den besten und gelegnen Flecken, und nahmen zu sich die abtrünnigen Juden aus Jerusalem verjaagt.

16. Da machte sich Maccabäus und sein Haufe zusammen, und beteten, daß ihnen Gott wolie beystehen,

17. Und fielen den Edomitern in die besten Flecken, und eroberten sie mit Gewalt, und erwürgeten alles, was sich auf den Mauern zur Gegenwehr stellte, und was sie sonst ankamen, bis in die zwanzig tausend.

18. Es entrannen ihnen aber auf zween starke Thürme bey neun tausend, die sich wider den Sturm gerüstet hatten.

19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäus, und ließ ihnen so viele Leute, daß sie stark genug waren zum Sturm; er aber zog fort vor andere Städte.

20. Aber der Haufe bey Simon ließ

sich die, so auf dem Thurm waren, mit Gelde bewegen, und nahmen fünf und dreyßig tausend Guldin von ihnen, und ließen sie davon kommen.

21. Da es nun Maccabäus erfuhr, brachte er die Hauptleute zusammen und klagte sie an, daß sie ihre Brüder ums Geld verkauft und die Feinde davon hätten kommen lassen.

22. Und ließ sie tödten als Verräther, und stürmete alsbald die zween Thürme.

23. Und es glückte ihm, und erwürgete in den zwe Bestungen mehr, denn zwanzig tausend Mann.

24. *Timotheus aber, welchen die Juden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremdem Volk, und sammlete einen großen reißigen Zeug aus Asien und kam in der Meinung, daß er die Juden ganz vertilgen wollte. *1 Macc. 5, 37.

25. Und da er an das Land kam, betete Maccabäus und sein Hauße zum HErrn;

26. Und streueten Asche auf ihre Häupter, und legten Säcke an, und fielen nieder vor dem Altar, und baten, daß ihnen Gott gnädig und ihren Feinden ungnädig seyn wollte, und sich wider die setzen, so sich wider ihn setzten, wie im Befehl geschrieben stehet.

27. Da sie nun also gebetet hatten; nahmen sie ihre Wehre und zogen einen guten Weg vor die Stadt hinaus, bis sie zu den Feinden kamen.

28. Und alsobald die Sonne aufging, trafen sie an einander, wiewol es ein ungleicher Zeug war. Denn die Juden hatten eine freudige Zuversicht * zum HErrn, welche ein gewisses Zeichen des Sieges ist; jene aber hatten es angefangen aus eitel Trotz und Vermessenheit. *c. 8, 18.

29. Als nun die Schlacht am heftigsten war; erschiener den Feinden vom Himmel fünf herrliche Männer auf Pferden mit goldenen Zäumen, die vor den Juden her zogen;

30. Und zween hielten neben dem Maccabäus und beschützten ihn mit ihrer Wehre, daß ihn niemand verwunden konnte; und schossen Pfeile und Donnerstrahlen in die Feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden.

31. Und wurden geschlagen zwanzig tau-

send und fünf hundert zu Fuß, und sechs hundert Reißige.

32. Timotheus aber entflohe gen Gazara in einen festen Flecken, welchen der Hauptmann Chereas innen hatte.

33. Da lagerte sich Maccabäus und sein Hauße davor vier Tage.

34. Über die in dem Flecken verliefen sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmäheten über die Maache sehr.

35. Aber am fünften Tage ergrimmeten zwanzig junge Männer um der Lästerung willen, und liefen männlich mit einem Sturm an die Mauer, und erwürgeten im Grimm, was ihnen entgegen kam.

36. Denen folgten die andern, und erstiegen den Flecken, und zündeten die Thürme an, und verbrannten die Gotteslästerer.

37. Etliche hieben die Thore auf, daß der ganze Hauße hinein konnte; und eroberten also die Stadt und erschlugen den Timotheus, der sich in einen Pfuhl versteckt hatte, und den Chereas, seinen Bruder, und Apollophanes.

38. Als sie solches alles ausgerichtet hatten, priesen sie den HErrn mit Lobgesang, der Israel so große Wohlthat erzeigt und ihnen den Sieg gegeben hatte.

Das II Capitel.

Von Judas Sieg wider Ysias.

1. **D**a nun Ysias, des Königs Vormund und Better und oberster Rath, dis alles erfuhr, that es ihm sehr wehe.

2. Und brachte zusammen achtzig tausend Mann, und den ganzen reißigen Zeug, und zog wider die Juden, der Meinung, daß er die Heiden in die Stadt setzen,

3. Und den Tempel zu seinem jährlichen Nutzen brauchen wollte, wie andere Heidenkirchen, und das Priesterthum jährlich verleihen.

4. Er gedachte aber nicht, daß Gott noch mächtiger wäre, sondern trozte auf den großen Haufen, den er zu Ross und Fuß hatte, und auf die achtzig Elephanten.

5. Als er nun in Judäa kam, lagerte er sich vor einem Flecken, Bethzura genannt, der von Jerusalem bey fünf Feldweges lag in einem Gebirge.

6. Da aber Maccabäus und die Seinen hörten, daß er den Flecken stürmete, baten sie und der ganze Hauße mit Seufzen und Thrä-

Ihränen den Herrn, daß er einen guten Engel senden wollte, der Israel helfe.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete, und vermahnete die andern, daß sie sich mit ihm wagen und ihren Brüdern helfen wollten.

8. Und zogen also freymüthig mit einander aus. Als bald sie aber vor die Stadt Jerusalem hinaus kamen; erschien ihnen einer zu Kos in einem weißen Kleide und goldenen Harnisch, und zog vor ihnen her.

9. Da lobten sie alle den barmherzigen Gott, und wurden keck, daß sie ihre Feinde schlagen wollten, wenn sie gleich die wildesten Thiere wären, und hätten eiserne Mauern vor sich.

10. Mit einem solchen Muth reisete der ganze Zeug fort samt ihrem Gehülfsen, den ihnen der barmherzige Gott vom Himmel gesandt hatte.

11. Und griffen ihre Feinde an, wie die Löwen, und erschlugen ihrer elf tausend zu Fuß, und sechzehn hundert zu Kos.

12. Und trieben die andern alle in die Flucht, daß der meiste Haufe, so davon kam, wund war. Und Ipsias selbst flohe auch schändlich, und entrann.

13. Es war aber Ipsias ein vernünftiger Mann. Da er nun die Schlacht, die er verloren hatte, bey sich selbst bedachte, und sahe, daß das jüdische Volk unüberwindlich war, weil ihnen Gott der Allmächtige so beystände; schickte er zu ihnen, und bot ihnen Frieden an auf billige Mittel;

14. Und verhieß ihnen daneben, er trollte den König dahin vermögen, daß er ihr guter Freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohlgefallen: denn er sahe, daß es das Beste war. Und der König verwilligte in den Vertrag, den Ipsias mit Maccabäus und den Juden gemacht hatte. *1 Macc. 6, 60.

16. Und der Brief, den Ipsias den Juden zuschrieb, lautete also: Ipsias entbietet den Juden seinen Gruß.

17. Johannes und Absalom, eure Gesandten, haben einen Brief gebracht, und gebeten um die Sache, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem Könige anzuzeigen gewesen ist, habe ich gethan; und er hat alles, was nützlich ist, gewilliget.

19. Werdet ihr nun Treue und Glauben halten; so will ich auch hinfort mich befließen, daß ich euer Bestes schaffe.

20. Und von jeglichem Artikel insonderheit haben eure und meine Gesandten Befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit Gott befohlen.

21. Datum im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am vier und zwanzigsten Tage des Monats Dioscori.

22. Des Königs Brief lautete also: König Antiochus entbietet seinem Bruder Ipsias seinen Gruß.

23. Nachdem unser Vater von hinnen geschieden, und ein Gott geworden ist; ist uns nichts liebers, denn daß Friede in unserm Reich sey, damit jedermann des Seinen warten könne.

24. Nun hören wir, daß die *Juden nicht haben wollen willigen in die Veränderung ihres Gottesdienstes auf heidnische Weise, sondern wollen bey ihrem Glauben bleiben; und bitten derhalben, daß man sie dabey wolte bleiben lassen. *1 Macc. 6, 59.

25. Weil wir es nun für gut angesehen, daß bis Volk auch im Frieden lebe und stille sey: so ist unsere Meinung, daß man ihnen ihren Tempel wieder eingeebe, und sie bey ihrem Regiment und Wesen, wie es ihre Vorfahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum wollest du etliche zu ihnen senden, und Frieden mit ihnen aufrichten, auf daß sie, wenn sie unsere Meinung wissen, sicher seyn und ihres Thuns ohne alle Sorge warten mögen.

27. Des Königs Brief an die Juden lautete also:

Der König Antiochus entbietet dem Rath und der Gemeine der Juden seinen Gruß.

28. Wenn es euch allen wohl ginge, das höreten wir gerne: uns gehet es noch wohl.

29. Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehret in unser Land zu reisen, und euer Gewerbe bey uns zu treiben.

30. Darum alle die Juden, so zwischen hier und dem dreyzigsten Tage des Aprils reisen werden, sollen frey sicher Geleit haben.

31. Sich zu halten mit Essen und anderm Thun nach ihrem Gesetz wie vor. Es soll auch keinem kein Leid widerfahren um des willen, so bis anher wider uns gethan ist.

32. Desß zum Zeugniß habe ich Menelaus zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

33. Hiemit Gott befohlen. Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehnten Tage des Aprils.

34. Es schrieben auch die Römer den Juden, wie folget:

Q. Mutius, L. Manlius, der Römer Botschaften, entbieten den Juden ihren Gruß.

35. Alles, was euch Lysias, des Königs Retter, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut ansiehet, daß man etliche Artikel an den König gelangen lasse: so berathschlaget euch unter einander und sendet auf das förderlichste jemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen; denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

37. Darum fördert euch, und sendet etliche, daß wir wissen, was ihr gesinnet seyd.

38. Hiemit Gott befohlen.

Das 12 Capitel.

Fernerer Sieg Judas wider die Feinde.

1. Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehnten Tage Aprils, da dieser Vertrag also beschloffen war, zog Lysias zum Könige; die Juden aber warteten ihres Ackerbaues.

2. Aber die Hauptleute an denselbigen Orten, Timotheus und Apollonius, des edlen *Apollonius Sohn, und Hieronymus und Demophon, samt dem Nicanor, dem Hauptmann in Cypren, ließen ihnen keinen Frieden noch Ruhe.

* 1 Macc. 3, 10.

3. Und die zu Toppe übten eine verrätherische That. Denn sie beredeten die Juden, so bey ihnen wohnten, daß sie mit ihren Weibern und Kindern in die Schiffe, so von ihnen bestellet waren, treten wollten, als wären es gute Freunde mit ihnen.

4. Da nun die Juden solches thaten, wie es in der Stadt beschloffen war, und besorgten sich nichts unfriedliches, und sie auf das Meer kamen, ersäuftten sie sie alle, an die zwey hundert Personen.

5. Als nun Judas hörte, wie greulich man mit seinen Brüdern gehandelt hätte, gebot er seinen Leuten auf,

6. Und rief zu Gott, *dem gerechten Richter, und zog wider die, so seine Brüder

ermordet hatten, und zündete bey Nacht den Hafen an, und verbrannte die Schiffe alle; und was für Leute im Hafen waren, erwürgete er mit dem Schwerdt. *Ps. 7, 12.

7. Weil aber die Stadt verschloffen war, zog er ab, in der Meinung, daß er bald wieder kommen und die Stadt schleifen wollte.

8. Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Jamnia gleich solches wider die Juden, so bey ihnen wohnten, vorhätten.

9. Darum fiel er auch bey Nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den Hafen und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zwey hundert und vierzig Feldweges davon lag.

10. Darnach zog er neun Feldweges fort wider den Timotheus; da stießen bey fünf tausend Araber und fünf hundert Reuter auf ihn.

11. Und schlugen sich mit ihm, und thaten eine große Schlacht; und Judas mit seinem Haufen, durch göttliche Hülfe, behielt den Sieg. Und weil die Araber da niederlagen, baten sie ihn um Frieden, und verhießen ihm, sie wollten ihm Vieh geben und auch sonst Hülfe thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie möchten ihm auch wol nütze seyn, und sagte ihnen Frieden zu. Und da sie es einander gelobet hatten, zogen sie wieder heim.

13. Er fiel auch in eine Stadt, die mit Brücken wohl bewahret und mit einer Mauer beschloffen war, da mancherley Volk innen wohnete, und hieß Caspin.

14. Aber die in der Stadt verließen sich auf ihre veste Mauer und großen Vorrath von Speise, und fragten nicht viel nach Juda und den Seinen; ja sie spotteten ihrer noch dazu, und lästerten, und fluchten ihnen übel.

15. Da riefen Judas und sein Haufe zu dem mächtigen Herrn aller Welt, der zu Josua Zeiten* ohne alle Kriegsrüstung, so man zum Sturm braucht, Jericho in einander geworfen hatte. *Jos. 6, 20.

16. Und liefen mit einem Grimm an die Mauer, und eroberten also die Stadt, und würgeten unsäglich viele Menschen, daß der Teich, so dabey lag und wol zwey Feldweges weit war, sahe wie eitel Blut.

17. Darnach zogen sie weiter sieben hundert und fünfzig Feldweges, und kamen gen Tharah zu den Juden, die man Tubianer heist.

18. Aber sie fanden Timotheus nicht; denn er hatte sich davon gemacht und nichts da ausgerichtet, ohne daß er einen Flecken stark besetzt hatte.

19. Da machten sich zweehauptmänner aus des Maccabäus Haufen auf, nemlich Dositheus und Sosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der Besatzung gelassen hatte, mehr denn zehn tausend Mann.

20. Maccabäus aber ordnete sein Volk, und theilte es in etliche Haufen, und zog wider Timotheus, welcher hundert und zwanzig tausend Fußknechte und fünfzehen hundert Reifigen bey sich hatte.

21. Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er Weib und Kind, und was nicht in Krieg taugte, in einen Flecken Carnion, welches im engen Gebirge lag, daß man es nicht belagern konnte.

22. Als er aber den ersten Haufen des Maccabäus ansichtig ward, kam die Feinde eine Furcht und Schrecken an; weil der wider sie war, und sich sehen ließ, *der alle Dinge siehet; und hoben an zu fliehen, einer da, der andere dort hinaus, daß sie sich selbst unter einander beschädigten und verwundeten. *c. 7, 35. c. 15, 21.

23. Judas aber drückte nach, und schlug die Gottlosen, und brachte ihrer in die dreßsig tausend um.

24. Und Timotheus kam dem Dositheus und Sosipater in die Hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödteten: denn er hätte viel ihrer Väter und Brüder, die auch sterben müßten, wo er getödtet würde.

25. Da er sich nun verbürget hatte, daß er auf einen bestimmten Tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wollte; ließen sie ihn um ihrer Brüder willen ledig.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Margation, und erwürgete bey fünf und zwanzig tausend Menschen.

27. Nach diesem Zug und Schlacht reisete Judas wider die veste Stadt Ephron, in welcher Lysias und sonst viel Volk war. Die junge Mannschaft aber, die vor der

Stadt stand, wehrete sich tapfer; denn sie hatten Geschütz und Behre genug.

28. Da riefen sie zu dem Herrn, der mit Gewalt der Feinde Stärke zerbricht, und eroberten die Stadt, und erwürgeten fünf und zwanzig tausend Menschen.

29. Darnach zogen sie von dannen wider der Scythen Stadt, die sechs hundert Feldweges von Jerusalem liegt.

30. Weil aber die Juden, so bey den Scythen wohnten, ihnen Zeugniß gaben, daß sie ihnen alle Freundschaft in den schweren Zeiten bewiesen hätten; stellten sie sich auch freundlich gegen sie,

31. Und dankten ihnen darum, und baten sie, sie wollten weiter gegen ihre Leute so gutwillig seyn. Und zogen also wieder gen Jerusalem, und kamen eben auf die Pfingsten wieder heim.

32. Nach Pfingsten aber zogen sie wider Gorgias, der Edomiter Hauptmann.

33. Der begegnete ihnen mit drey tausend Fußknechten, und vier hundert Reifigen.

34. Und da es an die Schlacht ging, kamen wenige Juden um.

35. Und Dositheus, ein starker Reuter aus des Bacenors Haufen, erschachte Gorgias, und hielt ihn bey dem Mantel, und führete ihn mit Gewalt, und wollte ihn lebendig fangen. Aber ein Reuter aus Thracien rennete auf ihn zu und hieb ihm den Arm ab, daß der Gorgias davon entrann gen Moresa.

36. Da nun des Gorgias Haufe sich länger wehrete, und Noth vorhanden war; rief Judas zum Herrn, daß er ihnen helfen und für sie streiten wollte.

37. Und schrie seine Leute an auf Ebräisch, und fing einen Gesang an. Da wandte sich Gorgias Volk unversehens in die Flucht.

38. Und Judas zog mit seinem Volk in die Stadt Odolla; und weil es noch in der Pfingstwoche war, reinigten sie sich nach dem Gesetz und hielten den Sabbath daselbst.

39. Am andern Tage darnach kamen sie zu Juda, daß sie ihre Todten holten, wie man pflegt; und bey ihre Väter begraben.

40. Da sie sie nun auszogen, fanden sie bey einem jeden Erschlagenen unter dem

Hemde Kleinodien von den Höhen aus Jamnia, welches den Juden im Gesetz verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen wären.

41. Da dankten sie Gott, *dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte; *v. 6.

42. Und baten ihn, er wolle ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnete den Haufen tröstlich, daß sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten; weil sie vor ihren Augen sähen, daß diese um ihrer Sünde willen erschlagen wären.

43. Darnach hieß er sie eine Steuer zusammen legen, zwey tausend Drachmas Silber; die schickte er gen Jerusalem zum Sündopfer. Und that wohl und fein daran, daß er von der Auferstehung eine Erinnerung that.

44. Denn wo er nicht gehofft hätte, daß die, so erschlagen waren, würden auferstehen; wäre es vergeblich und eine Thorheit gewesen, für die Todten zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, daß die, so im rechten Glauben sterben, Freude und Seligkeit zu hoffen haben; ist es eine gute und heilige Meinung gewesen.

46. Darum hat er auch für diese Todten gebeten, daß ihnen die Sünde vergeben würde.

Das 13. Capitel.

Von Menelai Tode, und der Friedenshandlung Antiochi mit Juda.

1. Im hundert und neun und vierzigsten Jahr kam es vor Juda und die Seinen, daß Antiochus Cupator mit einer großen Macht wider Judaa zöge,

2. Und Lysias, sein Vormund und oberster Rath, mit ihm; und hätten hundert und zehn tausend griechische Fußknechte, und fünf tausend und drey hundert zu Ross, und zwey und zwanzig Elephanten, und drey hundert Wagen mit eisernen Zacken.

3. Darüber schlug sich *Menelaus auch zu ihnen, und vermahnete Antiochus mit großer Heuchelei zum Verderben seines Vaterlandes, daß er dadurch das Hohepriesteramt erlangete. *c. 4, 23.

4. Aber der *König aller Könige erweckte des Antiochus Muth, daß er den abtrünnigen Schalk strafte. Denn Lysias zeigte

ihm an, wie er eine Ursach wäre aller dieser Unruhe; darum ließ er ihn gen Berea führen, und nach ihrer Landesweise an selbigem Orte tödten. *1 Tim. 6, 15.

5. Denn es war ein Thurm da, fünfzig Ellen hoch voll Asche; und auf der Asche stand ein umlaufend und Schuckelrad.

6. Darauf räderte man die Gotteslästerer und großen Uebelthäter.

7. Eines solchen Todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben, und nicht begraben werden.

8. Und geschah ihm recht. Denn *weil er sich so oft an des HErrn Altar, da das heilige Feuer und Asche war, versündigt hatte; hat er auch auf der Asche müssen getödtet werden. *Weish. 11, 17.

9. Der König aber war sehr ergrimmet auf die Juden, und gedachte es ja so greulich zu machen mit ihnen, als sein Vater gemacht hatte.

10. Solches erfuhr Judas und gebot dem ganzen Volk, sie sollten Tag und Nacht den HErrn anrufen, daß er ihnen helfe, wie oftmal zuvor, wider die helfen wollte, die sie des Gesetzes, des Vaterlandes und des heiligen Tempels berauben wollten;

11. Und daß er das Volk, das sich kaum ein wenig erholet hatte, nicht wollte in der verfluchten Heiden Hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig mit einander thaten, und baten den barmherzigen Gott mit Weinen und Fasten, und lagen drey ganze Tage auf der Erde; tröstete sie Judas; und hieß sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die Aeltesten beisammen waren, berathschlagte er mit ihnen, er wolle, ehe der König mit seinem Heer in Judaa käme und die Stadt einnähme, ihm entgegen ziehen und die Sache mit Gottes Hülfe endigen.

14. Und befahl sich also Gott, und vermahnete sein Volk, daß sie wollten getrost bis in den Tod streiten, zu erhalten das Gesetz, den Tempel, die Stadt, das Vaterland und Regiment.

15. Und er lagerte sich bey Modin, und gab diese Worte ihnen zur Losung: Gott giebt Sieg. Darnach machte er sich bey Nacht auf mit den besten Kriegsknechten, und fiel dem Könige in sein Lager, und erschlug

schlug bey vier tausend Mann und den vordersten Elephanten samt allen, die im Thurmlein waren.

16. Damit brachten sie ein großes Schrecken und Furcht in das ganze Lager, und zogen ehrlich und glücklich davon,

17. Am Morgen, da der Tag anbrach; denn Gott war ihr Helfer gewesen.

18. Der König aber, als er versucht hatte, daß die Juden so freudig wären, wandte sich und zog durch unwegsame Dertter;

19. Und führete sein Volk vor* die Bestung der Juden Bethjura, die nicht besetzt war. Aber er ward auch in die Flucht geschlagen, und richtete nichts aus, und nahm Schaden. *1 Macc. 6, 31.

20. Denn Judas schickte alle Nothdurft in die Bestung.

21. Es war aber einer unter den Juden, Rodocus; der verrieth den Feinden alle Heimlichkeit. Aber man verkündschastete ihn, und tñng ihn, und jagte ihn davon.

22. Darnach ward der König anders zu Rath, und machte Frieden mit denen zu Bethjura, und zog davon, und schlug sich mit Juda, und verlor die Schlacht.

23. Und weil er erfahren hatte, daß Philippus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochien zum Statthalter gelassen hatte; erschraf er sehr, und ließ mit den Juden handeln, und vertrug sich mit ihnen, und schwur den Vertrag zu halten, und ward also ihr Freund, und opferte, und ehrete den Tempel, und hielt sich freundlich gegen die Stadt.

24. Und nahm Maccabäus an zum Freund, und machte ihn zum Hauptmann von Ptolemais an bis an die Gerrener.

25. Als aber der König gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den Vertrag nicht gerne: denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht Glauben halten, gleichwie sie nicht hätten Glauben gehalten.

26. Da trat Lysias öffentlich auf, und entschuldigte den König, und beredete sie, daß sie zufrieden waren, und setzete sie, daß sie sich alles Gutes zu ihm versehen sollten. Darnach reisete er wieder zurück gen Antiochien. So ist es mit dieses Königs Reise und Wiederheimzug gegangen.

Das 14 Capitel.

Von Micanors Untreue und Rhazis Tode.

1. Nach dreien Jahren darnach vernahm Judas und die Seinen, daß Demetrius, Seleuci Sohn, zu Tripoli mit großem Volk und vielen Schiffen angekommen,

2. Und das Land eingenommen und Antiochus samt Lysias, desselben Vormund, erschlagen hätte.

3. Alcimus aber, der zuvor Hoherpriester gewesen und schändlich abgefallen war zur Zeit der Verfolgung, und nun dachte, daß er weder bey'm Leben bleiben, noch wieder zum Hohenprieesteramt kommen möchte;

4. Der zog zum Könige Demetrius im hundert und ein und funfzigsten Jahr, und brachte ihm eine goldene Krone und Palmen und Oehlzweige, die in den Tempel gehörten;

5. Und den ersten Tag verzog er, bis er seine Zeit ersahe, die ihm hülfe zu seiner Bütheren. Da ihn nun Demetrius in den Rath fordern und fragen ließ, wie es um die Juden stände und was sie vorhätten;

6. Antwortete er also: Die Juden, die sich die Frommen nennen, welcher Hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar Krieg und Aufruhr und lassen deinem Reich keinen Frieden;

7. Haben auch mich meiner väterlichen Herrlichkeit, nemlich des Priesterthums beraubet. Darum bin ich hierher gekommen;

8. Zum ersten, dem Könige zu gute und daß ichs treulich meine; zum andern, daß ich auch meinem Volk gerne wollte Rath schaffen. Denn mit solcher Unordnung wird unser ganzes Geschlecht untergehen.

9. Darum wolle der König in die Sache sehen, und nach seiner berühmten Gütigkeit dem Lande und unserm ganzen Geschlecht in dieser Sache rathen und helfen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß Friede im Lande werde.

11. Da er solches geredet hatte, erzimmerten die andern auch wider den Judas und verhetzten den Demetrius wider ihn;

12. Daß er alsbald Micanor, den Hauptmann über den Elephantenzug, forderte und ihn zum Hauptmann wider die Juden verordnete.

13. Und befahl ihm, daß er Judas umbringen, und seinen Haufen zertrennen, und Alcimus zum Hohenpriester einsetzen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die Heiden, so Judas aus dem Lande verjagt hatte; und hofften, der Juden Unglück sollte ihr Glück seyn.

15. Als nun Judas und die Seinen hörten, daß Nicanor wider sie zöge und die Heiden allenthalben sich mit Haufen zu ihm schlugen, bestreueten sie sich mit Asche und riefen Gott an, der sein Volk von der Welt her erhalten und seinem Häuflein offenbarlich geholfen hatte.

16. Da ihnen nun ihr Hauptmann gebot; machten sie sich auf, und stießen auf die Feinde bey dem Flecken Dessa.

17. Simon aber, Judas Bruder, griff Nicanor an; und Nicanor wäre schier geschl. en, weil ihn die Feinde angriffen, ehe er ihrer gewahr ward.

18. Da nun Nicanor hörte, * daß Judas solche kühne Leute bey sich hätte, die Leib und Gut getrost wagten für ihr Vaterland, fürchtete er sich, und wollte keine Schlacht mit ihnen thun; * c. 13, 18.

19. Sondern sandte zu ihm Possidonius, Theodotus und Matathias, Frieden mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lange darüber berathschlagten, und ihr Hauptmann dem Volk alle Sachen vorhielt, und sie der Sachen einzig waren; bewilligten sie in den Vertrag,

21. Und bestimmten einen Tag, da die beide allein zuhauß kommen sollten. Da nun der Tag kam, setzte man jeglichem einen Stuhl.

22. Und Judas verordnete etliche in ihrem Harnisch nicht ferne davon, daß die Feinde nicht unversehens ihm einen Lück bewiesen; und redeten mit einander ihre Nothdurft.

23. Und Nicanor blieb eine Zeitlang zu Jerusalem, und nahm nichts vor wider sie, und ließ sein Kriegsvolk abziehen.

24. Und hielt den Judas ehrlich vor den Leuten, und that sich freundlich zu ihm;

25. Vermahnete ihn auch, daß er ein Weib nehmen und Kinder zeugen sollte. Also nahm Judas ein Weib, und hatte guten Frieden, und wartete seiner Nahrung.

26. Da nun Alcimus sahe, daß diese

zween eins mit einander waren und Frieden gemacht hatten, zog er wiederum zum Demetrius und verklagte den Nicanor, daß er untreu geworden wäre; denn er hätte Judas, des Königs Feind, an seine Statt zum Hohenpriester gemacht.

27. Da ward der König durch des Bösewichts Lügen bewegt, und sehr zornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen Frieden mit den Juden gemacht hätte, und gebot ihm, er sollte eilends den Maccabäus fangen, und gen Antiochien schicken.

28. Als nun solcher Befehl dem Nicanor zukam; ward er betrübt und war übel zufrieden, daß er nicht sollte Glauben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den König nicht thun durfte, gedachte er ihn mit List zu fangen.

30. Da aber Maccabäus merkte, daß er sich unfreundlicher gegen ihn stellte, weder zuvor, und ließ sich wohl dünken, es bedeutete nichts Gutes; nahm er etliche zu sich, und verbargen sich vor ihm.

31. Als nun Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus klüglich zuvor gekommen war; ging er hinauf zu dem schönen heiligen Tempel und gebot den Priestern, so da opferten, sie sollten ihm den Mann heraus geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schwuren, sie wüßten nicht, wo er wäre; rechte er seine rechte Hand gegen den Tempel,

33. Und schwur: * Werdet ihr mir den Judas nicht gebunden überantworten; so will ich dis Gotteshaus schleifen, und den Altar umreißen, und dem Bacchus eine schöne Kirche an die Statt setzen.

* 1 Macc. 7, 35.

34. Und da er dis geredet hatte, ging er davon. Die Priester aber reckten ihre Hände auf gen Himmel, und riefen den an, der allezeit unser Volk beschützet hat,

35. Und sprachen: Herr, wiewol du keines Dinges bedarfst, hat es dir dennoch wohl gefallen, daß dein Tempel, darinnen du wohnest, unter uns seyn sollte.

36. Darum du heiliger Gott, dem allein gehöret alles, was heilig ist, bewahre fortan dein Haus, welches wir neulich gereiniget haben, daß es nicht wieder

der verunreiniget werde, und stopfe die bösen Mäuler.

37. Es ward aber dem Micanor angezeigt einer aus den Ältesten zu Jerusalem, mit Namen Rhazis, daß er ein Mann wäre, der das väterliche Gesetz lieb und allenthalben ein gutes Lob und solche Gunst unter seinen Bürgern hätte, daß ihn jedermann der Juden Vater hieße.

38. Auch war er vor dieser Zeit darum verklagt und verfolgt gewesen, und hatte Leib und Leben männlich gewagt über der Juden Glauben.

39. Da nun Micanor sich erzeigen wollte, wie bitter feind er den Juden wäre; sandte er über fünf hundert Kriegsknechte, die ihn sollten fangen.

40. Denn er meinete, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen großen Schaden zuwenden.

41. Da sie aber an dem Thurm, darinnen er war, das Thor stürmeten, und Feuer bringen hießen, und das Thor anzündeten, und er merkte, daß er gefangen wäre, wollte er sich selbst erstechen.

42. Denn er wollte lieber ehrlich sterben, denn den Gottlosen in die Hände kommen und von ihnen schändlich gehöhnet werden. Aber in der Angst traf er sich nicht recht.

43. Da sie nun mit Haufen zu ihm einfielen; entließ er auf die Mauern, und stürzte sich männlich hinab unter die Leute.

44. Sie wichen ihm aber, daß er Raum hätte; und er fiel auf die Lenden.

45. Er lebte aber gleichwol noch, und machte sich in einem Grimm auf, wie wol er sehr blutete und die Wunden ihm wehe thaten, und lief durch das Volk, und trat auf einen hohen Felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die Därme aus dem Leibe, und warf sie unter die Kriegsknechte, und rief zu Gott, der über Leben und Geist Herr ist, er wollte ihm * dis alles wieder geben; und starb also.

* c. 7. 11.

Das 15 Capitel.

Von Micanors schmachlichem Tode.

Da aber Micanor hörte, daß Judas das mit den Seinen in Samaria sich enthielte; gedachte er, er wollte

sie des Sabbath's ohne alle Gefahr angreifen.

2. Und da ihn die Juden, so er genöthiget hatte mit zu ziehen, vermahneten, er wolle sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen Tages daran verschonen, den Gott selbst geehret und geheiligt hätte;

3. Fragte sie der Erzbischof: Der den Sabbath geboten hat, ist er der Herr im Himmel?

4. Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr, * er ist der Herr im Himmel, † der den siebenten Tag zu feiren geboten hat; * Eph. 6, 9. † 2 Mos. 20, 8.

5. Sprach er darauf: So bin ich der Herr auf Erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten und des Königs Befehl ausrichten.

6. Aber er konnte sein Vornehmen gleichwol nicht erhalten. Und Micanor rühmte und trostete, und war gewiß, daß er wollte große Ehre einlegen wider den Judas.

7. Aber Maccabäus hatte eine stete Zuversicht und Hoffnung, der Herr würde ihm beystehen;

8. Und tröstete die, so um ihn waren, sie wollten sich vor den Heiden, so wider sie zögen, nicht fürchten, sondern gedanken an die Hülfe, die ihnen vormals oft vom Himmel herab geschehen wäre; und jetzt auch auf den künftigen Sieg und Hülfe, die ihnen der Herr schicken würde, hoffen.

9. Also tröstete er sie aus dem Gesetz und den Propheten, und erinnerte sie der glückseligen Schlachten, die sie zuvor gethan hatten, und machte ihnen also ein Herz.

10. Und da er sie also vermahnet hatte, erzählte er ihnen auch, wie die Heiden sich verwirkt hätten, und wider ihre Eidespflicht thäten.

11. Und rüstete sie also, nicht mit Trotz auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf Gottes Wort. Er sagte ihnen auch ein Gesicht, das glaublich war, das er gesehen hatte, davon alle einen Muth krigten.

12. Und das war dis Gesicht: Onias, der Hohepriester, ein trefflicher, ehrlicher, gütiger, wohlberedter Mann, der sich * von Jugend auf aller Tugend beflissen hatte, der rechte seine Hände aus, und betete für das ganze Volk der Juden. * c. 3, 1.

13. Dar-

13. Darnach erschien ihm ein anderer alter herrlicher Mann, in köstlichen Kleidern, und in einer ganz herrlichen Gestalt.

14. Und Onias sprach zu Juda: Dieser ist Jeremias, der Prophet Gottes, der deine Brüder sehr lieb hat, und betet stets für das Volk und die heilige Stadt.

15. Darnach gab Jeremias mit seinen Händen dem Judas ein goldenes Schwert,

16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige Schwert, das dir Gott schenkt; damit sollst du die Feinde schlagen.

17. Da sie nun Judas mit solchen schönen Worten, die einem Herz und Muth machen, getröstet hatte; beschlossen sie, sie wollten kein Lager machen, sondern stracks an die Feinde ziehen, und sie männlich angreifen, und der Sache ein Ende machen. Denn es stand die Stadt, der Gottesdienst, und der Tempel in Gefahr.

18. Und zwar Weiber und Kinder, Brüder und Freunde Gefahr achteten sie nicht so hoch; sondern ihre höchste Sorge war für den heiligen Tempel.

19. Und die in der Stadt blieben, waren in großer Sorge für ihr Kriegsvolk.

20. Da es nun gelten sollte zum Treffen, und die Feinde sich versammelten, und ihre Ordnung gemacht, und die Elephanten an ihren Ort verordnet, und den reißigen Zeug zu beiden Seiten angehängt hatten;

21. Und Maccabäus die Feinde sahe, und ihre mancherley Rüstung, und die schrecklichen Thiere; *reckte er seine Hände gegen den Himmel und bat den wunderbarlichen Gott, der alles siehet; denn er wußte wohl, daß der Sieg nicht käme durch Harnisch, sondern Gott gäbe ihn, wem er es gömmet. *c. 14, 34.

† c. 7, 35. c. 12, 22.

22. Und betete also: Herr, du hast deinen Engel zur Zeit Ezechias, der Juden König, gesandt; und derselbe *erschlug in des Sennacheribs Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann. *Es. 37, 36. u.

23. So schicke nun auch du, Herr im Himmel, einen guten Engel vor uns her, die Feinde zu erschrecken.

24. Laß sie erschrecken vor deinem starcken Arm, die mit Gotteslästerung wider dein heiliges Volk ziehen. Und damit hörete Judas auf.

25. Also zog Nicanor und sein Haufe her, mit Trompeten und großem Geschrey.

26. Judas aber und die Seinen griffen die Feinde an mit dem Gebet und Rufen zu Gott. Und mit den Händen schlugen sie.

27. Mit dem Herzen aber schrienen sie zu Gott, und erschlugen in die fünf und dreyßig tausend Mann; und freueten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeiget hatte.

28. Da nun die Schlacht vollendet war, und sie wieder abzogen, kannten sie Nicanor am Harnisch, daß er auch erschlagen war.

29. Da erhob sich ein großes Geschrey und Fauchen, und lobten Gott auf ihre Sprache.

30. Und Judas, der Leib und Gut für sein Volk dargestreckt und von Jugend auf seinem Volk viel Gutes gethan hatte, gebot, *man solle dem Nicanor den Kopf und die Hand samt der Schulter abhauen und mit gen Jerusalem führen. *1 Macc. 7, 47.

31. Als er nun hin kam, rief er sein Volk zuhauf, und stellte die Priester vor den Altar, und schickte nach den Feinden auf die Burg;

32. Und zeigte des Nicanors Kopf und des Lästerers Hand, welche er gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgestreckt und sich hoch vermessen hatte.

33. Er schnitte auch dem gottlosen Nicanor die Zunge ab, und hieß sie zu Stücken für die Vögel zerhauen; und die Hand, damit er die Unsiinigkeit geübet hatte, gegen dem Tempel über aufhängen.

34. Und das ganze Volk lobte Gott im Himmel, und sprachen: Gelobet sey der, der seine Stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden.

35. Und er *steckte des Nicanors Kopf auf, daß es jedermann aus der Burg sehen konnte, zu einem öffentlichen Zeichen, daß ihnen der Herr geholfen hatte. *Judith 14, 2.

36. Es ward auch einträchtig von allen beschlossen, man sollte den *Tag nicht vergessen, *1 Macc. 7, 49.

37. Sondern feiren, nemlich den dreyzehnten Tag des zwölften Monats, der Nidar

Abar auf Syrisch heißt, einen Tag vor des Marдохai Fest.

38. So will ich nun hiemit das Buch beschließen, nachdem Micanor umgekommen, und die Juden die Stadt wieder erobert haben.

39. Und hätte ich es lieblich gemacht, das wollte ich gerne. Ist es aber zu ge-

ring; so habe ich doch gethan, so viel ich vermocht.

40. Denn allezeit Wein oder Wasser trinken, ist nicht lustig; sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trinken, das ist lustig: also ist es auch lustig, so man mancherley liest. Das sey das
ENDE.

Stücke in Esther.

Cap. I. v. I.

So lautet aber der Brief: Der große König Artaxerxes von Indien bis an Mohrenland, entbietet den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, samt den Unterthanen seinen Gruß.

2. Wiewol ich ein mächtiger König bin, und der größte Herr auf Erden, habe ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben; sondern mich geflissen, gnädiglich und sanft zu regieren, und den lieben Frieden, daß sich jedermann freuet, zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werden möchte.

3. Demnach hielt ich mit meinen Fürsten Rath, wie solches geschehen möchte. Da zeigte mir an Haman, mein klügster, liebster und treuester Rath, der nach dem Könige der Höchste ist, wie ein Volk sey, das in allen Ländern zerstreuet sonderliche Gesetze halte wider aller Länder und Leute Weise, und stets der Könige Gebote verachte, dadurch sie Frieden und Einigkeit im Reich verhindern. *1 Mos. 41, 40.

4. Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges Volk wider alle Welt sperrte und ihre eigene Weise hielte und unsern Geboten ungehorsam wäre, dadurch sie großen Schaden thaten, und Frieden und Einigkeit in unserm Reich zerstörten: befahlen wir, daß, welche Haman, der oberste Fürst und der Höchste nach dem Könige, unser Vater, anzeigen würde, mit Weib und Kind durch ihrer Feinde Schwerdt ohne alle Barmherzigkeit umgebracht und niemand verschonet werde; und das auf den vierzehnten Tag Abars, des zwölften Monats, in diesem Jahr; auf daß die Ungehorsamen alle auf einen Tag erschla-

gen werden, und ein * beständiger Friede in unserm Reiche bleiben möge.

* 2 Macc. 14, 10.

Cap. 2. v. I. Und Marдохäus betete zum HErrn, und erzählte seine Wunderwerke, und sprach: HErr Gott, du bist der allmächtige König; es stehet alles in deiner Macht, und deinem Willen kann niemand widerstehen, wenn du Israel helfen willst.

2. Du hast Himmel und Erde gemacht, und alles, was darinnen ist.

3. Du bist aller HErr, und niemand kann dir widerstehen.

4. Du weißt alle Dinge und hast es gesehen, daß ich aus keinem Trost noch Hoffart den stolzen Haman nicht habe anbeten wollen; denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine Füße williglich zu küssen: sondern habe es gethan aus Furcht, daß ich nicht die Ehre, so meinem Gott gebühret, einem Menschen gäbe, und niemand anders anbete, denn meinen Gott.

5. Und nun HErr, du König und * Gott Abrahams, erbarme dich über dein Volk: denn unsere Feinde wollen uns vertilgen und dein Erbe, das du von Anfang gehabt hast, ausrotten.

* Ps. 47, 10.

6. Verachte dein Häuslein nicht, das du aus Egypten erlöset hast.

7. Erhöre mein Gebet, und sey gnädig deinem Volk, und wende unser Trauren in Freude, auf daß wir leben und deinen Namen preisen, und laß den Mund nicht vertilgen derer, so dich loben.

8. Und das ganze Israel rief aus allen Kräften zum HErrn, denn sie waren in Todesnöthen.

Cap. 3.

Cap. 3. v. 1. Und die Königin Esther kehrete sich auch zum HErrn in solchem Todeskampf,

2. Und legte ihre königliche Kleider ab, und zog Trauerkleider an, und für das edle Wasser und Balsam streuete sie Asche und Staub auf ihr Haupt, und demüthigte ihren Leib mit Fasten; und an allen Orten, da sie zuvor fröhlich gewesen war, raufte sie ihr Haar aus.

3. Und betete zu dem Gott Israels, und sprach:

4. HErr, der du allein unser König bist, hilf mir Elenden. Ich habe keinen andern Helfer, denn dich; und die Noth ist vor Augen.

5. Ich habe von meinem Vater gehöret, HErr, daß du Israel aus allen Heiden gesondert, und unsere Väter von Alters her zum ewigen Erbe angenommen, und ihnen gehalten, was du geredet hast.

6. Wir haben vor dir gesündigt; darum hast du uns übergeben in unserer Feinde Hände. HErr, du bist gerecht, denn wir haben ihre Götter geehret.

7. Aber nun lassen sie sich nicht daran begnügen, daß sie uns in großem Zwang halten: sondern ihren Sieg schreiben sie zu der Macht ihrer Götzen, und wollen deine Verheißung zu nichte machen, und dein Erbe ausrotten, und den Mund deiner, so dich loben, verstopfen und die Ehre deines Tempels und Altars vertilgen, und den Heiden das Maul aufthun, zu preisen die Macht der Götzen und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König.

8. HErr, gieb nicht deinen Scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unsersammers spotten; sondern wende ihr Vornehmen über sie und zeichne den, der das wider uns angerichtet.

9. Gedenke an uns HErr, und erzeige dich in unserer Noth und stärke mich, HErr, du König aller Götter und Herrschaften. Lehre mich, wie ich reden soll vor dem Löwen; und wende sein Herz, daß er unserm Feinde gram werde, auf daß er selbst samt seinem Anhang umkomme.

10. Und errette uns durch deine Hand und hilf mir, deiner Magd, die keine andere Hülfe hat, denn dich, HErr, allein, der du alle Dinge weißt,

11. Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bey den Gottlosen habe, auch keine Lust an der heidnischen und fremden Heirath. Du weißt, daß ich es thun muß, und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupt trage, wenn ich prangen muß, sondern halte es wie ein unreines Tuch, und trage es nicht außer dem Gepränge. Auch habe ich nie mit Haman gegessen, noch Freude gehabt am königlichen Tisch, noch getrunken vom Opferwein. Und deine Magd hat sich nie gefreuet, seit ich bin hieher gebracht bis auf diese Zeit,

12. Ohne deiner allein, HErr, du *Gott Abrahams. Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starker Gott über alle, und errette uns von der Gottlosen Hand, und erlöse mich aus meinen Nothen. *Ps. 47, 10.

Cap. 4. v. 3. Und am dritten Tage legte sie ihre tägliche Kleider ab, und zog ihren königlichen Schmuck an,

4. Und war sehr schön, und rief Gott, den Heiland, an, der alles siehet; und nahm zwei Magde mit sich, und lehnete sich zierlich auf die eine, die andere aber folgte ihr, und trug ihr den Schwanz am Kock.

5. Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestaltet; aber ihr Herz war voll Angst und Sorge.

6. Und da sie durch alle Thüren hinein kam, trat sie gegen dem Könige, da er saß auf seinem königlichen Stuhl in seinen königlichen Kleidern, die von Gold und Edelsteinen waren, und war schrecklich anzusehen.

7. Da er nun die Augen aufhob, und sahe sie zorniglich an; erblassete die Königin, und sank in eine Ohnmacht, und legte das Haupt auf die Magd.

8. Da wandelte Gott dem Könige sein Herz zur Güte, und ihm ward bange für sie, und sprang von seinem Stuhl, und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du sollst nicht sterben. Denn dis Verbot betrifft alle andere, aber dich nicht.

9. Tritt herzu.

10. Und

10. Und er hob den goldenen Scepter auf, und legte ihn auf ihre Achseln, und küßete sie und sprach: Sage her.

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansah, dächte mich, ich *sähe einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner großen Majestät. *2 Sam. 19, 27.

12. Denn du bist sehr schrecklich, und deine Gestalt ist ganz herrlich.

13. Und als sie so redete, sank sie abermal in eine Ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der König aber erschrak samt seinen Dienern, und trösteten sie.

Cap. 5. v. 1. Im vierten Jahr des Königs Ptolemäi und Cleopatra, brachten Dositheus, (welcher sich für einen Priester aus dem Stamm Levi ausgab) und Ptolemäus, sein Sohn, diesen Brief der Purim, und sagten, daß Lysimachus, ein Sohn Ptolemäi, denselben verdolmetschet hätte zu Jerusalem.

Cap. 6. v. 1. Artagerges, der große König von Indien bis in Mohrenland, entbieten den hundert und sieben und zwanzig Fürsten samt den Unterthanen seinen Gruß.

2. Wir befinden, daß viele sind, welche der Fürsten Gnade mißbrauchen, und von der Ehre, so ihnen widerfährt, stolz und böse werden; also, daß sie nicht allein die Unterthanen pochen, sondern auch gedanken, die Herren selbst, von denen sie erhöht sind, unter die Füße zu treten.

3. Und thun nicht allein wider natürliche Billigkeit durch Undankbarkeit; sondern sind durch Hoffart so verblindet, daß sie auch meinen, Gott, der auf die Frommen siehet, strafe solche Untreue nicht.

4. Sie betrügen auch fromme Fürsten, auf daß sie unschuldig Blut vergießen, und die ihnen so treulich und redlich dienen, in alles Unglück bringen möchten.

5. Welcher Exempel man findet nicht allein in den alten Geschichten, sondern auch noch täglich erfährt, wie viel solche untreue Rätthe Unglück stiften.

6. Weil uns denn gebühret darauf zu sehen, daß hinfort Friede im Reich bleibe,

7. Müssen wir nach Gelegenheit der Sachen zuweilen die Gebote ändern, wo wir es anders finden, denn wir berichtet waren, und nicht zu geschwinde fahren.

8. Nachdem nun Haman, der Sohn Hamadathi, aus Macedonien, und nicht der Perser Geblüt, auch nicht unserer gütigen Art, sondern bey uns ein Gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle Nation) alle Gnade erzeiget und also erhöht haben, daß wir ihn unsern Vater nannten, und von jedermann als der Nächste nach dem Könige geehret ward; ist er so stolz geworden, daß er sich unsterstanden hat, uns um unser Königreich und Leben zu bringen.

9. Denn er hat Mardocheus (der durch seine Treue und Wohlthat unser Leben errettet hat) und unser unschuldiges Gemahl, die Königin Esther samt ihrem ganzen Volk fälschlich und bösslich verklagt, daß sie alle sollten umgebracht werden. Und alsdann, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Perser Reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Juden, welche der verruchte Hube wollte tödten lassen, unschuldig sind, gute Gesetze haben, und Kinder des höchsten, gröshesten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren und uns dis Reich gegeben hat, und noch erhält.

11. Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem Briefe, welchen Haman ausgebracht hat.

12. Denn um solcher That willen ist er mit allem seinem Geschlecht vor dem Thore zu Susan an den Galgen gehencket; und hat ihm also Gott bald vergolten, wie er es verdienet hat.

13. Aber dis Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkündigen, daß die Juden mögen ihr Gesetz frey halten.

14. Und wo man ihnen Gewalt thun wollte am dreyzehnten Tage des zwölften Monats, der da heist Adar; da sollt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen Tag hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht, daran sie, das auserwählte Volk, sollten umgekommen seyn.

15. Darum sollt auch ihr neben andern Feiertagen diesen Tag feiern in allen Freuden, auf daß es uns wohl gehe und als

len, so den Periern treu sind, und ein Exempel sen, wie Untreue gestraft werde.

16. Welches Land aber oder Stadt dis Gebot nicht halten wird, die soll mit Schwerdt und Feuer vertilget werden, also, daß weder Mensch, noch Thier, noch Vogel hinfort darinnen wohnen könne.

Cap. 7. v. 1. Im andern Jahr des großen Königs Artaxerxes, am ersten Tage des Monats Nisan, hatte Mardocheus einen Traum, der ein Jude war, ein Sohn Jairi, des Sohnes Semei, des Sohnes Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnete in der Stadt Susan, ein ehrlicher Mann und am königlichen Hofe wohlgehalten.

2. Er war aber der Gefangenen einer, so Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem * Könige Zechanja, dem Könige Juda. Und das war sein Traum:

* 2 Kön. 24, 15.

3. Es erhob sich ein Geschrey und Getümmel, Donner und Erdbeben, und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da waren zween große Drachen, die gingen gegen einander zu streiten.

4. Und das Geschrey war so groß, daß alle Länder sich aufmachten, zu streiten wider ein heiliges Volk.

5. Und es war ein Tag großer Finsterniß, Trübsal und Angst, und war ein großer Jammer und Schrecken auf Erden.

6. Und das heilige Volk war hoch betrübt, und fürchteten sich vor ihrem Unglück, und hatten sich ihres Lebens erwogen.

7. Und sie schrieen zu Gott. Und nach solchem Geschrey ergoß sich ein großer Wasserstrom aus einem kleinen Brunnen.

8. Und die Sonne ging auf, und ward

helle. Und die Elenden gewannen, und brachten um die Stolgen.

9. Als nun Mardocheus erwachte nach dem Traum, dachte er, was Gott damit meinete, und behielt den Traum in seinem Herzen, und dachte ihm nach bis in die Nacht, und hätte gerne geruoft, was er bedeutete.

Cap. 9. v. 1. Und Mardocheus sprach: Gott hat das alles geschickt.

2. Ich denke an meinen Traum; und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine Brunnen, der ein großer Wasserstrom ward, da die Sonne schien, und helle ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen, und zur Königin gemacht hat.

4. Die zween Drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die Heiden, so zusammen kamen und den Namen der Juden austilgen wollten.

6. Der andere bedeutet mein Volk Israel, welches zum Herrn rief; und der Herr half seinem Volk, und erlösete uns von diesem Unglück. Er thut große Zeichen und Wunder unter den Heiden. Denn er hat allezeit Unterschied gehalten zwischen seinem Volk und den Heiden. Und wenn das Stündlein gekommen ist, daß die Heiden am stolzesten und wir am schwächsten gewesen sind, und daß Gott hat richten sollen: so hat er an sein Volk gedacht, und seinem Erbe den Sieg gegeben.

7. Und diese Tage soll man halten im Monat Adar, auf den vierzehnten und funfzehnten Tag desselben Monats, in allen Freuden und mit hohem Fleiß, wenn das Volk zusammen kommt: und soll ewiglich also gehalten werden im Volk Israel.

Historie von der Susanna und Daniel.

1. Es war ein Mann zu Babylon, mit Namen Jojakim;

2. Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Helkia, die war * sehr schön und dazu gottesfürchtig. * Judith 8, 6.

3. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gesetz Mose.

4. Und ihr Mann Jojakim war sehr reich, und hatte einen schönen Garten an seinem Hause. Und die Juden kamen stets bey ihm zusammen, weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

5. Es wurden aber in demselben Jahr zween Aeltesten aus dem Volk zu Richtern gesetzt. Das waren solche Leute, von welchen

chen der Herr gesagt hatte: Ihre Richter üben alle Bosheit zu Babylon.

6. Dieselbige kamen täglich zu Jojakim; und wer eine Sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen.

7. Und wenn das Volk hinweg war um den Mittag, pflegte die Susanna in ihres Mannes Garten zu gehen.

8. Und da sie die Ältesten sahen täglich darein gehen, wurden sie gegen sie entzündet mit böser Lust:

9. Und wurden darüber zu Narren, und warfen die Augen so gar auf sie, daß sie nicht konnten gen Himmel sehen; und gedachten weder an Gottes Wort noch Strafe.

10. Sie waren aber beide zugleich gegen sie entbrannt;

11. Und schämten sich einer dem andern es zu offenbaren, und ein jeglicher hätte gerne mit ihr gebuhlet.

12. Und warteten täglich mit Fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen möchten. Es sprach aber einer zum andern:

13. Ey, laßt uns heim gehen, denn es ist nun Zeit Essens.

14. Und wenn sie von einander gegangen waren, fehrete darnach ein jeglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragte, bekantten sie beide ihre böse Lust. Darnach wurden sie mit einander eins, darauf zu warten, wenn sie das Weib möchten allein finden.

15. Und da sie einen bequemen Tag bestimmt hatten, auf sie zu lauren, kam die Susanna mit den zwei Mägden, wie ihre Gewohnheit war, in den Garten, * sich zu waschen; denn es war sehr heiß. *2 Sam. II, 2.

16. Und es war kein Mensch im Garten, ohne diese zween Ältesten, die sich heimlich versteckt hatten, und auf sie laurten.

17. Und sie sprach zu ihren Mägden: Holet mir Balsam und Seife, und schließt den Garten zu, daß ich mich wasche.

18. Und die Mägde thaten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu, und gingen hinaus zu der hintern Thür, daß sie ihr brächten, was sie haben wollten, und wurden der Männer nicht gewahr, denn sie hatten sich versteckt.

19. Da nun die Mägde hinaus waren;

kamen die zween Ältesten hervor, und liefen zu ihr, und sprachen:

20. Siehe, der Garten ist zugeschlossen, und * niemand siehet uns, und sind entbrannt in deiner Liebe; darum so thue unsern Willen. * Sir. 23, 26.

21. Willst du aber nicht; so wollen wir auf dich bekennen, * daß wir einen jungen Gesellen allein bey dir gefunden haben, und daß du deine Mägde darum habest hinaus geschickt. * v. 37.

22. Da erseufzete Susanna, und sprach: Ach! wie bin ich in so großen Aengsten? Denn wo ich solches thue, so bin ich des Todes; thue ich es aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen.

23. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, denn wider den Herrn sündigen.

24. Und fing an laut zu schreyen; aber die Ältesten schrieten auch über sie.

25. Und der eine lief hin zu der Thür des Gartens, und that sie auf.

26. Da nun das Gesinde solches Geschrey hörte, liefen sie heraus in den Garten zur hintern Thür, zu sehen, was ihr widerfahren wäre.

27. Und die Ältesten fingen an von ihr zu sagen, daß sich die Knechte ihrerthalben schämten: denn dergleichen war zuvor nie von Susanna gehöret worden.

28. Und des andern Tages, da das Volk in Jojakims, ihres Mannes, Hause zusammen kam, * da kamen auch die zween Ältesten voll falscher List wider Susanna, daß sie ihr zum Tode halsen; * 1 Röm. 21, 13.

29. Und sprachen zu allem Volk: schicket hin und laßt Susanna, die Tochter Helkia, Jojakims Weib, her holen.

30. Und da sie gefordert ward, kam sie mit ihren Eltern, und Kindern, und ihrer ganzen Freundschaft.

31. Sie aber war sehr zart und schön.

32. Darum hießen diese Bösewichter ihr den Schleier wegreißen, damit sie verhüllet war, auf daß sie sich ergötzten an ihrer Schönheit.

33. Und alle, die bey ihr standen und dieselbe kannten, weineten um sie.

34. Und die zween Ältesten traten auf mitten unter dem Volk, und legten die Hände auf ihr Haupt.

35. Sie aber weinete, und hob die Augen auf gen Himmel: denn ihr Herz hatte ein Vertrauen zu dem HErrn.

36. Und die Ältesten sängen an, und sprachen: Da wir beide allein im Garten umher gingen; kam sie hinein mit zwei Mägden, und schloß den Garten zu, und schickte die Mägde von ihr.

37. Da kam ein junger Geselle zu ihr, der sich versteckt hatte, und leate sich zu ihr.

38. Da wir aber in einem Winkel im Garten solche Schande sahen, liefen wir eilend hinzu, und fanden sie bey einander.

39. Aber des Gesellen konnten wir nicht mächtig werden: denn er war uns zu stark, und stieß die Thür auf und sprang davon.

40. Sie aber ergriffen wir, und fragten, wer der junge Geselle wäre? Aber sie wollte es uns nicht sagen. Solches zeugen wir.

41. Und das Volk glaubte den zweyen, als Richtern und Obersten im Volk; und verurtheileten die Susanna zum Tode.

42. Sie aber schrie mit lauter Stimme, und sprach: HErr, ewiger Gott, der du kennest alle Heimlichkeiten und weißt alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen;

43. Du weißt, daß diese falsches Zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun siehe, ich muß sterben; so ich doch solches unschuldig bin, das sie bößlich über mich gelogen haben.

44. Und Gott erhörte ihr Rufen.

45. Und da man sie hin zum Tode führte; erweckte Gott den Geist eines jungen Knaben, der hieß Daniel, der fing an laut zu rufen:

46. Ich will * unschuldig seyn an diesem Blut. * Matth. 27, 24.

47. Und alles Volk wandte sich um zu ihm, und fragte ihn, was er mit solchen Worten meinete?

48. Er aber trat unter sie, und sprach: Seynd ihr von Israel solche Narren, daß ihr eine Tochter Israels verdammet, ehe ihr die Sache erforschet und gewiß werdet?

49. Kehret wieder um vor das Gericht: denn diese haben falsches Zeugniß wider sie geredet.

50. Und alles Volk kehrte eilend wieder um. Und die Ältesten sprachen zu Daniel: Setze dich her zu uns und be-richte uns, weil dich Gott zu solchem Richteramt fordert.

51. Und Daniel sprach zu ihnen: Thut sie von einander, so will ich jeglichen sonderlich verhören.

52. Und da sie von einander gethan waren, forderte er den einen und sprach zu ihm: Du böser alter Schalk, jetzt treffen dich deine Sünden, die du vorhin getrieben hast:

53. Da du * unrechte Urtheile sprachehest und die Unschuldigen verdammetest, aber die Schuldigen los sprachest; so doch der HErr + geboten hat: Du sollst die Frommen und Unschuldigen nicht tödten. * Spr. 17, 15. + 2 Mos. 23, 7.

54. Hast du nun diese gesehen, so sage an, unter welchem Baum hast du sie bey einander gefunden? Er aber antwortete: Unter einer Linde.

55. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des HErrn wird dich finden und zerscheytern; denn mit deiner Lüge bringest du dich selbst um dein Leben.

56. Und da dieser hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen und sprach zu ihm: Du * Canaans = Art, und nicht Juda; die Schöne hat dich bethöret, und die böse Lust hat dein Herz verkehret. * Ezech. 16, 3.

57. Also habt ihr mit den Töchtern Israels verfahren, und sie haben aus Furcht müssen euren Willen thun. Aber diese Tochter Juda * hat nicht in eure Bosheit gewilliget. * v. 22, 23.

58. Nun sage an, unter welchem Baum hast du sie bey einander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer Eiche.

59. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des HErrn wird dich zeichnen und wird dich zerschauen; denn mit deiner Lüge bringest du dich selbst um dein Leben.

60. Da fing alles Volk an mit lauter Stimme zu rufen, und priesen Gott, der da hilft denen, so auf ihn hoffen und vertrauen.

61. Und traten auf wider die zween Ältesten, weil sie Daniel aus ihren eigen-

nen Worten überwiesen hatte, daß sie falsche Zeugen wären.

62. Und thaten ihnen nach dem * Gesetz Mose, wie sie sich an ihrem Nächsten verschuldet hatten, und tödteten sie. Also ward desselbigen Tages das unschuldige Blut errettet.

* 5 Mos. 19, 19. Spr. 19, 5.

63. Aber Heltia samt seinem Weibe lobten Gott um Susanna, ihrer Tochter, mit Jojakim, ihrem Manne, und der ganzen Freundschaft, daß nichts Unehrlisches an ihr erfunden ward.

64. Und Daniel ward groß vor dem Volk von dem Tage an und hernach für und für.

Vom Bel zu Babel.

65. **N**ach dem Tode Astyagis kam das Königreich an Cyrum aus Persien.

1. Und * Daniel war stets um den König und ehrlicher gehalten, denn alle Freunde des Königs. * Dan. 6, 28.

2. Nun hatten die zu Babylon einen Abgott, der hieß Bel: dem mußte man täglich opfern zwölf Malter Weizen, und vierzig Schafe, und drey Eimer Wein.

3. Und der König dienete dem Abgott selbst, und ging täglich hinab, denselben anzubeten; aber Daniel betete seinen Gott an.

4. Und der König sprach zu ihm: Warum betest du nicht auch den Bel an? Er aber sprach: Ich diene nicht den Götzen, die mit Händen gemacht sind; sondern dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und ein Herr ist über alles, was da lebet.

5. Da sprach der König zu ihm: Hältst du denn den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Siehest du nicht, wie viel er täglich isset und trinket?

6. Aber Daniel lachte, und sprach: Herr König, laß dich nicht verführen; denn dieser Bel ist inwendig nichts, denn Leimen, und auswendig ehern, und * hat noch nie nichts gegessen. * Sir. 30, 19.

7. Da ward der König zornig, und ließ alle seine Priester rufen, und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir nicht sagen, wer dis Opfer verzehret; so müßet ihr sterben.

8. Könnet ihr aber beweisen, daß der Bel solches verzehret; so muß Daniel sterben, denn er hat den Bel gelästert. Und Daniel sprach: Ja Herr König, es geschehe also, wie du geredet hast.

9. Es waren aber ihrer siebenzig Priester des Bel, ohne ihre Weiber und Kin-

der. Und der König ging mit Daniel in den Tempel des Bel.

10. Da sprachen die Priester desselben: Siehe, wir wollen hinaus gehen; und du, Herr König, sollst die Speise und den Frank selbst darsetzen, und die Thür nach dir zuschließen, und mit deinem eigenen Ringe versiegeln.

11. Und wenn du Morgens früh wiederkommst und findest, daß der Bel nicht alles verzehret habe, so wollen wir gerne sterben; oder Daniel muß getödtet werden, der solches auf uns gelogen hat.

12. Sie verließen sich aber darauf, daß sie hatten einen heimlichen Gang unter dem Tisch gemacht: durch denselben gingen sie allezeit hinein, und verzehreten, was da war.

13. Da nun die Priester hinaus waren, ließ der König dem Bel die Speise vorsetzen. Aber Daniel befahl seinen Knechten, daß sie Asche holeten, und ließ dieselbige streuen durch den ganzen Tempel, vor dem Könige. Darnach gingen sie hinaus, und schlossen die Thür zu, und versiegelten sie mit des Königs Ringe, und gingen davon.

14. Die Priester aber gingen des Nachts hinein, nach ihrer Gewohnheit, mit ihren Weibern und Kindern, fraßen und sofften alles, was da war.

15. Und des Morgens sehr frühe ward der König auf, und Daniel mit ihm.

16. Und der König sprach: Ist das Siegel unversehrt?

17. Er aber antwortete: Ja, Herr König. Und so bald die Thür aufgethan war: sahe der König auf den Tisch, und rief mit lauter Stimme: Bel, du bist ein großer Gott, und ist nicht Betrug mit dir!

18. Aber Daniel lachte, und hielt den König, daß er nicht hinein ging, und sprach: Siehe auf den Boden, und merke, weß sind diese Fußstapfen?

19. Der König sprach: Ich sehe wol Fußstapfen Männer, und Weiber, und Kinder.

20. Da ward der König zornig, und ließ

die Priester fangen mit ihren Weibern und Kindern. Und sie mußten ihm zeigen die heimlichen Gänge, dadurch sie waren ein- und ausgegangen und verzehret hatten, was auf dem Tisch war.

21. Und der König ließ sie tödten, und gab Daniel den Bel in seine Gewalt; derselbe zerstörte ihn und seinen Tempel.

Vom Drachen zu Babel.

22. **E**s war auch ein großer Drache daselbst, den die zu Babel anbeteten.

23. Und der König sprach zu Daniel: Wie? Willst du von dem auch sagen, daß er nichts, denn ein eherner Götze sey? Siehe, er lebet ja: denn er isset und trinket; und kannst nicht sagen, daß er nicht ein lebendiger Gott sey. Darum so bete ihn an.

24. Aber Daniel antwortete: Ich will den HErrn, meinen Gott, anbeten; denn derselbe ist der lebendige Gott.

25. Du aber, Herr König, erlaube mir, so will ich diesen Drachen umbringen ohne einiges Schwerdt oder Stange. Und der König sprach: Ja, es sey dir erlaubt.

26. Da nahm Daniel Pech, Fettes und Haare, und kochte es unter einander, und machte Ruchlein daraus, und warf es dem Drachen ins Maul; und der Drache berstete davon mitten entzwey. Und Daniel sprach: Siehe, das sind eure Götter.

27. Da nun die zu Babel solches hörten, verdroß sie es sehr, und machten einen Aufruhr wider den König, und sprachen: Unser König ist ein Jude geworden; denn er hat den Bel zerstört, und den Drachen getödtet, und die Priester umgebracht.

28. Und sie traten vor den König, und sprachen: Sieh uns den Daniel her; wo nicht, so wollen wir dich und dein ganzes Haus umbringen.

29. Da nun der König sahe, daß sie mit Gewalt auf ihn drangen; mußte er ihnen den Daniel übergeben.

30. Und sie warfen ihn zu den Löwen in den Graben, darinnen lag er sechs Tage lang.

31. Und es waren sieben Löwen im Graben, denen gab man täglich zween Menschen und zwey Schafe. Aber diese

Tage gab man ihnen nichts, auf daß sie Daniel fressen sollten.

32. Es war aber ein Prophet Habakuf in Judäa; der hatte einen Brey gekocht, und Brodt eingebrockt in eine tiefe Schüssel, und ging damit aufs Feld, daß er es den Schnittern brächte.

33. Und der Engel des HErrn sprach zu Habakuf: Du mußt das Essen, das du trägst, dem Daniel bringen gen Babel in der Löwen Graben.

34. Und Habakuf antwortete: HErr, ich habe die Stadt Babel nie gesehen und weiß nicht, wo der Graben ist.

35. Da *fassete ihn der Engel oben bey dem Schopf, und führete ihn, wie ein starker Wind, gen Babel an den Graben. * Ezech. 8, 3.

36. Und Habakuf rief, und sprach: Daniel, Daniel, nimm hin das Essen, das dir Gott gesandt hat.

37. Und Daniel sprach: HErr Gott, du gedenkest ja noch an mich, und verlässest die nicht, die dich anrufen und dich lieben.

38. Und er stand auf, und aß. Aber der Engel Gottes brachte Habakuf von Stund an wieder an seinen Ort.

39. Und der König kam am siebenten Tage, Daniel zu klagen. Und da er zum Graben kam, und hinein schauete: siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen.

40. Und der König rief laut, und sprach: O HErr, du Gott Daniels, du bist ein großer Gott, und ist sonst kein Gott, denn du.

41. Und er ließ ihn *aus dem Graben nehmen; aber die andern, so ihn zum Tode wollten gebracht haben, ließ er in den Graben werfen; und wurden so bald vor seinen Augen von den Löwen verschlungen. * Dan. 6, 23, 24.

Das

Das Gebet Asaria.

In das 3 Capitel Daniels,

25. **U**nd Asaria stand mitten im glühenden Ofen, und that seinen Mund auf, betete und sprach:

26. Gelobet seyst du, HErr, der Gott unserer Väter, und dein Name müsse gepriesen und geehret werden ewiglich.

27. Denn du bist gerecht in allem, das du uns gethan hast; alle deine Werke sind rechtschaffen, und was du thust, das ist recht, und alle deine Gerichte sind unsträflich.

28. Du thust uns recht, daß du uns gestraft hast mit solcher Strafe, die du über uns hast gehen lassen und über Jerusaleum, die heilige Stadt unserer Väter; ja du thust recht und wohl daran, um unserer Sünden willen.

29. Denn wir haben gesündigt und übel gethan, damit, daß wir von dir gewichen sind, und allenthalben wider dich gethan haben;

30. Und deinen Geboten nicht gehorchet, noch ihrer geachtet, daß wir darnach thäten, wie du uns befohlen hast, auf daß es uns wohl ginge.

31. Darum hast du recht gethan, daß du solches alles über uns hast gehen lassen,

32. Und uns gegeben in die Hände unserer Feinde, der gottlosen bösen Leute und dem ungerechten grausamsten Könige auf Erden.

33. Und wir dürfen unsern Mund nicht aufthun: so sind wir zu Schanden und zu Spott geworden vor deinen Knechten und vor allen, die dich fürchten.

34. Aber doch * verstoße uns nicht gar um deines heiligen Namens willen, und verwirf deinen Bünd nicht, * Ps. 44, 24.

35. Und nimm deine Barmherzigkeit nicht von uns, um Abrahams, deines geliebten Freundes, willen, und deines Knechts Isaaks, und Israels deines Heiligen;

36. * Welchen du verheissen hast, ihren Saamen zu mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Meer. * 1 Mos. 15, 5. c. 26, 4.

37. Denn wir sind geringer geworden,

nach dem 23 Vers gehörig.

denn alle Heiden; und sind jetzt die Verachteten auf Erden, um unserer Sünden willen,

38. Daß wir nun keinen Fürsten, Propheten, noch Lehrer mehr haben, und weder Brandopfer, noch täglich Opfer, noch Speisopfer, noch Räuchwerk, und haben keine Stätte, da wir vor dir opfern und Gnade finden möchten.

39. Sondern mit betrübtem Herzen und * zerschlagenem Geist, kommen wir vor dich, * Ps. 51, 19.

40. Als brächten wir Brandopfer von Widern und Kindern, und viel tausend fette Schafe. Also wollest du unser Opfer heute vor dir gelten und angenehm seyn lassen: denn du lässest nicht zu Schanden werden die, so auf dich hoffen.

41. Also kommen wir nun mit ganzem Herzen, und suchen dein Angesicht mit Furcht.

42. Darum laß uns nicht zu Schanden werden; sondern thue uns, HErr, nach deiner Gnade und nach deiner großen Barmherzigkeit.

43. Und errette uns nach deinen Wunderthaten, und gieb deinem Namen die Ehre;

44. Daß sich schämen müssen alle, die deinen Knechten Leid thun, und zu Schanden werden vor deiner großen Macht und Gewalt, daß ihre Macht zerstöret werde;

45. Damit sie erfahren, daß du bist der HErr, der einige Gott, herrlich auf dem Erdboden.

46. Und die Diener des Königs, die sie in den Ofen geworfen hatten, hörten nicht auf, und warfen immer zu Schwefel, und Pech, und Berg, und dürre Reiser;

47. Daß die Lohe oben aus dem Ofen schlug, bey neun und vierzig Ellen hoch;

48. Und fraß um sich, und verbrannte die Chaldäer, die es erreichte vor dem Ofen.

49. Aber der Engel des HErrn trat mit denen, die bey Asaria waren, in den Ofen,

50. Und stieß die Lohe vom Feuer aus dem Ofen, und machte es im Ofen wie einen kühlen Thau, daß das Feuer sie gar nicht anrührte, noch schmerzte, oder beschädigte.

Der Gesang der drey Männer im Feuer.

Daniels 3. aus dem Griechischen.

51. **D**a fingen diese drey mit einander an zu singen, priesen und lobten Gott in dem Ofen, und sprachen:
52. Gelobet seyst du, Herr, der Gott unserer Väter, und müßtest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich.
53. Gelobet sey dein herrlicher und heiliger Name, und müsse gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich.
54. Gelobet seyst du in deinem heiligen herrlichen Tempel, und müßtest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich.
55. Gelobet seyst du, der * du sitzt auf den Cherubim, und siehest in die Tiefe, und müßtest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich. *Ps. 80, 2. Ps. 99, 1.
56. Gelobet seyst du auf deinem herrlichen königlichen Stuhl, und müßtest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich.
57. Gelobet seyst du in der Beste des Himmels, und müßtest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich.
58. Es loben den Herrn alle seine Werke, und müssen ihn preisen und rühmen ewiglich.
59. Ihr Himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
60. Lobet den Herrn, * ihr Engel des Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. *Ps. 103, 20.
61. Alle * Wasser droben am Himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. *Ps. 148, 4.
62. Alle Heerscharen des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
63. Sonne und Mond, lobet den Herrn: preiset und rühmet ihn ewiglich.
64. Alle Sterne am Himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
65. Regen und Thau, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
66. Alle Winde, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
67. Feuer und Hitze, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
68. Schlofen und Hagel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
69. Tag und Nacht, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
70. Licht und Finsterniß, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
71. Eis und Frost, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
72. Reif und Schnee, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
73. Blitz und Wolken, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
74. Die Erde lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich.
75. Berge und Hügel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
76. Alles, was aus der Erde wächst, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich.
77. Ihr Brunnen, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
78. Meer und Wasserströme, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
79. Wallfische und alles, was sich reget im Wasser, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
80. Alle Vögel unter dem Himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
81. Alle wilde Thiere und Vieh, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
82. Ihr Menschenkinder, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.
83. Israel, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich.
84. Ihr Priester des Herrn, lobet den Herrn: preiset und rühmet ihn ewiglich.
85. Ihr Knechte des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

86. Ihr

86. Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

87. Ihr Heiligen, so elend und betrübt sind, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich.

88. Anania, Azaria und Misael, lobet den HErrn, preiset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöst aus der Hölle, und hat uns geholfen von

dem Tode, und hat uns errettet aus dem glühenden Ofen, und hat uns mitten im Feuer erhalten.

89. Danket * dem HErrn, denn er ist freundlich, und † seine Güte währet ewiglich. *Ps. 136, 1. † Geb. Man. v. 6.

90. Alle, die den HErrn fürchten, lobet den Gott aller Götter, preiset ihn und rühmet, daß seine Güte ewiglich währet.

Das Gebet Manasse, des Königs Juda, da er gefangen war zu Babel.

Zu 2 Chron. 33, 12. 13.

1. **H**Err, allmächtiger * Gott, unser Vater, Abrahams, Isaaks und Jakobs, und ihres gerechten Saamens, *2 Mos. 3, 6.

2. Der du Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, gemacht hast,

3. Und hast das Meer versiegelt mit deinem Gebot, und hast die Tiefe verschlossen und versiegelt,

4. Zu Ehren deinem schrecklichen und herrlichen Namen, daß jedermann muß vor dir erschrecken, und sich fürchten vor deiner großen Macht.

5. Denn * unerträglich ist dein Zorn, den du drohest den Sündern.
*5 Mos. 32, 22.

6. Aber * die Barmherzigkeit, so du verheißest, ist unmaßig und unaussprechlich. *Ps. 103, 17. Sir. 2, 23.

7. Denn du bist der HErr, der Allerhöchste über den ganzen Erdboden, von großer Geduld und sehr gnädig; und strafest die Leute nicht gerne, und hast nach deiner Güte verheißten Buße zur Vergebung der Sünden.

8. Aber weil du bist ein Gott der Gerechten, hast du die Buße nicht gesetzt den Gerechten, Abraham, Isaak und

Jakob, welche nicht wider dich gesündigt haben.

9. Ich aber habe gesündigt, und meiner Sünden ist mehr, denn des Sandes am Meer; und bin gekrümmt in schweren eisernen Banden, und habe keine Ruhe;

10. Darum, daß ich deinen Zorn erweckt habe und großes Uebel vor dir gethan, damit, daß ich solche Greuel und so viele Aergernisse angerichtet habe.

11. Darum * beuge ich nun die Kniee meines Herzens, und bitte dich, HErr, um Gnade. *Eph. 3, 14. Col. 1, 9.

12. Ach HErr, *ich habe gesündigt, ja ich habe gesündigt, und erkenne meine Missethat. *4 Mos. 14, 10.

13. Ich bitte und flehe, vergieb mir; o HErr, vergieb mir.

14. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Strafe nicht ewiglich auf mir bleiben;

15. Sondern wollest mir Unwürdigen helfen nach deiner großen Barmherzigkeit. So will ich mein Lebenlang dich loben.

16. Denn dich lobt alles Himmelsheer; und dich soll man preisen immer und ewiglich, Amen.

Der Bücher des Alten Testaments

E N D E.

